





atque

Miserere est, inquit, senectus

Ex libris Wolfgang: Justit.  
Mag. Pharmacop. V. n. n. n.  
Reib. 20 n. n. n.

§.

7

Beschreibung/

# Werkfurnemisten Mineralischen Erkt vnd

Bergwercks arten / wie dieselbigen / vnd eine jede in sonder-  
heit / irer natur vnd eigenschaft nach / auff alle Metaln Probirt / vnd im kleinen  
feuer sollen versucht werden / mit erklärang etlicher fürnemer nützlicher Schmelzwerck / im  
grossen feuer / auch scheidung Goldts / Silbers / vnd anderer Metaln / Sampt einem bericht des Kupfers  
fagerns / Messing brennens / vnd Salpeter siedens / auch aller saltigen Mineralischen  
proben / vnd was denen allen anhengig / in fünf Bücher verfaßt / Des  
gleichen zuuorn niemals in Druck kommen.

Allen Liebhabern der Feuerkünste / jungen Probirern vnd Bergfleuten  
zu nutz / mit schönen Figuren vnd abriß der Instrument / treulich  
vnd fleissig an tag geben.

Auffs neue an vielen orten mit besserer auffführung / vnd mehrern Figuren  
erflect / Durch

Den Weitberühmten Lazarum Erckern / der Röm. Kay. May. Ober-  
sten Bergmeister / im Königreich Behem / zc.

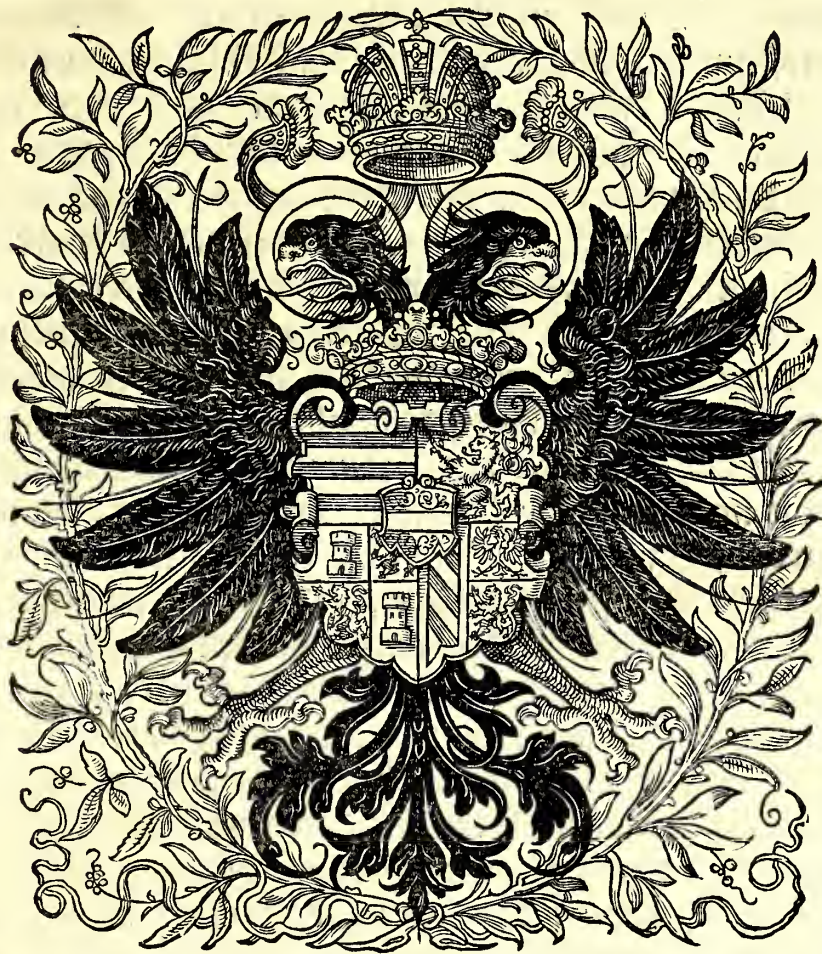


Mit Röm. Kay. May. Privilegien.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn / M. D. LXXX.

Digitized by the Internet Archive  
in 2017 with funding from  
Getty Research Institute

Dem Allerdurchleuchtigsten/  
 Großmechtigsten vnd Vnüberwindlichisten Fürsten  
 vnd Herrn/ Herrn Maximiliano dem Andern/ Erwählten Römischen  
 Keyser/ zu allenzeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungern  
 Beheim/ Dalmatien/ Croatien/ etc. König/ Erzherzog zu Osterreich/  
 Margraff in Märhern/ Herzog zu Burgundi/ Luzenburg vnd in  
 Schlesien/ Marggrafen in Lausitz/ vnd Graffen zu Et-  
 rol/ etc. Meinem Allergnedigisten  
 Herren.



**A**lledurchleuchtigster Großmechtigster  
 vnd Vnüberwindlichister Römischer Keyser/ Allergne-  
 digister Herr/ Ewer Röm. Key. Mayt. vnd aller Welt ist  
 kundt vnd offenbar/ Nach dem Gott der Allmechtige/  
 den ersten Menschen auff Erden geschaffen/ hat er ihm  
 zuuorn durch sein vnaußsprechliche Weißheit vnd güte/ zu seiner leibli-  
 chen enthaltung/ notturfft vnd gebrauch/ nicht allein allerley lebendige  
 Thier/

## Vorred.

Thier/Fisch/Vögel/Bäum/Kreuter/Korn/Laub vnd Gras/ıc. Verordnet/wachsen lassen/vnd ihm vnderthenig gemacht/sonder auch allerhand Irdische Körper von mancherley Metallen/Berggewächsen/Bergsäften/vnd was des dings mehr ist/ins Erdrich gelegt/vnd in die Wasser verborgen/die der Mensch vnd alle seine nachkömling/zuvielen notwendigen sachen/herausz gewinnen/zunutz machen vnnnd gebrauchen möchte/derowegen die alten/weisen erfarnen Männer vnnnd Naturkündiger/die man vorzeiten Philosophos genant/vngeachtet/das dieselben das rechte licht vnd erkenntnuß Gottes/vnd seiner warheit nicht gehabt/solche geheimnissen des Allmechtigen/mit fleiß erforschet/vnd die natur vnd eigenschafft derselben/den Nachkömlingen in schriftten offenbaret/vnd dardurch mit wenig lob hinder ihnen gelassen/welcher Bücher als die in frembden Sprachen geschrieben/folgende durch andere vertirt/gebessert/vnd jetziger zeit durch viel gelerte/mit erfindungen vieler neuwer vnnnd nützlicher ding/Menniglich zu nutz antag gegeben worden/ıc. Welchen allen ich vnd ein jeder liebhaber natürlicher kunst/omb solch iren fleiß vnd mühe/billichen danck sagen sollen.

Vnd ob wol vnter solchen Scribenten/etliche gewesen vnd noch seyn/so vonden Metallen/Erzen vnd Mineralibus/besonder aber von ihrer Eigenschafft/art vnd vnterscheidt/allerhandt Bücher außgehen lassen/so werden doch vnter denselbigen wenig erfunden/die etwas gründtlichs im Latein oder Teutsch geschrieben hetten/wie man die Metallen vnd ihre zugehörige stücke auß rechtem grundt/auffs bequemeste vnd leichteste/auß dem Ertz bringen/probiren/schmelzen/vnd zunutz arbeiten köndte/welches doch am fürnemsten zu wissen not ist/besonders aber auffm Bergwerck vnd andenen orten/da man mit Ertz vnd Metallischen Künsten vmbgethet vnd zuschaffen hat/Neben dem das ermelte Scribenten allein ad Theoricam gesehen/vnd diese sachen im werck nicht selbs erfahren/geübt noch gebraucht/sondern ihre mühselige werck/von etlichen/denen sie zuuuel geglaubt/auff bloße bericht zusammen getragen haben/darauf dann ein ansehender Berckmann/oder die im Feuer arbeiten/vnnnd sonst deren sachen in andere weg nicht berichtet seyn/nicht allein nichts fruchtbarlichs darauff schöpfen oder erlernen mögen/sondern viel mehr darmit irr gemacht werden.

Derwegen ich/als der nun viellange jar mit Probiren/schmelzen/scheiden/vnnnd andern dergleichen künsten/vmbgangen/auß lust vnd lieb/die ich zum Berckwerck vnd Metallischen Künsten trage (sonderlich weil ich auch diese sachen nun etlich jar nicht mehr im brauch habe) bes

## Vorred.

be)bewegt bin worden/ auch etwas nütlichs dauon zu schreiben/ vnnnd vnter Eurer Röm. Key. May. Allergnedigistem schutz/ derselbigen weitläufftigen Berckwercken/ vnd denen so sich dauon erhalten/ zu ehren/nutz vnd gutem/auffs Pappier bracht/Nemlichen wie man die Ertz vnd Metallen/vnnnd was darzu gehört/ein jedes in sonderheit/nach seiner rechten natürlichen eigenschafft/ auffß bequemiste vnd nützlichste in mancherley weiß/vnd mit was zusetzen zubereiten/ im kleinen Feuer probieren/zimentiren/scheiden/reinigen/eins theils auch im grossen werck/auff sonderliche weg schmelzen/zu nutz machen/vnd gebrauchen soll/neben erklerung vnd fürbildung aller Instrument/gefäß/öfen/gezeug/Tiegel/Gleser/vnd anderer zugehörungen/angesehen/daß in Eurer May. Königreichen/Fürstenthumen/Landen vnnnd gepieten/viel trefflicher seiner Berckwerck/von allerley Metallischen Erzen ligen/ gefunden vnd erbauet werden/die durch Mittel Göttlicher hülfß/vnnnd embsigen fleiß/auß gründtlicher lehre/ferner erregt vnd zur förderung gemeiner wercken/vnnnd besserung Eurer Röm. Keyf. Cammer guts/zum auffnehmen kommen/vnnnd langwirig erhalten möchten werden.

Nun haben die alten Philosophi vnd Naturkündiger/sieben Metallen oder Metallische Ertz beschrieben/vnnnd jeglichß auß ihnen einem Himlischen Planeten vnterworffen/vnd zugeeignet/durch deß einfluß solch Metall seine eigenschafft vnd Wirkung hab vnd regirt werde/nemlich dem Goldt die Sonne/dem Silber den Mondt/dem Quecksilber Mercurium/dem Kupffer Venerem/dem Eysen Martem/dem Zien Jouem/vnd dem Bley Saturnum/vnnnd solchs auß sonderm natürlichen geheimnissen vnd bedenccken/so in ihren Büchern begriffen seindt. Vnnnd wiewol daneben mehr Mineralische Ertz gefunden werden/die sich gießen vnnnd schmelzen lassen/als Wismut/Schwefel/Spießglas/vnnnd andere dergleichen/so seind doch obbemelte Sieben/als die fürnembssten vnnnd hauptstücke/allen andern Mineralien fürgesetzt/vnnnd vnter denselben Sieben/auch das allerbeste/wirdigiste/wichtigste/schönste vnd Edelste Metall/das Goldt geachtet/Gleich wie die Sonne das hellste/schönste/vnnnd herrlichste licht/vnter den andern Planeten vnd Sternen ist/die im mittel deß Firmaments ganz herrlich vnnnd zierlich allda stehet/vnnnd ihren schein von sich gibt/vnnnd damit nicht alleine andere Planeten vnd Sternen/sondern auch den ganzen Erdtkreis beleuchtet/vnnnd denen von ihrem licht mittheilet/vnd gleicher weiß wie die Sonne alle ding auß Erden mit ihrer natürlichen Himlischen krafft vnd werme erquicket/erweckt vñ lebendig machet/auch

)( iij ohne

## Vorred.

ohne einige verenderung vnd abnemen/ Ihren von Gott geordneten lauff vnd wirckligkeit/biß zum Ende verrichtet / Also ist Goldt das allerkrefftigist vnd heilsamist Metall/ein recht Cordial vnd Preseruatiß/ für mancherley giftige vnd gefehrliche franchheiten/ ein solch Metall/ daß seinen glantz/schein vnd klarheit/ weder im Feuer / Wasser / oder Erden / nimmermehr verleast/ noch von keiner vnreinigkeit verzehrt oder verwüst wirdt / daß auch alle Proben/ Ziment/ schleg / stich vnnnd streich erduldet/ vnd sich mit nichte nicht mindert/ Solches muß ich darumb allhie erwehnen vnd melden. Erselichend damit man deß Goldes vbertreffliche Eigenschafft/krafft vnd wirckligkeit sehen / vnd gegen den andern Metallen/wie die Namen haben mögen/ als die anjn selbst vnvolkommener/geringer/tünckler/spröder/ herter / vnreiner / vnd in dem Feuer vnbestendiger vnnnd flüchtiger seyen / (doch eins mehr als das ander)erkennen lerne.

Zum andern bey vnd durch das Goldt im Politischem Regiment/ die Keyserlich/höheit Preeminenz Adel vnnnd wurde / verstanden / vnd demselben verglichen wirdt.

Daher dann nicht vergebens vnser Vorfaren vnd wir/diese Titel vnd wörter gebrauchen/Alldurchleuchtigster/Großmechtigster/ vnd Vnüberwindlichister Keyser/2c.dann Gott bestättigt solche Tittel/ vnd helt ober Keyserlicher höheit/gibt jr verstandt/weißheit / Ehr vnnnd gewalt/daß sie gefürcht/geehrt/vnd ihr Imperium jimmer weiter außgebreit wirdt.

Dieweil dann Allergnedigister Keyser vnnnd Herr/Euwer Keyf. May.durch ordenliche wahl vnnnd schiekung Gottes / auch zu dieser hohen Oberkeit vnd gewalt kommen/ auch vor andern Potentaten / Fürsten vnd Herrn/nicht mit geringen Königreichen / Landen vnd Leuten/ darzu mit hoher weißheit / vnd allen Adenlichen Tugenden/von Gott begabt seyn/die mit rechten wurden dem Goldt vnnnd desselben natur zu uergleichen/ auch viel löblicher Reich Berckwerck vnder sich haben / zu welcher Ewer May. aller derselben Berckwercks Bauswende gewercken vnd Vnderthanen/vnder deß Regiment schutz vnd gepiet sie seyen/ vnd das irige daran wenden/ein ganz völig vertrauen haben/ alle genad/wolthat/vnnnd förderung von Ewer Key. May. zu gemeines Landes besten zuerlangen vnd gewertig zu seyn.

So bin ich der ungezweiffelten hoffnung / Ewer Key. May. werden diß mein werck/ welches ich Ewer Key. May. zu Ehren/vnnnd allen Berckleuten/ gemeinen Probirern/ Schmelzern vnnnd andern dergleichen Feuer Künstnern/ denen noch bericht mangelt / vnnnd für welche dieser

## Vorred.

dieser mein wolmeinender fleiß kommen wirdt / zu nutz vnd frommen  
geschrieben / wie gering schetziges auch ist / Allergnedigest von mir an-  
nehmen / vnd ihr dasselbige also gefallen lassen. Thue mich hiemit  
Ewer Kay. May. / 21. Aller vnterthenigest befehlen / mit wündschung  
von Gott Langwiriger Gesundheit / Glückseliger Regierung / vnd  
Sieg wider Ewer Röm. Kay. May. 21. Feinde.

Geben Prag / nach Christi vnsers Seligmachers Geburt im  
ein Tausent / Fünffhundert vnd vier vnd Siebenzigisten Jar. Den  
3. Septembris.

Ewer Röm. Kay. May.

Aller Vnterthenigister vnd gehor-  
samester diener / Oberster Bergkmeister  
vnd Buchhalter im Königreich Böhem.

Lazarus Ercker von  
Sant Annen Bergk.

# An Leser.



Eliebter Leser / Ich hab inn meinem Exem-  
plar / deß Erstendruckß / vertroöstung gethan / daß ich/  
mit Göttlicher verleihung / zu gelegener zeit / von Berck-  
werck vnd Metallischen sachen / ein vollstendiges werck  
schreiben / vnnnd inn druck außgehen lassen wolt / welches  
Ich auch gewißlich also für mir gehabt / aber durch vielfeltige Ampts-  
handlungen / nochmals daran verhindert worden. Mittlerweil aber /  
auff Freundtlichs ansinnen vnd bitte / Etlicher HErrn / vnnnd der Me-  
tallischen Künste vnd Bergkwercks liebhaber / mein vortiges gedruckts  
Exemplar / Inn vielen stücken / besser erklet / außgeführt / Vnd die zuuor  
außgelassene Figurn / zum theil / darein gebracht / vnd widerumb Inn  
Druck gegeben / Biß so lang / Gott der Allmechtige / so vil zeit vnd ge-  
legenheit / gnedig verlenhet / Vnd das nun wider vertroöste / Allgemeine  
vnd vollstendige grosse werck / vielen Bergkleuten zu nuß / auch hernach  
folgen mag / Bitte demnach ganz diensflich vnd freundlich / der Leser  
vnd Liebhaber dieser sachen / wölle deß verzugs keine beschwer noch  
mißfallen tragen / Das verdien ich / vmb einen jeden / nach ge-  
legenheit vnd werden seines Standes /  
allezeit ganz willig.



Kurker

# Kurtzer Eingang in die folgenden fünf Bücher.

Was Probiren sey:

**D**as Probiren ist gar ein herrliche alte nützliche Kunst / etwa vor gar langen Zeiten / durch die Alchimiam, wie auch alle andere feuer arbeiten erfunden / durch welche man nit allein eines jeden Erhtes vnd Berckart natur / vnnnd was es für Metalln in sich hab / auff den rechten halt / wieviel ein Centen desselben mehr oder wenigens gewichts halte / erlernen vnnnd erfahren kan / sondern es lernet

Wo von die Kunst des probirn her komb / vnd warzu sie nugt.



auch diese Kunst ein jedes Metall in sich selbst zu erforschen / ob ein zusatz darben / was vnd wie viel derselbig sey / vnnnd dann wie die Metall von solcher vermischung oder zusatz / auch andern eingeleibten Metallen in viel weg zu separirn vnd zu reinigen / vnd entlich für fein / rein / vnd aller zusatz ledig zuwrtheilen sein / Derhalben auch diese Kunst den Berckleuten die Berckwerck suchen / vnd nutz dauon erlangen wollen /

A

sehr

## Kurzer Eingang/in die

sehr dienstlich/die sich dann / dieselb zu lernen vnd darinn zu üben/vor allen dingen beflüssigen sollen/damit sie jnen selbst / vnd andern nutz schaffen/vnd schaden verhüten können.

Dann durch gemelte Kunst des Probirens/vnd darauß erfolgten nutz/viel feiner gewaltiger Berckwerck auffkommen sein / die sonst noch verborgen legen/viel Stätt vnd flecken erbawt/Landt vnd Leut vermehrt/in auffnehmung kommen vñ erhalten/auch grosse wichtige Handthierungen vñd gewerb / mit Golt/Silber / Kupffer vnd andern Metallen / hin vnd wider in Landen getrieben/vnd die Comertia vermehrt worden / wie dann gleicher gestalt bey dem Münckwercken/da auß Golt vnd Silber/Geldt gemacht wirdt / das probirn neben den scharffsinnigen darzu gehörenden Rechnungē/keines wegs entrahten/sondern zum höchsten notwendig ist.

Was ein  
Probirer  
dauon zuge-  
warten.

So haben auch alle die jenigen so sich des probirn beflüssigen/vnd dem gründlich vnd fleissig nach getrachtet / bey Fürsten vnd Herrn / auch bey namhaftigen Communen/mit allein grossen danck verdienet / sondern seind auch herfür gezogen / vñd für andern wol begabt worden.

Vber diß ist diese Kunst ein anleiterin vñd ein gebererin vieler andererehrlicher/vnd nütlicher sachen / also wie es die erfahrung gibt / je lenger man der nachsucht / je lenger sie einem nach zusuchen verur- sacht.

## Was einem Probirer zuwissen von nöten ist.

Erkenntnuß  
der Metalli-  
schen Erzt  
vnd Berck-  
arten von  
nöten.

**E**nstlich vnd zum fürnembssten / die erkantnuß der Metalli- schen Erzt/vnd Berckarten/Nemblichen wie ein jedes/von dem andern/der gestalt vñd farb nach / zu vnterscheiden/ welches gleichwol one sonder n grossen fleiß/vnd tägliche vbung/nicht geschehen kan / Dann Gott der Allmechtige Schöpffer / der im anfang der Schöpffung der welt/neben andern Creaturen auch die Mineralia in die gebirg/klüfft vnd geng gelegt/vnd wachsen hat lassen/ der hat ihnen allen vnd einem jeden in sonderheit / sein eusserliche gestalt vnd farb geben/darbey man eines für das andere vnderchiedlich vnd wol erkennen kan.

Erkenntnuß  
vñd regie-  
rung des  
Feyuers in  
acht zubabē

Zum andern die erkenntnuß des feyers / daß dann auch ein für- nembs vñd nottwendigs stück ist/damit er wisse dasselb zu regiren / vnd daß er keinem Metall im feywer / ober seine notturfß zuviel thue/son- dern

derm einem jeden seine rechte gebür / mit hiß vund felt / wie es die not-  
turfst erfordert / geben vnd nemen könne.

Darnach daß er alle seine Ofen vnd Instrumenta / ausser was  
groß von Eysen seyn muß / selbst machen / vund geschicklich prepari-  
ren / oder zum wenigsten zu machen / recht angeben könne / damit er an  
seinem werck nicht verhindert / sondern dasselb nach notturfst vnd ge-  
schicklich verrichten möge.

Ofen vnd  
Instrumente  
auch wage  
vñ gewicht  
wissen zu  
machen.

Deßgleichen sich auff gute schnelle Wagen vnd recht gewicht be-  
fleissigen / dieselbigen auch so es von nöten ist selbst machen / abtheilen /  
vnd auff die vnterschiedlichen Metallen richten könne / vnd sehen daß  
er die vor staub / sauber vnd rein halte vnd beware / damit er sich in fall  
darauff verlassen / vnd mit seiner Probation gewiß bestehen möge.

Item daß er neben diesen jekterzelten Artickeln / oder puncten /  
auch der Arithmetica oder Rechen kunst / wol geübt vnd erfahren  
sey / welches dann neben dem Probiren auff den Münz / vnd Senger  
wercken / hoch von nöten / vnd das rechte Meister stück ist / vnd ohne  
solche gezügte rechenkunst / das Probiren / derer orth nichts zu ach-  
ten / derwegen ein jeder Probirer sich in dem so wol / als inn andern  
dingen zum probiren dinstlich vnd was demselbigen anhengig ist / zum  
höchsten befleissigen vnd alles wol lernen sol / damit er seine sachen voll-  
kömlich verrichten könne.

Ein Probi-  
rer sol vor  
allen dinge  
der Arithme-  
tica erfahren  
vnd geübt  
sein.

Vnd wiewol es nit vndinstlich gewesen wer / solches alles alhie im  
eingang ein wenig außfürlich zu machen / auch etwas von vrsprung  
der Metallischen Erz / vund wie dieselben inn den Bergen / inn den  
adern oder gengen gewachsen / oder noch heutigs Tags Generirt  
werden sollen / dauon die alten naturkündiger vnd Philosophen man-  
cherley Opiniones vnd gedanken haben. Item von sonderlichen höf-  
lichen streichen vund fallen der Geng / deßgleichen von geschicken / vnd  
andern zufällen / die Erz machen sollen / darnach die Berckleut sich  
richten / schürffen vnd ire Regeln haben. Dierweil aber solches zu lang  
werden wil / vnd derselben Philosophen Opinion / auch der Berckleut  
Regeln / nit aller ding vbereintreffen / sondern oft weit fähen / zu dem

Entschuldi-  
gung des  
Autorsetli-  
cher ding  
zu melden  
unterlassen.

daß die Philosophen zuuorhin grosse Bücher daruon geschrie-

ben / darauß doch die gemeinen Berckleut / sich wenig

bessern können / hab ichs alhie omb fürz

willen unterlassen

Das erste Buch/

# Das Erste Buch.

## Das erste Buch sagt von den

Silber Erzen / wie die an der gestalt vnderchiedtlich  
zuerkennen / Nachmals die Probir wagen / probir scherben / Muffeln /  
Capeln / Glär / Blenglaß / Fluszpulffer / Wag vnnnd Gewicht / vnd ein  
gerecht Bleykorn gemacht / vnd dann ein jedes in sonderheit auff sein  
halt auffß gewisset probirt soll werden / sampt den Schlacken / schla-  
ckenstein / Hartweg / Läch / speiß / schwarze Kupffer / Pagament / ge-  
förrts / desgleichen Blick vnd Brant Silber / neben gründlichem bericht  
deß Silber brennens / auff die gemeine weiß / vnnnd vnter der Muffel /  
auch von zubereitung der Test / vnnnd vom Silber das vngeschmeidig  
ist / schmeidig zu gießen / Item wie man Zien / Eysen vnnnd stahl / auff  
Silber auch gemünzt Geldt / auff sein halt Probirn vnd  
die Streichnadeln machen  
soll.

Auß was  
vrsach im er-  
ste buch nit  
vñ probirn  
deß Goldt-  
erz geschris-  
ben.



Wieweil ich die Silber Erz / sampt  
ihrer Probation / von aller ersten zu beschrei-  
ben für mich genommen / möcht jemand wun-  
der nemen / warumb ich nicht dem Goldt (da-  
von im andern Buch folgen wirt) die ehr vnd  
den vorzug het geben mögen / weil dasselb das  
höchst vnnnd Edelst Metall auff erden ist / dar-  
umb es auch billich vorn an zusehen gewesen /  
Darauff wöll der Leser günstig bericht sein / daß ich solchs ohne beweg-  
liche vrsach nit gethan / dann sintemal auß den Silber proben alle an-  
dere Proben vnd zubereitunge der Instrument / gleich als auß einem  
Brunn herfließen vnnnd dauon ihren vrsprung haben. Daher ichs vor  
nötig geacht / von denselben am aller ersten bericht zu thun / vnd ins er-  
ste Buch zu bringen / Zum andern daß hier in der löblichen Kron Be-  
heim vnd vmbliegenden angrenzenden Ländern / als Meichsen / Sach-  
sen / Schlesien / Märherrn / vñ andere der mehrer theil Silber Berck-  
werck sein / vnnnd was der orth von Berckleuten / Gwardainen / Probi-  
ren vnnnd Schmelzkern gefunden / sich gemeiniglich nur auff Silber  
Erz /

Erz / vnnnd derselben Proben / deßgleichen auff andere Metallen / die auch Silber bey sich haben / zu machen beflüssigen / vnter welchen aber ihr viel deß handels mit gar erfahren / oder aller ding gründlichen be-



richt haben / denen zu dienen / ich solches also für mich genommen / derhalben ich auch etwas weitläufftiger dauon Tractiert / als von den andern Metallen vnd derselben Probationen, Disß hab ich zum eingang vnd bericht nit wollen vnuermeldet lassen.

## Von den Silber Erzen / vnd wie dieselbigen unterschiedlich erkannt werden sollen.

**D**ie Silber Erz werden von mancherley Silber Erz  
art / vnnnd farben gefunden / vnd wann sie nicht gar <sup>sein man</sup> <sub>erley.</sub>  
gedigen vnnnd gut / sein im ansehen nicht wol auff ei-  
nen beyläuffigen halt / wie viel sie Silber halten zu-  
vortheilen / Derhalben ist das Probirn von den  
A iij alten

## Das erste Buch/

Unterschied  
in probiren  
zu halten  
zwischen de  
flüssigen vñ  
vnflüssigen  
Erzen.

alten dahin mit fleiß gerichtet / vñnd auch also erfunden worden / auch  
sieder vielen jaren her / so fern nachgefucht / vñnd so viel darinnen ver-  
bessert worden / daß man nun mehr eines jeden Erzes gewissen halt  
finden / vñnd darauff das schmelzwerck vñnd die Rechnung / (ob man  
dem halt nach / bey dem Kosten bestehen mög) richten kan / Es ist aber  
darneben zu wissen / so vielerley der Silbererz seind / so vielerley seind  
auch ihrer Naturen / vñnd solt billich das probirn der Silbererz / also  
auch im schmelzen auff eines jeden Erzes Natur nach gerichtet sein /  
weil man die hartflüssigen strengen groben vñnd rohen Erze / nicht den  
weichflüssigen milten vñnd subtilen Erzen / gleich probirn kan / dann  
nach dem ein Erzprob streng / oder vnflüssig ist / muß der im probirn  
entweder mit regierung des Feueres / oder in andere weg / geholffen  
werden / wie man dann vor dem Probirn auß vieler vbung / solche Erz  
im ansehen erkennen kan / Wie sich nun dieselben im Feuer halten / also  
gehet es gleicher gestalt im grossen Feuer / mit dem Schmelzen auch  
zu / vñnd so man nicht vor dem Schmelzen des Erzes natur / vñnd wie  
sichs im Feuer vñnd schmelzen halten wirdt / erkennet / so kan nit wol  
one sonderliche schaden / solches zu nutz geschmelzt werden / Zu erkent-  
nuß aber der Erze vñnterschiedt / welche weichflüssig / streng oder rohe  
seind / zukommen / haben die alten erfahrrnen / vñnd geübten Berck-  
leut / einer jeden Berckart / vñnd Erze / ihrer Natur nach / namen ge-  
ben / welche Bercklaufftiger weiß / wie hernach folget / genannt wer-  
den.

GlaßErz.

Weiß güld-  
dig Erz.

Horn Erz.

Rot güldig  
Erz.

Erstlich so werden vñnder die weichflüssigen Silber Erze gezelt  
diese / Nemlich das Glaßerz als das sürnembste / welches ist ein  
derb Bleyfarbes Erz / fast dem gedignen Silber / an der güte zu-  
uergleichen / dem gehet nicht viel ober den sechsten theil im Feuer  
ab / das vbrige ist gut rein Silber / vñnd das helt man außserhlaben  
gedignem Silber / für das beste Silber erz / Darnach findet man  
Reich weiß Güldig Erz / nicht daß es Goldt helt / sondern daß es  
wirdig / vñnd gut ist / das nennet man der güte nach also / Desglei-  
chen Horn Erz / daß ist durchsichtig wie ein Horn / vñnd seindt beyde  
sehr Reich am Silber / Negst diesen dreyen Erzen / ist ein Silber  
Erz / das ist Braunroth / fast dem Zinober gleich / doch nicht so  
Liecht / das heist man roth Güldig Erz / das gibt auch ober den halben  
theil gut Silber / Mann findet auch gar vielmals / daß diese Erz vn-  
tereinander brechen / vñnd nicht wol zu vñnterscheiden seynd. Die Erz  
die

## Von den Silber Erzen.

4

Die schwarz/gray brechen / vnd schwer seind / die seind auch bißweilen <sup>Schwarz Erz.</sup>  
 sehr reich am Silber / Aber die Schwarzen leichten Mulm / vnd <sup>Mulm.</sup>  
 die braunen vnd gelben Mulm / seind nicht allweg reich / sonder es  
 kompt vielmal / daß sie gar nichts halten. Alle Silbichte / Braune <sup>Silbete vñ</sup>  
 vnd Eysenschüssige / durchwitterte Berckarten / oder die in den Ge- <sup>Eysenschüssige Erz.</sup>  
 birgen / von dem kalten witterungs feurwer / durch brandt seind / die  
 halten zum theil Silber / zum theil keins / vnd seind dieselbigen vor sich  
 allein / ohne ander eingesprengt Erz / oder das bißweilen darinnen  
 stehet / selten reich am Silber. Wie auch die Bley-schweifigen  
 Genßkötichten Erz / bißweilen reich / bißweilen sehr arm am Silber <sup>Bley-schweif</sup>  
 seind. Alle hornsteinichte Erz / sie seind Gelb / weiß / gray / schwarz / <sup>fig vñ genß</sup>  
 Braun / Roth oder Grün / die halten vor sich ohne andere reiche Erz / <sup>könig Erz.</sup>  
 wo die nicht darinnen vermischet befunden / nicht viel Silber / vnd deß  
 mehrern theils gar nichts.

Darnach werden auch für die weichflüssigen Erz gezelt / Alle <sup>Glanz vnd</sup>  
 Bleyerz / sie seind glantz / Gray / Braun oder Weiß / welche für sich <sup>Bleyerz.</sup>  
 allein nicht viel Silber halten / allein der klein speissig glantz in Be-  
 heim / vnd der grob speissig glantz zu Frenburg in Meychsen / die hal-  
 ten zum theil von zwölff biß in etlich vnd zwentzig loth Silbers.  
 Alle Floßerke / sie seind Gelb / weiß / Braun / Blaw / Grün / oder <sup>Floß man</sup>  
 gray / Item Kupffer lasur / Kupffer oder Berckgrün / vnd Kupffer <sup>herley farb</sup>  
 glas / die halten eines theils auch Silber / aber die grobe Lasur vnd <sup>Lasur /</sup>  
 Berckgrün / seind gemeinglich arm / vnd nit reich am Silber / In sum- <sup>Berckgrün</sup>  
 ma alle silber Erz vnd Berckarten / die nicht Kieß / Blendt / Kobelt / <sup>Kupffer</sup>  
 Misspicckhel / Glimmer / Wolfferam / groben Wisimudt / Speiß / <sup>glas.</sup>  
 Kupfferig speissig Erz / oder dergleichen hartflüssigerz in sich haben /  
 die werden alle weichflüssige milte / vnd geschmeidige Erz vnd berck-  
 arten genannt.

Entgegen werden vnter die vnflüssigen erz gezelt vnd genennt / <sup>Kieß man</sup>  
 alle kieß / Was grober Kieß / Wasserkieß oder würfleter kieß ist / die hal- <sup>herley art.</sup>  
 ten wenig Silber / vnd deß mehrern theils vor sich selbst ohne einge-  
 sprengt Silber erz / kein Silber / oder doch nicht viel / ober ein loth.  
 Kupffer kieß / gelb wie ein Messing / Braun / vnd Blaw beschlagner  
 kieß / halten viel Kupffer / wie man vnter den Kupffer proben im drit-  
 ten Buch bericht finden wirt / vnd solche kieß halten auch Silber / je-  
 doch eine arth mehr als die ander / man findet auch solche Kupfferreiche  
 kieß / die gar kein Silber halten.

Alle Kobolt / sie seind gediegen / oder mildt / schällicht oder küg- <sup>Kobelt erz</sup>  
 licht /

## Das erste Buch/

licht / schwarz oder grau / seind bißweilen reich am Silber / bißweilen auch sehr arm.

Glimmer  
vnd Kagen  
Silber.

Alle schlechte gemeine Glimmer / auch beständige Eisenglimmer / Talga / Kagensilber / die seind gar arm am Silber / ob gleich bißweilen die schwarze blendt reich am silber ist / so seind doch solche blendichte vndd glimmerichte Erzk / in gemein arm / Vnd ich achte dieselben für eine rechte blüet / anderer Metallischen erke.

Wismudt  
erg.

Alle grobe Wismudt erk / die man auch speissige Erzk nennet / desgleichen die klein speissigen Wismudt erk / von denen beyden im Schmelzen / die grobe speiß her kumpt / die seind gemeiniglich vor sich allein sehr arm am Silber / vnd halten vielmal gar nichts.

Spatige  
berckart.

Alle spatige Erzk oder Berckarten / sie seind Roth / Gelb / Grün oder weiß / die halten ohne andere eingesprengte Silber erk / zum mehrern theil nichts / oder gar kein Silber. Es werden auch vnter die hartflüssigen strengen Silber erkproben gerechent / die rohen

Schlacken-  
stein vnd  
Ofenbrück.

Schlackstein / auch die Kupfferstein / Speiß / vnd Ofenbrück / die von den schichten jekterzelten Rießerzk vnd Berckarten / auch von den rohen Schichten im schmelzen herkommen.

Wie aber die oberzelten weichflüssigen / desgleichen die hartflüssigen Silber erkproben / unterschiedlich gemacht sollen werden / das wil ich in folgenden bericht genugsam / vnd außfürlich anzeigen / Vnd weil aber an vielen orthen nit HandtwercksLeut seind / so die Instrument zu dem Probirn recht machen können / wil ich zu mehrern verstand vnd besserer nachrichtung erstlich vermelden / was zu solchem probirn fürnemblichen von nöten / vnd wie ein jedes stück in sonderheit / zuzurichten vndd zu machen sey / auch auß welchem Zeug / sampt den Instrumenten darzu gehörig.



Wie

# Wie man die Probiröfen zu

den Silber erzen/ deßgleichen zu den andern Proben/machen vnd zurichten solle.



**B**dem probirn muß man sonderliche öfen haben/ die von gutem Töpfferthon oder zeug gemacht/ vnd mit starcken eyserndrat oder schinen gebunden sein/ damit sie von wegen der starcken hitz nicht zurfallen/ Etliche fleißige Probirer die iren zeug sauber vnd reiniglichen führen/ die formirn vnd zirn ihre öfen außwendig schön vnd förmlich/ daß die ein fein ansehen haben/ das gibt inen also eine zierdt/ aber es wird nichts mehr damit außgericht/ als sonst mit einem gemeinen Ofen/ der gleichwol auch gerecht/ vnd doch schlecht gemacht ist / Nun seind der Probiröfen mancherley/ dan nach dem ein Probierer gewont ist/ also braucht er auch Probir öfen / Aber das sol man gleichwol wissen/ daß in einem Probir ofen das feuwer besser zu regieren/ heiß vnd kalt zu thun ist/ als in dem andern/ wie der vnterscheidt auß der folgenden Figur zu sehen / Ich wil aber erstlich melden/ was die alten Probirer für öfen gebraucht haben.

Die schöne vnd zier der Probiröfen wenig nütz

Die gemeinen Probiröfen/ darinnen die Alten/ die gemeine Probirer probirt haben/ die sein also gemacht worden / Sie haben von starcken Eysern Blech / eingefier lassen zusammen machen/ welches dieses strichs lenge ——— vnd den beylaufftig fünffzehen weit/ vnd sechszehen hoch gewesen/ hat sich von vndē auff biß oben an/ also geschmogen/ daß das gefier oben dieser leng zehen weit blieben / vnd das gefier hat keinen boden gehabt / sondern vorn am Ofen hat es ein Mundloch fünffthalb leng weit/ vnd vierdthalb leng hoch / vnd auff den andern dreien seiten/ auff jeder ist vnd ein windloch gewesen/ vier leng lang/ vnd anderthalb leng hoch / auch hat das Blech allenthalben durchhauete löcher gehabt/ daß es rauch vnd scharpff gewesen / damit der Laim an dem Ofen inwendig im außfläben/ hat haften können / Zu dem außfläben aber/ solches Probir ofens/ wird ein sonderlicher guter Laim gemacht/ der im Feuer wol helt / also/ Nimb guten wolgeberden Laimen/ schlag darunter scherwol oder Rosßkot / Ochsenblut / hamerschlag von Eysern / vnd gemein Saltz / damit klayb den ofen auß/ drit-

Eisene probiröfen der Alten.

B

halb

## Das erste Buch/

halb leng dick/laß in drucken werden/nimb als dann klein geriben Benedisch glas/bein aschen/vnd ein wenig dünnen Laim/vntereinander gemischt/bestreich damit inwendig den geklärten ofen/vnnd laß ihn wol treugen/mach ein sietsamb feuer darein/das er sich außglüt. So man nun diesen Ofen brauchen wil/so macht man einen ebenen herdt/vnd vff den herdt ein dünn herdtlein/von Capellen aschen/eines zwey-chen fingers dick/darauff setzt man den Ofen/vñ in den Ofen auff das herdtlein eine Muffel/die ist formirt wie folgende Figur zeigen wird/also ist der Probir ofen bereit. Wann nun in dem Probir ofen probirt wirdt/so verglast er sich inwendig/von dem letzten oberstreichen/mit Benedischen Glas vnd aschen/vnd weret desto lenger/auch wann sich der Ofen inn die leng gar außbrent/kan man den alten Laim heraus schlagen/vnnd mit newem ankläben/gleich wie zum ersten/In einem solchen Ofen/wer die regierung des Feuers wol weiß/oder ein geübter Probirer ist/der kan alle proben nottürfftiglich darinnen machen/allein die windlöcher vorsehen sich viel ehr mit der aschen/als der Ofen mit den zweyen mundlöchern/darvon hernach berichte folgen wird.

Nürnberg-  
gische Pro-  
bir ofen / vñ  
Töpferbo-  
ren.

Es brauchen auch etliche zu iren Probirn/ofen die seind von Töp-  
fertohen gemacht/vnnd geformirt wie der jetzt bezeichente Ofen/die  
seind mit drat gebunden/vnd stehen auff einem fuß/der ist brent vnd  
hol/vnnd hat auff allen vier seiten runde windlöcher/vnd inwendig  
vbersich im Ofen auch windlöcher/wie die folgende Figur diesen ofen  
auch bezeichnen wirdt/In diesem Ofen ist das Feuer weniger zu re-  
gieren/als inn dem obgesakten Probir ofen/dann es vorsehen sich die  
windlöcher in demselben ofen/die in fuß geschnitten seind/gar leicht-  
lich/vñ werden solche Probiröfen Nürnbergische Probiröfen genant/  
vnd gehören Muffeln darein/derer form in der Figur auch zu sehen  
ist.

Probiröfen  
schlecht von  
ziegelstein

So man aber an einem ort ist/da man keinen Probir Ofen ha-  
ben kan/vnd gleichwol in einer eyl eine Prob/oder etliche versucht sol-  
ten werden/so kan man einen Probiröfen von ziegelsteinen/in ein ge-  
sier zusammen setzen/auff den seiten lufftlöcher/vnd forn ein munt-  
loch lassen/auch von einem halben Topff eine Muffel darein machen/  
dann in solchem Ofen die versuch Proben auch recht verricht können  
werden.

Probir Of-  
fen darin dz  
feuer

Die Probir ofen aber/in welchen am bequemesten zu Probi-  
ren/vnd das Feuer recht vnnd wol zu regieren ist/auch die sich nicht  
leichtlich

leichtlich mit aschen vorsehen / vnnnd in denen alle proben (die in einem Sewer am besten zu re- gieren. Probir ofen zu probirn seind) können gemacht werden / seind also zu machen / Nimb die obgesetzte leng / darnach der erste Probir ofen auß- getheilt ist / vnd miß ins gefier eilff leng in die weiten / vnd in die höch sechzehen leng / welchs die ganze höch des Probir ofens ist / Vnd so du acht leng in die höch gemessen hast / so schmig den Probir ofen ein we- nig zu / also / daß er oben inns gefier sieben leng weit bleibt / vnnnd seine dick soll sein anderhalbe leng / vnd der boden vnten auch von thon / drey viertel einer leng dick gemacht / Als dann heb ober dem boden an vnd miß drey leng in die höch / vnd fünffthalbe leng in die weitten / welche das vnter mundtloch geben / dann miß vortan ober das vnter mundt- loch inn die höch zwo leng / welche das spatium zwischen dem vntern vnd öbern mundtloch geben / desgleichen miß inn die höch vierthalbe leng / vñ vier leng in die weittē / auß diesem maß mach das ober mundt- loch / miß noch eine weitten ober das ober mundtloch / an welche stadt duein loch machen solt / eines kleinen fingers weit / das also vom mittel desselbigen lochs biß oben an Probir ofen / noch siebenthalbe leng bleib / Als dann miß auff beyden seiten / des mundtlochs / gegen die schmigen drey viertel einer leng / vnder welches maß / mach zwey löcher eines zim- lichen fingers weit / die gerad durch den Ofen / vnd hinten wider hin- durch gehen / So dem also geschehen / so mustu auch auff beyden seiten / vnd hinten am Ofen einen abschuß machen / auff dem die asch herun- der fallen kan / welcher vom boden drithalbe leng / auch drithalbe leng von der seiten / inwendig des Ofens stehen sol / vnnnd der abschuß sich hol hinauff schmigen / vom boden an siebenthalbe leng / Allein das hab in acht / wann du etwas von thon machen wilt / so mustu jm so viel zu- geben / als der thon zuschwinden pflegt / dann es schwindet einer mehr als der ander / aber in gemein so schwinden die thon vff den zehenden theil. So nun dieser Probir Ofen also fertig gemacht / vnd noch weich ist / so müssen falken darein geschnitten werden / darinn der drat oder die eyssern Schinen / mit denen der Ofen gebunden wirdt / liegen kön- nen / Als dann laß ihn an der Sonnen sehr wol trucknen / vnd inn ei- nem Töpffer oder Zigel ofen hart brennen.

Nachmals werden auch gleich in solcher form / Probir ofen ge- Probir Ofen von star- ckem Harn- nisch blech. macht / die außwendig inns gefier / wie jetzt gedachter Probir ofen for- mirt / von starcken Harnisch blech gar sauber vñ reiniglichen gemacht / vnd inwendig von Eysen stegen / daran der Laim haften kan / genie- tet / vnd also künstlich zu sammen bracht / daß man auch solchen Ofen /

## Das erste Buch/

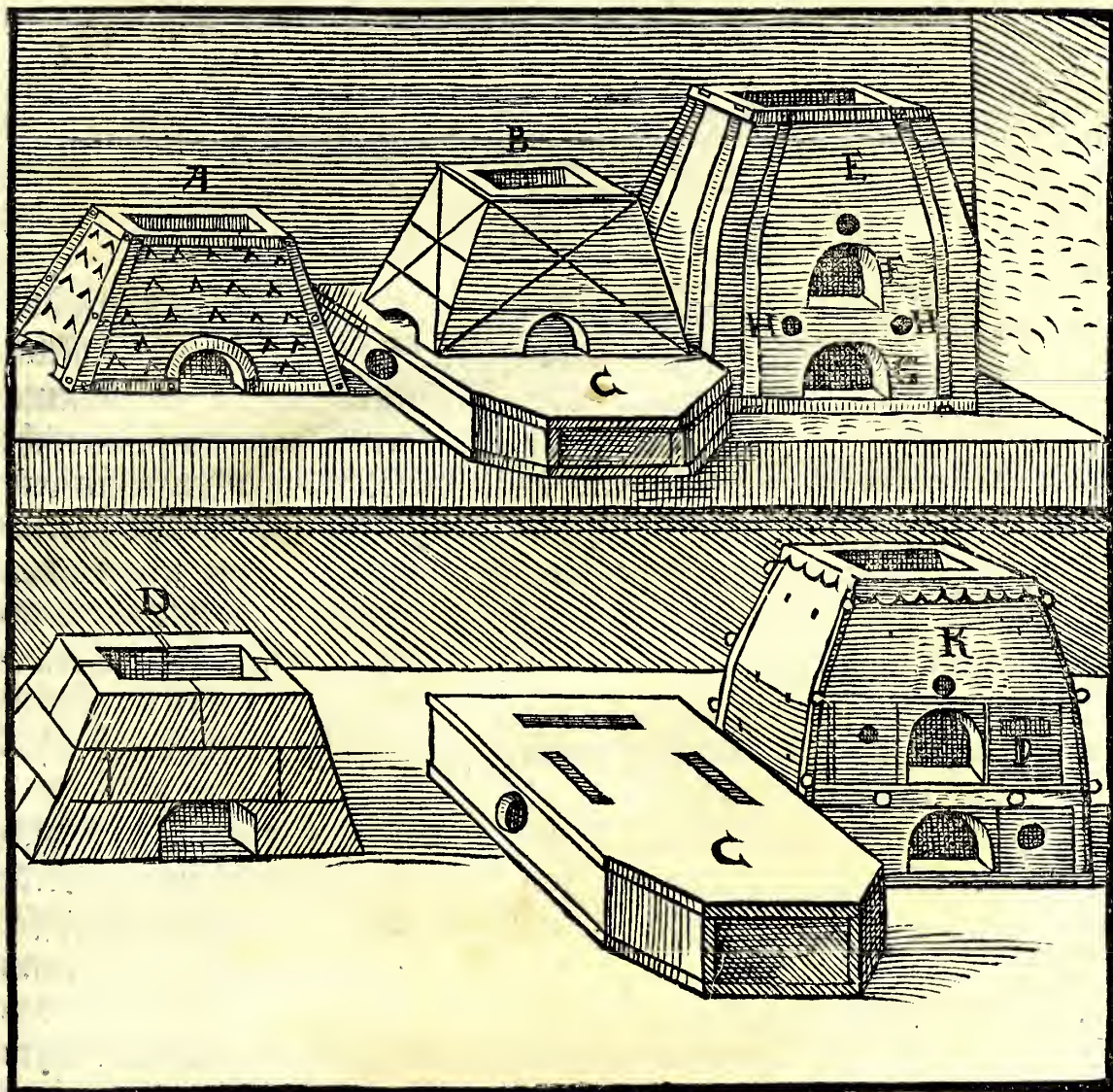
in fünff stück / von einander schrauben / vnd zunemen kan / welcher dan auch innwendig / gleich dem vorigen von Blech zusammen gemachten Probir Ofen / mit gutem beständigen Eaim / sauber außgefleibt / vnd an das starcke Blech außwendig des Ofens fürschüble sollen gemacht werden / welche man in Kindein hin vnd wider schieben / vnd also nach gelegenheit / die Proben darinnen wol regieren kan / Von solchen Probir Ofen wirdt sonderlich viel gehalten / aber es kan nichts mehr darmit außgerichtet werden / als in der andern gesakten Ofen einen / wann nur ein Probirer / die erkentnuß des feners recht hat / nach welchem er dann alle Proben regieren solle / So kan er dieselben one zweiffel / in einem jeden Probir Ofen recht machen. Wie nun dieser / vnd alle andere vorgesakte Probir Ofen / formirt sein sollen / ist in folgender Figur zu sehen.

Der Probir Ofen / welchen die alten Probirer von starckem Eysern Blech / zusammen haben machen lassen / A Ein Nürnbergischer Probir Ofen B Der fuß darzu C Ein Probir Ofen in einer ehl / von Zigel zusammen gesetzt D Ein Probir Ofen von Töpferwerck gemacht mit Eysern Schinen gebunden E Ein Eyserner von Harnisch Blech zusammen gemachter Probir Ofen F

Wie die probir ofen sollen angeordnet werden.

Wann nun dieser Probir Ofen einer so weit bereit ist / so laß zwey Enserne stenglein in gleicher leng machen / die durch die löcher / so zwischen dem vntern vnd obern mundtloch seind / durch gehen / vnd forn beyleufftig noch eine gute zwerch hand herauß für den Ofen reichen / darauff das blädlein vor dem obern mundtloch liegen kan / Als dann laß ein bodenblat machen / das nicht dicke sey / als von dem Stenglein an / biß vnten an das ober mundtloch / vnd also breit sey / daß es ein wenig ober die Enserne stenglein reiche / vnd von dem bodenblat / biß an die seiten schmigen / eines guten zweren fingers spacium bleibe / Desgleichen sol auch so viel spacium hinden im Ofen sein / damit der wind dar durch in Ofen hinauff gehen / vnd das Feuer treiben kan. Zu diesem Probir ofen gehören sonderliche Muffeln / die allein nach der leng / vnten eines zwerchen fingers weit außgeschnitten sein sollen / Eines theils brauchen auch andere außgeschnittne Muffeln / welche aber die besten seind / zu einem jeden Ofen zugebrauchen / die wirdt man in folgender Figur / in rechter proportion auffgerissen finden.

Auch



Auch soll zu diesen öfenein deckel/vnd fürschüblein von Töpfer-  
zeug/zu regierung des Feuerswie du hören wirst / gemacht werden/  
welcher form in gemelter Figur/auch zu sehen ist.



B ij

Wie

Das erste Buch/  
**Wie man Muffeln / Boden-**  
**bletter / Schirben / vnd ander klein Töpffer-**  
**werck / zum Probirn gehörig ma-**  
**chen soll.**



**E**solle billich ein jeder Probirer im fall der  
 noth / seine Probir öfen Schirben / Ziegel Muffeln/  
 vnd waser zu dem Probirn täglich für Instrumenta  
 bedarff / selbst machen können / Dann man findet nicht  
 an allen orten Meister / die solchs zumachen wissen / vnd  
 ob man gleich oftmals viel fleiß anwendet / die Töpffer dahin zu brin-  
 gen / das sie zu notturfft des Probirns / die zugehörigen zeug machen  
 sollē / so geschicht doch vielmals / daß sie nichts guts noch etwas förm-  
 lichs machen / mit dem dann ein Probirer nicht bestehen kan / Derwe-  
 gen ich / auch andere mehr (wo wir nit guten zeug haben bekommen  
 mögen) oftmals verursacht worden / solchen selbst zumachen / Welches  
 dann also geschehen sol.

Don zube-  
 reitung des  
 Thons vnd  
 was man  
 pflegt darū  
 ter zu mi-  
 schen.

Nimb guten Töpffer thon / so gut der zubekommen ist / doch wird  
 der Thon / der Blaw / vnd im Feuer oder im brennen schön weiß wird /  
 der beste zu diesem zeug zugebrauchen befunden / Denselbigen Töpffer  
 thon / laß gar hart werden / oder an der Sonnen trucknen / vnd wann  
 du dauon zeug mache wilt / so laß den thon klein stossen / vnd feucht den  
 an mit waser / daß er weich werde / dann laß in dretten / oder mit einem  
 Eysen wol behren / vnd nimb darunter kleinen geriebnen geschlembten  
 Rißlingstein / oder weisen schönen Sandt / souiel als der thon leiden  
 wil / Damit du im aber nit zu wenig oder zu viel thust / so mach erslich  
 von solchem zeug / etliche Probir schirben oder Ziegel / vnd probir dar-  
 innen ein streng hartflüssiges Erk / so siehestu ob der zeug halten werd /  
 gut oder bestendig sey / Es mengen auch etliche ein Kreiden gestein /  
 oder des subtilen roten Talcis vnd glimers / an denen orten da es des  
 selben viel hat / darunter / welches aber am besten dienslich sein wirdt /  
 das wird die erfahrung geben / Etliche nemen für solchs / die zu brochne  
 schirben von Töpfferwerck / oder die alten Ziegel / klein gestossen vnd  
 durch ein Sieblein gereden / vnter den Thon / souiel daß sie den Thon  
 vor sprödigkeit kaum arbeiten können / Solche Ziegel vnd schirben da-  
 uon gemacht / halten auch wol / wann aber Rißlingstein also wie oben  
 bericht / darunter gebraucht wirdt / der bindet im Feuer zusammen /  
 vnd

vnd je grösser die hitz ist / je fester er bindet / vnd die Probir schirben da-  
uon / drucken sich fein ganz auß dem futter.

Wann nun der zeug oder Thon zugerichtet ist worden / Dann  
mußt du Formen oder futter haben / darinnen du die Probir schirben <sup>Von futter</sup>  
vnd Tiegel schlagen kanst / Dieselben Formen werden von Messing <sup>oder formē</sup>  
am besten gemacht / wer aber solche nit habē kan / der laß sie von Birn- <sup>darein die</sup>  
bäumen holz also drehen / daß man einen Enfern ring daranschieben <sup>probir schie-  
ben geschla-</sup>  
kan / der gehet daran gehet / damit die Form oder das futter / inn die  
leng von wegen deß vielen brauchs / nicht zuspalte oder breche / Als  
dann so schmier die Form inswendig mit einem Speck daß sie fett wird /  
vnd thue darein ein Bällin von deinem zugerichten zeug / so viel dich  
dunckt genug sein / vnd schmier auch das obertheil deß futters / welches  
man den Münich neñet / vñ schlag als denn solchs obertheil / mit einem  
hülzern schlegel in die Form / so ist der schirben formiert / wie das fut-  
ter zugerichtet ist / den druck mit den fingern heraus / Allein hab ach-  
tung / daß der Thon nicht gar zu feucht sey / sonst würden sich die Pro-  
bir schirben nit ganz ausdrucken lassen / Etliche legen das futter mit  
samt dem schirben / auff eine jehlinge hitz / so gehen die schirben bald  
vnd fein ganz heraus / das ist wol ein rechter weg / zu kleinen Probir  
tiegeln machen / damit man sie alle ganz heraus bringet / aber mit den  
Probir schirben / würd es langsam zugehen.

Zu den Muffeln machen / mußt geschmittene stöcklein haben / der <sup>Muffeln</sup>  
form vnd groß nach / wie die Muffeln sein sollen / die bestreich auch mit <sup>machen von</sup>  
dem Speck / vñ mach zuuor ein klumpen von Thon so groß / daß du <sup>Thon ober</sup>  
dauon mit einem küpfferin drat / ein dünnes blat schneiden <sup>ein hülzern</sup>  
kanst / das streich ober dein stöcklein / vñ schneidt auch von einem  
solchen geschmittnen Blat / ein halb rundts stücklein / das du dar-  
nach hinten die Muffeln zu machen kanst / diß muß alles ober  
dem stöcklein geschehen / vñ mit einer feuchten handt fein glat  
angestrichen werden / So die Muffel also ober das stöcklein gestri-  
chen ist / so laß sie ein stundt oder drey stehen / daß der thon ein wenig  
harsch oder hartlicht wird / Dann so schneid die Muffel auß / wie du sie  
auff den seiten vnd hinten außgeschnitten haben wilt / vnd laß sie dan  
noch lenger stehen / so gehet sie gar gern vom stöcklein ab / Etliche  
wann sie das stöcklein mit dem Speck bestrichen haben / bestreuen sie  
es mit subtilem Sandt oder aschen / so gehet die Muffel auch baldt ab /  
Damit man aber viel Muffeln baldt mit einander zurichten kan / so  
laß

## Das erste Buch/

laß man der hülzerne stöcklein mehr als eins machen / wann eines ein wenig stehet / vnd vber treuget / all dieweil werden andere mehr fertig.

Wie mā die  
Thonen bo-  
den pletter  
streichen vñ  
zurichten  
sol.

Aber zu den Boden pletter machen / hat man Kamen von holz/ in der weit / als die boden pletter dick vnd breyt sein sollen / die streicht man mit dem zugerichten Thon voll / die dorren dan bald / das sie leicht- lich herauß gehen / oder schneide von einem grossen stück thon / mit ein dānnen drat ein pladt / so dick mans haben wil / vnd formirs ferner wie groß es sein solle.

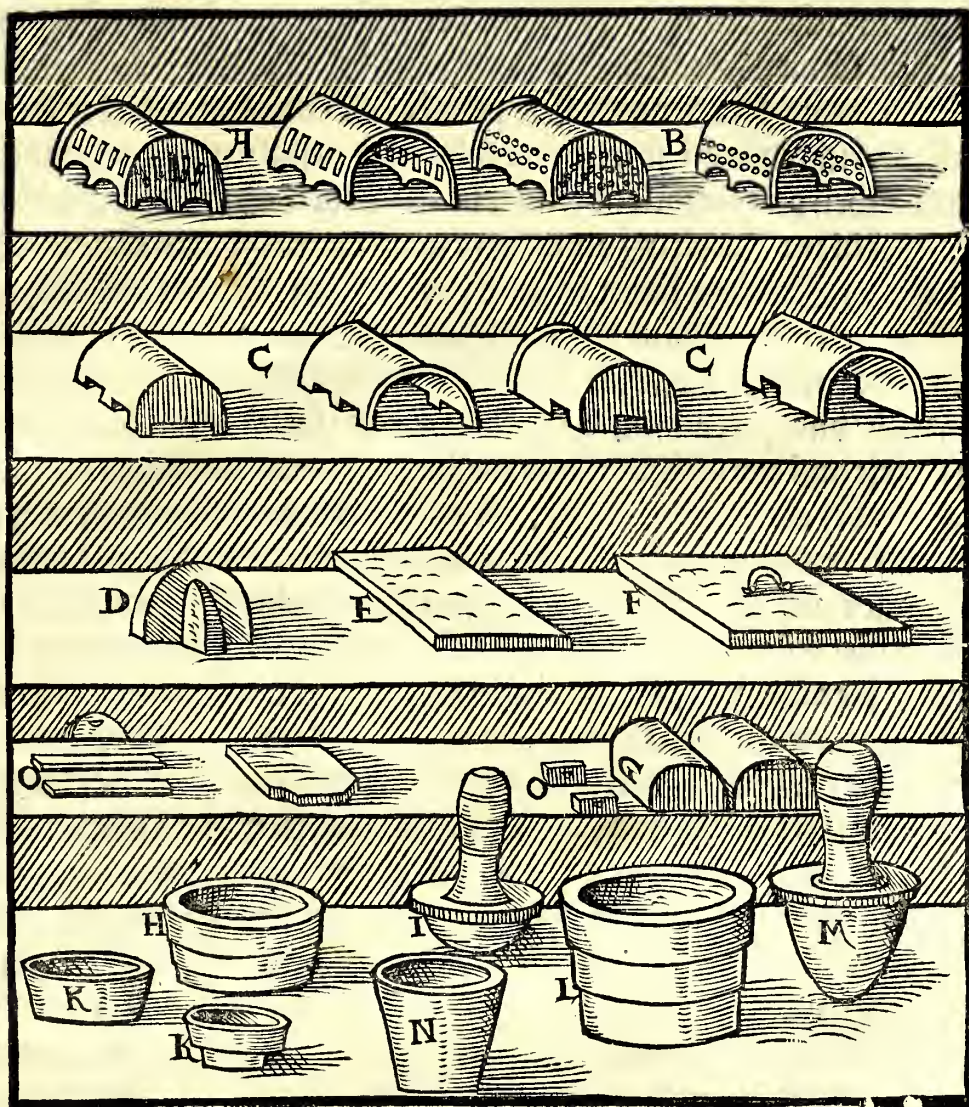
Vñ abtreu-  
gen vñ bren-  
nen deß tho-  
nen zeugs  
zum Probir-  
ren.

Diese also zubereite Schirben / Muffeln / Boden pletter vnd Zie- gel / müssen sehr wol drucken / vñ dann in einem ziegel oder Töpffer ofen gebrandt werden / Biewol die Muffeln vnd Boden pletter / auch rohe vnd ongebrandt in die Probir ofen zugebrauchen sein / allein man muß mit dem anfernen deß Probir ofens gemacht thun / vnd das Feu- wer erstlich von oben nider angehen lassen / so bleiben sie gantz / sonst zuspringts alles / Hiermit hastu rechten bericht / wie die Instrumenta von dem Töpferzeug gemacht werden / dann so die nicht gut sein / vnd fest halten / so verhindern sie den Probirer gar sehr / welcher Instrumenta form / in dieser Figur augen- scheinlich zu finden.

Die Muffel so die alten Probirer gebraucht haben / vnd noch jetzt die gemeinen Probirer brauchen A die Muffeln zu dem Nürnbergischen Probir ofen B Die Muffeln zu den Probir ofen / mit den zweyen Munde- löchern C fürschüble D Bodenplat E Deckel F Die hülzern Muffel for- men G Deß Probir schirbels fütter vntertheil H das obertheil darzu I Die Form der Probir schirben K Deß Probir tiegels form vntertheil L das obertheil darzu / M Der Probir Tigel N Die kleinen von Töpffer- zeug gemachten Instrument / zu regierung deß Feners O

Von





## Von Cappeln / wie man die recht vnd gut machen sol.

**A** den Capeln/das die gut gemacht werde/  
da leit ein Probirer sehr viel an / Dann so die Cappeln  
nicht von gutem zeug sein / so rauben sie etwas vber die  
gebür / sonderlich wann die Clar nicht recht zugerichtet/  
auff die Cappeln kompt / so stehet sie auff / vnd das körn-  
lein Silber freucht darunter / so sie aber nicht gut ist / so verzert sie sich  
vnter dem Bley / vnd wird das körn Silber nit rein / Ist nun die aschen  
auch nicht gut / vnnnd noch etwas zu fett / so schmelzen die Cappeln im  
Fener

Cappeln  
sollen von  
gutem zeug  
sein vnnnd  
nicht raubē.

## Das erste Buch/

Feuer/welches dar. n gar böß / mit denen sonderlich keine rechte proben gemacht können werden.

Was für  
Asch zum  
Cappeln zu  
gebrauchen  
vnd wie die  
zu schleimen  
sey.

Damit du aber gute Cappeln habest / mit denen du die Proben recht verrichten kanst / so solstu die folgender gestalt / vnnnd also machen. Nim aschen von einem leichten Holzgebrandt / welches die beste ist / vnd schüt die in ein Sieblein / vnnnd geuß wasser darauff / das sich die aschen durch das Sieblein in ein Schaff oder fesselein schleimbt / so bleiben die groben Kolen vnd Sandt in dem Sieble / Dann geuß ins schaff so viel wasser darauff / daß das wasser weit vber die aschen gehet / rürs ein wenig vmb / vnd laß eine stund oder zwo stehen / so zeucht sich die ciffer oder fettigkeit auß der aschen in das wasser / dasselbige wasser geuß gar gemacht wider ab / daß keine trübe mit gehet / vnnnd geuß ein anders wider darauff / vnnnd laß auch also stehen / biß lauter wird / dasselbe geuß auch wider gemacht ab / daß keine trüben mit herab gehet / das thu so lang biß das wasser keine scherpf mehr hat / Darnach geuß wider ein rein Wasser auff die aschen / rür die mit einem holz vmb / vnd weil das wasser noch sehr trüb ist / so geuß es ab in ein ander Fäßlein / oder schaff / darmit das grobe vnd der Sandt von der aschen im ersten Fesselein bleibe / das thue weg / vnd laß sich das trübe wasser in dem andern Schaff setzen / vnd sencke das wasser fein lauter wider daruon / diß ist die erste schleimung / Dann geuß ein ander rein Wasser auff die gefakte geschleimbte aschen / vnd rür die mit einem holz abermals vñ / vnd geuß das trübe in ein ander Fesselein oder schaff / Damit so noch die aschen fettigkeit gehabt hett / oder grobe aschen darinnen gewesen wer / daß diß alles rein heraus komme / vnnnd laß sich den schlamm wol setzen / welches die letzere schleimung ist / Sonun die aschen also zugericht ist / so mach kugeln oder ballen darauß / laß die an der Sonnen oder in einem Backofen wol drucken / vnd behalte die sauber zu deinem gebrauch.

Es nemen aber auch etliche Probirer / an stat der aschen von leichtem holz gebrandt / Weinrebenholz aschen (welche aber an allen orten nicht wol zubekommen ist) die richten sie zu / mit schleimen vnd derren / wie oben gemelt ist / Widerumb eines theils für solche gute geschleimbte aschen / die außgelaugte aschen / dauon die gemeine Laugen gemacht werden / Jedoch seind die zwo ersten meinungen besser / wie du solches im brauch vnd vbunge / wol finden wirst / vnnnd gar nicht auß dem weg ist / Allein daß man achtung hab / daß die asch klar vnnnd gut zugerichtet werde.

Zum andern mustu zu den Cappeln / gute reine Beinaschen habē /  
Darzu

Darzu nimbt Wein die kein Marck oder kern haben / vnd brennd die / daß sie weiß werden / zur stoß / vnd steub sie durch ein härrens Sieblein / als dann soreib sie auff einem glatten stein / zu einem mehl / so hast du die Beinaschen auch zugerichtet. Darnach nim zwey theil dieser geschlemten asche / die zu vor durch ein härin sieb gesteubt sey / damit sie nicht knollicht bleib / vnd ein theil der geribnen Beinaschen / Meng die beyde wol vntereinander / vnd feucht die an mit starckem Bier / allein / oder laß vor auff zwey drittel einsieden / oder mit einem Leimwasser / Wiltu aber etwas mehrers daran wenden / so schlag Aher klar zu einem wasser / vnd feuchte damit die gemengte aschen an / doch nicht zu sehr / Also / wann du eine handtuoll zusammen druckest / der paln aschen wol beysamen bleibe / Druck also dann das Cappeln Futter voller aschen / schab oder streich die vbrige aschen daruon / vnd schlag den Münich mit einem schlag oder viere / mit einem hülzern schlegel ins Futter / Wisch den Münich rein wider ab / vnd streu mit einem hülzern kleinen scheuffelein / gute Glär auff die Cappeln / weil sie noch im Futter stehet / Vnd zur theil die Glär mit einem finger / vnd setz den Münich geradt wider dar auff / vnd schlag als dann die Glär auff der Cappeln mit zweyen oder dreyen schlegeln / wie es die noth erfordert / auch geradt nieder / damit die Glär fein gladt angeschlagen werde / Dann heb den Münich ab / druck auff anderer aschen die Cappeln auß dem Futter / so ist die Cappeln bereit / Solcher gestalt kanstu grosse vnd kleine Cappeln schlagen / die laß nachmals drucken werden / biß du sie brauchen wilt / die werden fest vnd gut.

Don Beinaschen vnd welche bein darzu dinstlich.

Die weiß daß cappeln schlagens.

Etliche brauchen zur Glär auff die Cappeln zutragen / ein sonders von Blech / darzu gemachtes Instrumentlein / welches unten voller kleiner löchlein ist / darein wird die Glär gethan / vnd mit einem drat / der unten ein Creutz blechlein hat / durch getrieben / welches ich mir aber nicht so wol gefallen laß / als wann sie mit dem finger zertheilt wirdt.

Instrumentlein die Glär auff zu tragen.

Man nimbt auch wol vnter die Cappeln aschen / den zehenden theil gutes Töpffer thons / der muß auch wie die Cappeln aschen geschlembt / vnd an der Sonnen gedrucknet werden / vnd der ist nützlich darunter zugebrauchen / wann er an ihm selber gut ist / vnd im Feuer wol helt / sonst thut er in Cappeln mehr schaden als frommen. Vnd ich halte es dafür / wann man gute aschen hat / die wol geschlembt sey / wie ich oben bericht gethan / so werdē gute Cappeln / die keiner andern Mixtur bedörffen / Man möcht auch wol die aschen mit schlechtem wasser anfeuchten / Es werden aber die Cappeln mürb dauon / vnd nicht so fest / als mit dem starcken Bier oder Leimwasser.

Das erste Buch/  
**Wie man gute Cappeln / darauff**  
die Proben nit hüpffen oder springen / ma-  
chen sol.

**D**ie Cappeln welche ich bißher zu machen be-  
richtet hab / die seind gut zugebrauchen / vñ wird auch dar-  
auff der rechte halt gefunden / wann die erkentnuß des  
Feyuers darbey inn acht genommen wirdt / Wo man aber  
solches nit achten / vñ die Proben leicht vñnd heiß gehen  
lassen wil / so wirt darauff gar leichtlich am Silber was versürt / Wann  
aber ein Probirer der Silber vñd Münz proben nit aller dings gewiß  
oder der erkentnuß des Feyuers nicht recht berichtet ist / der thut besser /  
daß er die hernach gesetzten Cappeln zurichten leß / vñd zu seinem Probi-  
ren braucht / Nemlich also.

Laß knochen oder Bein gar weiß brennen ( die Kalbs oder Schafs-  
bein seindt vñder den gemeinen beynen die besten ) stoß die klein vñd reiß  
auff einem Reibstein / subtile wie ein mehl / Als dann feucht solche subtile  
Beynasch allein ( wie eine andere Cappelnaschen ) mit starkem Bier  
an / daruon schlag Cappeln / vñnd trag gleichwol auch Glär darauff  
wie in andern vorigen Cappeln gethan / vñnd laß sie drucken werden /  
so seind sie bereit.

Wann man aber von den Fischen gute vñnd reine Gräten haben  
kan / dauon ist die Beynasch zu allen Cappeln zugebrauchen die beste.

Wann du auff diesen Cappeln Probirn wilt / so setz sie in Probir-  
Ofen / vñnd wann sie nur durchglüen / so setz die Prob darauff was du  
Probirn wilt. Vñd ob gleich die Cappeln nicht recht abgeädent sein / so  
werden die Proben gleichwol nicht hüpffen / vñd rein abgehen.

Allein das ist zu mercken / daß die Proben auff diesen Cappeln viel  
kelter / langsamer vñd subtiler abgehen / dann auff den andern Cappeln /  
vñd des willen dann auch von der Prob wie vorgemeldet / am Silber  
nicht leichtlich etwas versürt werden kan. Vñd wann die Proben dar-  
auff abgangen / so stechen sich die Probirkörner gar rein darauff ab / daß  
daran nichts hangen bleibt / vñ nit sonderlich rein gemacht dürffen wer-  
den / Vñd ob gleich ein Kupfferig Silber darauff abgangen wer / welche  
Körner sonst gern in die Klär greiffen / vñnd nit allwegen  
sich rein daruon abstechen  
lassen.

Wie

# Wie man gute Clär machen soll.



V den Cappeln ist von nöten/das man gute Clär darzu hab/dann wann dieselbig nicht gut ist/so können auch keine gute Cappeln gemacht werde/man bereit die aschen gleich wie fleissig man wölle. Nun hab ich für mein person mit fleiß vielerley Beyn versucht / vnd befunden/das die Kalbsköpff Bein/oder schalen / die von der Stirn kommen/am besten darzu seind / Die nimb vnd wasch sie auß einem sietheisen Wasser/oder laß sie mit dem Wasser wol sieden/damit die feistigkeit/ vnd unreinigkeit dauon komme / darnach drucken werden / brenn sie als dann im Feuer/das sie schön weiß werden / vnd stoß / vnd reib sie auff einem stein/feucht sie ein wenig mit Wasser an / vnd thu sie in einen vuerglassurten topff mit einer stürzen verlutirt / Setz die noch ein mal ins Feuer oder Topffer ofen / laß sie bey vier stunden wol brennen/vnd dann von sich selbst erkalten / Nim die aschen von den Beinen gebrandt auß dem Topff / vnd reib sie auff einem glatten stein auffß subtilste/das sie ganz klar werde (von welcher klarer Preparirung die Clär dann den namen hat) die magstu als dann zu deinem brauch auffheben vnd für staub bewaren.

Clär von  
kalbs köpff  
Beyn.

Etliche brauchen Hirschhorn zu der Clär / das brennen sie / vnd richten die Clär zu / wie oben gemelt / vnd solches gibt auch gute Clär / Aber die von Kalbsköpfen schalen/acht ich noch für besser.

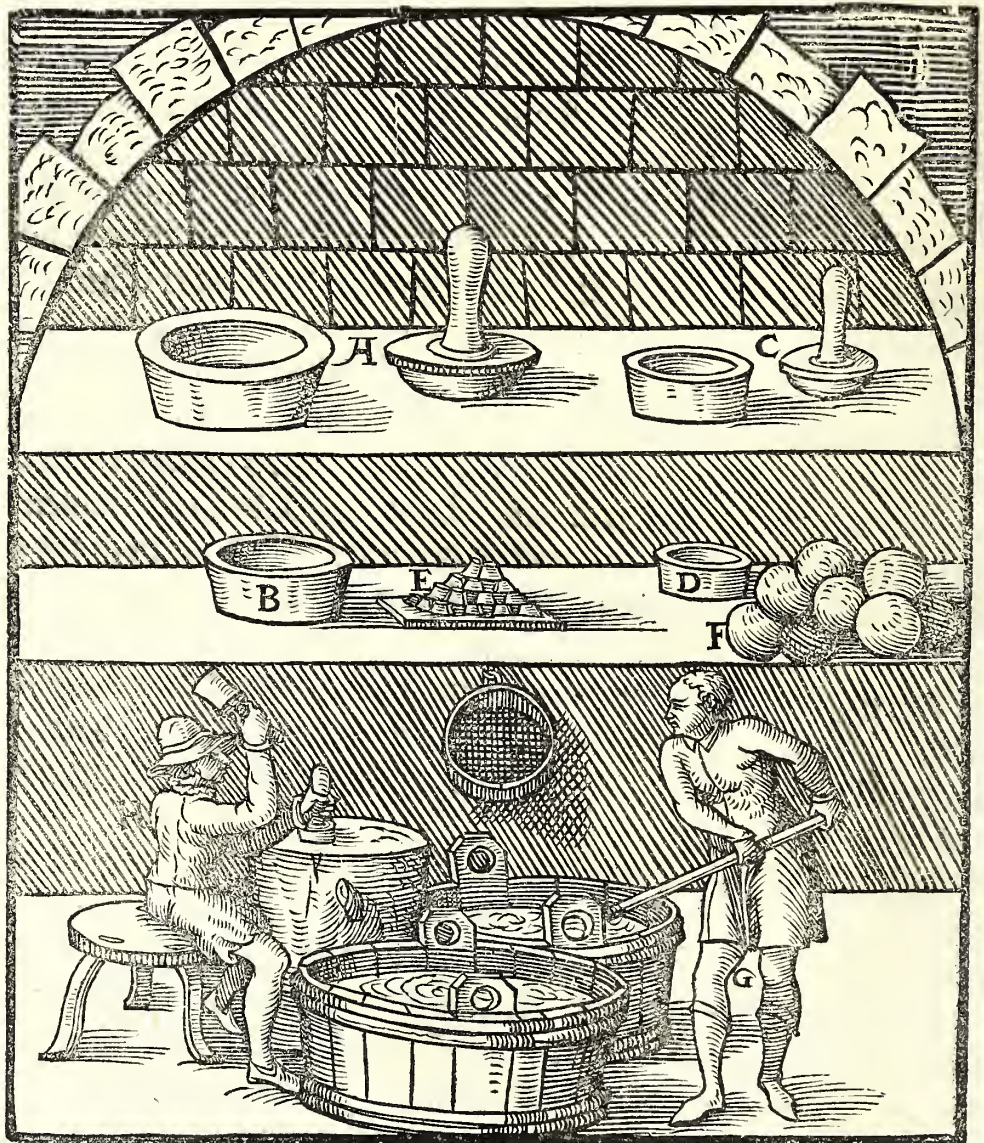
Es wird auch auß den grossen Fischgreten vnd Hechtkeiffen/sehr gute Clär / wann man mit reinem wasser die feistigkeit erslich abseudt/ vnd dann brenndt / Doch stehet es einem jeden zu seinem gefallen / dann welche Clär im am besten dient/die mag er brauchen / allein das er sehe das sie subtil vnd klar geriben sey.

Clär von  
fisch grettē.

Wann nun die Clär subtil geriben ist/so pflegen etliche dieselbige in einem reinen wasser zu schleimmen / vnd machen viereckichte stück gleich der Kreiden darauß/wie ichs vor Zaren auch also gebraucht habe/Aber ich hab befunden/das sie drucken auffß subtilste geriben besser ist/ Dann vom schleimmen vnd drücknen / wirdt sie wider hart / vnd kan vom schaben nicht so gar klar werden/als vom reiben. Wie nun die Cappeln Futter/vnd Cappeln geformirt sein sollen/das wird die folgende Figur anzeigen.

## Das erste Buch/

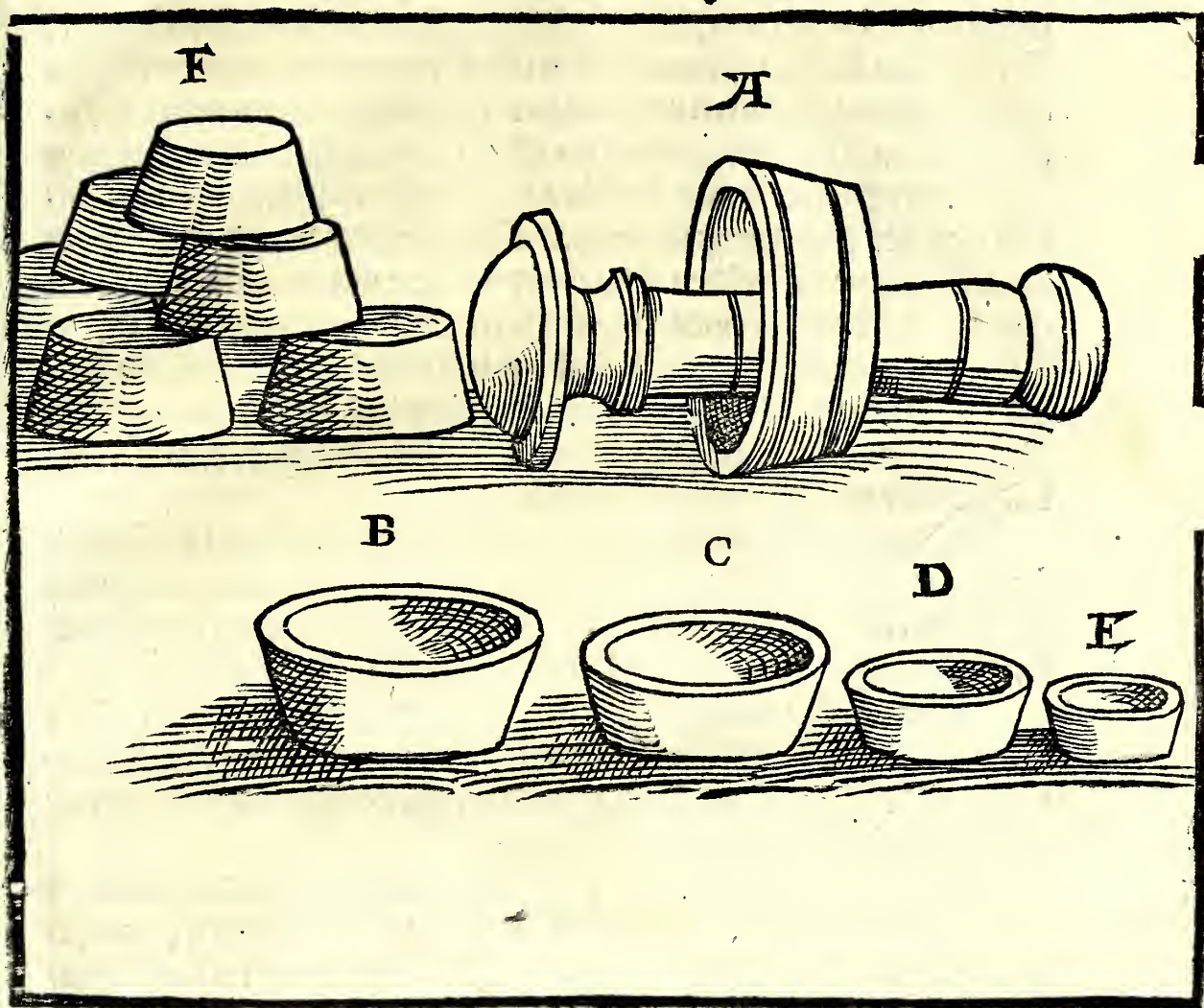
Die Cappelnsutter A C die Cappelns so darinnen gemacht worden B D  
die auff einander gefassten Cappelns E Die geschlemmbten aschen kugeln F  
Der Aschen schlemmer G Der Cappelns schlager H.



Damit man aber auch die rechte größ vnd form der Cappelns vnd  
Cappelnsutter sehen mög / ist folgende Figur sonderlich darzu gerissen  
worden.

Das Cappelnsutter A Die Cappelns zu den Kupffer Proben vnd gerin-  
gen Erzen B die Cappelns zu den geringen Silber oder Gefurnten / vnd  
gemeinen Erzen C die Cappelns zu den gemeinen Silberproben / die  
nach dem Gewicht Probiert werden D die Cappelns zu den brandt Silber  
Proben E wie die Cappelns auff einander gefasst werden F

Wie



## Wie man das Bleyglasz machen sol.

**D**amit aber ein jeder guten vnd gründtlichen  
bericht hab / was zu dem Probirn von nöten sey / Wil ich <sup>Bleyglasz</sup>  
ehe dann ich zu dem Proceß desselben komme / auch anzei- <sup>zu welchen</sup>  
gē / wie man den Fluß oder Bleyglasz bereiten sol / welches <sup>Erzen es</sup>  
Bleyglasz ein fluß ist / der zu den strengen vñ sehr vnflüssi- <sup>dinstlich.</sup>  
gen Erzen gebraucht wird / auff das sich dieselbigen gleich den flüssigen  
rein ansieden mögē lassen / von welchem ansieden hernach ferner berichte  
folgen wird.

Diesen Fluß oder Bleyglasz aber bereit also / Nimb Rießlingstein <sup>Zu berey-</sup>  
der schön weiß ist / brennden in einem Töpffer Ofen / stoß ihn klein / rade <sup>tung des</sup>  
in durch ein härin Sieblein / geuß rein wasser darauff / vnd schlemb oder <sup>bleyglasz.</sup>  
wasch

wasch das trübe daruon / daß der Kießlingstein schön vnnnd rein wirdt. Desselbigen Kießlingsteins nimbe ein theil / vnd ein halb theil rote Bleygledt / mengs also drucken vntereinander / thus zusammen in einen Tiegelt / daß er auff den dritten theil läer bleib / vñ dann oben darauff gemein Saltz / oder Salpeter saltz / welches dann besser ist so mans haben kan / also wañ der Tiegel groß ist / daß das Saltz bey drey zwerche finger hoch darauff komme / Deck den Tiegel vnd verlutir ihn zu / vnd setz in in ein gar starckes fiewer / in einen Windt Ofen / oder inn einen Tiegel Ofen / so fleust es vntereinander / vnd wird eingelb Glasz darauff / laß den Tiegel von jm selbs erkalten / vñ schlag in darnach auff / so findestu vnten im Tiegel einen Bleykönig / der sich von der gledt geseht hat / den thu weg / vnd behalt das glas / welches der fluß ist.

Du möchtest auch wol zuuorn die gledt / in ein Tiegel fließen lassen / vnnnd der Schlacken / die dauon werden / zehen theil nemen / zu ein theil zubereites Kießlings / vnd mit Saltz bedeckt voriger meinung nach innfluß bringen / so wirdt auch ein gut Bleyglasz darauff.

Oder nimbe an stat des gebrenten Kießlings / guten geschlembten Laim / der drucken vnd klein geriben sey / ein theil / vnd drey theil der guten roten Bleygledt / mit Saltz bedeckt / laß in einem starcken Feuerwer fließen / das gibet gar ein schön Bleyglasz.

Bleyglasz  
rein mache.

Merck daneben / so man das gemachte Bleyglasz wider in einem Tigel fließen leß / vnd wirfft im fluß ein wenig guten Salpeter darein / vnd leß den darinnen verbrennen / vnd ein weil darauff im fluß stehen / so wirdt das Bleyglasz noch reiner vnd flüssiger / oder man mag darunter den vierten theil Todten kopff brauchen / vnd darmit fließen lassen / der macht den fluß auch reine vnd flüssig.

## Von den Gewichten die zu dem Erz vnnnd Silber Proben gebraucht werden.

Warumb  
die alten de  
Gemeinen  
Centen auff  
100. lb. ge-  
richt.



Als Centner Gewicht / nach dem alle Erz / Schlich / Schlackstein / vnd was dergleichen sachen sein / Probirt werden / Das ist von den alten Teutschen Probirern also abgetheilt / daß der Centen geradt auff ein hundert pfundt gerichtet worden / Vmb der ursach willen / dieweil an vielen orten / das Erz / der schlackstein / vnd das Silberige vngeseigerte schwarze Kupffer / nach dem Gewicht gekaufft / vnd das  
fein

fein Silber darinnen / der prob nach (ehe dann es heraus geschmelzt)  
bezalt wird / Damit dem Käufer / weil er im heraus schmelzen des Sil-  
bers / einen abgang leiden muß / Die vbrigen pfundt / so vil der Berck  
oder hütten Centen / mehr als hundert pfundt wiegt / in seinem kauff zu  
gut gehen / Weil aber gemeiniglich der Centen auff den Berckwercken /  
auff einhundert vnd zehen pfundt gerichtet ist / daß er also die vbrigen  
zehn pfundt sampt dem Silber darinn / zuhilff seines abgangs hab.  
Derwegen dann in einem wolgeordneten schmelzen / auff arme erz / die  
inn gemein biß in drey / vier / oder fünff loth Silbers halten / der verlust  
am Silber im schmelzen / billich nicht grösser sein solle / als das Silber /  
so die zehen pfundt am hütten Centen / gegen dem Probir Centen ge-  
rechnet / zu tragen / Was aber reich Erz / auch Reichwerck / oder gar rei-  
che Kupffer anlangt / darinnen werden billich die vbrigen pfundt im  
Probirn / auch mit genommen.

## Folgt die Abtheilung des gemeinen Probir Centens.

1 } Quintlein.  
2 } Quintlein oder ein halbsloth.

1 }  
2 }  
4 } loth  
8 }  
16 } loth oder ein Mark

1 }  
2 }  
4 }  
8 }  
16 } Pfundt.  
25 } ein vierteils Centen.  
50 } ein halber Centen.  
100 } ein ganzer Centen.

# Das erste Buch/

## Von den Pfenning gewichten.

Zweyerley  
Pfenning  
gewicht.

**D**er Pfenning gewicht seind zweyerley / eines so bey vns in hoch  
Teutschlandt/das ander im Niderlandt gebraucht wirdt / nach  
welchen/die Silber oder gekürnt auff den gewissen halt / wieviel ein  
Marck fein Silber in sich hab/Probirt können werden.

### Abtheilung des Pfenning gewichts in hoch Teutschlanden/vom kleinsten biß auff's größste stück.

1 } heller.  
1 }  
1 } pfenning.  
2 }  
1 } Quintl.  
2 }  
1 }  
2 }  
4 } loth  
8 }  
16 } loth ist eine Marck oder 256. pfenning.

### Abtheilung des Niderlendischen Pfen- ning Gewichts.

1  
2  
3  
6  
12 } die einhlichen gren  
12 } gren ist ein halber pfenning.  
1 }  
2 }  
3 } Pfenning.  
6 }  
12 } Pfenning ist eine Marck oder 288. gren  
die thun souiel als 256. pfenning.

Die abtheilung des Gren gewichts.

**D**ie Marc im Gren gewicht / wird außgetheilt in loth vnd gren / <sup>Gren ge-  
wicht auff  
beschickung  
des tiegels  
vnd ge-  
münzt gelt.</sup>  
gleich wie das Niderlendisch Pfenning gewicht / in pfenning vnd  
gren getheilt ist / Vnd diß gewicht braucht man des mehrern theils auff  
die beschickung des Tiegels / vnd gemünzt gelt / do es dann am besten  
zu dienet / Vmb des willen / daß allhie die gren weiter außgetheilt seyn /  
vnd der halt genawer sich findet / dann im pfenning gewicht / daß nur in  
pfenning vnd heller vnterschieden. Wiewol aber das vierdte theil einer  
gren / im halt nicht gebreuchlich ist an zu geben / so ist doch ein Probirer  
von nöten / solches viertheil gren in seiner abtheilung zu haben / vmb be-  
richts willen.

$\frac{1}{4}$   
 $\frac{1}{2}$   
 $\frac{3}{4}$   
 $\frac{1}{2}$  } die einhlichen gren

1  
2  
3  
6  
9 } gren ist ein halbes loth

1  
2  
4  
8  
16 } loth  
loth ist eine Marc oder 288. gren.

Folgt der Proceß / wie man al-  
le Silber Erz / auff Silber Probirn  
soll.

**I**ch hab oben gemeldet / daß ein vnterschiedt  
in den Erzen seyn zu halten / weil ein theils streng / hart  
flüssig / vnd rohe seyn / eines theils widerumb weichflüs-  
sig vnd mildt / Die flüssigen Erz aber / soltu also auff <sup>Probirung  
d flüssigen  
Erz.</sup>  
Silber Probiren / Nimb das Erz / reibs mit einem ham-  
mer / auff einem breiten darzu gemachten Eysen / klein wie ein mehl /  
D ij wieg

## Das erste Buch/

wieg dauon ab einen Centen deines Probir gewichts / thu dasselbige in einen Probir schirben / vnd wieg darzu acht mal so schwer / als dein Centen ist / gekürnt Bley / Menge bley vnd Erz im schirben vntereinander / vnd setz es inn einen warmen Probir Ofen / thu ihm als bald nach dem einsetzen heiß / leg kohn für das Mundtloch / so sehet das Bley an zu treiben / vnd schlacket baldt / Soes nun so lang im Probir ofen gestanden / daß sich das Bley auff dem Probir schirben / mit den schlacken gar vberzogen hat / so hat es sich vorschlackt genug / das heist man angesotten / Dann so nimb einen ernen Hecklein / legs warm / daß ein wenig erglüet / vnd rüre das Erz damit auff dem Schirben fein sauber vmb / Das geschieht darumb / so etwas vom Erz an dem randt des Probir schirbens / wer sitzen bliben / daß solches auch ledig gemacht werde / vnd das Bley solchs ergreifen / vnd inn sich ziehen kan / Laß es nach dem rüren ein klein weil stehen / dann hebe den Schirben auß dem Probir Ofen / vnd geuß das Bley vnnnd schlacken auff einen ernen Blech / inn der grüblein eins / die auff dem Blech darzu gemacht sein / vnnnd laß erkalten / Als dann so schlage die schlacken vom Bley rein ab / so ist die Prob im ansieden fertig / welches bey laufftig in einer halben stundt geschieht. Dar nach setz Lappeln in Probir ofen / laß die bey einer halben stundt im ofen wol erglüen / das heist man abgeädnet / Auff dieselbige wol abgeädnete Lappeln / trag als dann dein Bley oder werck / das vom Erz im ansieden kommen / thu ihm erstlich warm / daß das werck darauff anfecht zu treiben / vnd so es treibt / so thu im kelter / damit das Bley oder werck in zimlicher hitz / auff der Lappeln abgehen kan / so zeucht sich das Bley alles in die Lappeln / vnnnd bleibt allein das körnlein Silber / wofern das Erz Silber bey sich hat / auff der Lappeln stehen / wie klein auch das sey / Heb dann die Lappeln auß dem Probir ofen / nimb mit der kornzang das körnlein dauon / so hastu dein Prob verrichtet / Wie du aber das körnlein nach dem Probir gewicht auffziehen solt / welches dann einen sonderlichen fleiß haben wil / das wirstu hernach eigentlich berichtet werden.

Probirung  
der Stren-  
gen Erz.

Die strengen hartflüssigen Erz aber soltu also Probiren / nimb das Erz klein gerieben / vnnnd wieg auch dauon einen Centen deines Probir gewichts ab / thu es in einen Probir schirben / vnd sein gebürlich Bley darzu / als vierzehen Centner (dann so viel gebürt sich zusehen) setz es in Probir ofen vnnnd thu ihm im anfang als bald warm / daß das Bley in dem Probir schirben anfacht zu treiben / wie du den flüssigen Erz Proben gethan hast / Vnnnd wann das Bley treybt / so thu ihm wieder gar kalt / das ist / wann du die vntern Mundelöcher des Probir-

Probiroffens zu/vnd das ober auffthust/so steigt das Erz auff / vnd röst sich auff dem Bley ab/Wann es sich nun auff dem Bley genug geröstet hat/das siehet man/wanns nicht mehr sehr raucht vnd ansehet zu schlacken/als dann magstu im wider heiß thun/so sehr du kanst/das geschicht wann du für das ober Mundloch des Probir ofens kolen legst/vnd das vnter dargegen wider auffthust/so zwingets die grosse hitz/das sich das Erz auch zu schlacken begibt / vnnnd schlacket rein/aber nit leichtlich/So nun sich das Erz fast angesotten/vnnnd rein geschlackt hat/so rür es fein sauber mit dem Eisern hacken omb/ laß noch ein gute weil darauff im Ofen stehen/vnd wann es sich vollendt gar rein angesotten hat/so geuß es gleich wie das vorige auff ein Blech in ein grüblein / oder laß indem Probir schirben kalt werden / vnnnd schlag die schlacken dauon / so ist die Prob mit dem ansieden auch bereit.

Solcher gestalt kan man fast alle Kieselige vnd rohe Erz ansieden/Ein schneller ansieden auff Silber Erz. vnd ist ein rechter guter weg darzu/aber es geschicht das ansieden kaum in einer stunden/doch können dieselben auch ehe angesotten werden/der gestalt/Wann du das Erz eingewegen hast / so setz es mit dem Probir schirben ohne Bley/ in Probir ofen/ gib im zum ersten eine linde hitz/bis sich das Erz auff dem Schirben geröstet hat/ vnnnd nicht mehr raucht/ als dann setz das Bley soviel sich zur Prob gebürt/in schirben hinnach/ thu im wider sehr heiß/so seudt sich das Erz etwas lieber an/ vnd in weniger zeit als wann sichs auff dem Bley abrösten solle.

Wiewol etliche darfür halten / daß ein solche Prob (do das Erz erstlich also ohne Bley geröstet wirdt) falsch vnd vnrecht sey/ so gebe ich doch hiermit diesen bericht/das ich vielmals einerley gerieben Erz/auff beyderley weg probirt habe/Aber in warheit zusagen/ keine vnterscheid funden / Allein man hab in acht / wann das gerieben Erz also rohe vor sich allein auff den Schirben / inn Probir Ofen zurösten gesetzt wirdt/ daß es nicht iheligen in sehr grosse glut oder hitz komme /dann von solcher hitz/erhebt sich das klein geriebene Erz/vnd steubt auß dem Schirben / sonderlich wann die Erz Querkig seind / das macht die Proben falsch/ohne diß weiß ich keinen mangel / gehe nur sonst fleißig mit dem Probirn omb/so wirstus recht finden.

Es haben auch etliche die rohen wilden Erz zu Probirn/diese weiß/Ein andere weiß/ Roh erz zu Probiren. Sie setzen den Probir schirben erstlich inn Ofen/ daß er glüet / vnnnd als dann das Bley drein/ vnnnd lassens für sich allein zimlich wol schlacken/folgendt das abgewogene Erz/ so in ein Pappirlein gethan/auffs verschlackte Bley hienach/so zeucht das heiße Bley/vnnnd die Bley schlacken das Erz baldt zu sich/vñ lests nicht mehr sehr auffsteigen/ vñ seudet

## Das erste Buch/

sich auch sehr wol an / Diese meinung laß ich mir auch gefallen / allein das im eintrencken des Erzes/ins heiße Bley/sonderlich die milden Erze stieben/vnnd wann der Proben viel mit einander zu machen sein / baldt etwas versehen vnd die Proben falsch können werden.

Was das  
bleyglaz im  
Probirn  
nügt.

So nun einer solcher Erze art vnd eigenschafft weiß/welche sich nicht gern ansieden lassen / sondern auff dem Bley liegen vnnd nicht gern schlacken wollen / als da seindt die Kreyden gestein / die grobe rohe Blendt/Mißpickel / auch die milden vnd frischen Kiez vnd wasser kiez/ die sol man als bald wann sie eingewegen sein / mit dem fluß oder Bleyglaz / dauon oben geschriben ist / vermengen / das helt das rohe Erze vnd leßt nicht hoch auff steigen / dann es hat eine hilff vom Bleyglaz/ daß es weiche schlacken erreicht / vnnd sich weich arbeit / wol schlacke/vnnd rein ansendt / Wie dann dergleichen im schmelzen zu sehen/do man den strengen Erzen oder die sich zu seiger arbeiten / einem jeglichen mit seinen zusätzen auch helfen muß / daß sie sich wol scheiden/sonst blieben die schlacken dauon / noch Silberreich/vnnd geschlecht schaden.

Von Probir-  
ung der  
kupffrigen  
speißige Erze

In S. Jochimsthal brechen Erze/die nennt man kupfferige speißige Erze/wann die einmal angesotten seind/so gehet das werck oder Bley auff der Lappeln nicht ab / es wirfft einen randt auff / frist sehr ein / vnd macht die Prob falsch / So man diß an einem Erze weiß / so sol das werck oder Bley / das von dem ersten ansieden kompt / vnnd von den schlacken geschlagen ist / wider auff einen Probir schirben gesetzt werden / daß es noch einmal schlacke / dauon wird das Bley rein vnd weiß/ solches nennt man das Bley von seiner vnreinigkeit gesengert/dann leßt mans gleich wie zuuorn auff der Lappeln abgehen.

Leuterung  
der groben  
schwefligen  
kiez nachm  
ansieden.

Es geschicht auch bißweilen daß die groben Schweflichen Kiez/ das Bley auch schwarz vnd streng machen / daß es auff einer wolgedentten Lappeln im angehen ansacht zu springen / dardurch die Proben oftmals falsch werden / welches doch sonst der vnreinigkeit halben wol darauff abgieng / vnnd die nicht zurisse / Solch Bley magstu noch einmal auff einen neuen schirben oder in den vorigen setzen/vnd widerumb schlacken lassen / so wirds auch weiß vnd rein / gehet dann auff der Lappeln wol ab/vnd wirdt dem halt nichts benommen.

Kobelt erze  
Probirn.

Die Kobelt Erze belangend/der seind mancherley/etliche frisch etliche mildt/Schwarz vñ Graw / gehen eintheils im Probirn gern ins Bley/Uber solch Bley das vom ansieden kommet / wird von wegen des Kobelts / den es in sich gezogen / auch Schwarz vnnd Roh / also daß es hernach die Lappeln angreift vnnd zertreibt. Derwegen muß man es

man es nach dem ersten ansieden / zuuorn auff einem Schirben von seiner wildigkeit Sengern / vnnnd noch ein mal schlacken lassen / so wirdt es weiß / vnd gehet auff der Lappeln rein ab / Man möchte auch wol den eingewegnen Kobelt in dem Probir schirben ohne Bley in Ofen setzen / vnd verdrauchen lassen / wie dann etliche allein eine graue Aschen / etliche aber gar verbrennen / vnnnd auff dem schirben nur ein schwarz korn lassen / derselbigen aschen oder zuruck gelassnem korn / setz ein wenig Bley zu / so gehet es gern darein vnnnd auff der Lappeln rein ab / vnd findet sich der halt dem andern Probiren gleich.

Das aber etliche darfür halten / wie auch oben gemelt ist / wann das Erzk erstlich also rohe auff dem Schirben / vnnnd ohne Bley geröstet wird / daß das rösten dem Silber etwas benehmen vnd es der grobe Schwefel mit sich verfüren solle / vnnnd wöllens mit etlichen flüchtigen rohen Rießen / oder dem rohen schlackstein / der daruon kommet / berweisen / welche nach ihrem rösten nicht so viel Silber geben / als wann sie rohe durch den Ofen geschmelzt werden / Das gebe ich nach / vnd hab selbst also befunden. Die weil aber das rösten in gemein / im grossen werck / mit der mennig des Erzk / in offnem Feuer geschicht / darinn es auch viel stunden nach einander ligen muß / Dargegen im Probir Ofen vnd kleiner Prob / wenig Erzk zurösten eingesakt / vnnnd darzu in einem verdeckten Feuer in kurzer zeit geröstet wird / Achte ichs für gewiß / daß durchs rösten / solichem wenigem Erzk / im Probir Ofen am halt des Silbers / nichts entzogen kan werden.

Ob dem Erzk rob im Probir Ofen geröstet etwas am Silber abgehe.

Es möcht einer fragen / ob dann das jetzt breuchliche Probiren / die Erzk mit dem Bley also auff dem Schirben anzusieden / vnnnd auff der Lappeln abgehen zulassen / die rechte weiß sey / dardurch derselbigen halt / wie viel das Erzk Silber in sich hab / gründlich gefunden werden kan? Dem gebe ich zur antwort: Daß es wol das rechte Probirn ist / nach welchem man die Schmelzwerck / richten vnnnd anstellen kan / aber der rechte haldt / so viel das Erzk Silber in sich hat / wirdt nicht dardurch gefunden / Solches zu erfahren / thu ihm also / Setz eine grosse Lappeln wie zu dem Kupffer auff Silber zu Probirn gebraucht wird / die wol abgeädent sey in Probir Ofen / vnd sechzehen Centen Bley darauff / laß anfahren zu treiben / Trag als dann einen Centen des geribenen Erzk / so in viel theil getheilt / vnd in kleine Pappirlein gethan sein sol / nacheinander darein / Wann nun ein theil erstlich darauff kompt / so wirdt sichs auff dem Bley vnartig stellen / vnnnd solches gar bedecken / Das laß dich aber nicht irren / thu ihm von erst ein wenig kühl / vnd denn heiß / so Schlackts es baldt auff der Lappeln / vnnnd die Schlacken vergehen /

Probatio durch welche man den rechten vollen halt finden kan.

## Das erste Buch/

vergehen / Wann sie nun vergangen seind / so setz ein ander theil vom Erz auffß Bley/das wirdt sich auch also erzeigen / wie das erste / vñnd bald auff dem Bley schlacken/welche schlacken auch baldt von der Lappeln weg gehen/Setz also die theil Erz alle einzlich auffß Bley/so gehet es alles auff der Lappeln rein ab / daß mans derselbigen nicht viel anders ansicht / als wann sonst ein werck darauff abgangen wer.

Auff diese weiß können alle Erz / sie seind flüssig oder streng/ des gleichen geschmelzter schlackenstein/vñ Kupfferstein / Probirt werden/ Durch welches du dann (wo du das ander breuchliche Probirn versuchest) einen zimlichen vnterscheid finden wirst / Aber diß Probirn ist in gemein nit zugebrauchen/dierweil die Erz one schlackennmachē/nicht können geschmelzt werde/sondern von allen Erzen die man schmelzt/schlacken werden müssen/die nicht gar ohne Silber bleiben / Derwegen ist das gemeine breuchliche Probirn / mit dem ansieden auff dem Schirben/dauon auch schlacken werden / die da so gar ohne Silber nicht seyn können/vmb des schmelzen willen/ambesten zu gebrauchen/Hab allein von diesem Probiren meldung thun müssen / damit zu beweisen / daß man durch dasselbig in einem jeden Erz / den rechten völligen halt / so viel Silbers darinnen ist / vollkömlicher finden kan/ als in dem andern gemeinen Erz probiren.

Mit Bley-  
gläß zu probiren.

Es haben auch vor Zaren etliche fürneme Probirer/die Erz/welche sie auffß Silber probirn wollen/nach dem Centen gewicht abgewogen/mit dem Bleygläß vermengt/vñ in einen Tiegel gethan/mit Saltz bedeckt/vñ für dem gebläß/zu einem künig geschmelzt/Nachmals wann der Tiegel kalt worden/den Bleykünig heraus geschlagen / vñ sampt den schlacken/auff einen Probir schirben im Probir Ofen vollendt rein schlacken lassen/Diese art ist gar nichts werd/sonderlich wann viel Erz Proben gemacht sollen werden/dieselbigen Probirer habens gleichwol erkannt/vñ solch jr Probirn dem vnserichen nach gerichtet.

Wann viel  
Erz zu probiren seyn.

Hierneben muß ich auch melden / wann ein Probirer täglich gar viel zu Probirn hat/dem ohne zweiffel / strenge hartflüssige/ des gleichen milde weichflüssige Erz vndereinander zuhanden kommen müssen/ Ist derselbige nun wol geübt/so erkennt er auß vieler vñnd täglicher übung/ wie sich ein jedes Erz im Probirn erzeigt / Darumb wann er die Erz zum Probirn zugerichtet hat/somuß er von wegen der mennig der Erz/ auch einen größern Probir Ofen haben / damit er etliche Proben miteinander einsetzen/vñ sein Probirn desto ehe verrichten möge/Vñ sol diesen brauch vñ ordnung halten/Gleich wie er die Proben (der seind nun achte/neune oder mehr) in Ofen setzen wil/also setz er die in ordnung auff

auff den Tisch/darauff die Erzproben zugerichtet werden/ Dergestalt/  
daß allweg die hartflüssigen Erzproben zu hinderst in Ofen / vñnd die  
weichflüssigen vorn anzustehen kommen / welche sich dann ehe ansie-  
den/vñnd auch vnuerhindert der andern / die lenger im Feuer stehen  
müssen/ehe herausz gegossen können werden/ Zu solchem außgießen sol-  
stu ein starck eysern Blech habē/ mit souiel grüblein/als du pflegst auffss  
meiste ein male einzusetzen/vñnd herausz zu gießen/ Damit kompt im auß-  
gießen/ein jedes angesotten Erz in seine grüblein/ vñnd kanst nicht wol  
irz werden. Ob es sich aber begeb/ daß du von wegen grosser mennig der  
Erzproben/ mehr als einen Probir Ofen brauchen müst / so kanst du die  
hartflüssigen Erz zusammen in einen Ofen / vñnd die weichflüssigen inn  
den andern ordnen / sonst mustu mit einer Prob auff die andere verzie-  
hen vñnd warten/dardurch du verhindert würdest.

Disz Probirn ist auff dem Rutttenbergk/ von wegen des grossen  
Erzkaußs/in gemeiner Übung / also daß daselbst alle vñjede woch/ober  
zweyhundert Erzproben probirt / vñnd der halt auffss Quintlein ange-  
ben werden muß.

Es geschicht aber das Probirn auffss Quintlein / gleich wie mit <sup>Auffs quinte</sup>  
andern Erz Proben/dauon oben nach der leng gemeldet ist/Allein dar- <sup>le Probirz.</sup>  
auff gib achtung/daß du als dan nicht zu ein klein Probir gewicht brau-  
chest/vñnd ein gute schnelle Probirwag habest/auff der du ein Quintlein  
oder den vierdten theil eines loths wol erkennen kanst. Bistu nun mit  
dem Probirn im Feuer recht ombgangen/ so magstu ohne schew/so viel  
du loth oder quintl in der Prob dem Gewicht nach findest/ für den rech-  
ten halt wol angeben.

Ferner ist zu mercken/wann du mit deiner Prob fertig bist/vñnd die <sup>Aufziehung</sup>  
kleinen Probirkörnlein auffziehen wilt/ Daß du deine Probir Wag/in <sup>des Probir</sup>  
einem mit glasz vermachten Probir geheuß habest / damit dieselbe für <sup>forn.</sup>  
dem staub vñnd wind bewart sey / als dann lege inn die eine Wagschale/  
das körnlein Silber/in die andere das Bleykörnlein/wie klein das auch  
sey/vñ souiel von deinem Probir gewicht darzu/daß es gegen dem körn-  
lein / so im andern schälligen liegen sol / gerade vñnd recht innen stehe/  
Wann das geschehen/so wechsel die eingesetzten Eich schälligen inn der  
Probirwag omb/vñnd siehe ob auch widerumb das Probkörnlein vñnd  
gewicht gerad inne stehet/vñnd die wag / von wegen ihrer grossen schnel-  
ligkeit nicht trahir/oder auff eine seiten schlag/Wirdt nun die Prob auff  
einer seiten wie auff der andern / gegen dem gewicht recht befunden/so  
mag der halt für gewiß angegeben vñnd geurtheilt werden.

Was gar reiche Silber Erz seyn / die können auch mit dem fluß  
E von

## Das erste Buch/

Reiche Erz (von Salpeter vnd Weinstein gemacht / wie hernach folgen wirdt) ver-  
mit de fluß  
anzufieden. mengt / In einen Tiegel gethan / vnd mit Salz bedeckt / für dem gebläß /  
gleich einem Kupffererz angesotten werden / so setzt sich ein Silber Läu-  
nig vnden im Tiegel / der dann von wegen anderer eingeleibten Metall  
oder Erz / nicht gar rein vnd schmeidig sein wirdt / Den magstu auff ei-  
nem Schirben vollendt schmeidig treiben / Vnd auff diese weiß ist das  
Silber gar leichtlich herauß zu bringen / Aber der rechte halt ist es nicht /  
dann die schlacken behalten noch etwas am Silber bey sich / So wirdt  
auch das darauff gebrachte Korn / vom treiben auffm Schirben nit gar  
fein / es werde dann mit fleiß auff der Lappeln rein gemacht.

## Wie man die armen vnd ge- ringen Erze / auff Silber Probirn soll.

**D**ie armen vnreinen Silber Erze / die in ei-  
nem gestein oder Gebirg eingesprengt stehen / vnd sich  
gleichwol im wasser daruon scheiden lassen / die Probir  
also / Reib oder stosse sie in einem eysern Mörschel gar zu  
Mehl / mengs wol vntereinander / wiege nach deinem  
Probir gewicht 20. Lenten daruon ab / thus in einen glatten sicher trog /  
vnd zeuch es mit wasser zu reinem schlich / Denselben schlich wieg also  
naß / so findestu wie viel die 20. Lenten Erz in gemein reinen schlich ge-  
ben / wieg dauon wider einen Lenten also naß eyn (dann die schlich so in  
Buchwercken rein gemacht / auch also naß gewegen werden) Probir  
den auff Silber / wie du oben geleret bist. Nach solcher Prob kanstu dei-  
ne rechnung machen / ob du im auffbereiten der felsen oder geringen Er-  
ze / der vnkostung halber / bestehen kanst / Vnd solche Prob hat manchen  
Berckmann für grossen schaden behütet.

## Trübe Wasserquell auff Silber zu Probiren.

**Z**u weilen begibt sichs / daß von reichen milden Silber gengen /  
Lauff den Gebirgen / ein schwartzlicht oder gilblicht trüb Wasser  
quillet / welches offtmals pflegt Silber zuhalten / das probir also / Nimb  
des

deß wassers einen Topff voll/seud dasein/dasß sich ein schlamm darinnen  
setzt/den wiegeyn vnd thu ihm ferner/wie einem andern Silber Erz/so  
findestu was es helt.

## Wie man ein recht Bleyforn/ daß man in der Prob pflegt abzuziehen/ machen sol.



Inem jeglichen Probirer ist von nöten/daß  
er deß Bleyforns gut acht hab / vnd vndem Bley/da-  
von er täglich Probirt / mehr als ein Bley forn mache/  
damit er deß gewiß sey / dann es hat fast alles Bley  
Silber bey sich / Vnd ob wol das Villacher Bley dafür <sup>Villacher</sup>  
gehalten wirdt / als sey es das beste vnd reinste / daß zum Probirn wol <sup>bley ist nicht</sup>  
dient/wie es dann auch ist/so findet man doch wenig darunder / daß gar <sup>gar one Sil</sup>  
ohne Silber wer. <sup>ber.</sup>

So ist auch nichts darauff zu gründen / daß etliche vngewöhnte  
Probirer/von dem Probirbley nur 4. Centenauff der Cappeln abgehen  
lassen / vnd so sie kein Silber darinnen finden / meynen daß darumb  
das Bley nichts halten solle / Sondern man soll so viel Bley auff eine  
gute Cappeln setzen vnd abgehen lassen / so viel man zu einer jeden  
Prob braucht / vnd derselben mehr dann eine schweren abgehen lassen/  
Wo als dann in diesen allen nichts gefunden wirdt / dann mag man  
urtheilen das Bley halt kein Silber / vnd ist dennoch auch nit gar dar-  
auff zu trawen/ Derhalben ein Probirer sein Bley oftmals widerumb  
Probiren solle/damit / ob ein stück an einem ort/dem andern nicht gleich  
were (wie dann der Bleystück keines auff einmal in der hütten da mans  
macht/gegossen wirdt) daß er dennocht seines Bleyforns / daran dann  
viel gelegen / gewiß sein kan / Dann wirdt sich befinden / daß auch das  
Villacher Bley / wann die ganze Bley schwer Probirt wirdt/ein körn-  
lein Silber hinder ihm auff der Cappeln leß/welches/wie obgemeldet/  
wie klein es auch sey / zu dem Probir gewicht in die Wag gelegt / vnd  
von dem andern forn / daß vom Probirn kommet / abgezogen werden  
solle.

Ferner haltens etliche Probirer dafür / wann man dem Bley <sup>Bleyforn</sup>  
ein wenig Kupffer/daß gar kein Silber helt / zu setzt / vnd auff der <sup>mit zu sag</sup>  
Cappeln <sup>Kupffers.</sup>


## Das erste Buch/

Lappeln abgehen lest/dasß sich das Bleykorn desto besser finde/Das ist wol andem/wann man ein Kupffer auff Silber Probiren wil/dasß man das Bleykorn also macht / aber zu den Erß proben vnd andern sachen/die nicht Kupfferig seind / soll ein solch Bleykorn nit gebraucht werden.

Ein ander  
arth Bley-  
korn zu ma-  
chen.

Weil auch alle Erß proben im Probirn Schlacken geben/welche sehr Bleyreich seind/ vnnnd gleichwol etwas am Silber inn sich ziehen/ Ist etlicher meinung/dasß man die Bley schwere nemen / vnd erstlich ein Centen Tauben perck oder einen schlechten Laim / der kein Silber helt/ darmit ansieden sol / dasß daruon Schlacken werden / gleich wie inn den Erß proben geschicht / so ziehen die Schlacken ihr theil vom Bleykorn in sich / welchs als dann auff die Erß proben für das rechte Bleykorn zugebrauchen sein sol / Ich achte aber weil das Probir bley sonst arm ist / so werde der vnterschiedt hierinn nicht groß sein können / doch stehets zu eines jeden gefallen zu gebrauchen.

## Wie man einen Schlackstein oder Kupfferstein/auffschlagen vnd auff Sil- ber Probirn soll/vnd was der Schlack- stein sey.

 Er Schlackstein / wie es die Philosophen darfür halten / sol von dem Schwefel vnnnd Arsenico mit einer subtilen Terra vermischet / herkommen/der inn schmelzen sich von den Schlacken scheide / Kupffer vnd Silber inn sich ziehe vnd behalte / Beweisen solches auß dem / dasß sich der Schwefel anfanglich / mit einer linden hitz weg röset / vnnnd der Arsenicus mit einer starcken hitz sich auff sublimir, die Terra aber in welcher das Silber vnd Kupffer ist / sitzen bleib / die als dann leichtlich zu Schlacken zu bringen / vnnnd das Metall daruon zusecheiden sey/ welches sonst nicht geschehen köndt / wenn der Schwefel vnd Arsenicus noch darbey wehr.

Auß dieser Opinion ist abzunemen / wann man auß dem schlackenstein das Silber vnnnd Kupffer bringen wil / so kans durch keinen andern weg geschehen/dann dasß man den Schwefel vnd Arsenicum erstlich daruon scheide / Das geschicht durchs rösten / wie solches im grossen werck / auff den Schmelzhütten zusehen ist / Dergestalt / dasß  
man

man dem Schlackstein anfangs eine linde hitz/vñ nicht ein starcks Feuer gebe / so felt die felt baldt wider darauff / vñnd erhebt den flüchtigen Schwefel (welcher die felt fleucht / vñnd die hitz liebet) daß er leichtlich daruon weicht / der sonst inn der starcken hitz darben / vñnd für vñd für schlackstein blieb / vñnd dann so leichtlich nicht dauon gebracht köndt werden / Nun thut eine linde hitz allein auch nicht / Darumb soll man das Feuer im rösten/je lenger je baß stercken/vñnd dann zu letzt wann der Schwefel vom schlackstein sich fast weg geröstet hat / mit einem starcken Feuer den vbrigen Schwefel vñnd Arsenicum folgende daruon breimen / Vñnd ob gleich der rost dauon fließen würde /so ist es ihm doch nicht schedlich / Dis schreib ich hiermit / daß man sehe / daß die Naturkundiger auch den sachen fleissig nachgedacht haben / vñd das rösten daher seinen vrsprung genommen.

Wann nun der rohe Schlacken / oder Kupfferstein auß dem herdt <sup>Welcher gestalt die scheybe außzuschlagen.</sup> gerissen / vñd die scheyben auffeinander gesetzt seind / vñnd wilt denselbigen auff Silber probirn / So schlag von einer jeden scheiben ein stüfflein / nit gar mitten / vñnd nit gar am ort heraußer / welches die beste mittel Prob givet / dann das Silber tritt der felt vñd dem gestub nach / vñd werden die Steinscheyben an örtern reicher befunden / als mitten in den scheiben / Dieselbē außgeschlagne stüfflein / puch alle vntereinander / vermeng die wol / vñnd nimbe eine Prob daruon / so wirdt die Prob kleiner / das nennt man die Prob verjungt / Dieselbigereib folgent gar klein / vñd wieg dauon einen Centen deines Probir gewichts ab / vñd probir solchen stein / gleich wie du oben von den strengen Erzen berichte bist / Setz ihm sein gebürlich Bley als bald zu / vñd laß sich zum ersten auff demselbigen abrösten / Letzlich thu ihm warm / darmit sich die Prob rein anseudt / Dieweil aber andieser Prob viel gelegen ist / so nimbe sechzehnen schweren Bley darzu / damit die Prob Bleyes genug hab / dann es ist besser / zu einer solchen Prob zwo schweren Bley zuviel / dann eine zu wenig genommen.

### Das hartwerg vñd Kupffer Läch auff Silber zu Probirn.

**D**as durre vñd feiste hartwerg vñd Kupffer Läch / daß man in etlichen schmelzen / als sonderlich auff Kuttenberg / zu einem zusatz <sup>Hartwerg zweyerley.</sup> braucht / Die silberigen Erz mit dem zuschlack des Bleyes darein zu arbeiten / vñnd solche zusatz Kupfferreich zumachen / damit man frische stück gießen / vñnd die Silber dauon sangern kan / darauff dann gegen dem gemeinen sangern / ein sonderliche rechnung vñd verstandt /

## Das erste Buch/

standt gehört / Solches dürr vnnnd feist hartweg / soll auff Silber Probirt werden / gleich einem Blegem schwarzen Kupffer / daß dann fast einding ist / dauon baldt hernach bericht folgen wird.

### Beschmelzte Speiß zu probirn / auch was die sey.



Die Speiß die sich an etlichen orthen / vnd sonderlich in S. Joachimstal / im schmelzen findet / vermeinen die Philosophen / daß sie auch von einem Arsenico vnd Schwefel / mit einer subtilen Terra vermischet / herkomme / vnnnd sich von Schlacken / gleich dem rohen Schlackstein abscheidet / allein in der speiß / gegen dem Schlackstein sey der vnterscheidt / gleich wie der Schwefel den Arsenicum, wie vorgemeldet / obertrifft / also inn der Speiß obertrefte der Arsenicus den Schwefel / Derhalben ist die speiß weisser dann der schlackstein / vnnnd gehet derselben im rösten / weder im starcken noch lindem Feuer etwas viel ab / lest sich auch mit keinem Bley oberweldigem / sondern findet sich allwegen wider / ob sie gleich etwas dauon abnimbt / so ist es doch nicht viel / Allein das sol man gleichwol berichtet sein / wann man die speiß im kießigen Bleyerz schmelzen / gemacht eintheilt / vnd nicht zu viel thut / vnnnd dann die schichten mit Eysen schlacken setzt / vnd auff die Goslarische art vnter das leichte gestub schmelzet / so verleast sich die speiß / vnnnd findet sich keine wider / vnnnd das Silber kompt ins Bley / Das macht das Spießglas im Bleyerz / vnd der rohe Schwefel im kieß / welche zugleich dem Arsenico zuwieder seind.

Der Speiß  
das Silber  
zunehmen.

Wann man aber solche speiß auff Silber Probirn will / soltu die selbige klein reiben vnnnd abwegen / vnnnd mit so viel Bleys / als ein schlackstein Prob bedarff / in einem schirben in Probir Ofen setzen / so wirdt sich im ansieden ein groß Kornspeiß finden / welches im Bley herum schwimmen / vnd dauon nicht verzert wirdt / Dis Korn pflegen etliche Probirer mit der klufft / auß dem Bley zuheben / Wiewol sich nun das Silber auß der speiß in das Bley saigert / so kans doch nicht fehlen / es behelt solch Korn noch etwas am Silber bey sich / Damit man aber den völligen halt darinnen finde / vnnnd das Kornspeiß nicht herausheben darff / So setze der speiß auff in schirben Eysenfeilig das kein Silber

Silber helt / zu / so verzehrt sich die speiß gantz vnnd gar / vnd wirdt zu schlacken.

## Wie man ein Geschmelzt

schwarz Kupffer außschlagen / vnd den Probzain gießen soll.

**D** Er schwarzen Kupffer seind mancherley / eines theils gar gut / eines theils aber vnrein vnd vngeschlacht / als Ensenschüssig / Bleyig / speißig / vnnd auch bißweilen Zienig / Dann nach dem das Kupffer erk / bey einem andern Metallischen Erz bericht / oder derselbigen eins in das Kupffer erk eingesprengt stehet darnach kompt auch dasselbe Metall ins Kupffer / vnd wirdt erger darvon.

Unterscheide  
der schwarze  
Kupffer.

So du nun ein solch schwarz Kupffer außschlagen / vnnd einen Probirzain / dauon gießen wilt / So soltu von denen scheiben die auß einmal von einem rost zu Kupffer gemacht sein worden / von allen vnd einer jeden innsonderheit / oben vnd vnden / nicht gar mitten / auch nicht gar am orth / ein stücklein außschlagen / doch nach groß vnnd Proportion der scheiben / Vnd hierinn die fürsichtigkeit brauchen / daß du nie von einer kleinen scheiben viel / vnnd von einer grossen wenig außschlagest / dann die scheiben seind vngleichs halts am Silber / daß leichtlich eine Prob dardurch falsch vnd vnrecht gemacht kan werden.

Schwartz  
Kupffer auß  
zu schlagen.

So nun die scheiben alle außgeschlagen seind / so thu die außschleg alle in einen neuen Tiegel / schmelz die für einem gebläß schnell zusammen / vnd wann das Kupffer geflossen / vnnd ansecht zutreiben / so rür es mit einem durren span im Tiegel wol vmb / vnnd laß es noch ein wenig stehen / Dann hab einen reinen inguß / der mit vnßlet geschmirt vnnd warm gemacht sey / darein geuß das Kupffer / alles auß einmal / daß nichts im Tiegel bleyb / Du solt aber den inguß gleich setzen / damit der Kupfferzain nicht an einem orth dick / vnnd am andern dünn gefalle / Dann das ist gewiß / wohin das Kupffer einen schuß hat / vnnd der zain dicker wirdt / an demselben orth ist der zain am Silber reicher / sonderlich im reichen Kupffern / Du magst auch den gegosnen zain / wo das Kupffer nicht Bleyig oder Zienig gewesen / in einem wasser ableschen / vnd mit einem harten Koln das fette vnßlet darvon schewern / vnd

Prob Zain  
zu gießen.

den

## Das erste Buch/

den zain rein machen / Die Bleyigen vnd Zinigen Kupfferzain aber / soll man in dem inguß lassen kalt werden / damit das Bley nicht heraus sprosse / also ist der Probzain gegossen / Den pflegt man mitten in zwey stück zu schrotten / also daß man nur auff den halben theil hinein / vnd nicht gar abschrote / vnnnd dann ober den zain mit dem Messel einen zwerch hieb thue / darnach erst vollen entzwey schlage / so siehet man im bruch des Kupffers güte / vnnnd wie der zain aneinander gestanden ist / Davon wirdt dem käuffer der eine / vnnnd dem verkauffer der ander theil gegeben / Damit wann in der Prob einige irrung sich zutrüge / daß man als dann den zain benzeiten noch ein mal Probirn könne.

Unterscheid  
des Prob  
Zains.

Es ist auch zu wissen / wann man das Kupffer zulang im Tiegel treiben leßt / so nimbt es ab / vnd wird reicher am halt / das ist am zain wol zusehen / Nemlichen wird er zu heiß gegossen / so ist er an etlichen orten voller kleiner löcher / gleich als wann er ergeesen were / Ist er aber zu kalt gegossen / das ist / so er nicht fein durch auß glat / sondern rumpfig / knöllig / oder runklet ist / so wirdt er am halt auch nicht gleich gefunden / So diß also im gießen versehen / sol derselbige zain gar weg gethan / vnd die Kupfferscheiben von neuen außgeschlagen / vnd ein ander zain gegossen werden / so findt sich die rechte prob vnnnd halt / dann so man den vorigen widerumb noch ein mal gießen solt / müste derselbig / wie vorhin im Tiegel getrieben werden / dardurch dann das Kupffer noch mehr abnehmen / der halt sich verreichern / vnd die Prob falsch werden würde.

Probirung  
des Zains.

So du nun solchen gegossenen Kupfferzain auff Silber Probirn wilt / so schrot mit ein Messel am orth / des zains / ein stücklein herab / das thu hinweg / vnd schrot dann noch eins ab / dasselbig schlag mit ein reinen Hammer auff ein ampoß dünn / oder so es sprödt ist / zu kleinen stücklein / damit du dauon einwegen vnd Probirn kanst / Wieg von solchem zween gleiche Centen ein / tu jeglichen in ein sonderlichs Pappirle / also daß es darinne zurtheilt brent / vnd nicht bey sammen ober ein hauffen liege / Setz nachmals zwo grosse darzu gemachte vnd wol abgeädente oder abgewermbte Cappeln in Probirosen / fein gleich mitten vnter die Muffel / vnd auff jede 16. Centen oder schweren gutes reines bley / Doch ehe solches geschieht / blaß mit einem Kupffernrohr / den Ofen vnd Cappeln sauber auß / damit keine aschen darinn liegen bleib / Thu ihm dann erstlich warm / daß es anfacht zu gehen / vnd so das Bley auff der Cappeln geht vnnnd nicht hupffet / so setz das abgewogene Kupffer dar auff / thu ihm abermals warm / biß es begint frisch zugehen / Folgendt mach das ober Mundloch des Probirosens auff / vnd das vntere zu / deck auch den Ofen mit ein deckel / doch nicht gar zu / sondern daß er oben  
eines

eines guten daumē breit / oder wie es die notturfft erfordert / offen bleib /  
Darnach setz hinden vnd auff den seiten der Muffel / die kleinen thānern  
Instrumentlein für / so secht das Kupffer gar baldt an zu gehen / das laß  
also in gebührender kelt gehen / Dann das Kupffer kan vnter den andern  
Metalln auff Silber zu Probirn / die meiste kelt erleiden / So es dan ein  
weil kalt gangen ist / so leg vor das ober Mundloch ein wenig glüende  
kohn / die nit sprake / oder so du in dem Enfern von Harnischblech gemach-  
ten Ofen oben mit K bezeichnet Probirest / so ruck für das ober Munde-  
loch / das durchlöcherete fürs hüblein / vñ regir das Feuer durch solch fürs  
legen der kohn / der fürs hüble / oder fortrückung des obern deckels / damit  
die Prob ie lenger je wärmer gehe / biß letztlich so heb den Deckel gar vom  
Probirofen ab / vnd laß das korn Silber frisch blicken.

Dann es ist an der erkenntnuß vnd regierung des Feuers / in der <sup>Regierung</sup>  
Kupffer Prob / die für ein Meister Prob geacht / vnd von mir auch dafür <sup>des Feuers.</sup>  
gehalten wirdt / gar viel gelegen / Auß vrsach daß man zur selbigen / wo  
man die anders rechtschaffen machen wil / hiß vnd kelt zu geben vñnd zu  
nehmen wissen muß / Wo auch das nicht ist / vnd man thut der Prob zu  
heiß / wirdt in zimlichen reichen Kupffern / inn ein Centen vmb ein loth  
Silbers / oder etwas mehr / weniger als sonst / vñ der halt vmb souiel är-  
mer befunden. Weil aber solche erkenntnuß vnd regierung des Feuers /  
nit wol zu beschreiben / vnd nur auß grosser übung erkundigt muß wer-  
den / So hab ichs darbey auch wenden lassen / Allein des wölle man be-  
richt seyn / Gehet die Prob auff der Lappeln hoch vñ hell / so gehet sie heiß  
gehet sie aber flach vnd dunkel so gehet sie kalt. Darum sol in den Kupf-  
fer probē durch die ganze Prob auß / das mittel gehalten werden / so wirt  
man den gewissen halt finden / Vnd wiewol vngewübte Probirer / die selbst  
viel von irem Probirn halten / solche erkenntnuß des Feuers verachten / so  
ists doch einmal gewiß / gleich wie die Kupffer auff Silber / durch solch  
mittel recht Probirt / also muß es auch mit allen andern Kupfferigen  
Münzproben gehalten werden / vnd wer dieser Kupfferproben vnd irer  
regierung im Feuer wol bericht ist / dem wirdt an dem andern wie jetzt  
gemelt / auch nichts mangeln.

So nun die körner solcher zwo Proben / frisch vnd rein geblickt ha-  
ben / so hebe die Lappeln auß im Ofen / vnd stich die körner / weil die Lapp- <sup>Auffstehung</sup>  
peln noch warm sein / ab / so gehen sie rein von der Glār / vnd bringen die <sup>der Probirs</sup>  
Lappeln / so die proben vorgehörter lehr nach / in rechter hiß vnd kelt ab- <sup>körner.</sup>  
gangē seyn / ir subtile gelbe glet die darauff wechsß / alweg mit sich / Sein  
sie aber zu heiß abgangen / so findet sich keine glet / vñ ist derselbigen prob  
nicht wol zu trawen. Wann die zwen Probirkörner auff der Probirwag

## Das erste Buch/

im auffziehen in gleicher schweren seind / so ist ein zeichen daß die Proben recht gemacht sein / Seind sie aber vngleich / ob schon die Proben mit müglichsten fleiß gemacht weren worden / so ist doch nichts gewiß darauß zu gründen / vnd als dann sicherer / daß solche noch einmal von neuwen gemacht werden / Vergiß aber nicht wann du die Proben gegen deinem Probir gewicht auffziehen wilt / daß du das Bleykörnlein / deines Probirbleys / inn das schälligen zu dem Gewicht legest / wie klein auch das sen / vnd solches von den Probkörnlein abziehst.

Ein andere  
art / Kupffer  
auff Silber  
zu probirē.

Man möcht auch wol das eingewegne Kupffer / erstlich auff die Lappeln setzen / darauff wol erglüen lassen / nachmals auch das zugehörige Bley / das were dann gleich souil / allein daß die Lappeln gar wol abgewermet sein sollen / sonst pflegt das Bley darauff zu hupffen / vnd würde die Prob falsch / Welches dann auff vorigen weg nicht geschehen kan / dann wann gleich das Bley / so es erstlich auff die Lappeln gesetzt / für sich allein hüpffte / so kan man doch solches bald stillen / wann man ein glüenden kol / ein kleine weil darauff ligen laßt / vnd dann folgendes das Kupffer hienach setzt / so irret sich an der Prob gar nichts.

Probir  
zeug in gut  
ter acht zu  
haben.

Darneben sol ein jeder Probirer auch wissen / wann die Lappeln von ansserer aschen / vnd nicht gut gemacht vnd bereit werden / so werden sie weich vñ der Prob am Silber etwas rauben vñ entfören. Des gleichen wann er einen newen Probir Ofen braucht / daß er vngewont / kan er die rechte regierung des Feuers darinnen / eigentlich vnd als bald auch nicht wissen / Solchem vorzukommen / ist von nöten / daß er zuuorn bey der newen Lappeln / vnd newen Ofen / arth vnd weiß ob sich darauff zu verlassen / gewiß vñnd eigentlich erlern / das kan auff folgenden weg geschehen / Nimb einen Kupfferzain / des ein Centen bey 40. lothen oder mehr Silbers helt / vñnd der zuuorn in vielen Proben / eines gewissen halts erfunden worden / daruon mach / so oft du verenderung deines Probirzeugs fürnimbst / eine Prob oder zwo nach einander / findstu dann dein vorigen halt wider / so bistu deines Zeugs gelegenheit gewiß / vnd ist andenselben kein mangel.

Probirung  
des schwarzen  
Kupfers.

Anlangend die schwarzen Eysenschüssigen / Spreißigen vñ rohen Kupffer / die seind auff vorgesakte weiß gleich den guten vnd geschmeidigen Kupffern / auff der Lappeln nicht zu Probirn. Derwegen wann du dieselben Probirn wilt / so schlag sie klein / vnd wieg dauon auch zwen gleiche Centner ab / thu jeden inn ein sonderlichen newen Probirschirben / setz sie in Probirösen vñ wann sie wol erglüet sein / einer jeden Proben jr gebürlich bley zu / Nemlich sechs zehen schweren / gleich wie der vorige Prob / Thu inen erstlich warm / so begiñen sie zu schlacken / du mußt sie

aber

aber nicht zu sehr verschlacken lassen / sonst würdt sich das Bley in die schlacken treiben / vñ dem Kupffer zu wenig Bley bleibē / daß es darnach nicht rein abgieng / So sich nun die Proben recht angesotten haben / so heb sie heraus / laß sie im schirben erkalten / schlag nachmals die schlacken daruon / vñ laß das Bley oder werck / auff der Cappeln in möglicher felt abgehen / doch daß die Proben wie zuuor gelert / nicht erfrieren / sondern recht vnd reinblicken / so bekomstu deinen gewissen halt / Dann solche vnreine Kupffer / wann die zum ersten nicht angesotten werden / sondern roh auff die Cappel ins Bley kommen / so schlacken sie auff der Cappeln / vnd zurtreiben sie / dardurch folgendts der halt / weil man die Proben heisser muß gehen lassen / nicht so genau gefunden werden kan.

Ferner kan ich auch zumelden nicht vnderlassen / daß die Cappeln nach verrichter Kupffer Prob / allweg schwerer auß dem Feuer kömen / Schwere 8 Cappeln. als sie erslich sampt dem Kupffer vnd Bley in Ofen gesatzt seind worden / welches obs wol einem Probirer zu wissen nicht viel nützet / so ist sich doch / was die vrsach desselben sey / zu verwundern.

### Glockenspeiß auff Silber zu Probirn.

**G**lockenspeiß von alten zubrochen Blocken / so bißweilen Silberreich zu sein pflegt / solle gleich dem schwarzē vnschmeidigen rohen Kupffer auff Silber Probirt werde / allein daß sie von wegen des Ziens so darinnen ist / sich etwas strenger anseut / Derhalben dieser Prob vier schweren bley mehr / als einer gemeiner Kupffer Prob / sol gegeben werden / dannes muß etwas sehrer schlacken als ein roh Kupffer / dardurch dann dem Bley auch mehr abgehē / oder wieg von solcher speiß nur ein halben Centen ein / gieb dem souiel Bleys als einem Centen Kupffer gebürt / so schlackts auch rein / vnd behelt nach dem ansieden Bleys genug zum abgehen.

## Wie man das Silber vñnd Pagament fürnen soll.

**A**ls Silber fürnen geschicht mehrersthails / wann böß zerbrochen Pagament / oder sonst verbottne münz vorhanden / daß man dieselbe gleichhalts zusammen gießen / nachmals Probiren vnd in andere weg widerumb vermünken / vnd dardurch das böse gelt außrotten kan / solches geschicht also / Wann viel desselben zu fürnen ist / so muß man erslich nottürfftig / mit Windöfen vnd Ziegeln / darzu gerüst sein /

Wazzu das Silber fürnen nützet.

## Das erste Buch/

Warumb  
die Tiegel  
leichtlich  
brechen.

damit man inn grosser mennig vnnnd mit geringer mühe / das Silber oder Pagament fürnen könne. So du nun alle notturfft hast / so setz den Tiegel ledig inn Windtosen / eine gute zwerch handt höher / dann die Eysern Trahlen liegen / vnnnd deck den mit einer eysernen oder tähnern stürzen zu / schütt kohn darauff daß der Tiegel gar bedeckt werde / vnnnd dann auff dieselbigen glüende kohn / laß das Feuer von oben nider angehen / so darfstu dich nit besorgen / daß der Tiegel leichtlich zureisse / wie bißweilen geschicht / wann er in ein gehlinge glut gesetzt wirdt. So der Tiegel also eingesetzt vnnnd das Feuer gar wol nider gangen / daß er durchauß erglütet ist / so deck ihn auff / vnd sihe ob er noch gantz sey / vnd kein rieß hab / welches in der glut bald zusehen ist / Dann setz auch das Silber / so vorhin abgewegen sein soll / hinein / vnd deck den Tiegel wider zu / schüt kohn darauff / vnd gib ihm ein starck Feuer / daß sich dasselbige Silber nider setze / Als dann magstu mehr Silber so es vorhanden / in Tiegel hinach setzen / ihm abermals wider ein feuer geben / daß es sich setze / vnnnd also mit dem Silber folgen / biß der Tiegel gar vol wirdt / So das geschehen / so gib ihm Feuer genug / so lang biß das Silber im Tiegel begint zutreiben / So du es nun treiben sichst / so wirff auff das heisse Silber im tiegel / reine geribene lösch von kohn / daß das Silber damit bedeckt werd / rür es mit ein Eysern glüendem hacken wol umb / vnd schöpff solch Silber als dann mit einem warmen schöpfftiegel / auß dem Tiegel herauß / geuß es in ein kalt wasser.

Rund zu  
fürnen.

Holz zu für-  
nen.

Sollen nun die körnlein rundt gefallen / so geuß solch Silber durch einen nassen Besen / so man aber das Silber zum scheiden fürnen / vnd es hol vnd dünn haben wil / so schwenck das Wasser mit einem holz geschwindt in dem faß herumb / vnnnd geuß das Silber in den schwall / so fürnt es sich fein hol vnnnd dünn / oder fürn es ober ein walcken die halb im Wasser vnnnd halb heraußen umblauße / so wirdt es auch dergleichen hol / Nach vollbrachtem fürnen / geuß das wasser im gefeß herab / vnnnd mach das gefürnt in einem Rüpffern becken vberm Feuer drucken / so ist es bereit.

So man aber eine Münz umbgießen vnnnd fürnen wil / soll man in gleicher gestalt den Tiegel inn den Windtosen setzen / vnd erslich mit dem Feuer angehen vnnnd warm werden lassen / dardurch du sehen kanst / ob er darinn gantz geblieben / dann wo derselb im ersten angehen in der hitz bestehet vnd gantz bleibt / so helt er auch fürder im gießen wol / wo man sonst mit dem Feuer warten recht umbgeht / vnd achtung gibe daß man ihn im Feuer nit bloß stehen lasse / sondern daß er gleiche hitz hab /

hab / auß vrsach / an dem orth da er bloß stehet / zutreibt ihn die kelt gar leichtlichen / derwegen man auch bißweilen den kolen mit den rührhaken / neben dem Tiegel nider helfen / vñnd den tiegel also baß bewarn muß / Soder Tiegel glüend / warm vñnd ganz ist / so setz mit einer Ensern kellen (die sonderlich darzu gemacht sein sol) das Pagament hinein / daß der tiegel haufig voll werde / vñ oben darauff die stürzen / darnach kolen / vñnd gieb ihm ein zünlichs Feuer / so setz sich das Pagament leichtlich im Tiegel nider / Folg mit der Müntz nach / so lang biß der Tiegel mit dem geschmelzten gut gar voll worden ist / Als dann gib ihm ein starck Feuer oder zwen / damit dasselbige gut im Tiegel recht warm werdt / das sich zu wann es ein schwarzen schaum oben auffwirfft / denselben schaum fain mit ein löcherichten schaumlöffel rein ab / vñnd laß ihn erkalten / Wann er kalt ist / so sieb ihn durch ein härin Sieblein / daß die körner Silber / die sich mit dem staub auß dem Tiegel geschöpfft haben / zu dem andern geförnt kommen / Den schwarzen staub aber / der durchs Sieblein fellet / den behalt / dann er ist noch Silberreich / den du Nachmals auch zu nutz machen kanst / Wann nun das gut im Tiegel rein abgeschöpfft ist / so wirff wiederumb rein kolen gestub darauff / gib ihm noch ein Feuer / daß es recht warm werd biß es trenbt / Wo das nicht geschicht / so wirdt der halt deß körnts nicht gleich / also daß offemals sich begibt / daß man dasselb / welches ein vngleichen halt hat / noch einmal einsetzen vñnd anderst kurnen muß / Welches dann ohne abgang vñnd schaden nicht geschehen kan / Derwegen zum ersten fleissig acht darauff gegeben / vñnd nicht damit geeilt werden soll. Solches gut daß im Tiegel recht erwarmt ist / mag man gleicher gestalt wie ich oben bericht hab / heraus schöpfen / vñnd durch einen nassen Besen der nicht viel kleiner reysen hab / in ein wasser gießen / oder so deß guts im Tiegel viel ist / durch zween Besen / also / daß man einen vñnd den andern ins Wasser tauchen vñnd darzu brauchen kan / Dis ist das gemeine kurnen vñnd der beste weg darzu / inn welchem das körnt einen gleichen halt bekompt vñnd fein rund gefelt.

Schwarzen  
fain.

### Auß der Kellen zu Kurnen.

**E**rner ist noch ein Kurnen im brauch / das nennt man auß der Kellen gekurnt / das geschicht also. Laß dir machen eine Kellen von Erden oder Töpfferzeug / die inn die runde innwendig ein wenig weiter als einer guten spannen

## Das erste Buch/

spannen weit / vnd mit Eysern ringen belegt sey / Also daß der mittlere ring einen langen stil / vnnnd der stil hinten am orth wider ein ring hab / deßgleichen die kellen auff der einen seiten / do das gebläß eingehen soll / außgeschnitten werde / Diese kellen wann man darinnen fürnen wil / sol man für ein starck gebläß setzen / vnd kolen darcin geben / Nachmals das gebläß darcin gehen lassen / daß sie zimlich erglüe / vnnnd dann das Pagament mit einer Eysern kleinen kellen / oben auff die glüenden kolen schütten / vnd das gebläß immer gehen lassen / so fließt es leichtlich / Trag deß Pagaments immer mehr hinnach / laß es fließen / das thu so lang biß das Pagament so viel du in die kellen hast bringen wollen / alles hinein kompt / rür es wol durcheinander / vnd heb als dann die kellen sampt dem gut darinnen vom gebläß hinweg / fasse die mit dem stil auffn arm / vnd behalt den ring der hinten daran ist / mit welchen man die kellen wenden vnnnd regieren kan / in der handt / vnd fürn also das gut auß der keln durchn Besen / wie zuuor gemelt ist.

Auß der kelle  
ist ein schuel  
les fürnen.

Diß ist ein schnell fürnen / aber der halt deß Pagaments / wird viel- mals nicht gleich dardurch gefunden / vnd gehet im auch mehrer ab / als inn dem andern fürnen / eine solche kellen so oft darauß gefürnet wird / muß man mit einem Laim / der im Feuer wol helt bestreichen / sonst wirt das erwarmbte gut durchfließen vnd schaden geschehen.

Wann die  
Tiegel bre-  
chen.

Es begibt sich auch offtmals / daß ein Tiegel oder keln außlaufft / wann solches geschicht / so kere vmb vnnnd vnter dem wind offen / oder in den Essen fein rein zusammen / vnd vergründ fleißig / das verstehe also / daß du alles zu hauff gekerte / inn ein faß thun vnd wasser darauff gies- sen solt / Was nun oben darauff schwimmt / das heb herab / geuß das trübe schwarze hinweg / vnd ander wasser darauff / das thu so lang biß das wasser rein vnnnd lauter weg gehet / durchklaube was sitzen bleibet / vnd scheid den groben sandt vnd stein fleißig daruon / stoß das vbrige in einem Mörscher / vnd sieb es durch ein härin sieblein / Was zu letzt nicht durch felt / das behalt / dann es ist gut / was aber durch steubt / das wasch noch einmal in einem langen sicher trog / damit das gute vollent heraus gezogen werde / Dañ wo viel zu fürnen ist / kans nicht fehlen / es muß biß-

weilen ein vnrat geschehen / daß ein Tiegel außlaufft / welches nachmals ohne abgang vnd schaden / nit gar wider zu recht zubringen ist.



Die Kürnellen A. der Windofen B. Ein ander windofen von Töpffers  
zeug/auff ein Drenfuß C. der tiegel darcin das Silber geschmelzt wird D.  
der Schöpffigel E. das Rüpffern becken / darin das gefürnt treug gemacht  
wird F. ein Eyserner Kost / darauff das Silber gehist wird G. der Rürner  
H. der besenhalter. K



Das erste Buch/  
Wie man das Gefürnt Silber/  
ber/auff Fein Silber Probirn  
soll.

Die vnterschiedlichen  
bley schweren.



Als gefürnt Silber ist/das hat mancherley halt/darumb nach demes helt/nach dem muß man auch der Prob Bley zusetzen/Damit man aber des vnterscheidts recht berichtet werdt/so sol der zusatz des Bleys zu dem vnterschiedlichen halt/also genommen werden/Was 15. loth haltige Silber oder gefürnt sein/denen setz man 5. oder 6. schweren rein Bley zu/vnd was vom Brandtsilber zu 15. loten 3. quint. silber haltig gefürnt wirdt/nur 4. schweren/Ist aber das gefürnt von 12. bis auff 14. lödig/sonim auff ein Mark 10. schweren Bley/auff 14. lödig 9. schweren/von 9. bis auff 12. lödig 16. schweren/von einem bis auff 8. lödig 18. schweren/Vnd wiewol man auff etliche halt/einer Bley schweren oder zwo/wol entrahten kündt/so ist doch besser eine oder zwo schweren mehr zur Prob genomen/dann eine zu wenig/damit die Prob eine rechte genüg Bleyshab/Dann wann die Prob recht regiert wird/so gibts keinen mangel.

Fürnt zu  
Probiren.

So du nun solch Gefürnt oder Pagament Probirn wilt/so setz die Cappel zu erst in Ofen/vnd auff einmal nur zwo/dann mehr silber Proben soltu miteinander nicht machen/Laß sie wol erwärmen vnd abkühlen vnd wieg von dem Silber oder fürnten zwo gleiche Mark deines pfennig gewichts ab/thu jede in ein klein scarnüklein/setz erstlich auffgedachte Cappel der Prob zugerichtes Bley/laß angehen/vñ dann das eingewegene geförnt hinach/Regier das Feuer mit dem Ofen zudecken/vñnd fürsichung der Instrument vnter der Muffel/das die Proben oder fürnts in zimlicher kelt/vnd gleich abgehen/Laß nachmals die förner rein blicken/doch nicht gar zu heiß/damit sie nicht sprossen/sonst würden die Proben falsch werden.

Reiche  
Fürnt zu  
Probiren.

Darneben soltu wissen/das man das geförnt/so reich am Kupffer ist/vnd im Probirn viel kelt erleiden kan/in der erst am keltisten halten/vnd dann folgens rein blicken sol lassen/wil man anderst den halt recht finden.Darnach dasjenige so nicht gar Kupfferreich ist/mit weniger kelt/welches so mans in rechter zimlicher kelt gehen leßt/auch seine subtile gelbe glet/auff der Cappel wie oben dauon geredt/mit bringt. Das Brantsilber aber/vnd sehr reich gefürnt/kan die kelt nicht leiden/dann es hat

es hat kein heiß grettig Kupffer bey sich / vnd würden die Proben daruon leichtlich erfrieren / So diß geschehe / wer ihnen darnach nicht zu helfen / sondern müsten von newen gemacht werden / darumb soll man dieselben Proben etwas heißer gehen lassen.

Begibt sichs dann daß es versehen wirdt / daß man zu einer Prob <sup>wann die</sup> ein oder zwo schweren Bley zu wenig nimpt / als dann thut die prob gar <sup>proben zu wenig Bley haben.</sup> keinen reinen blick / welches man den körnern wol ansicht / in dem / wann sie kleine fleck oder mahl haben / auch schwarz vnd rumpffig vnd nicht gar rein seind / solche Proben werden falsch / vnd müssen auff's newe widerumb Probirt werden.

Darbey ist zu mercken / wann man die Proben zu hoch oder zu heiß <sup>So die proben zu heiß gehen.</sup> gehen laßt / so führt das Bley vom Silber etwas mehr als sich gebürt / mit sich in die Cappeln / Darumb was man an einer Prob am ersten erhalt / das ist erhalten / allein man sehe / daß die körner zu leht recht vnd rein blicken / so findestu den gewissen halt.

Wann nun die körner rein abgangen sein / sol man sie weil sie noch <sup>Probir für ner rein zu machen.</sup> warm sein / auß der Cappeln abstechen / so gehen sie rein von der Glar ab / Wo aber noch etwas daran verhangen blieben / so truck die körner mit einer truck oder flachen zangen / so springt das unreine weg / Nachmals bürschts mit einem hartem bürstlein von borschten sauber ab / vnd so sie ganz rein gemacht / wieg sie gegen einander / seind sie gleich vnd stehen im floben gerad innen / so ist die Prob recht / Wieg als dan der körner eins sonderlich / vnd siehe wieviel loth / quintl vnd Pfenning es an deinem Probir gewicht am fein Silber habe / damit du dardurch den rechten halt erfahren kanst / doch daß inn alle weg das Bleykorn wie klein es auch sey / abzuziehen nicht vergessen werde.

## Wie man gemünzt Geldt in

groben vnd kleinen sortten Probirn  
soll.

**A**ls gute grobe Münz ist / als Taler vnd newe Reichs Guldner / die Probir also / Nimm das stück daß du probirn wilt / schlags an einem orth auff einem reinen glatten ampoß dünn / daß es sich mit einer kleinen silberscheer schneiden laßt / schneide kleine stücklein daruon / vnd wieg nach deinem gren gewicht / zwo gleiche Marken ein / thu die in ein kleines

## Das erste Buch/

**Die Bley-  
schweren zu  
grob gelt.** kleines scarnüzelein / vnnnd nimb zu einer Prob wanns Thaler sein g.  
schweren rein Bley / vnd zu den neuwen Guldneren 8. schweren / Laß die  
auff den Cappeln in zimlicher gleicher hitz vnd felt / wie du oben von dem  
fürnten bericht bist / abgehen / Solche Proben so sie im Feuerrecht ge-  
halten werden / sehen zimlich viel subtile glet auff der Cappeln. Da-  
uon die vngewübten Probirer nichts wissen / auch solche glet nicht ken-  
nen.

**Mit verdes-  
kten probir-  
öfen zu pro-  
biren.** Darneben ist in sonderheit zu wissen / das weder diese / noch andere  
Proben / einige glet auff der Cappeln sehen / es sey dann / daß sie mit ver-  
decktem Ofen Probirt werden / von welchem Probirn viel Probirer wie  
jetzt gemelt auch nichts wissen / Derhalben sie auch selten eine prob auff  
ihren rechten halt bringen / Sie wissen auch nicht wie sie die Cappeln  
nach der Bley schwer richten sollen / daran auch nicht wenig gelegen /  
damit sie nicht zu wenig / auch nicht zuviel Aschen haben / Dann ist  
der aschen wenig / so werden die Cappeln von dem vielen Bley / daß sie  
inn sich ziehen weich / das verführt dann das Silber leichtlich mit sich  
hinein / dardurch dem halt abgehet / Ist aber der aschen zuviel / so seindt  
die Cappeln zu groß / nemen vbrigen raum im Ofen ein / vnd seind nicht  
so füglich zugebrauchen.

**Zween vnd  
drey kreuz-  
er zu pro-  
biren.** Was aber Zweenkreuzer oder halbe Bazzen / auch Drenkreuz-  
er anlangt / die sollen auff folgende weiß Probirt werden. Nimb zwey  
oder drey stück / schneidt mit einer scheer kleine stücklein dauon / wieg ab  
zwo gleiche Marek / nach dem gren gewicht / Vnd hab fleissig acht das du  
von den rendern / zu der Prob auch etwas vnd zu einer so viel als zu der  
andern nimmest / dann in welche zuviel von den rendern darein kommet /  
dieselbig wirdt etwas am halt Reicher / als die so nicht viel dauon be-  
kommen hat. Setze einer jeden Marek oder Prob / achtzehn schweren  
rein Bley zu / laß die Proben inn zimlicher felt abgehen / vnd zu letzt rein  
blicken / welche dann auch auff der Cappeln subtile glet seht / doch nicht  
so viel als von den Thalern. So nun die körner in rechter gleicher  
schwer kommen / so ist die Prob recht gemacht / zeuch eins vnter den bey-  
den nach dem gren gewicht auff / wie viel du dann loth vnd gren findest /  
so viel helte ein Marek bemelter Münz sein Silber.

**Pfenning  
zu probiren** Auff Weisse pfenning / Etsch vierer / Keimisch vnd andere pfenning  
ist die Prob also / Nimb der stück zwölff / vnnnd schneidt von einem jeden  
ein stücklein oder zwey zur Prob / allein gib achtung darauff / daß du von  
solchen Pfenningen / von etlichen vom dicken / vnnnd dargegen vom  
etlichen am dünnen orth nimmest / damit zu einer jeden Prob beyd  
dünn vnnnd auch dicke Stucklein kommen / Setze einer jeden Prob acht-  
zehn

sehen schweren rein Bley zu / vnnnd laß sie zum ersten feinkalt gehen /  
lethlich rein blicken / so werden die körner gleich / Wann aber in die eine  
Prob / viel von den dünnen / vnd in die andere viel von den dicken Pfen-  
ningen kommet / so werden die körner nicht gleich / sondern offtmals in  
der Prob / da viel von dünnen darein kommet / das fein korn fast auff  
zweengren höher / vnd dagegen in der / da viel von dicken pfenning bey  
ist / vmb so viel geringer befunden.

Solches wirdt von etlichen Probirern nicht fast geacht / sondern  
wann die körner vngleich kommen / nemen sie das mittel darauß / Es ist  
aber besser daß man die Proben fleißig einweg / vnnnd sehe damit die kör-  
ner dauon feingleich herauß kommen / Die weil aber die kleinen Mün-  
zen / von wegen deß weiß siedens / am halt vngleich werden / So ist der  
halt wann man je der Prob halb noch mangel hette / besser nicht zu er-  
kündigen / dann so man ein Marck der bereitten Münz in ein Ziegel  
zusammen schmelzt / vnnnd als baldt es anfacht zutreiben / zu ein zain <sup>Die rechte</sup>  
geußt / vnnnd dann dauon Probirt / so wirdt sich der rechte halt ohne allen <sup>prob in der</sup>  
zweiffel wol finden / vnnnd mit der andern Prob von dicken vnd dünnen <sup>kleinmang</sup>  
stücklein gemacht / obereinkommen. <sup>zu finden.</sup>

Ich muß darneben auch melden / daß etliche Gwardein vnd Pro- <sup>Nachm Nis</sup>  
birer den brauch haben / daß sie das gemünzte Geldt / nach dem Nider- <sup>derlendis</sup>  
lendischen Pfening gewicht Probiren / welches auch nicht vnrecht / <sup>schē pfening</sup>  
weil der halt mit dem gren gewicht aller ding Concordirt / vnnnd ober <sup>gewicht zu</sup>  
einstimbt / Als ich seß zu einem Exempel / du habest newe Guldner nach <sup>probiren.</sup>  
dem gren gewicht probirt / vnd hast gefunden / daß die Marck 14. lot vnd  
16. gren gehalten / dem Niderlendischen pfening gewicht aber nach / 11.  
pfen. vnd 4. gren / diese 11. pfening 4. gren thun eben so viel als die 14.  
lot 16. gren / vnd ist gleich ein halt / vnd doch zweyerley verstand.

Würd sichs dann zutragen / daß ein Probirer an einem solchen ort <sup>Nachm ges</sup>  
were / da er nicht mehr dann ein Centen gewicht hette / oder haben künd- <sup>meinen cent</sup>  
te / vnd kein ihm für ein fürnt gemünzt Gelt / oder ein stück Silber / wie <sup>ner gewicht</sup>  
viel ein Marck desselben Lot / Quintle / vnnnd Pfening / oder lot vnd <sup>die Silber</sup>  
Gren / fein Silbers hilt / zu Probiren / der sol ihm also thun / Er sol auß <sup>zu probiren</sup>  
dem Centen gewicht nemen 16. pfundt vnd die lassen ein Marck oder 16.  
lot fein / die acht pfund 8. loth / die vier pfund 4. lot / die zwey pfund 2. lot /  
vnd ein pfundt 1. loth / darnach das halbe pfund oder sechschen lot 2.  
quintl. die acht loth 1. quintl. die vier lot 2. pfening / die zwey lot 1. pfen.  
vnd das eine lot 1. heller.

So er nun ein stück Silbers nach solchem gewicht Probirt hat / so  
G ij fan

## Das erste Buch/

kan er den halt jekigem bericht nach / auff loth / quintl / vnnnd pfenning / leichtlich finden / Was aber neuwe Guldener seind / die sonst 14. loth 16. gren zu halten pflegen / die würden in solchem Centen gewicht 14. pfund vnd 28. loth oder ein wenig reichlicher halten / das weren obgemeltem verstandt nach 14. lot 3. quintl 2. pfenning / vnd fast ein halber heller / die bringen auch 14. loth 16. gren / In solcher gestalt künd einer auff Golde die 16. pfund des Centen gewichts / für 24. karat auch nemen / vnd das Golt darnach Probirn / allein besser ist es wann ein Probirer die abgetheilten Gewicht beyder handt haben kan / daß er dieselbigen brauche / Dann auff diß achtung zugeben / wil einen geübten Probirer haben / vnnnd wird ein vngeübter leichtlich dardurch irre.

Auß centen  
gewicht auf  
die gren zu  
probiren.

### Wie man Brandt Silber stück / vnd Plantschen / aufhauwen vnd Probirn soll.

Brandtsil-  
ber.

**D**u ein stück Brandtsilber zum Probirn außschlagen / oder aufhauwen wilt / so schlag zum ersten mit einem kleinen halb runden Näsel / das stück oben auß / nicht gar mitten / auch nicht gar am orth / vnnnd fere dann das stück omb / vnd schlags auff jekete gesagte weiß vnten auch auß / doch also daß es vnten vnnnd oben nicht auff einer seitten sey / sondern auff welcher seitten es oben außgeschlagen wirdt / da soles darnach auff der andern seitten gegen vber geschehen / Was aber Plantschen sein / die schlag auff der einen seitten oben / vnd auff der andern vnten auß / Wieg nachmals von jedem theile eine halbe Mark zu einer Prob ein / die thu zusammen in das schälligen der Probirwag / vnnnd leg die ganze Mark dargegen in das ander schälligen / ist es dann nicht gar recht gleich / wie es billich sein sol / so vergleichs / damit es ganz geradt inne stehe / dann probirs wie du bericht bist worden. Blicksilber mag man der gestalt vnten vnnnd oben auch also außschlagen vnd Probirn / damit wird dir der halt / wann die Proben mit fleiß gemacht werden / aller seits recht herauß kommen.

Plantschen

Blicksilber.

### Wie man Silbern streichnadeln machen soll.



**Z**e Silbern Streichnadeln / die man auch Probirnadeln nennet / werden inn gemein von allen Münzmeistern / Swardeinen vnd die sich die Silber zu kauffen befeiffigen / gebraucht / Durch welcher strich ei-  
nes

nes jeden Silbers beylaufftiger halt erkannt wirdt/ Solche zu machen/ sol man ein gewicht das etwas zünlich grösser sey als ein gemein Probir gewicht/ haben.

Vnd nimb alsdann rein gut Silber / laß dasselb zusammen/ vnd mach dauon die Erste Nadel / zeichen darauff 16. loth oder fein/ zur andern Nadel nimb 15. lot fein Silber vnd 1. lot Kupffer.

Streichnadeln von ganz auf ganz loth.

Zu der	dritten	14	lot fein silber vnd	2	Loth Kupffer.
	vierdten	13		3	
	fünfften	12		4	
	sechsten	11		5	
	siebenden	10		6	
	achten	9		7	
	neundten	8		8	
	zehenden	7		9	
	eilfften	6		10	
	zwölfften	5		11	
	drenzehenden	4		12	
	vierzehenden	3		13	
	fünffzehenden	2		14	
	sechzehenden	1		15	

So du solches alles gewogen/ so setz einer jeden nadeln beschickung/ in sonderheit in ein new klein schmelztiegelein / laß es nicht sehr treiben/ sonst bessert es sich vnd werden die Nadeln falsch/ Sondern so bald das Silber vnd Kupffer in dem Tiegelein anfacht zu treiben/ so rüß mit einem durren span vmb/ vnd geuß jede beschickung in ein kleinen inguß/ darauff schlag die Nadeln/ vnd formir die nach deinem gefallen/ zeichen oder nummerir jede Nadel dem halt nach/ wie viel lot fein Silber ein Marek halte damit du dich in den streichen nicht irrest/ sondern recht vrtheilest.

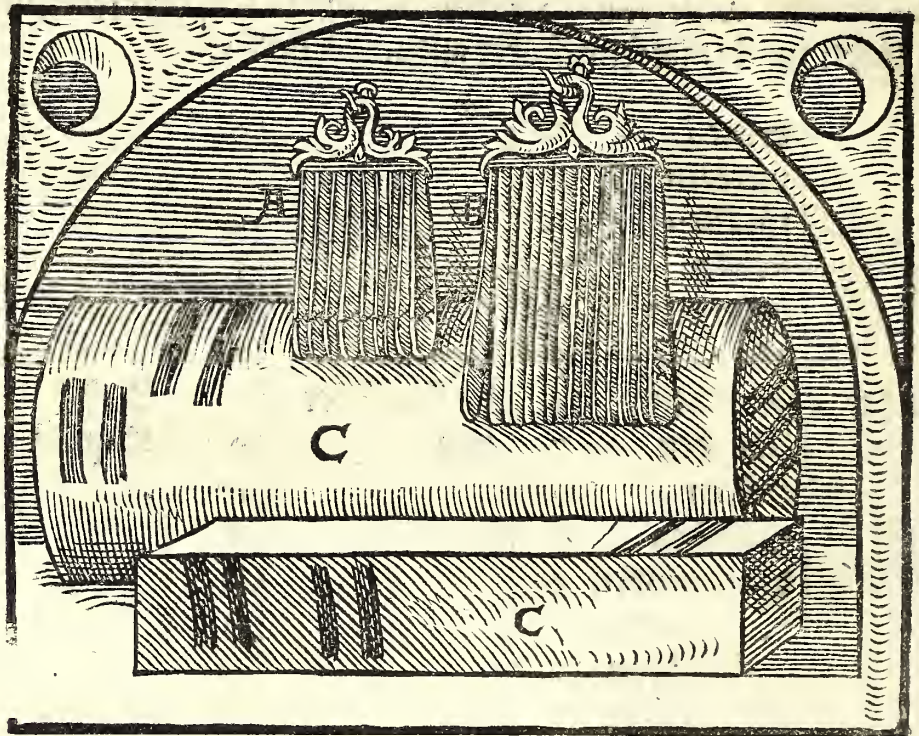
Einstheils pflegen die Streichnadeln vom halben biß auff halb loth/ abzutheilen/ welches dann einem jeden frey stehet/ vnd an dem genug ist/ wann nur der strich auff 8 loth gewiß erkant kan werden.

So du nun die gemachten Nadeln zum streichen brauchen wilt/ so streich von dem Silber daß du hast/ einen feinen starcken glantz strich/ vnd dann den strich der Nadel dargegen/ sihe welcher strich von den Nadeln/ dem Silberstrich am gleichsten sey/ deß halt ist das Silber/ der dann auff solche weiß allweg beylaufftig kan gefunden werden.

## Das erste Büch/

Damit man aber der Streichnadeln vnd Streichstein benlauff-  
tiger form sehen kan/ist die folgende Figur darzu abgerissen worden.

Streichnadeln A.B. die Streichstein C.



## Wie man Geschmeltzt werck auß schlagen/vnd auff Silber Pro- birn soll.

Kein werck.

**D**iewerck Bley so im schmeltzen der Silber  
Erz außgegossen werden / seind etliche lauter vnnnd rein/  
etliche aber müßig vnnnd speißig / Die reinen als die von  
milden guten Erzen herkommen / die magst du für sich selbst  
gleich einem Bley Probirn / Vnd erstlich wo es im gehen-  
den schmeltzen ist / ein Prob schöpfen / dauon außs wenigste einen Cen-  
ten einwegen / oder aber wann das werck außgossen / so viel der ganze  
außguß gewogen / einschneiden vnnnd mit einander Probirn / vnd diesen  
gebrauch halten / daß man allwegen von einem außguß eine sonderliche  
Prob mache / Vnd nicht von zweyen oder dreyen zusammen neme / sonst  
würd der rechte halt nicht gefunden / es wer dann daß von einem jeden  
auß

aufgüß das völlige gewicht eingewegen / vñnd auff einer grossen Cappeln / mit einander abgieng / So man aber zur Prob einen aufschlag von den scheiben haben wil / sol man auß einer jeden / sonderlich wanns werckreich ist / nach derselben groß vñd Proportion vnten vñd oben außhaben / von denen samptlichen einwegen vñd Probirn.

Darnach seind auch etliche werck müßig speissig vñd sehr vnrein / <sup>Vnreine werck.</sup> die von Kobelt / groben Wismudt / vñnd andern speissigen Erzen geschmelzt werden / vñnd eines theils darunder so gar vnrein / wann die scheiben nur einen tag oder etliche liegen / daß sie von sich selbst zufallen / Solche vnartige werck in gemein / können gleich dem guten / nicht Probirt werden / sondern wann solch werck gewegen / so sol man von jeder scheiben aufschlagen / vñnd so vnrein als es ist gewegen worden / also vnrein auch von allen aufschlegen einwegen / vñnd dann wie folgt Probiren. Nimb von dem werck so viel deß am gewicht ist / setz es auff einen Probirschirben in Probirösen laß schlaffen / damit sich die wildigkeit verzehre / laß kalt werden / schlags ab / vñd laß folgens auff der Cappeln abgehen / Dann wo mans erstlich nit schlaffen ließ / sondern also roch auff die Cappeln kem / so zu trieb es dieselb / vñnd würd nicht so rein abgehen als sichs gebürt.


Etliche Probirer aber nemen die aufschleg von einem solchem <sup>Einanderer Gebrauch vñd probiren.</sup> vnreinen werck / vñnd lassen die in einem grossen Probirschirben / oder Eysernen kellen zusammen gehen / vñnd gießens auß / wegen als dann erst zur Prob darvon ein / wie oben dauon gemeldet / Welches dann gar vnrecht ist / dann ob sie wol vermeinen / sie wöllen dardurch den rechten halt erlangen / So kan es doch nicht fehlen / weil von solchem zusammen lassen / das werck sich reiniget / es wirdt die Prob damit verreichert / deswegen obgesagter weg viel besser ist / durch welchen der rechte halt gefunden wirdt. Das aber eines theils / ein vnrein werck auff die Cappeln setzen / vñd vermeinen (weil die Prob für sich allein nit abgehen wil) mit <sup>Wann der werck prob Bley zu gesetzt werden</sup> zusatz anders reines Bley zu helfen / damit es rein abgehen sol / Diese können ihrer Prob eigentlich nicht gewiß sein / noch derselben recht trauen / Dann weil inn den hütten die frischen Bley nicht gar ohne Silber zu sein pflegen / So findet sich dasselbige Silber im zugesetzten Bley / wie wenig das auch sey / zu dem andern halt / der wirdt vmb so viel verreichert.

Solcher gestalt nun / wie von den außgüssen vñ wercken geschriben / <sup>Hert prob</sup> wie man dieselben Probiren sol / also muß es auch mit den hertprob welche vom silberreich vbergelegte werck bley / auffm Treibhert genomē / sie sein gut / schmeidig / oder vnrein / gehalten werde / allein dz auff's wenigste <sup>der</sup>

## Das erste Buch/

der halbe theil des ganken gewichts abgewogen vnnnd Probirt werde / so wirstu das Feinsilber beyläufftig finden / doch nicht aller ding völlig / dann weil der abstrich oder das vnreine / so erstlich bey dem werck gewesen / vnd mit gewogen worden / zuuor vnnnd ehe die hertprob geschöpfft / vom werck / wann es auffn treibhert zergangen abgezogen / auch die Prob bißweilen zu heiß bißweilen zu kalt genommen wirdt / kan ein jeder Probirer selbst verstehen / daß der halt dauon ein vngeschrlicher halt sein muß / der doch gleichwol wie gemelt / gegen dem außgebrachten silber nit viel außmweg seyn soll.

## Wie man ein Zien auff Silber Probirn soll.

 Als Zien ist vnter den andern Metalln allein / das sehr gern ins Bley gehet / aber in der gewalt des Feuers wil es nichts darbey leiden / dann so bald grosse hitz darzu kompt / so wil es wider dauon vnd steigt auffm Bley auff / wirdt ganz vnartig / also daß mans mit keiner gewalt des Feuers / ohne andere hilff zu einem rechten ansieden auffm Probirschirben bringen kan. Weil dann das Zien oftmals viel Silber helt / vnd die Prob darauff billich zu wissen von nöten ist / so hab ich diese prob den Jungen Probirern / auch berichten wollen / vnnnd geschicht also / Nimb das Zien wieg dauon 2. gleiche halbe Centen ab / vnd zu jedem halben Centen ein Centen gut gar Kupffer / vnnnd 16. Centen oder schweren reines Bleys / Setz ein jeden halben Centen mit sampt dem Kupffer vnnnd Bley auff ein sonderlichen schirben in Probir-Ofen / laß erstlich mit linder hitz angehen / vnnnd so es anfecht auffm schirben zu treiben / begint es als bald auffzusteigen / dann thu ihm zimlich kalt / vnd nimb 2. Centen des beschribnen Bleyglaz / setz das auch darzu auff den Schirben / so bedeckt das Bleyglaz dasselbig alles / vnd lest das Zien so hart nicht mehr auffsteigen / Wann du ihm nun so lang kühl gethan hast / biß das auffgestigen Zien auffm schirben / nicht mehr hell sicht / sondern schwarz vnnnd dunkel wirdt / so thu ihm wider auffß heiste als du kanst / vnnnd seud es an gleich einem vnflüssigen strengen Erck / Vñ so es wol geschlacket hat / so rür es mit eim Eysern warmen gemachten Rühracken vmb / laß noch ein weil darauff stehen / biß sichs gar rein angesoten hat / Darnach heb es außm Ofen / laß kalt werden / schlag

schlag die schlacken vom werck oder Bley ab/vnd laß auff einer Lappeln abgehen / Helt nun das Zien silber / so wirdt auff der Lappeln ein korn sitzen bleiben/das zeuch auff/so wirstu den halt finden.

Zueiner solchen Prob aber / mustu ein sonderlichs Bleykorn machen / also / nim ein Centen des Kupffers / dauon du der Prob zugesetzt hast/laß mit der Bley schweren auff der Lappeln mit fleiß abgehen/vnd behalt das körnlein Silber das dauon kompt / welchs im auffziehen des Probirkorns / allweg zu dem gewicht sol gelegt / vnnnd mit abgezogen werden/sonst wird man des halts nicht recht gewiß seyn / auff diese weiß kan im Zien der rechte halt gefunden werden.

Das Bley  
korn zu dies  
ser prob.

Etliche Probirer brauchen eine andere meinung / Sie schlagen das Zien ganz dünn / vnnnd wegen dauon zween halbe Centen ab/thun je den auff ein sonderlichen Schirben inn Probir ofen gesetzt / geben ihm ein linde hitz/das sich das zien zu einer Zienasche röstet / dieselbig aschen/ doch jede in sonderheit/setzen sie mit 16. Centen Bley vnnnd 2. Centen des fluß/auff ein schirben / vnnnd sieden die an/gleich einem strengen hartflüssigen Erzt / vnnnd lassens auff der Lappeln abgehen / Diese Prob ist auch recht / wil aber etwas mehr zeit haben dann die vorige / Wiewol nun das Zien allhie auch auffm Bley auffsteigt / so lest sichs doch mit regierung des Feuerers / so man ihm erstlich kalt / vnnnd letztlich sehr heiß thut / zwingen/das es rein schlackt.

Ein andere  
art das zien  
zu probiren

## Wie man Eysen vnnnd Sthal/ auff Silber Probirn soll.

**E**s wirdt auch bißweilen Eysen gefunden/ das zimlich reich am Silber ist / Das kompt daher/das die Hammerschmiedt den geringen halt des Silbers/ den der Eysenstein bißweilen helt / nicht achten / wissen auch oft nicht das derselb Silberhaltig ist / als dann kompt das Silber im schmelzen mit in das Eysen/Solches zu Probirn das man den Silber halt gewiß finden vnd angeben kan / Soltu das Eysen so du Probiren wilt klein feilen / vnd daruon ein halben Centen/ vnd darzu einen Centen gelben Schwefel abwiegen / vnnnd vntereinander mengen/nachmals in ein gar linde hitz setzen/das nur der Schwefel fließe/vnd das Eysen damit penetrirt / vnd auß seiner substantz gebracht werde/Als dann brenn den Schwefel daruon/vnnnd laß das Eysen im schirben

Mit schwef  
fel.

## Das erste Buch/

schirben wider kalt werden/reibs noch einmal auff ein stein oder Ensen/  
vnd vermeng zween Centen des fluß oder Bleyglaz darunter /setz ihm  
zwölff Centen Bley zu/laß sichs ansieden gleich wie du mit einem vn-  
flüssigen ertz zu thun pflegst/vnnd zu letzt das werck daß dauon kommet/  
auff der Lappeln abgehen / so findestu was das am Silber helt.

Mit Spieß  
glaz. Etliche Probirer aber pflegen das Ensen auff Silber anders zu  
Probiren / Nemlichen sie wegen des Ensens (obs gleich nit klein gefeilt  
ist) ein halben Centen ab/setzen das inn ein tiegel /vnd ein Centen spieß-  
glaz darzu / treibens beydes miteinander / lassen darnach den Tiegel  
kalt werden/vnd setzen das jenig so im tiegel sich getriben hat/auff einen  
Probir schirben / lassens verrauchen / reiben es wider auff ein Ensern  
blat oder stein gar klein / vermengens mit dem fluß / vnnd zusatz des  
Bleys wie bey der vorigen Prob gemelt ist / lassens darnach rein ansie-  
den/vnnd das werck auff einer Lappeln abgehen / So aber das Bley  
vom Spießglaz wer schwarz vnnd vnrein worden / so setzen sie es also  
für sich allein auff ein schirben / lassen es schlaeken wie ein ander wildt  
vnrein werck / so gehet es auff der Lappeln darnach auch ab.

Mit groben  
kieß. Andere nemen des kleinen gefeilten / oder dünn geschlagnen/klein  
zurschnitnen Ensens ein halben Centen / vnnd darzu ein Centen rohen  
groben Wasserkieß / der eigentlich kein Silber hat/sampt sein gebürli-  
chen Bley darzu/mischen es vnter einander / vnd Probirnes es/gleich wie  
man rohen kieß auff Silber Probirt/so zwingt vnd verzert der Schwef-  
fel der im kieß ist / das Ensen / daß es zu schlaeken wirdt / vnnd darnach  
gern ins Bley gehet / Vnnd ob der kieß gleich ein wenig Silber helt/so  
kandoch solches an stat des Bleyforns daruon abgezogen werde / Die-  
se art das Ensen auff Silber zu Probirn / hab ich am bequemesten be-  
funden/geschicht mit wenig mühe/vnnd findet sich der halt auch recht.

Kupfferkies  
sen vnd Sil  
ber zuschei-  
den. Kupffer vnd Ensen / auch Silber vnd Ensen / haben sehr lieb ein-  
ander / also daß man diese drey Metallen / der gestalt nicht von einander  
scheiden kan/daß ein jeglichs sonderlich blieb / vnd zu nutz gebracht wür-  
de/ Doch gleichwol auß rechter erkantnuß ihrer Naturen/ist diß mög-  
lich / daß die zwey bestendigsten / vnter diesen dreyen / als Silber vnd  
Kupffer/von dem Ensen / als gegen diesen beyden einem vnuollkommen  
Metall / können wol geschieden werden / Wie man auch die Kupfferi-  
gen Ensen sew / die im schmelzen werden / vnd offtmals Silber halten/  
scheiden kan / Welcher scheidung auff nachfolgende weiß geschehen  
mag.

Das Bleyertz hat in gemein Spießglaz bey sich / welches im  
schmelzen

schmelzen inns Bley / als in ein weich flüchtig Metall zugreifen / vnd solches zuuerzehren pflegt / Vmb deß willen / vnd solchem fürzukommen / muß dem Bleyerk im schmelzen seine gebür Eysen zugesetzt werden / wie im vierdten Buch ferner dauon meldung geschehen wirdt. Weil aber nun das Bleyerk / von wegen deß Spißglas daß es in sich hat / das Eysen angreiff / vnd das Kupffer vnd Silber in sich nimbt / so gibts die vernunft / wann man an denen orthen / da man Bleyerk schmelzet / die Eysen reichen Kupffer setz / so noch Silberhaltig sein an stadt altes Eysens den Bleyerk schichten einglich eintheilt / so würd sich das Eysen verzehren / vnd Silber vnnnd Kupffer ins Bley kommen / Welches meines bedunkens füglich vnd besser nicht geschehen künd / dann auff das schmelzen der Goslarischen art / inn der das Bley vnter das leichte gestüb trit / vnd viel vnreinigkeit / vnd wilde art / auff dem leichten gestüb vnd in den vnartigen schlacken stehen / vnnnd darinnen bleiben leß / Wie aber das Kupffer vom Bley gescheiden kan werden / das wirdt hernach folgen.

Wie die Kupfferige Silberhaltigen Eysen zu gut gemacht werden.

Vnd auff diese weiß / kan man auch dem Silberhaltigen Eysen / mit dem auffstrewen auff das Bleyerk / im schmelzen das Silber nemen / daß sonst füglich nicht geschehen künd / Diß hab ich gleichwol zu einem bericht neben dem probirn deß Eysens / denen / so mit schmelzwercken vmbgehen / ferner nach zu dencken / vnuermeldet nicht wollen lassen.

Silber haltiger Eysen stein.

## Folgen andere nützliche stück / die einem Probirer zu wissen auch von nöten seyn.

Wie man Blicksilver rein brennen / vnd die Test  
zu dem brennen recht machen soll.

**A**ls Silberbrennen ist / daß man einen Blicksilver / welcher noch nicht gar rein vnnnd schmeidig ist / auff einen Test rein vnd schmeidig brennen sol / das geschieht auff zweyerley arth / das eine vnter dem Holz vorm gebläß / das andere vnter den Muffeln / welches nur allein mit kolen geschieht. Ich wil aber erstlich schreiben von den Testen darauff die Silber eingesetzt vnd rein darauff gebrant müssen werden / wie die zu machen vnd zu zurichten seyn.

## Das erste Buch/

Zubereitūg  
der Test

Nimb aschen darüber laugen gemacht / vnd die nicht mehr eiffer  
ist / die schleimne / vnnnd laß sie trucken werden / behalt sie zu deinem ge-  
brauch / Sodu nun ein Test machen wilt / so hab erstlich ein irdenen vn-  
uerglasten schirben / welche die Töpffer zumachen pflegen / inn der form  
vnd groß / wie weit du die haben wilt / geuß wasser darein / vnd mach ihn  
innwendig oberall naß / damit die asch desto lieber daran haßte / Als  
dann schütte von der aschen die zuuorn gleich einer Tappeln aschen / an-  
gefeucht sein soll zween finger hoch in schirben / stoß die mit einem hül-  
kern stößel der bey acht zanken haben sol / gemacht nider / schütt dann  
mehr aschen hinach / stoß dieselb auch nider / das thu so lang biß der schir-  
ben ganz voll wirdt / streich die oberige aschen / mit ein darzu gemach-  
ten Eysen auffm Test eben ab / vnnnd treib oben vmb den randt vmbher /  
mit einer hülkernen gedräten Kugel / die aschen auff dem test glat nider /  
nachmals schneid solchen mit einen runden gebognen scharpffen Eysen /  
nach der großß deß Silbers daß darauff gebrannt werden sol / auß.  
Wann nun der test also außgeschnitten ist / so hab ein härin Sieblein /  
thu geriebene Bein aschen darein / bestaub den test damit daß er gar  
weiß werde / vnd treib mit der Kugel die Beinaschen auch fein glat an /  
so ist der Test bereit.

Die Weiß  
dieses bren-  
nens.

So du nun solchen Test baldt brauchen vnnnd darauff brennen  
wilt / so mach erstlich ein klein Kolsfeuer darauß / daß er wol auß treug /  
Folgendt setz ihn vors gebläß gleich vnd eben / also / daß das gebläß gerad  
recht darein blaß / welches also zuerkennen ist / Halt ein schauffel ober  
den Test / gehet der blaß an der schauffel ab / vnnnd bleßet allen staub vnd  
aschen auß dem Test heraus / so stehet er recht / Folgendt zerschlag das  
stück Blicksilber in stücklein / leg zum ersten ein wenig stro in Test / vnd  
die stücklein Silber darauß / gib ihm Feuer vnnnd kolen / daß das Sil-  
ber vnnnd test / wol bedeckt sey / dann laß das gebläß angehen / so schmilzt  
das Silber leichtlich vnd facht an zu treiben / vnnnd so es treibt / so reum  
mit einem Eysernen hacken die kolen von dem Silber alle hinweg /  
vnd streich das Silber auch fein rein ab / doch also / damit nichts auß  
gestrichen werde / Leg als dann gespalten holz von Tannen / fichten /  
Kieffern / oder Erlein darauß / laß den blaß darunter auffß Silber  
gehen / vnd dasselb rein vorblasen / so treibt das Silber vnter dem holz /  
vnd was noch am Bley vom treiben darbey blieben ist / das zeucht sich  
in den test / Allein merck wann solch gespalten holz oberm test ver-  
brant ist / so leg anders darneben oder oben darauß / damit das Silber  
mit einem frischen flammen gebrennt werde / so wirdt es desto eher rein /  
Weil aber das Silber noch auffm Test gehet / sol man es einmal oder  
dren /

Holz zum  
silber bren-  
nen.

drey / mit einem rundtgebognen Eysernen hacken / der glüendt gemacht sey / auffin test ombrüren / so wird das Silber rein / sonst behielte es noch vnten ein Bley sack.

Damit auch dasselb Silber nicht zu hoch gebrent werde / sondern <sup>Desß Brant silbers halt.</sup> ein rechten gewissen halt behalt / nemlichen fünffzehnen loth drey Quintlein / Welchen gemeiniglich die Brandt Silber haben sollen / so magstu mittler weil / ein mal oder zwey mit einem nassen spitzen Eysen / ein wenig in das Silber stossen / vnd ein Prob heraus nemen (denn es hengt bald daran) schlags ab vnd besihe / ob es noch viel glet hab vnd gelb sey / oder schlags auff einen anpos / Ist es geschmeidig / so ist das Silber recht gebrent / wo nicht so thu die Prob wider hinnein / vnd laß das Silber auffin test lenger gehen / solang biß du die Prob am Eysen glatt / weiß / vnd geschmeidig befindest / Jedoch sollen die Silber auffin test nicht ober trieben werden / dann die test werden von vbriger hitz weich / vnd nemen mehr Silber zu sich dann sich gebürt / auff welches alles dann gut acht zu haben vnd ein fleissige vbung von nöten ist / wenn man die Brandtsilber auff ein gewissen halt brennen wil.

Da auch auß vnachtsamkeit versehen wirdt / daß das Silber ehe <sup>Wie dz Silber erkaltet</sup> dann man damit fertig / erkaltet / so schütt wider kolen darauff / treibs auffß newe an / vnd brenne es zu recht / dann die vnשמידigen Brandtsilber thun im vermünken schaden / darauß nachmals ein grosser abgang erfolgt.

Etliche Silber brenner / setzen im brennen auff jede Mark Silbers ein halbes lot / oder ein quintlein gar Kupffer / damit die Silber nit <sup>Die Silber so nicht gar hoch gebrät werden.</sup> gar zu hoch / sondern auff ihren gewissen halt kommen / nit daß es beim Silber bleibet / sondern weil es mit sampt dem Bley in test geht / daß dieselbigen Brantsilber wie gehört / nicht so hohes halts werden / Dis ist wol ein meinung an den orten / da die Silber gegen einer bezahlung auff einen gewissen halt geantwort / vnd ohne Prob angenommen werden / da mag billich der fleiß im brennen gebraucht werden / damit keinem theil schaden oder nachtheil geschehe.

Was gar Kupfferige Blicksilber seyn / als die auff dem Seiger <sup>Kupfferige Blicksilber.</sup> hütten getrieben werden / die brennen sich wol geschmeidig / aber sie bleiben zu gering am halt / denen muß man ein wenig Bley zusetzen / so viel sichs leiden wil / Wie desß gleichen bißweilen auch den Silber so von speissigen / vnd koblichten Erzen geschmelzt werden / vmb ihrer wildigkeit vnd vnreinigkeit willen / geschehen muß.

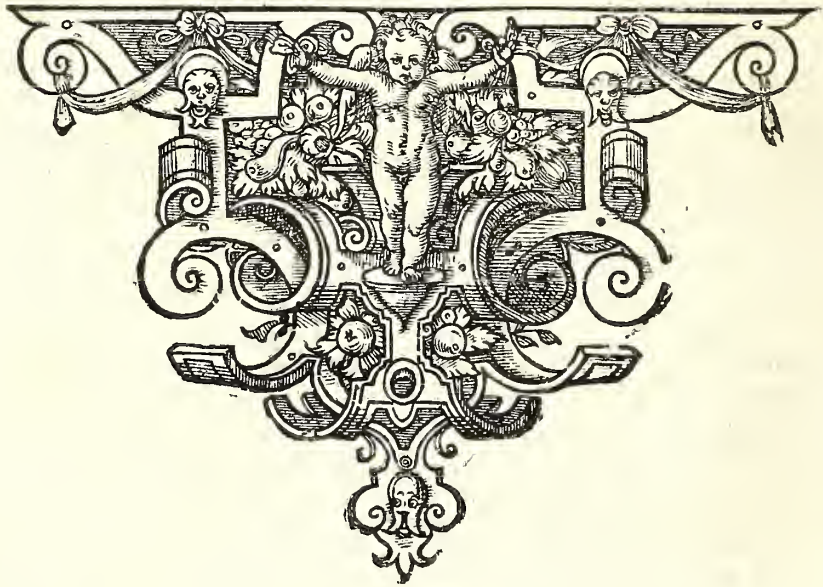
So nun das brennen vollbracht / vnd das Silber auß dem Test <sup>Wanns Silber brennen verricht ist.</sup> genommen ist / soll mans vollent ablöschen / so felt die anhangende asch

## Das erste Buch/

leichtlich ab/die vbrige asch aber solstu mit einer starcken Kraßbürschten  
reinwegfraken/vnnd das Silber lassen drucken werden / darnach die  
dörner wann die vorhanden/vnd das Silber in die aschen enngegriffen  
hat / mit einem Hammer nieder schlagen / daß das stück allenthalben  
glat wirdt.

Damit aber der Leser mehrern verstandt dieses Silber brennens  
bekomme/auch wie die Brennessen/ Test / sampt aller zugehörung for-  
mirt seyn sollen / wirdt er auß folgender Figur klärlich zu  
sehen haben.

Die Brennessen A. der eingesezte Test B. wie das Silber auffm  
Test gebrannt wirdt C. die Blasbälgen D. die Eyserne mit Laim be-  
schlagene Blech/ die man für die hitz brauchet E. Forckel / Rührhacken/  
vnd das Eyser zur Prob F. ein gemachter Test G. ein Test der abge-  
wermbt wirdt H. der Kof oder Eyser / darauff das Branttsilber ge-  
drücknet wirdt K. das Wasser seßlein darüber man die Brandtsilber  
rein frakt L. die Kugel vnd der stößel zum Test machen M. der Stock  
darauff das Blicksilber zerschlagen wirdt N. das scheitter oder gespalt-  
ten holz zum Silber brennen O. ein gebrauchter Test P.





Das erste Buch/  
**Das Silber brennen vnter**  
der Muffel.

Test machē  
in Eyserne  
Ring.



**D**as Silber brennen welches fürnemblich  
in Niedersaxen gebraucht wirdt / wil einen sondern vnd  
bessern fleiß haben als das gemeine Silber brennen/  
darzu auch sonderere test vnd Muffeln / Die test mach also/  
Laß dir Eyserne ring zurichten in der weit / darnach du  
ein groß oder klein stück Silber brennen wilt / die sollen einer zwerchen  
handt hoch / doch oben ein wenig weiter dann vnten sein / in derselben  
einen thu die geschlembte zugerichte Test aschen / vnd fülle ihn gehaußt  
voll / schlag erstlich mit einem breyten Hammer / solche aschen sein ge-  
mach am randt vmbher nider / dann immer weiter hinein / so lang biß  
du die aschen alle nieder geschlagen hast / Was übrig oder zu viel auffm  
test ist / streich mit einem eysen ab / vnd wende den Ring also zu gleich mit  
dem Test vmb / auff ein wenig vnter gestreuter aschen / greiff mit der  
handt den Test vnden biß auff die helfft auß / vnd zutreib die aschen  
wider mit den henden / vñ druck den Test mit derselbigen wider gehaußt  
voll / schlags mit dem hammer auch nider / gleich wie du obē auff der ande-  
ren seytē gethan hast / vnd die vbrige aschen streich auch mit dem Eysen  
ab / So diß geschehen / so wend den test wider vñ / vnd treib mit der kugel  
die aschen feinglat an / schneidt darnach den Test auß nach deinem ge-  
fallen / siebe auch mit einem härin Sieblein Beinaschen darauff / vnd  
treib die mit der kugel glat an / so hast du den Test bereit. Diese also be-  
reite Test / seind viel besser vnd dichter / als die / so in die schirben geschla-  
gen werden.

Muffeln  
zum Silber  
brennen.

Die Muffeln belangent / die zu diesem Silber brennen gehörig /  
sollen ober runde stöcklein gemacht werden / nach der größ damit sie auff  
den Test gerecht sein / sollen auch auß geschnitten werden / welcher form  
samt den Testen vnd andern zugehörigen Instrumenten / die abgeris-  
sene Figur zeigen wirdt.

So du nun ein Silber brennen wilt / so setz den Test mit samt  
dem ring / zwischen gefirte Ziegelstein in sandt oder aschen / so tieff daß  
der sandt oben dem Test gleich gehe / inn einen darzu gemachten Ofen /  
darein man etliche Test unterschiedlich mit einander einsetzen kan / vnd  
solche windtlöcher haben sol / da allwege ein windtloch / zween öfen treib /  
Welcher Ofen fürnemblich an die orth dienet / da viel stück Silber zu  
gleich

gleich eynkommen / vnnnd mit einander auff einen tag müssen gebrannt werden / Setz nachmals die Muffel auff den Test / die nach seiner größ gemacht sen / vnnnd vorn Ziegelstein für / daß nichts auffß Silber fallen kan / schütt kohn auff / leg auch kohn vnter die Muffel auff den Test / Wan nun der Test warm ist worden / so setz auch das zuschlagne Silber hinein / vnnnd laß angehen / Wil mans aber baldt fliessendt haben / so mag man mit eim handbalg zum Mundtloch hinein vnter die Muffel blasen / so fleußt es baldt / Wanns nun geflossen ist / so reum die kohn wider dauon / vnd laß also vnter der Muffel gehen / rürs ein mal oder drey vñ / mit eim eyßen wie du im andern gethan hast / so geht es auffm Test vnter der Muffel nicht anders dann wie ein Silber auff der Cappelne rein ab / Ein sauber Silber brēnen.  
Mit diesem Silber brennen kan man groß vnd kleine stück eben so wol brennen / als mit den gebläß / darzu ohne schaden vnnnd sondern grossen abgang auff den halt bringen / Dann auff diese art / hab ich zu Goslar im scheidt Gaden ( da der noch gehalten worden ist ) auff einem test / an einem stück biß in einhundert Marck silbers brennen sehen / Wil nun einer weils Silber gehet mit eim eyßen ein Prob oder zwo heraus nehmen / wie im vorigen Silber brennen geschehen / mag ers thun / dann solches ist nicht zuuerachten / aber wer in dieser kunst geübt ist / der darff der Proben nicht so viel / sondern erkenntß am gesicht / wann es genug hat.

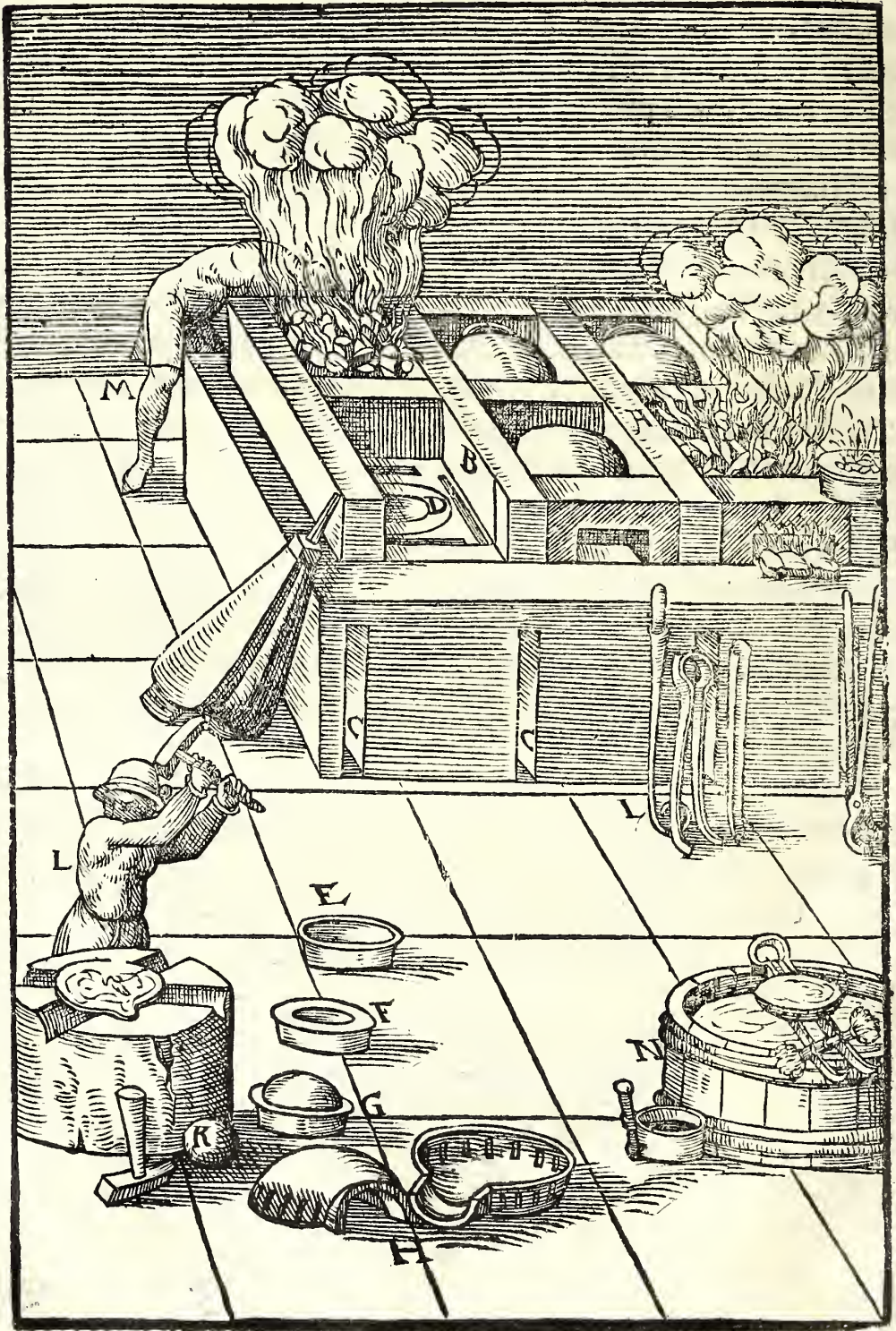
Wann nun das Silber vnter der Muffel rein gebrennt vnnnd anfecht zu gestehen / mag man in eim küpffern Kinnlein Wasser darauff lassen lauffen / vnd vollendt abkühlen / als dan mit einer starcken Zangen heraus heben / vnnnd von der aschen wie oben gehört / reinigen / so ist das Silber gebrennt.

Die Test sol man zusammen halten / dann sie seind nicht ohne silber / dieselben pflegen auff etlichen Berckwercken die Gewercken zu sich zunehmen / auff etlichen aber gehören sie zu gemeiner Stadt / die kan man jeder zeit zu gut machen / vnd das Silber so darinnen ist heraus schmelzen.



## Das erste Buch/

Der Silber Brenn Ofen A. der Ofen inwendig B. die lufftlöcher des  
selben/ dardurch der Windt obersich ins Feuer gehet C. der eingesezte Test  
D. der eyserne ring darin die Test geschlagen werden E. ein gemachter Test  
im ring F. ein gefülter Ring mit aschen zum Test machen G. die runden  
Muffeln H. Kugel vnd hammer zum Test machen K. der Knecht so die  
Blicksilver zuschlegt L. der Silber brenner so auff der hindern seiten in Of  
fen sicht M. das Wasserfaß darein die Brantsilver gefrant werden N.



Ein jedes Silber daß Kupffer bey sich hat  
Fein zu brennen.

**D** Zeweil es breuchlich ist daß man geringhaltige Silber Fein  
brennet/vnnd oftmals die jenigen/denen solches zu handen  
kompt/gründelich nit wissen/wie viel Bleyß sie darzu nemen <sup>Wie viel</sup>  
sollen/lassen sich immer däncken/sie thun ihm zuviel oder zu wenig/<sup>bleyß genos</sup>  
sollen wissen/daß sie solchen geringen Silber/so die Marck biß in acht <sup>men sol wer</sup>  
lot Silbers helt / zehen mal so schwer Bley zu setzen sollen / Den Sil-  
bern aber von acht biß in zwölf lot haltig/acht schweren Bley/vnnd de-  
nen von zwölf biß in fünfzehen lot haltig/ sechs schweren/ sol aber das  
Brand Silber 15. lot halten / so bedarff man deß Bleyß vmb zwoschwe-  
ren weniger/sols aber gar rein werden/so ist es allweg besser eine schwe-  
ren zu viel als eine zu wenig/damit das Silber desto reiner werd/So du  
munden Test eingesetzt hast/ so laß in warm werden/setz von dem gebür-  
lichen Bley zwoschweren darauff / daß es anfacht zu treiben / trag dar-  
nach das Silber gemacht auch darein/vnnd laß es mit einander gehen/  
wann diß Bley fast vergangen ist/so setz aber eine Bleyßschwer hinach/  
das thue so lang/bið das Bley alles hinein gesatzt/vnd das Silber rein  
wirdt/Wann das Bley also einzlich zugesatzt wirdt / so bedarff man  
nit souiel Bleyß/ als wann das Bley alles auff ein mal/dem Silber zu  
gesatzt würde/obertreib es nicht hart / sondern so kalt als es sich leiden  
wil/sonst treibt sich das Silber im Test mehr als sonst / Wann dann  
das Silber fast rein worden / sol mans mit einem glüenden Eysernen  
hacken gemacht vmb rüren/damit es nicht einen Bleyßack oder viel Bley  
rauchs bey sich behalte/sondern sich rein auß helle vnd rein blick.

Was aber Kupffrige Silber seyn/ wenn man die auffm Test rein  
brennen wil/so kans nicht füglich geschehen/dann vnter der Muffel.

Auch haben die Silber/die durchs Bley rein vnnd fein gebrannt <sup>Dem Silber</sup>  
werden / auch noch einen Bleyrauch bey sich / wer nun denselben auch <sup>den Bleyß</sup>  
daruon bringen wil/der setz es auff einen flachen schirben/vnd <sup>rauch zu bes</sup>  
vorbläß für einem gebläß/so werden <sup>nemen.</sup>  
sie gar rein.

3 ij

Wie



# Wie man das Silber vom Zien scheiden sol / daß auß einem Brandt kom- men ist.



**S**o begibt sich offtmals / daß in einem brandt/  
Silbergeschmeidt / Velt / Kupffer vnd andere Metalln/  
vntereinander geschmelzt zusammen kommen / darunter  
dann des mehrern theils Zien zusein pflegt / dasselbige  
kan nicht ein jeder gemeiner Goldschmidt oder Probirer  
zu gut machen vnd scheiden / Damit man des aber auch einen bericht  
haben mag / hab ich folgenden weg am bequemen darzu befunden/  
nemlichen / Setze einen Test in Ofen / vnd eine Muffel darauff / laß bey-  
des erstlich wol erglüen / Ist nun des verbrunnen guts zehen pfundt / so  
setz auff den Test zwanzig pfundt rein Bley auff ein mal / wann dasselb  
anfacht zu treiben / dann des Silberreichen Ziens ein halbs pfund auch  
dazu / so nimbt das Bley solches bald zu sich / welches als dann gar bald  
von der grossen hitz begint auffzusteigen / vnd sich vnartig zustellen / laß  
ein weil darauff stehen / vnd zeuchts darnach mit einem Eysern häcklein /  
vom Bley rein ab / setz ander Zien darein / laß seine zeit auch darinn ste-  
hen / vnd zeuchts dann auch ab / Diß eintrencken ins Bley vnd abziehen /  
thu so lang / biß daß das verbrunnen gut alles auff den Test kommet /  
Vnd so das Bley in der arbeit matt wirdt / so erfrisch es mit einem  
pfundt oder zweyen neuwem Bley / damit es in der hitz desto lenger  
tawern kan / Ist aber das verbrunnene gut Kupfferig / so ist es desto bes-  
ser / wo nicht so mustu ihm Kupffer zusetzen / dann es wirdt der abgezoge-  
ne zeug schmeidiger dauon / vnd secht das Bley das Silber vnd Goldt /  
lieber in sich / als allein auß dem vnartigen Zien.

Durch diese arbeit / seigert sich das Silber vnd Golt ins Bley /  
vnd das meiste Kupffer wird mit dem Zien abgezogen / dann laß das  
Bley auffm Test rein abgehen / wie breuchlich ist / so hastu das Silber  
daruon geschieden.

Das zien so  
gescheiden  
wirdt zu  
nug zu brin-  
gen.

Das abgezogene Zien vnd Kupffer aber zu gut zumachen / künde  
also geschehen / daß man solchen zeug abdörret / vnd in einem starcken  
Feuerwer / zusammen schmelzet / So möcht es ein Glockengiesser / vnter  
andern zeug setzen / vnd mit vergiessen können / als Anno 1567. die Stat  
Schlackenwerdt in der Behmischen grenz auß Brandt / vnd in der  
Rinckmauren kein Haus stehen blieb / hab ich den Armen leuten / Auff  
diese

diese art / selbs viel verbrunnen Gut zu recht gebracht / vnd das Silber daruon geschieden / Welches sich sonst niemands vnterstehen wolt.

Daß das silber auff dem zien mit einem niderschlag zu sein sol.

Darnach melden auch die Philosophi von einem Niderschlag / dardurch man das Silber im gemeinen Zien / niderschlagen vnnnd in einen König sellen kan / dergestalt / Man sol das Zien in einsonderlich öfelein setzen / dasselbige sehr heiß machen / vnd dann niderschlagen / mit solchem könne man eine zwerche handt tieff das Silber im Zien niderfellen / das solle dann inn derselben tieff abgestochen / folgendts das bleibende Zien wider nider geschlagen / vnd abermals abgestochen werden / biß solang man das Silber zu vnterst in einen könig bringe / vnd solchen als dann (ob wol Zien darben sein wirdt) vollent rein machen / vnd solle der niderschlag dem Zien gar nichts schaden / Was aber der niderschlag sey / da schreiben sie nichts von / Diß meld ich vmb derer willen / die lust zur Kunst haben / ob sich einer vielleicht darinn üben / vnd der sachen ferner nachdencken wolt / daß er hierinne eine anleitung habe / Vor meine person achte ich / dieweil sich Goldt im Silber / vnd Silber im Kupffer niderschlagen lassen / daß dieser niderschlag auch im Zien möglich sein könne.

## Wie man ein vngeschmeidig

Silber / reichs oder armes halts / schmeidig treiben soll.



**D**ieweil vielmals geschieht / daß ein Silber im zusammen gießen / etwa von einem bösen rauch / oder wann ein wenig Zien ohn gefehr darunter kommet / oder daß vnter dem Pagament / Zinige falsche groschen gewesen / vngeschmeidig wirdt / so ist solches folgender gestalt

widerumb schmeidig zu machen / Setz das Silber auff einen flachen schirben / der mit reiner subtiler glet bestrichen sey / blasß ihm zu biß das Silber fleußt vnnnd wol treibt / dann setz ihm ein kügeln oder drey nach dem deß Silbers viel ist / gar rein Bley zu / verblasß es wider biß solang das Silber / den blasß besser helt vnd schmeidig wirdt / Jedoch solstu das Silber im vorblasen auff dem schirben / ein mal oder zwey mit einem glüendē Enfern rührhäcklein vmb rüren / damit es durch auß geschmeidig

Bley fügelein.

3 iij

werde /

## Das erste Buch/

werde/als dann laß es erkalten vnd geuß es in einen Tiegel zusammen nach deinem gefallen. Vnd ist darbey zu mercken / wann sich vom Kupffer etwas verbleßet / dauon das Silber am halt reicher wirdt/ Dem muß man als dann / wo es den vorigen halt behalten sol/im giesen mit so viel Kupffers / widerumb helfen.

Vngschmei-  
dig Brantz  
silber.

Was aber vngschmeidig Brantzsilber oder ander gut Silber ist/ daß von einem Bley sack vngschmeidig worden were / dasselbig / wo deß Bley wenig darbey ist / das kan solcher gestalt auff einem flachen schriben / ohn allen zusatz schmeidig getrieben werden / Es wer dann daß es deß Bleyes zuviel bey sich het / so muß es auff einem flachen Testlein / wie oben vom Silber brennen gelehrt / rein vnd schmeidig gemacht werden.

Einen fluß  
zu vngschmei-  
dig silbern

Man kan auch zum schmeidig machen deß Silbers / einen fluß zu richten / welcher die Metallen fast sehr reiniget / also / Nimb Salalkali / Salpetersalz / rohen Weinstein / vnd Salpeter / eines so viel als deß andern / Calcionijs vnd soluiers wider in einem warmen wasser / laß durch einen filtz gehen / Coagulirs so hastu den fluß bereit.

### Wie man das Kupffer vom Pagament gemünz- tem Gelt / oder dünn geschlagenem Silber ab- sieden soll.

**N**imb Schwefel vnd Bictril / beydes gleich viel / reibs klein / feuchts an mit essig daß es werd wie ein muß / meng die münz oder Silber darunter / nim einen langen leinen sack / thudie münz mit dem zusatz darein / nehe den sack ober zwerch / von vnten auff biß oben an / also daß die Münz darinn nicht zu dick liege / Geuß als dann wasser inn einen hafn oder topff / heng den sack darein / daß er weder vnten / noch auff den seuten anrühr / Seud ihn bey zehen stunden lang beym Feuer / also was sich vom wasser einseut / das erfolge mit warmen wasser wider / darmit der hafn oder topff allwegen voll wassers bleibe / So seut sich das Kupffer auß dem Pagament oder Silber / vnd bleibt das Silber im sack / das wasch auß warmen wasser / vnd geuß zusammen / Das wasser aber seut druckenein / vnd Reducir was bleibt mit dem fluß / den man zu den Kupffererthen braucht / so hastu das Kupffer / so sich auß der Münz gesotten auch sonderlich / allein das Silber wird dardurch nicht gar Fein / sonder behelt noch etwas vom Kupffer bey sich.

Wie

# Wie man gute Probir Wagen machen vnd Einrichten soll.

**D**erweil einem Probirer nit allein von nöten  
seyn wil / daß er gantz saubere vnd gerechte Probir wa-  
gen habe / sondern auch wisse / wann die trahirn oder  
sonst wandelbar werden / wie oder wordurch er die wi-  
derumb bessern vnd ihnen helfen könne / So achte ichs  
vor ein gar grossen vnuerstandt / vnd ist auch nicht fein / daß etliche die  
sich doch vor künstliche Probirer außgeben / oft vmb eines abgerissenen  
schnürleins / oder andern geringen mangels willen / gen Nürnberg vnd <sup>Ein probir-  
rer solle den  
probir was-  
gen selbst  
helfen könn-  
nen.</sup>  
andere fernere orth senden / vnd daselbst ihre fallirende Probirwagen  
bessern vnd wiederum zu richten lassen / So sie viel mehr der ge-  
schicklichkeit sein solten / daß sie von sich selbst / dieselbigen sampt ihren  
Probir gewichten vnd Probirzeug beyde machen vnd auch Justirn  
solten können / wo sie anders ihres Probirens gewiß seyn / vnd sich dar-  
auff verlassen wolten / Derhalben vnd damit man dannoch von solchem  
auch einen gründlichen bericht haben möge / Wil ich ihnen vnd allen  
liebhabern der Probir Kunst / sonderlich den jungen Probirern zu vn-  
terweisung (weil man nicht überall Meister haben kan / die mit sol-  
chen sachen rechtschaffen umbzugehen wissen) allhie ferner lehren wie  
man die Probirwagen / Gewicht vnd andern Probirzeug machen/  
vnd nachmals so es noth thut wider bessern vnd Rectificiren soll. Vnd  
erstlich von der Probirwag anheben / die sol gemacht werden / wie her-  
nach folgt.

Laß dir auß einer alten Schwerefflingen ein subtils Wagbälck-  
lein schmiden oder formiren / daß auch ein breyt dünn zünglein hab / vnd <sup>Probir-  
wag bälck-  
lein.</sup>  
durchauß rein vnd gantz geschweist / vnd nichts schifferigs daran  
sey / Dieses also geschmitte Wagbälcklein span in ein schraub flöblein /  
vnd feile es auß dem gröbsten / Such als dann das mittel / an demselben  
orth treib mit einem Eysern dreihlein löchlein gerad durchs Bälcklein /  
vnd mach ein runds stiffelein darein / das auff beiden seiten herauß gehe /  
vnd Futter die fuge mit dünnen Lahn Messing oder Knitter Holt / vnd  
löthe mit Silberm schlaglöth solchs stiffelein ins Bälcklein / so scheust <sup>Wärzlein.</sup>  
das schlaglöth dem dünnen Messing gern nach / auß demselben eingelö-  
ten stiffelein / wird das Wärzlein gefeilt. Darnach schlag das daran  
geschmitte Zünglein / auff einem glatten ampoß gar dünn / vnd glüc es <sup>Zünglein.</sup>  
offt

## Das erste Buch/

offt in einem kleinen holzfeuer / daß es nicht reiß. Folgendts such das mittel am Zünglein / vom Wärglein an geradt vbersich / biß zu ende desselben (Es sol aber seine leng sein vom wärglein an biß ans örtlein) vnd bezeichnen es mit einem strichlein oder riß / Dann schneidt auff der einen seiten vom brenndt geschlagnen Zünglein am riß geradt nider ein stücklein vbrigs eyfens herab / Vnd gleich auff der andern seiten des riß / schneid auch das Zünglein geradt gegen dem wärglein abwertz / also daß sich das Zünglein vbereinander rolle / dann kanstu das vbrige Eyfen / auff derselben seiten auch weg schneiden / Wann dem also geschehen / so glüe das Zünglein vnd richte es widerumb geradt vbersich / dann feile solches auff einem Lindenholz auffß subtilste / nach deinem gefallen / Du magst auch das zünglein vnten auff dem bälcklein / vmb wolstantß willen durchbrechen / vnd künstlich außfeilen / Nachmals / beuge beyde örtlein am bälcklein recht vnd gleich / ehe dann das bälcklein gar außgeseilt wird / daß es auff beyden seiten sampt den örtlein gleiche lengen habe / Vnd feile als dann das bälcklein nach form vnd gestalt / einer wol Proportionirten subtilen Probirwag vollent sauber auß / Wie aber das feilen vnd die arbeit geschehen solle / daß ist allhier keinem für zuschreiben / sonder es will eine fleissige übung haben.

Örtlein.

Flöblein.

Höflein.

Das Flöblein darinn das bälcklein zu hangen pflegt / das solle auch gleicher gestalt fleissig vnd rein gefeilt werden / also / daß die höflein darinn die wärglein zu ligen kommen / dünn / vnd die löchlein rein vnd geradt hindurch gemacht / vñ mit einem fein subtilen wecksteins stiftlein außglettet werden / daß kein grat daran bleibe / Welches flöblein so lang sein sol / als das zünglein ist / vnd das bälcklein mit dem örtlein nicht durch kriechen kan.

Die prob  
auff das ge-  
feilte Bälck-  
lein.

Wann nun das flöblein bereitet ist / so nimmb das gefeilte bälcklein / vnd heng es an das flöblein mit dem zünglein vntersich / vnd sihe ob dasselbig auff beyden seiten gleiche schweren hab / Befindet sich daß es auff einer seiten schwerer ist / als auff der andern / So mustu demselbigen ort vmb so viel helfen / biß so lang das bälcklein gleich hengeret / Als dann zeuch es sampt dem flöblein mit einer linden feilen / glatt vnd rein / oder mit einem linden weckstein / vnd pollirs leichlich mit einem harten blutstein / so manglaßkopff nennt / Wann also das bälcklein gar bereit ist / so versuchs noch einmal am flöblein / ob es gleich vnd eben hanget / damit es keinen mangel hab.

So ein ge-  
schmittes  
bälcklein  
mangeltr.

Wo du aber keinen Schmidt / der dir die Wagbälcklein mit dem zünglein schmiden könne / haben kanst (wie es dann nicht alle Schmiedt also subtil / ganz vnd von einem stück zu wegen bringen können) So  
nimmb

nimb einen reinen stälin drat / oder ein geschmidt Eysenlein in form des  
bälckleins one zünglein / Löth ein zünglein mit Silbernschlaglot erstlich  
darauff / daran die fugen auch mit dünnen Lahn Messing gefüttert sein  
sollen / darnach so feile nach obgesagter lehr ein bälcklein darauff / Wo  
du aber das füttern mit dem dünnen Lahn Messing / vnd dieselbe mühe  
nicht daran wenden wilt / so kanstu mit Guldene Schlaglöt / alles was <sup>Gulden</sup>  
ander Probirwagen zu löthen ist / rein vnd sauber löten / Dann solch <sup>schlagloth.</sup>  
schlaglot / fleust auff dem Eysen ohne füttern gern vnd wirdt ganz / wie  
dann auch die kleinen schieferlein an den Probirwag bälcklein / desglei-  
chen wann die zünglein / oder örtlein / inn der arbeit abbrechen / darmit  
widerumb können angelötet werden / welches alles auß der übung erler-  
net wirdt.

Man pflegt auch die gemachte Probirwagen Blaw anlauffen zu <sup>Die probir</sup>  
lassen / damit sie nicht so leichtlich rosten sollen / das geschicht also / Laß <sup>wagē Blaw</sup>  
ein zimlich dickseben Eysen im Feuer warm werden / jedoch nicht gar <sup>anlauffen zu</sup>  
Braun glän / Leg das bälcklein mit dem einen ort darauff / vnd zeuch <sup>lassen.</sup>  
es / wo es anlaufft fort / daß es also durchaus nach deinem gefallen  
Blaw wird / welches dann gar baldt geschicht / Allein wisse / je dünner  
das orth ist / je ehe es erwarmt vnd anlaufft / derhalben ist leichtlich  
zu erfsehen / daß solche örter wider weiß werden / Auch pflegen allwegen  
in klarer heller zeit / solche Wagen schöner Blaw anzulauffen / als wann  
trüb ist / wie solches die erfahrung gibt. Wie nun das geschmitte Bälck-  
lein / desgleichen die außgefeilte ProbirWag formirt sollen  
werden / das wirdt auß folgender Figur zu  
sehen seyn.



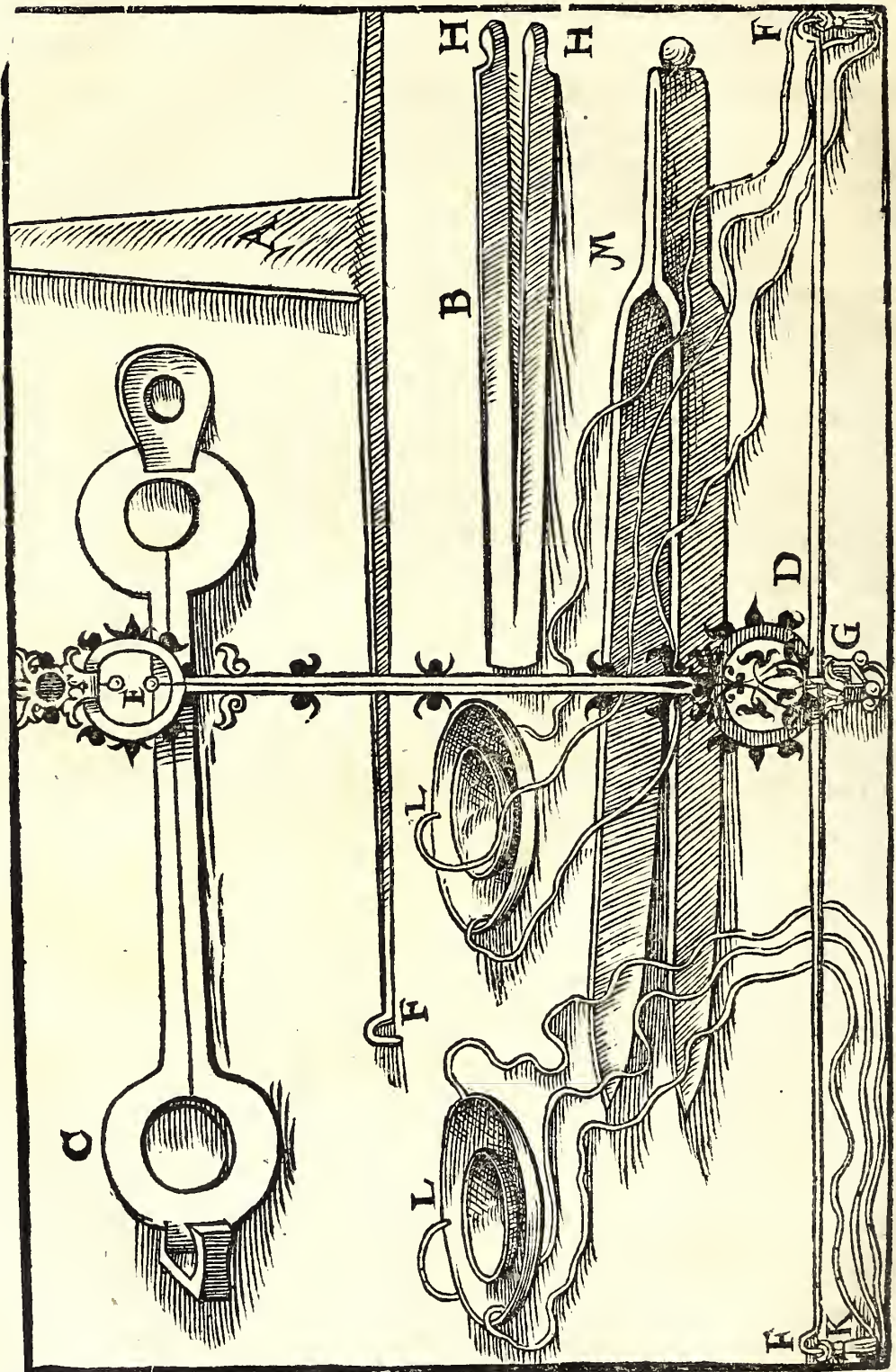
Das geschmitte Wagbälcklein A. das Klöblein außm größten geschmitte  
B. der halbe geschmitte Kloben C. die außgefeilte Probirwag mit einem hal-  
ben Kloben D. die beyde Perlein / eine oben an dem Klöblein / die ander an  
dem zünglein E. die örtlein F. Wie die Wag mit der Wärm im leger leit G.

R

die

# Das erste Buch/

die Hessein am ganzen Rößlein H. die ästlein daran die Schnürlein hangen K. die Probirwagschalen/ mit den kleinen Eichschälligen L. die Kornzang M.



# Von Justirung vnd Einrich- tung der Probir Wagen.



Als Einrichten der Probir Wagen / ist eine sonderliche Kunst / vnd an den Probirwagen machen das rechte Meisterstück / welches nicht einem jeden / der sie machen kan / bekannt ist / vnd geschicht also / Wann die Probirwag außgefeilt ist / wie vor gehört / so mach von

Silber zwey flache schälligen die glat vnd sauber sein / vnd dannoch zwey gar dünne kleine schälligen / die man einsetz oder Eichschälligen <sup>Die schwe-  
ren d schäl-</sup> nennet / welche zugleich so schwer / als der wag balcken ist / oder ehe ein <sup>len an d pro-  
bir wagen.</sup> wenig schwerer als leichter sein sollen / Vnd beschnür die mit subtilen

Seydenen schnürlein in der leng / als der ganze wag balcken von einem örtlein zum andern ist / solche schnürlein aber solle ein jedes obē ein subtil ästlein haben / mit denen die schnürlein sampt den schälligen an die ört- <sup>Astlein.</sup>

lein der Probirwag können gehangen werden / Wann die schälligen also beschnürt sein / so wiege die gegeneinander auff einer andern Probir- wag / vnd siehe ob sie gleiche schweren haben / dann heng sie an die örtlein des bälckleins / setz die Eichschälligen darein / vñ heng die Probirwag an einen darzu gemachten auffzug / vnd zeuch sie gemach auff / Wann nun dieselb mit einem orth auff die seynten schlecht / so besihe das bälcklein ob seine beyde lengen auch gleiche schweren haben / Ist dann das bälcklein gleich / vnd die Wag gleichwol noch auff eine seynten zeucht / das ist / wann du sie auff einem orth nider druckst / daß das schälligen stehen bleibt / vnd also auff der andern seynten auch / vnd wil nicht wider zu ruck gehen / son- dern stehen bleibt / So ist der mangel an dem Balcken / daß er an den orten zu hoch gericht ist / dauon dann die Wag auff beyde seynten felleet / Wann die vnd nicht innen stehen wil / So du diß weißt / so richte den Balcken auff <sup>wagē fallen</sup> beyden seynten etwas nidriger / doch also daß er nicht auff einer seynten hö- her oder nidriger sey als auff der andern / Zu solchem richten soltu ein Birnbaumen glat brätlein haben / darauff ein riß ins kreutz gemacht sein solle / vñ mitten auff in kreutz ein löchlein sey / Auff solches leg den gefeilten balcken der Probirwag / also / daß das wärklein ins löchlein / vnd der balcken vnd zünglein auff die riß zuligen kommen / so kanstu als bald sehen wie der Balcken / das Zünglein / vnd die örtlein gerichtet sein / damit du ihm darnach helfen kanst.

So dann das Bälcklein also gerichtet ist / daß es gegen den ört-

## Das erste Buch/

lein ein wenig nidriger steht als der strich / oder riß auff dem brettelein ist / so leg es dann ins flöblein in sein leger / Gib ihm die rechte schnelligkeit / also daß es das kleinste gewichtlein in den Probirgewichten / wol erkantlich herauß ziehe / vnnnd im leger nicht stecke / auch darinnen nicht zuuiel lauffs habe / das ist / daß die hößlein vnten am flöblein nicht zu weit vom wärtslein stehen / sondern daß man nur zu brüffen darzwischen herdurch sehen kan.

Die wäg solle beladen vnd vnbeladen innen stehen.

Der größte mangel im anrichten.

Wann nun die Probirwag auff's fleissigste also zu gerichtet / daß sie ihre schnelligkeit recht hat / vnd nicht steckt / auch weder am Wärtslein noch am Bälcklein kein mangel ist / So solle sie billich beyde mit dem Eichgewichten beladen / vnd ohn dieselben vnbeladen auch gerecht innen stehen / thut sie das nicht / vnnnd schlecht beladen auff die eine seytten / vnd vnbeladen auff die andere / dann findet sich der größte mangel / den ihr viel zu wenden nicht verstehen / Mann sol ihm aber also thun / Hilff der Wag oben an dem einen örtlein / vnd auff der andern seytten am schälligen / Daß verstehe also : Biege das eine örtlein ein wenig zu brüffen vntersich / oder ein wenig enger / so gibts der Wag auff der andern seytten als bald einen außschlag / dann die leng oberwicht die schweren / vmb so viel nimb auff der andern seytten dem schälligen ab / damit die wag gleich im floben wider innen stehet / Als dann versuch die wiederumb / ob sie beladen vnd vnbeladen recht thue / vnnnd ihre rechte zumersten gegebne schnelligkeit hab / Geschicht dasselbe nicht / sondern zeucht noch ein wenig auff eine seytten / so hastu ihr zu viel gethan / dann hilff ihr mit dem biegen deß örtleins vnnnd schälligen wider zu rück / oder aber hastu das örtlein nicht auff der rechten seytten gebogen / so schlecht die Wag noch sehrer falsch / Derhalben du dann leichtlich sehen kanst / auff welcher seytten der mit dem biegen / vnnnd richten zuhelffen ist / Du kanst auch den fleiß brauchen / wann du auff einer seytten das örtlein gebogen hast / daß du nicht als baldt auff der andern seytten dem schälligen helffest / sondern vergleichs mit gewichtlein / daß die Wag gerath im floben stehet / dardurch kanstu sehen / ob sie nach solchem beladen vnnnd vnbeladen ohne mangel innen stehen wirdt / darauff ist ihr folgentes leichtlich zuhelffen.

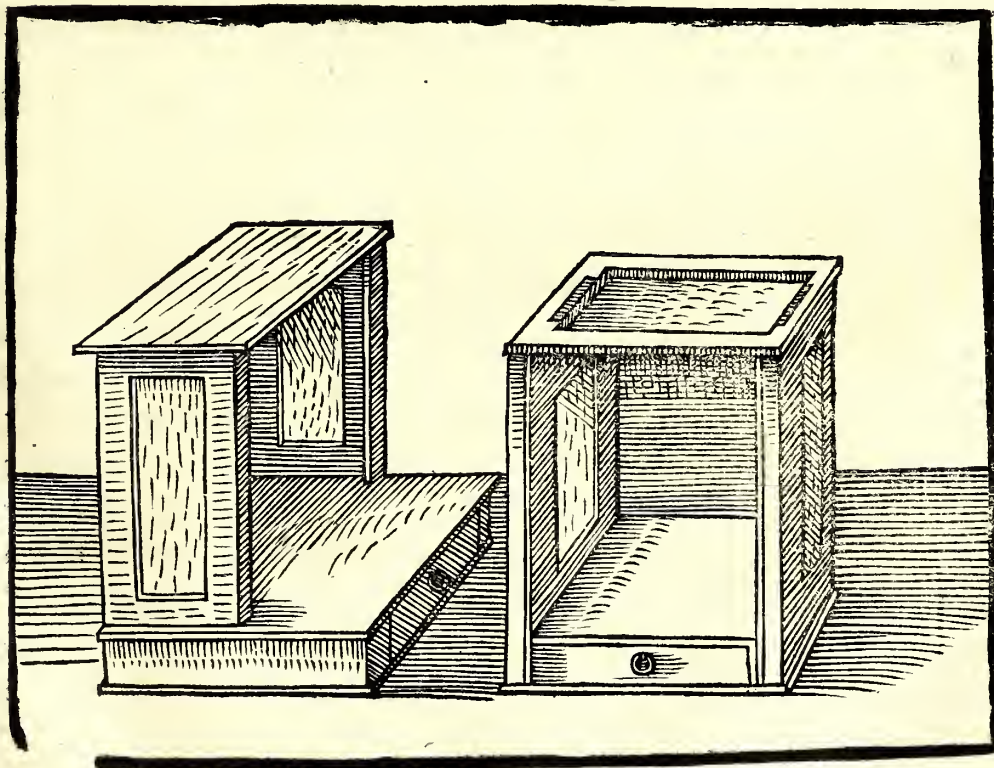
Es ist ein grosse mühe eine Wag in solcher gestalt ein zurichten / dann es sucht oftmals einen Meister / vnd macht in dermassen jr / daß er nicht wissen kan wie er der weiter helffen sol / jedoch ist der vorgeschriebene jetzt gesakte weg / zu solchen einrichten der beste / vnnnd gehört nur ein lust / vnd vnuerdrossne Person darzu / So viel hab ich in diesen sachen

zu einer guten nachrichtung / dieweil es den Probirn anhengig ist / vndermeldet nicht wollen lassen.

Damit auch die Probir wag / vor staub sauber vnnnd rein behalt<sup>Das probir  
geheuß.</sup> ten / auch wann man die brauchen wil durch den windt nicht verhindert werde / sondern ohn allen mangel sicher stehen könne / So sol man sie in ein sauber wol geformirts von holz gemachtes Probir geheuß setzen / welches auff beyden seiten mit hellem liechten Glasß besetzt sey / daß das licht darein falle / vnnnd man alle ding wol sehen mög (desß form innfolgender Figur abgerissen) vnnnd auch das geheuß innwendig mit Grüner farb angestrichen werdt / vmb desß gesichts willen / damit es durch diese Farb / weil das Feuer dem gesicht etwas schädlich / wie derumb geschärfft vnnnd erfrischt werd.



Wie die Probir geheuß innwendig vnd außwendig / anzusehen seindt.



## Das erste Buch/

# Wie man die Probirgewicht von Silber oder Messing machen vnd abtheilen sol/ vnderstlich die Gren / Pfenning vnd Karat Gewicht.



**D**erweil beydes an der machung vnnnd auß-  
theilung der gewicht / nicht wenig gelegen / Muß ich fer-  
ner anzeigen wie vnd wouon dieselben am besten zu zu-  
richten sein / Erstlich ist besser daß sie von gutem Silber  
gemacht werden / als von Messing / dann das Silber  
schmutzt nicht / laufft auch nicht so gern an als der Messing / sonder bleibt  
allwegen sauber vnd rein / So man nun das Silber an ein zainlein ge-  
gossen hat / sol man viereckichte stücklein darauff schlagen / inn der Pro-  
portion vnnnd groß / darnach ein jedes stücklein Probir gewichts schwer  
oder leicht wegen solle / vnnnd solche ganz sauber vnd rein feilen / vnd sol-  
gents auff einem wechstein glat ziehen / darneben offemals auff der Pro-  
bir wag ein jedes innsonderheit / gegen der abtheilung mit fleiß auff-  
ziehen / damit wo es noch etwas zu schwer wer / daß mans leichter vnd ge-  
recht machen künd / vnd letztlich just innewer seche.

Gewisse  
schweren ei-  
ner Marck.

Probir ge-  
wicht auff  
guziehen.

Es vermeinen aber etliche Probirer / man sol die Probir gewicht  
von oben herab / als vom größten biß auffss kleinste machen vnd abthei-  
len / Etliche aber dargegen vom kleinsten biß zum größten / Darauff  
wisse daß es folgender gestalt am besten sey / Wann man Probirgewicht  
vom newwen zu richten vnd machen wil / soll man die von oben herab /  
vom größten biß auffss kleinste stück abtheilen / vmb deß willen / daß man  
am grossen stück die gewisse schweren einer Marck / besser vñ rechtschaff-  
ner haben kan / als wann man vom kleinsten / von der halben gren / oder  
heller anhub / vnnnd ein Gewicht daruon machen solt / da entweder die  
Marck viel zu schwer / oder viel zu leicht werden würd / als man begert  
hette / vñ in dem balt zu fehlen were. Derhalben sol man zu solcher ab-  
theilung von oben herab / klein gekürnt / durchgeseibt / gewaschen Kupffer  
brauchen / durch welches zu sehen wieviel man einem stück daß noch et-  
was zu schwer wer / abnemen vnnnd wegfeilen müsie / Vnd wann nun  
solch Probir gewicht gar fertig ist / so solle es als dann von unten auff /  
vom kleinsten biß auffss größte / mit fleiß auff einer schnellen guten Pro-  
birwagen auffgezogen / vnd so noch mangel daran wer / der dann nicht  
groß sein kan / vollent gewendet werden.

Wie

Wie nun die Probir gewicht stückweiß/vnd wie schwer abgetheilt werden sollen/dauon ist oben auff dem 13. vnd 14. Blat bericht zu finden.

## Von abtheilung des Centner Gewichts.



leich wie die Bren / Pfenning / vnd Karat gewicht/vmb der gewissen schwer willen/von oben herab getheilt werden / also solle es mit dem Centner gewichte auch geschehen. Weil aber in den Pfundten desselben/vngleiche theil seind / das verstehe also: Der Centner

vngleiche theil.

hat 100. pfund / der halb 50. pfund / vnd das viertheil 25. pfundt / vnd man wil darauß 16. Pfundt theilen / welches einem / der der abtheilung nicht wol berichtet/mühsam sein wird / so solt du ihm also thun: Wann du die abtheilung biß auff's viertel des Centners recht gemacht hast/so wieg solch viertel Centners gegen einem andern Probir gewicht (es sey gleich ein Centner oder Pfenning gewicht) ab / vnd wie viel solches wiegt/nach dem kansu deine Rechnung machen wie viel 16. pfundt wegen sollen/Nimb des ein Exempel / Ich setz die neuwen abgetheilten 25. pfund / wegen am pfenning gewicht ein Marck 13. loth 3. quintlein. So sprech ich: die 25. pfundt wegen ein marck 13. lot 3. quintlein / was werden 16. pfund wegen / so kommen 19. loth 0. quintl 0. pfenning 1. heller / vnd zu prüffen ein wenig mehr als ein viertel eines hellers / also schwer müsten als dann die 16. pfund wegen / Nach diesem gewicht oder 16. pfunden / theil dann mit klein gekörnten Kupffer vollent dein gewicht ab / auff's kleinste wie du zuuor bericht bist worden / Vnd ob gleich der Centner mehr pfund hette/so kan man doch die vngleiche abteilung daran / durch solches gleicher gestalt auch finden.

So nun das Probir gewicht gantz vnd gar fertig gemacht ist worden / so zeuch es gleicher gestalt vom kleinsten / biß auff's grösste wie du mit dem vorigen gethan hast/mit fleiß auff / Wirdt dann daran noch ein mangel befunden / so wend denselbigen auch / dann darnach wenig vnterscheid sein wirdt / vñ dennoch der centner in deiner begerten schwer bleiben.

Damit du aber gleichwol gewiß seyst / ob deine Probir Gewicht Ob die probir gewicht recht gemacht sein. / so setz dieselbigen hin / vnd mach noch ein Probir gewicht / diesem an der schwer gleich / Leg als dann die gemachten Gewichte/so in ein Probirgewicht gehörig / alle zusammen in ein schnelle Probirwag/

## Das erste Buch/

birwag/vnd wieg die gegen dem andern gemachten/treffen die zwen gegen einander vber eyn/so hastu sie recht gemacht/wo aber nicht / vnd du befindest sie nicht inn gleicher schweren / so siehe an welchem der mangel sey/dasselbig wende / Wer seiner gewicht gewiß seyn wil / der muß sich dieser mühe nit verdriessen lassen.

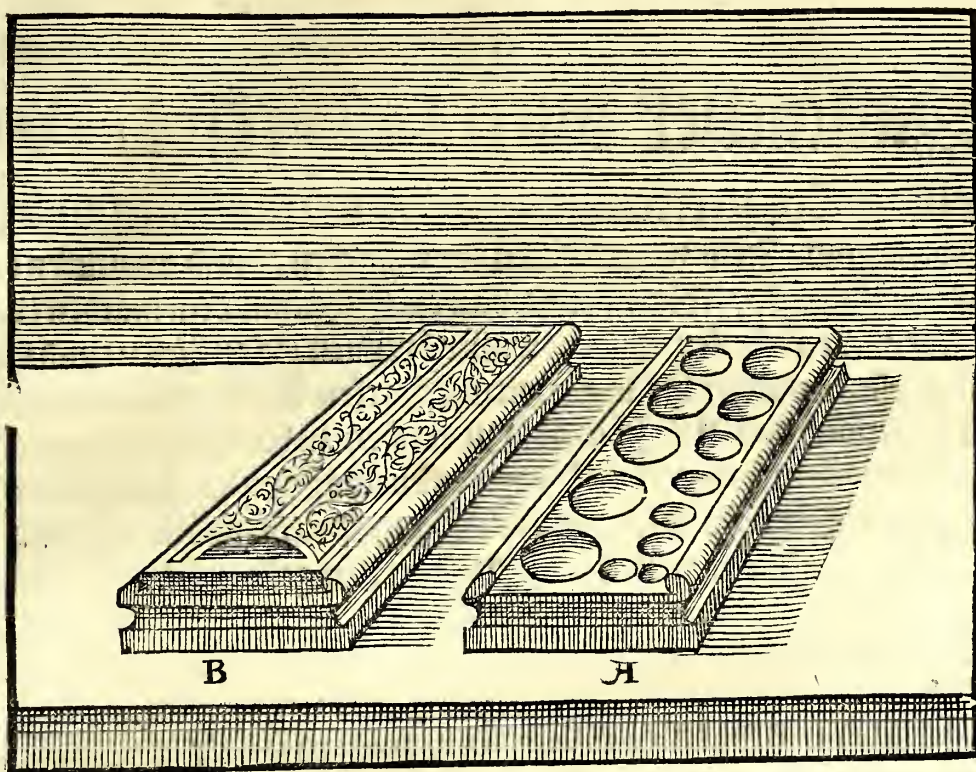
Probirge-  
wicht fest-  
lein.

Lezlich so numerir oder bezeichne auch ein jedes stück des Probir- gewichts/mit Ziffer Punkten/wie viel es an der schwerwigt / darbeyes zu erkennen sey / doch sol das bezeichnen zuuor vnd ehe dann es auffm wekstein glat gezogen wirdt geschehen/damit der gradt / den es vom zeichnen auffwirfft/wider gleich vnd eben werde/Vnd leg dieselbigen in ein hülzern darzu gemachtes saubers Kestlein ( des forminn folgender Figur zu sehen) In die runden löchlein/der souiel darinnen seyn sollen/ als der Gewicht seyn/ Scheube dann das Fürschüblein oder Liet für/vmb des staubs willen/vnd daß die Gewicht rein vnd sauber bleiben.



Das

Das auffgethan Gewicht Restlein A. das zugeschobne Gewicht  
Restlein B.



So viel hab ich vom Probirn der Silber erk / vnnnd was dem an-  
hengig fürtllich schreiben vnd melden wollen / Vnd obs wol ein notturfte  
gewest wer / ferner auch zu berichten / wie dieselbigen vnnnd ein jedes inn  
sonderheit seiner Natur vnnnd eigenschafft nach / Im grossen Feuer / ober  
den stich / offen aug / obern ganck vnd krummen ofen / vñ andere schmelz-  
wercken mehr / zu gut gemacht vnd geschmelzet sollen werden / Die weil  
ich aber in diesem Tractat / allein von den Proben im kleinen Feuer zu  
schreiben für mich genommen hab / vnd jetzt gedachte schmelzwerck auff  
den Berckwercken sonst fast gemein seindt / habe ichs daran wenden  
lassen. Daß ich aber von etlichen grossen wercken vnd schmelzen / inn  
diesem vnd andern folgenden Büchern meldung thue / geschicht  
(weil solches nicht gemeine sachen seind) allein vmb  
berichts willen.

Ende des Ersten Buchs.



# Das ander Buch.

**Das ander buch beschreibet / wie**  
die Golt Erz zu erkennen / zu rösten/anzusieden/vnd zu  
Probirn seind / Item vom waschen / rein machen / vnnnd anquicken des  
Goltweschwercks / Folgendt wie man die Streichnadeln machen / das  
Goltgewicht abtheilen / Schendwasser brennen / Rectificirn / vnd ober  
ziehen solle / Auch Silber vnd Golt / im starcken Wasser vnnnd im guß zu  
scheiden / vnnnd das Golt schmeidig zu machen / zu Cimentiern / zu gradi-  
ren / vnd hoch zu ferben sey / Vnd wie es durchs Spißglaß gegossen vnd  
auffß höchste gebracht werden sol / Sampt den öfen / Gläsern / vnd  
Instrumenten / so zu diesem allen gebraucht  
werden.

## Von den Golt Erzen / vnd Golt schlichen.

Erkenntnuß  
der Goldt  
Erz.

Es helt kein  
Erz allein  
Golt.



**Erich** wie es mit der erkenntnuß der  
Silber Erz zu gehet / also müssen auch die  
Golt Erz / ob sie wol nicht inn so mancherley  
arten vnd farben gefunden / eusserlicher weiß  
nach / erkannt / vnd das Probiren darnach ge-  
richtet werden. Es hat aber erslich diese gele-  
genheit damit / wie ich solches selbs befunden  
habe / daß kein Erz für sich allein (ohne andere  
eingeleibte Metallen) Golt helt / Es sey dann daß es gediegen darinnen  
stehet / vnnnd augenscheinlich wie subtil es auch eingesprengt sey gesehen  
werde / Vnnnd seind doch dieselbigen Golder die also in den Erzen gedie-  
gen gefunden werden / so gar rein vnd fein nicht / sondern gemeiniglich  
Silberig / wiewol eins mehr als das andere.

Was gediegen schön Golt ist / pflegt fürnemlich inn einem weissen  
Quartz zu stehen / Darnach auch inn einem Blawen vnd gelben Horn-  
stein / deßgleichen in einem Blawen Schifer / Eysenschuß vnnnd gielb /  
allein

allein sehr subtil vnd flammicht. Auff dem Goltberckwerck zum Knyen/  
zwo Meil von der Eul inn Behemen / gegen dem Niedergang gelegen/  
da bricht eingraulecht Silbichter Kieß / inn einem festen Quark / wann  
der gebucht vnd gewaschen / so wirdt ein schöns vnd hoch am Grad / ge-  
digen Golt darauß gezogen / Welches sonst im Kieß nicht zusehen ist /  
jetziger zeit weiß ich kein orth / da auß dem Erz ein höher Golt gezogen  
oder gemacht wirdt.

Ferner tragen auch alle Goldische werck / welche gemeiniglich san-  
dig seind / gut gediegen Goldt / jedoch nicht alle vber ein / dann etlichshat  
grob vnd körnichts etlichsh flammicht vnd leicht Goldt / vnd wird fast bey  
allen solchen wercken / ein schwerer schurl oder wolffram gewaschen / In <sup>Schurl wof</sup>  
sonderheit aber / körnichter Zien / vnd Ensenstein / der sehr vnnnd weit ge- <sup>fram Zin vñ</sup>  
gangen / die mit sampt dem Goldt von den gengen durch die Sündflut <sup>Eysenstein.</sup>  
also gerissen / fort getrieben / vnnnd zusammen geschoben worden / also  
wunderbarlich vnd artlich / daß man der werck farb vnnnd unterschied  
ganz vnd gar wol erkennen kan / Da von dann auch die flüß vnd Bäch / <sup>Waruß die</sup>  
so vber solche werck fließen / besämbt sein / daß man darinnen gediegen <sup>flüß vnnnd</sup>  
Golt an vielen orten / nicht allein in fernen Königreichen vnd Ländern / <sup>bäch Golde</sup>  
sondern auch bey vns in Teutschlanden weschet / vnnnd zu nutz bringt / al- <sup>führen.</sup>  
lein daß der mehrer theils darunter arm seind / vnnnd die vnkosten deß  
waschens nicht ertragen wollen.

Daß aber etliche alte Scribenten fürgeben / wie von dem fluß Ni- <sup>Von dem</sup>  
lo der in Egypten ins Meer fleußt / zur zeit der Sündflut / da aller sandt <sup>fluß Nilo</sup>  
untereinander gangen / die bäch vnd sträm also mit gedignem Goldt be-  
sämbt vnnnd bestößt hab / Denen kan ich nicht beyfall geben / auß vrsach /  
Ob wol bemeldter fluß sehr groß vnnnd durch groß Actiopien / welches  
auch India genennet wirdt / in dem auch viel Goldt gefunden werden  
sol / fleußet / vnnnd vnter allen andern flüssen der gröste sein soll / der auch  
am weitesten zu fließen hat / So achte ich ihn doch viel zu klein darzu /  
daß er so viel reicher Goldtwerck / Sandt vnd Bäche / an so viel vnze-  
lichen örtern in der welt / mit Golt solt überschüttet haben.

Darnach so ist auch eine gemeine red bey vns in Teutschlanden /  
von allerley art körnern / so in vielen Landen / in Gebirgen vnd Bächen  
gefunden / vnnnd von den außländern vnd Landfahrern / weg getragen <sup>Körner so</sup>  
werden / derer etliche kießig / eines theils Braun / gelbicht / auch schwarz / <sup>die Landtsa</sup>  
vnd inwendig als ein Glas / vnnnd ander Propork gemeiniglich rundt <sup>rer wegtra</sup>  
auch quadrat sein / auß welchen man Golt solle machen / Für mein per- <sup>gen.</sup>  
son aber halt ich von solchem gar nichts / dann ich derselben körner auff  
mancherley weg im Feuer vnnnd sonst versucht habe / aber niemals kein

## Das ander Buch/

Golt darinnen finden können / So viel hab ich aber von Glaubwürdi-  
gen personen/die von solchen Landtfarern gründtlich berichtet worden/  
daß solche Körner kein Goldt bey sich haben/werd auch keins darauß ge-  
macht/sondern durch sie die Landfahrer in Italam vnnnd andere örter/  
vmb einen lohn hingetragen /als zu einem zusatz/darauß schöne Farben  
vnd schmelzglas gemacht werden. Welche farben oder schmelzglas  
man bey ihnen so hoch achte / vnd so Teuwer verkauffe/als wann es golt  
wehr / Welches dann der vernunft gemess vnd wol zu glauben ist/son-  
derlich weil mehr Berckarten bey vns in Teutschlanden gefunden/die  
glas vnd farben geben.

**Eysenman.** Ferner bricht auch bißweilen neben dem gediegnem Golt auff dem  
Goldtberckwerck zur Eul im Königreich Behemen / in Querkzen ein  
subtiel grau speissig Erz /welches man seiner farb nach Eysenman nen-  
net/das ist auch reich am Golt aber silberig mit/ derhalben es dann dem  
andern gedignem Goldt /so inn Querkzen stehet/nicht zuuergleichen ist.

**Goltkies.** So werden auch viel Goltkies gefunden / welche nicht allein Golt/son-  
dern auch Silber halten / vnd in gemein mehr Silber als Goldt/Des-  
gleichen auch kies die sehr Kupfferreich / vnd Silberig mit sein / dasselbe  
Silber dauon/auch Reich am Goldt ist / wie auch etliche weise kies/die  
gar kein Kupffer auch gar wenig Silber halten/vnd doch göldisch seind/  
Die kies aber die Kupfferig vnnnd derer Silber Golt helt / die werden  
gemeiniglich mit subtilen Querkzen durchflossen befunden.

**Marcasit.** Anlangt den Marcasit / dauon ihr viel fabulirn vnd schreiben/  
als sey es ein kies/der also reich am Golt sey/daß ihm der vierdte theil im  
feuer nicht abgehen solle / auch im rösten vnnnd glüen je lenger je schöner  
werde/ Demselbigen hab ich offtmals mit fleiß nachgefraget / aber den-  
noch nie bekommen / viel weniger von jemandts erfahren mögen / der  
einen solchen kies gesehen hette. So viel ich mich aber beduncken laß/so  
kan vnnnd muß der Marcasit nichts anders sein / als ein gar gut reich  
Golt Erz / Man geb ihm nun diesen oder einen andern namen / so ist es  
gleich eines. Wie aber nun jetzt nach einander erzelte Golt Erz vnd  
wescherck Probiert vnd versucht sollen werden / daß  
wirdt hernach außführlich  
folgen.



# Was die Goldtwescher auff die Goldwerck / für ein Probirn vnd was

schon haben.

**D**ie Goldtwescher / die dem Goldwaschen in den Ländern nachziehen / vnd sich deß nehren / die haben auff die Goldwerck ein sonderliches Probirn / nach welchem sie sich richten / wie viel sie auff einen tag Goldt waschen / vnd darauff ihre Rechnung machen können / ob das werck den kosten zu waschen ertrage / arm oder reich sey / Zu solchem Probirn brauchen sie ein sonderlich abgetheilt Gewicht / das von einem Vngerischen gülden schwer außgetheilt ist / nach dem werd so viel man für solch Waschgolt zu bezalen pflegt.

Weil man aber gemeiniglich vmb einen Vngerischen gülden schwer waschgolt 92. kreutzer zu geben pflegt / So machen sie erstlich das grösste gewicht / eines Vngerischen gülden schwer / vnd bezeichens mit 92. kreutzer / das ander stück halb so schwer mit 46. kreutzer / also fortan / die andern stück alle nacheinander / mit ihrem wehrt biß auff den einklichen pfenning / wie hernach steht.

Das abgetheilte gewicht.

92 kreutzer der Gülden schwer.

46 kreutzer der halbe gülden

23 kreutzer der orts gülden

12 kreutzer

6 kreutzer

3 kreutzer

2 kreutzer

1 kreutzer

2 pfenning weiß } Behmischer Münz /

1 pfenning weiß }

Durch solches Gewicht kan ein jedes außgequickt / oder Körnlein golts / wie vieles wert ist gewogen werden / Derhalb auch gemeiniglich bemelte Goldtwescher / die in den Landē den wercken nachsuchē / ein solch gewicht / sampt einem schwarzen sichertrögel ein büchlein voll Quecksilber / ein Gemisch leder / ein Probir schirblein / vnd ein klein weglein zu diesen sachen allen gehörig / bey sich tragen. Dann so bald derselben einer Sandick werck oder seiffen besticht vnd sichert / befindet er Golt darinnen / wie klein auch das sey / so zeucht er eine sicherung oder etliche rein dauon auß / vnd quickt solchen reinen Schlich mit dem Quecksilber auffß fleissigste an / druckt nachmals dasselbige durchs leder

Womit die Goldtwescher gerüst sein.

## Das Ander Buch/

wider dauon / vnnnd was im leder bleibt lest er auffm Probirschirblein in einem Feuerwerlein welches er als bald in gebirgen oder Wälden machet / abrauchen / vnd glüet lechlich das Goldt rein auß. Was es als dann nach seinem abgetheilten pfenning gewicht / nach kreutzer vnd pfenning werth wiegt / nach dem machter seine Rechnung / wie viel er mit einem zeug / eine wochen lang Golt erwaschen vnd zu nutz bringen kan.

Obers bret zu waschen. So er nun durch solche Prob befindet / daß das Beschwerck / die arbeit / mühe / vnd kosten belohnen möcht. So pflegt ein jeder dasselbige nach seiner art / die er gewohnt / vnd am besten bericht ist zu waschen / vnd zu gut zu machen. Vnter denen seind etliche / die pflegen die Goldtwerck / die in den feldern vnter der Eham Erden liegen / deß gleichen den Sandt in den fließenden bächen / ober das breth zu waschen / darauff falken / vnd rinlein hin vnd wider eingeschnitten sein / darein sich das schwere Golt legen / vnd sitzen bleiben kan. Eines theils aber waschen ober das gefell / sonderlich wann das werck reich ist / vnd körnicht Golt fürt. Es geht aber etwas langsam zu / vnd wil mehr mühe haben.

Ein sonderlich Goldt werck. Vor wenig Jaren ist auff solche werck vnd sandt am wasser / ein sonderlich Beschwerck erfunden worden / durch welches man in einem tag beyndrehundert lauffkarn oder bärn / wegwaschen / vnd alles Goldt darinnen behalten kan / welches also zu gerichtet wirdt. Man macht erstlich von starcken Messingen drat einen räder / inn der enge vnd weit / wie es eines jeden wercks gelegenheit erfordert / vnd bindet den auch mit Messingen drat die leng herunter / vnd zeucht denselben auff Eyserne stäg fest an / damit er sich nit biege / oder auff blähe. Die groß aber deß rädere sol sein sieben spannen lang / fünff spannen weit / vnd einer guten spannen tieff / mit ein boden der auff zwey dritteil in räder reiche / vnd mit dem einen dritteil forn zum außtragen komme / daselbster dann mit Blech beschlagen sein sol. Es sol auch der räder auff beyden seytten angeschlagene hülzerne flöcklein haben / mit welchẽ er an die fordern Bünstempffel anstosse / vnd das grobe so nicht durchsellet behend außtragen könne. Deß gleichen die vntern büen vnter dem Räder / auff beyden seytten auch angeschlagene bretter / daß nichts vom räder beyneben abfelt. Von solcher bün tritt daß durchgeredene werck auff den plaen hert / welcher dreissig span lang vnd vier spannen breit sein sol. Auch muß die Wasserrinne vnten zum wasser außtragen / weiter als oben / vnd auch mit Blech beschlagen sein. Vnd wird hierzu Wasser / viel oder wenig gebraucht / nach dem das werck rösch oder Sandig ist.

Die groß deß rädere.

Dieses Beschwerck dienet allein zu sandigen wercken / vnd zu den lätlichen vnnnd zehen gar nichts / Dieweil diese arbeit noch zur zeit nicht  
gemein

gemein ist/hab ich vmb derer willen/so es nicht gesehen haben / solche inn  
folgende Figur bringen lassen.

Der Weshen so mit dem Räder arbeitet A. Die mittler Bün / darauff  
das durch geredene fellet B. Die vntere Bün / auff der das Werck auffn  
plaen hert gehet C. Der plaenhert D. Der arbeiter / so auff die ober Büne  
das Werck laufft/vñ durch ein loch in Räder stürzt E. Die Wasserrinne F.



Darnach

## Das Ander Buch/

**D**arnach brauchen auch etliche Goldtwescher auff ihre hârdt/anstatt der starcken Zwillich / schwarze vnberete Wüllene tûcher / darüber sie ihr werck treiben / von wegen weil das wüllene Tuch rauch vnd harig ist / daß das subtile runde körnichte Golt in den haren sitzen bleib / vnnnd nicht fortroldt / wie auffin Zwillich geschicht / vnd daß auch das Goldt auff der schwerk sichtig erkannt werde / obs gleich subtil vnd klein ist.

Beyder  
wüllen Tü-  
cher.

Ander brauchen an stat der zwillich vnd schwarzen Tücher / beyderwants tûcher. Nemlich / die halb hânffin / vnd halb wüllin auff zwillich art gewirckt seind / auff denen das Golt noch besser haften kan / welche Tücher omb ihrer sterck willen / von wegen des hanffs lenger wären / vnd inn der arbeit außhalten / derhalben auch besser zu gebrauchen sein.

Oben lan-  
gen räder  
getrieben.

Über diß ist auch noch ein waschen / doch nicht fast im brauch / das nennt man durch den langen räder getrieben vnnnd geschleimbt / meines bedünckens auff die subtilen werck / welche grob vnd klein Goldt führen / Lättig vnd sandig vntereinander sein / nicht ein vnbequeme art / so dem vorigen abgerissenem Räderwerck / mit fast vngleich / allein daß es allhie mit dem treiben vnd schleimen anderst zugehet. Dann inn dieser arbeit oder waschen von wegen des rürens inn obern vnd vntern gesellen / das rollende Goldt besser liegen bleibt / vnd das Goldt sampt dem kleinen gemeinen werck heraus vbern plan hert gehet / vnnnd darauff ferner getrieben wirdt. Wie dasselbige geschicht / ist in folgender Figur zu sehen.



Die Berckleut so das Weshwerck inn Räder stürzen A. Der Räder B.  
Der Wäscher der den Räder regiert C. Das ober vnnnd vnter gefell D. Die  
plaen hert E. Der inn den beyden gefallen das trüb auffrürt F. Das faßz  
darinnen man die plaen weschet G.



So viel habe ich von dem Goldwaschen zu einem bericht / wie die  
werck zu nutz zubringen / auffskürkt melden wollen. Ist nun ein  
werckreich so ist es desto besser / vnd mag als dann leichtlich eine art des  
waschens

## Das Ander Buch/

waschens darzu erfunden vnd gebraucht werden / daß das ledige Goldt dardurch erhalten wirdt.

Den Goltz  
schlich rein  
zu machen.

Wann man nun den Schlich erslich inn die enge gebracht / vnd dann das Golt mit dem grossen sichertrog / oder mit dem schmalen langen / den man einen Saren nennet / herausgezogen / so kan man dasselbige anquicken / durchs läder drucken / außglücken / vnnnd dann zusammen gießen / von welchem hernach ferner sol gemeldet werden.

Grob körn  
nicht golt.

Bisshero hab ich etlicher massen berichtet von dem Golt vnnnd seiffen wercken / die keines puchens bedürffen. Nun wil ich auch von dem Golt Erken die auß der gruben von den gengen gewunnen / vnd gebucht müssen werden / meldung thun / in welchen man gediegen Golt sichtig zu sehen pflegt. Mit denen hat es eine sonderliche meinung auff zu bereiten. Nemlichen / in welchen Erken das Golt grob körn nicht stehet / die kan man vnter der faust scheiden vnd in einem grossen eyßern Mörscher stossen / vñ wo der viel seind / ober ein sonderlichs darzugemachtes sieb setzen / rein vnd zu gut mache / daß es ferner keiner weitlaufftigkeit noch grosser kunst bedarff. Ist auch besser / dann daß man die Erz ohn allen vnterscheid / vnter die groben pucher bringet. Sonderlich weil man wol inn geringern Metalln / als Silber / Kupffer / vnd Bleyerken / solche faust scheidung zuhalten pflegt.

Eingesprengt  
gediegen  
Golt.

Die geringen Goldt Erz aber / die gleichwol auch subtil gediegen Goldt eingesprengt haben / vnnnd von der faust nicht können geschieden werden / dieselben wann sie sich vngeröstet arbeiten lassen / seind auff zweyerley weg auff zu puchen / vnd auff zubereiten. Als vnter den nassen / vnd vnter den drucknen puchern. Vnter der nassen wirdt das Erz durch das Blech in die gerinn vnd schleimbgräben gebucht / vnnnd wie ein Silberhaltiger schlich ober die plaen hert getrieben / vnnnd folgents rein gemacht. In den treugen puchwercken aber / wirdt das Mett ober die plaen hert / ober die Wüllenen oder Beyderwüllen tücher / wie oben von den Goltwercken berichtet / gewaschen / rein gemacht vnd angequickt.

Die Quarz  
gigen vnnnd  
hornsteinig  
gen Goldt  
Erz.

Folgents seind auch Quärzige vnd hornsteinige Goltgeng / darinnen daß Golt ganz subtil vnd dünn / mit andern im wasserflüchtigen / Golt haltigem Erze eingesprengt stehet. Auff dieselbigen ist das beste auffzubereiten / daß man solche Querk oder hornstein (wo fern man der orth genug holtz haben kan) inn einem sonderlichen darzu gemachten röst Ofen / erslich gar hart vnd wol brenne / vnd wann sie in der grösten glut am hartesten stehen / ein wasser darauff schlage vnnnd jehlinge abkühle / so erschrickt das subtile flämichte Golt / sampt dem eingesprengten Erz /

Erz / vnnnd laufft zusammen / vnd bekumpt ein rund Corpus vnd eine sterck / daß es im waschen desto fester sitzt vnd behalten kan werden. Des gleichen wird der Quarz vom ablöschen so mürb / daß er hernacher inn grosser menning / leichtlich zu buchen vnnnd folgents zu scheiden ist. Er schadet auch als dann (weil er im rösten milt vnnnd mürb worden) dem subtilen Golt weniger als wenn er noch roh / hart vnnnd ungeröstet wer. Wie dann die harten Quärz dem Goldt / vnnnd andern eingesprengten Golt Erzen / im puchen mehr schaden thun / daß sichs aneinander abmalmet / als die schweren pucher / dardurch dann das Golt gar leichtlich auffstehet / vnd in der trüb im wasser weg gehet. Weil aber sich gemeiniglich befindet / daß an denen orten da solche Quärzige hornsteinige Goltgeng sein / das Holtz seltsam vnd vbel zubekommen ist / deswegen so wirdt ein jeder selbs sein bestes zu prüffen wissen.

Die Röstöfen aber / darinnen die gemelten Quärzigen Erz <sup>Röstöfen.</sup> geröstet / vnd mit dem wasser abgelöscht sollen werden / die mach also: Gib einem jeden ins gefier zwo elen / vnnnd sechs elen inn die höch / laß sie von steinen auffmauren / also / daß der ofen forn am vntern theil so hoch offen bleib / daß man das geröste Erz heraus ziehen kan / welches wann das Erz zum rösten darein gesakt wirt / mit läim zugemacht sol werden. Es sollen auch in den ofen vnten an stat eines rosts / von Ziegeln unterschiedt einer elen hoch auff gesakt vnd gemacht werden / darauff das Holtz zu liegen komb / vnnnd der windt zwischen die auffgesakten Ziegelstein in das feuer hinauff in ofen gehen / frisch breunen vnd treiben kan.

Wann du in solchem Ofen rösten wilt / so leg vnten in ofen auff die Ziegelstein / kurtz gespalten oder reiß Holtz zweyer elen hoch: darauff trag das Quärzige Erz / so grobes auß der Gruben kommet: das kleine aber so nicht gar grob ist / setz an die wendt vnnnd seyten des ofens / damit das grob Erz mitten zu stehen kommet / vnd der flamb vnd hitz des Feuers / sich herdurch winden kan / so bleibt die hitz des feuers beyssammen im Ofen / vnd dringt sich biß obenhinauß / vnd thut also die hitz bezwungen viel mehr / als in einem offenen rost. Wann nun der rost inn dem Ofen in größter glut brennt / so sol man ein Wasser darauff schlagen / vnd zehling ablöschen / Derhalben dann solcher Röstöfen / zum vorteil / an ein solches ort / da Wasser darein geschlagen werden kan / gebawet werden sol / so laufft das subtile Golt in körnlein zusammen / vnd wirdt der Quarz <sup>Den rost ablösch.</sup> mürb / wie oben dauon gemeldet ist. Wiewol derselb ohne das vom brennen mürb wirdt / so wirdt er doch von solchem ablöschen noch mürber / vnd geschieht auch wie gehört / fürnemlich vmb des Goltz willen.

## Das Ander Buch/

Solcher Röstöfen form vnd gestalt / wie sie in irer Proportion in  
verjüngung stehen / das wirdt die folgende Figur außweisen.

Die Röstöfen A. das zu machen B. der Ofen innwendig anzusehen C.  
der vnterscheidt von Ziegeln auffgesetzt D. der das Wasser inn Röstöfen  
schlecht E. das röstholz F. das Instrument darmit in Ofen geraumt wirt G



Wann man auch deß Goldt Quärkes eine grosse mennig hette/  
so möchte man der öfen mehr / oder dieselben grösser machen / vnnnd nach  
dem es die notturfft erfordert / sich mit der Proportion also darnach rich-  
ten / damit das Feuer seinen rechten zug haben köndt.

So viel

So viel habe ich von auffbereitung der Goltertz / dieweil ich mit denselbigen von jugent auff nicht so viel umbgangen bin / als mit den andern Metallischen Erzen / auff's fürchte vermelden wollen / andere bessere weiß vnd weg / die vielleicht etliche darzu wissen möchten / hiermit vnbenommen.

Von den Goldtschlichen.

**E**rner ist auch zu wissen / wann die Golt Erz vnd Goldtschlich / Affer oder arme Golt schlich. zum anquicken rein außgestossen seind / vnnnd das Goldt mit dem Quecksilber heraus gezogen / vnd angequickt worden ist /

So bleibt vom anquicken / noch ein schlich / desselbigen ist etlicher am Golt arm / vnd etlicher reich / die Reichen schlich aber können gleich einem reichen silberertz zu gut gemacht / vnnnd geschmelzt werden. Die andern gemeinen Goldtschlich aber / sonderlich wann die gleich auffm Golt bergkwerck zur Eul kießig seind / vnd der centen nur ein quintlein Golt helt / mögen ober die rohe schicht in Schlackstein / vnd nit füglich geschmelzt werden. Wofern aber die schlich an im selber nit kießig wern / so muß einanderer kieß / der viel stein gibt / dem schlich im schmelzen fürgeschlagen werden / wann als dann der schlackstein nicht reich am Golt außkompt / den schlag widerumb andern schicht dem kieß zu hilff zu / biß daß ein centen deß schlacksteins dreyzehn oder vierzehn quintlein Golt haltig gebracht werde / mehr Golt sol man darein nicht arbeiten. Wie hoch d schlackstein sol gebracht werden. Dann soer zu reich am Golt würd / wer zubesorgen / die rohen schlacken würden zu reich bleiben. Derhalben wo man deß kießes zum zuschlack genug haben künd / oder der schlich an ihm selber kießig wer vnd stein geb. Wer es besser man brecht den Schlackstein nicht höher am halt / dann den Centner auff zehen quintel Golt / dardurch bleiben die schlacken desto ärmer. Also vnd auff diese weiß köndten die Eysenschüssigen Erz die gar klein subtiel flammicht oder angeschmecht Golt haben / vñ 1. centen in gemein ein halbslot oder ein quintlein Golt hilt / auch zu nutz geschmelzt werden.

Die reichen Golt ram oder schlich aber / darauß das Golt gequickt Reiche golt schlich. ist / welche eines theils gar reich am Golt zusein pflegen / also daß bißweilen ein Centner desselben von drey biß in viel loth Silberig Goldt helt. Die können besser nicht dann ober das Bley geschmelzt werden. Jedoch dieweil derselbe schlich gar subtiel ist / soerhebt ihn das starcke gebläß im Schmelzofen gar leichtlich / daß er heraus steubt vnnnd schaden gesicht.

## Das Ander Buch/

schicht. Dem fürzukommen/mag man den schlich mit starcken hefen an mengen/vnd lassen drucken werden: folgents zu stücklein brechen/ oder ehe es gar drucken worden/in stücklein schneiden vnd also in ofen setzen/ so hat der schlich eine bessere haltung.

Ich muß auch hierneben berichten / wann man einen Golt schlich hat/vnd schmelzen wil/daß ein Centner von zwey biß in vier oder fünff quintlein Golt helt/vnd nit an ihm selber Kießig ist /vonn anderer Kieß zugeschlagen werden muß/ So sol man den Kieß vnnnd schlich auffß fürmas nit vntereinander bringen / noch also auff die schicht lauffen /dann dardurch würde schaden geschehen/ In dem/daß sich der kieß im fürmas auftheilen / vnd wenig Kohen stein geben / vnnnd am Golt viel zu rück bleiben würde / Sondern man sol den kieß/vnnnd schlich vnterschiedtlich fürwegen /vnd wann man daruon schmelzet/so sol man nach gestalt des fürmas /sonderlich kieß vnd sonderlich schlich/vnnnd schlacken setzen/im schmelzofen findet es sich wol zusammen/vnd durch diß mittel / wie es die erfahrung geben wirdt / mehr Koherstein / vnd mehr Golt außbracht/ als wann schlich / Kieß vnnnd schlacken vntereinander gemengt wirdt/ dann das werck bleibt in der enge beyfammen / vnd wirdt nicht in die weite gebracht.

## Wie man die Golt schlich so gediegen Goldt haben/zum anquicken zurichten/ vnd anquicken soll.



Wann nun die Golt schlich/die gediegen Golt haben/rein gemacht sein /vnd man wil dieselben ferner zu gut machen / vnnnd durchs anquicken das Goldt heraus bringen:so sol man erslich den schlich folgender gestalt zurichten: Nemlich nimb guten starcken Weinessig/thu dar

Den goldt-  
schlich zu  
zurichten.

ein auff jede kandel ein vierdtel pfundt allain / laß es ein wenig einsieden vnd dann kalt werden/folgents thu den Goldt schlich in ein saubers gefaß/vnd geuß den zugerichten Essig darüber / daß er den schlich bedecke/laß es ein nacht zwo oder drey darüber stehen / vnnnd wol erbeissen/so macht der Essig dem flammen Goldt einen frischen grundt / daß es das Quecksilber desto lieber angreift vnnnd zu sich nimbt /vnd was noch von weicher erden darunter ist/beist es zu schlamm/vnd macht das Golt ledig. Wann nun der Essig gemelte tag darüber gestanden / so seige den Essig wider

wider herab / vnd wasch den schlich mit warmen wasser widerumb sauber vnd schön / vnd laß ihn treug werden. Folgendts thu in in einen reibtopff / oder in ein hülzern geschirr / vnd souiel Quecksilber darzu / nach dem deß Golt im schlich viel ist / vnn dreibs mit den henden wol vntereinander / folgentz auch mit einer hülzernen darzu gemachten Reibfeuln / so lang biß das Quecksilber alles Golt ansich genommen hat. Wann solches geschehen / so geuß ein lauwlicht Wasser daran / vnd wasch den Schlich vnd Quecksilber rein / geuß die trübe daruon / so laufft das Quecksilber wider zusammen : das scheide gar rein vnn sauber vom Schlich / damit nichts zu ruck bleibt / dann es ist nun mehr Göldisch worden. Sodiß geschehen / so drücken es mit ein schwamb / vnd thu es in ein doppelten starcken Barchet / oder in ein Gemisch leder das besser ist / vnn zwing es mit einer festen schnur / so fleuß vnd dringt das Quecksilber durch solchen Barchen oder leder heraus / vnn bleibt das Goldt sampt fast souiel Quecksilber im leder : das setz auff ein flachen schirben auff ein kohn feuer / so verrauchet vollent solch oberig Quecksilber / vnd bleibt nur das Golt allein / das glüe wol auß / vnn schmelz es zusammen / verblaß es mit ein wenig Borrass / biß es den blaß helt / vnd geuß es zu einem zain. Der zugerichte Essig mit dem Alaun / wie oben dauon gemeldet / der wirdt nit von allen gebraucht / Sondern sie quicken das Golt nur also schlecht im schlich an / es ist aber besser / daß solcher Essig zugerichtet vnd gebraucht werd.

Anquicken.

Das quecksilber durch leder zudrücken.

Ist aber das Golt bleich vnd ein wenig Silberig / wie gemeiniglich die wasch golt sein / die dann nicht höhers halts heraus kommen / als sie im Erz stehen / so schlag es dünn / leg es in das Liment / wie hernach dauon geschriebe wird werden / so wirdt es rein vnd bekumpt ein schöne hohe farb.

Wass golt silberig ist.

Was darnach außgeflaubt vnd gar gediegen / oder sonst von der faust außgescheiden Goldt ist / das mag man mit Borrass zusammen gießen. Ist hierüber noch etwas vnreins darbey / so setz mans erslich auff einen flachen schirben / laß es mit einem kügelein reinen Bley treiben / biß es den blaß helt / vnn dann abermals mit Borrass zu ein zain gegossen / so wird es geschmeidig.

Außflaubt gediegen Golt.

Diese weiß deß anquicken dient auff alle schlich / die gediegen Goldt haben / dann wie dasselb im sandt gewaschen / oder in den Erken außgebucht / also kompt es im anquicken auch heraus vnd schadet dem Quecksilber gar nichts : dann wann dasselb wider dauon gezwungen wirdt / so ist es nachmals widerumb zugebrauchen.

Darnach

## Das Ander Buch/

Eine arbeit  
auff arme  
Erg.

Darnach seind etliche Goltweschler gewesen/die im Golt waschen  
vnd anquicken / einen sonderlichen brauch gehabt haben:nemlichen daß  
sie die Goltertz / oder schlich / erslichen auff einer Mühlen ganz klein / zu  
subtilem mehl gemahlen / nachmals dasselb mit zimlichem starcken heis-  
sen Saltzwasser angefeucht / vnnnd gleich wie ein Lappeln aschen wol  
durchmenget / darmit das Saltz allenthalben den schlich vom Ertz wol  
begreifen können. Vnd weil noch das Saltzwasser warm vnd heiß ge-  
wesen / haben sie auff fünff Centen des Ertz zwanzig pfund Quecksilber  
gossen / vnnnd das Ertz oder schlich etlich mal damit vermengt / vnd wol  
vmbgerürt / biß so lang man das Quecksilber kaum darinn erkennen  
mögen. Haben darnach solch Ertz / inn sondere darzu gemachte fesser voll  
wasser / do eines nidriger dann das andere gestanden / gethan / vnd vmb-  
gerürt / damit was auß einem faß gefallen / das hat sich in dem andern /  
dritten vnd vierdten sehen müssen. Vnd haben also die meiste trüb da-  
uon gewaschen / zu lezt wiederumb das Ertz sampt dem Quecksilber also  
vermengt / auff ein mühlen / welche einen hollenstein gehabt / getragen /  
dasselbig mit einem durchfließenden wasser gemahlen / biß kein trüb-  
keit mehr daruon gangen / sondern alles was durch die Mühlen kommen /  
in die fesser gefelt vnd gefangen / damit inen nichts abgehen hat können.  
Lezlich das Quecksilber auß der Mühlen geschöpfft vnd mit fleiß zusam-  
men gehalten / gedrückt / vnnnd dann durchs leder gezwungen. Diese  
arbeit laß ich mir in grosser menning armes schlichs / darinn das ged-  
igen Goldt sehr subtil leit nicht kießig ist / vnnnd keinen stein gibt vnd sonst  
mit nutz nit geschmelzt werden kan / nicht vbel gefallen / wie es dann ei-  
ne feine arbeit der wol ferner nach zudencken ist. Ich hab aber für mein  
Person daran noch diß bedencken / daß Arme Goldtschlich nit viel vbris-  
ges vnkosten ertragen können / Dann erslich sol der schlich / gemahlen  
werden / auch gehet der vnkosten des Saltzes vnnnd des vermengens / so  
wol der vnkosten des andern mahlens / vñ der abgang des Quecksilbers /  
Vnd lezlich der vnkosten das Golt vollent zu gut zu machen / alles auß-  
serhalbens des Barvkostens der Goldtmülen darauff / derwegen sich für-  
zusehen wol von nöten ist / Jedoch möcht ein Goldt Ertz so viel  
subtiel Goldt haben / daß es allen vnkosten Reich-  
lich belohnte.



# Wie man die reinen Goldt- schlich/in manglungdes Quecksilbers zu gut machen sol.

**I**n manglung aber des Quecksilbers /  
möcht man den reinen oder reichen Goldtschlich / mit ge-  
körntem Bley / glöt / vnd Bleyglas / vnd in einem tiegel  
mit ein wenig todten kopff vnd glasgallen vermengt /  
vnd mit Saltz bedeckt inn einem windtosen rein vnd wol  
fließen / vnd solgents den könig auff einem flachen test abgehen lassen.  
Dieweil von den scharpffen Durkzigen gengen / von den Bucheisen  
viel grob vnd klein Eysen / vnter den letzten Reinen schlich mit außge-  
stossen wirdt / So muß dasselbige zuuor / mit einem guten Mangneten  
rein außgezogen werden / sonst würd es in ansieden viel verhindern  
wann aber der Goldtschlich Eysenman hett / oder kießig wer / so müst der  
erstlich in allweg geröstet werden / dann würd sich alles Gold / daß auch  
im schlich ist / vnd nit ledig leit / im Bleykönig finden / vnd zu nutz kom-  
men. Der test aber zu solchem abgehen / sol zugerichtet sein / mit geschlemm-  
ter aschen / darunter klein geribne Beynaschen der halbe theil vnd ein Zum Goldt  
feste test zu  
machen.  
wenig Töpfferthon / auch oben mit guter Glär betrieben sein sol / damit  
sich vom Gold nichts darein ziehe / vnd wann derselb gar bereitet ist / sol  
man wasser darein gießen / vnd solches einfrichen lassen / dauon wird  
der test fest vnd gut. Wann nun das Gold darauff abgangen ist / sonim  
den Goldtblück als der noch vngeschmeidig ist / setz ihn auff einen flachen  
schirben mit ein wenig glet bestrichen / treibs vorm gebläß / biß so lang  
das Gold den blaß helt / so wirdt es geschmeidig / das magstu als dann /  
wo es noch ein kleinen Bleyrauch bey sich het / in ein Tiegel zusammen  
schmelzen / Borrass darein werffen vnd zu einem zain gießen / oder als  
baldt ins Ciment lesen / wie hernach bericht dauon folgt.

Es möchten auch die reichen rein gemachten Goldtschlich / mit dem Den reinen  
Goldtschlich  
anzusieden  
nachgesakten fluß gleich einem Kupffer Erz angesotten werden / also /  
Nimb den schlich vermeng darunter zweymal so viel fluß / thu es in einen  
Tiegel oben mit Saltz bedeckt / laß es inn einem windtosen mit starckem  
feuer fließen / so setzt sich der Goldkönig so viel im schlich gewesen / vnten  
in Tiegel / laß es wol erkalten / schlag den könig von den schlacken rein ab.  
Weiler aber von dem fluß noch vngeschmeidig ist / so treib in auff einem  
flachen schirben / mit einem Kügelein Bleys / biß er schmeidig wirdt.

N

Vnd

## Das ander Buch/

Vnd wie wol in der menning deß schlichs / das anquicken am bequemensten zu gebrauchen ist / so kan man doch mit diesem ansieden auff einmal bey zehen pfund in einen Tiegel einsetzen / vnd das Goldt darinn zu einem könig bringen.

Folgt der fluß zum ansieden.

**E**r fluß dauon jetzt gesagt ist / wirdt also gemacht: Nim ein theil Salpeter vnd zwey theil Weinstein / beydes klein gestossen / vñnd vntereinander gemengt / laß ein vnuerglasurten topff glüend werden / schütt die gestossenen Materen darein / deck den topff mit einer stürcken behend zu / so brennt sich der fluß bald auß / vnd wirdt ein schwarz grauw Pulffer. Oder wann du die gestossene materi in einen topff gethan hast / so stoß einen glüenden kolen darein / so brennt es sich auch auß / zu einem fluß: dann misch Salpeter saltz / oder geflossen saltz / auch Glasgallen vnd rohen Weinstein darunter / so ist der fluß bereit.

## Wie man das Goldt gar rein von dem Quecksilber scheyden soll.

**N**ach vollbrachtem anquicken / wann das Quecksilber durch den doppelten Barchent oder Semisch leder dauon gezwungen ist worden / so bleibt gemeiniglich noch ein wenig Goldt darbey / sonderlich wann die Golt schlich vnd Golt Erß arm / vñnd das Quecksilber dauon nicht reich am Golt wirdt. Solches kan (wo anders mehr schlich vorhanden / oder gemacht wirdt) zu ferner arbeit vñnd anquicken gebraucht werden. Wo aber nit mehr schlich gearbeitet solt werden / so müste das Golt / welches mit dem Quecksilber durchs leder gangen / durch ein sonderlichs scheyden / gar rein daruon geschieden werden / wie dann gemeiniglich ein Centen desselbigen bey zwey oder drey loth Golt vñ darüber zu halten pflegt / sonderlich wann das Quecksilber von armen schlichen kommen: vnd geschicht solches scheiden also. Laß dir ein Eysernen krug schlagen den du biß an den bauch von einander nemen kanst / beschlag das vnter theil desselben innwendig eines halben fingers dick / mit gar gutem geschlempten läim / der im feuer wol helt vñ nicht reißt / laß es drucken werden / setz das obertheil darauff / vnd bindt beyde theil mit einem eysern drat gar fest auffeinander / vnd beschlag dann auß

Ein eysern  
krug.

außwendig den ganzen frug überall auch mit guten läimen / vnnnd so er trucken worden / so setz ihn in ein Ofen den man ein Heinken nennt / darinn man pflegt scheidtwasser zu brennen : vnd thu das Quecksilber (wo du anders deß ein notturfft hast) bey fünffzig pfund darein / vnd ein erdnen helm oben darauff / leg auch ein erdenen frug für / darein bey dreymaß wassers gegossen sey / alles außwendig mit einander wol verlutirt / vnd drucken worden. Als dann laß das Feuer gemach angehen / vnd stercks von einer stund zur andern / so lang biß daß der frug letztlich wol erglüe: jedoch thu ihn nicht gar zu hehling heiß / damit der frug nicht zurspring oder das Quecksilber sprüke. So wirdt das Quecksilber alles herüber steigen / vnd in die fürgelegten Krüg ins wasser kommen: welches (wann man das Feuer zimlicher massen helt) in sieben oder acht stund geschehen kan. Wann nun solches alles herüber gebracht ist / so laß den frug wol erkalten / nim ihn außm feuer vnd brich ihn auff / so wirstu das Goldt am boden beyammen finden / das stich vom laim ab vnd laß es zusammen fließen.

Auff jekt bemeldte weiß kan man das Goldt daß im leder blieben ist / vnd noch viel Quecksilber bey sich hat / auch einsetzen vnnnd abziehen / damit gleichwol das Quecksilber auch wider zu nutz kommet.

Weil aber das Quecksilber von dem herüber ziehen etwas matt wird / daß es darnach nicht so gern fahet / als erstlich / vnd du wilt es wieder frisch haben. So thu dasselb in ein hülzern geschirr / geuß warm Saltzwasser darauff / reib mit den henden wol vntereinander / vnd trückne es mit ein schwamb / so ist es so gut als zuuorn / vnd kanst es hinfort mehr brauchen. Es gehet im auch im herüberziehen am gewicht gar ein geringes ab / wo anderst die krüg oder Gläser fleißig verlutirt werden / wie obgemelt.

Das quecksilber zuers frischen.

Im fall do du nicht allweg einen Enfern frug auff ein eyhl haben kündest / so laß dir ein erdenen frug machē der im feuer helt / den beschlag gleicher gestalt mit gutem beständigem laim außwendig / wie du dem Enfern gethan hast / thu das Quecksilber darein / setz einen helm darauff / leg auch ein frug mit wasser für / vnnnd verlutir es alles sampt wol / vnd treib dann das Quecksilber herüber / so kompt es dir wider zu nutz. Solche arbeit geschicht gleichwol mit sorgen vnd gefahr / dann wo ein solcher erdener frug entzwen brech / oder auff bürst / so were das Quecksilber mehrer theils verloren / vnd gieng vergeblich im rauch weg. Drum sol man weniger Quecksilber auff ein mal einsetzen als in die Enfern krüg.

In einem erdenē frug vber zu ziehen.

Etliche pflegen auff den frug ein erdenen blinden helm zusetzen /

## Das Ander Buch/

Ein andere art vber zu ziehen. der auff den seitten vberhengt / darein giessen sie wasser / vnd ziehend das Queck Silber vom durchgedruckten Golt darein: vnd wann es kalt worden / giessen sie es herauß durch die schnauzen / die oben am helm ist / so bleibt das Goldt im frug.

Welche art nun vnter diesen einem jeden dienstlichen vnd bequemen sein wirdt / die mag er gebrauchen. Allein merck darben / wann du das vbrige Queck Silber vom Goldt ohne vberziehen abrauchen lest / so hute dich daß dir der rauch oder dampff nicht in leib gehe / dann solcher ist ein giftiger kalter dampff / der da lämet vnd tödtet / dann wo er nesse findet / da setzt er das Queck Silber hin / welches hernach die gliedmaß verderbt. Damit auch der Leser wisse / wie die frug vnd Instrument / die man zum anquicken vnd abziehen braucht / gemacht seyn sollen / wirdt er in folgender Figur deutlich finden.

Der Heiligen Thurn A. Die neben öfen B. Der fürgelegte erdne frug C. Der erdene helm D. Der blinde helm mit dem obern schnauzlein / darein das Wasser gegossen kan werden E. Der anquicker F. Der das Queck Silber durchs leder drucke G. Des Eysernen frugs vntertheil H. Das obertheil darauff K. Ein liberner Beutel zum durchdrucken L. Der das Goldt für dem gebläß zusammen geußt M.





# Wie man die Goldschlich auff Goldt Probirn sol.

**D**er Goldterz seind zwenerley/ eines theils flüs-  
sig/ eines theils streng/ gleich wie im ersten Buch von den sil-  
ber Erken auch gemelt ist / derhalben die gemeinen Probirer  
N iij auch

## Das Ander Buch/

auch zweyerley Proceß im Probirn gehalten haben. Nemlich auff die flüssigen milden Ertz/als die eyssenschüssig vñ glantzig vnd die ohne kieß seyn/ist ire Prob also gewesen. Sie haben das Ertz oder schlich klein gerieben/vnd dauon abgewegen ein Centen des fluß/ den sie zu den Golt-erthen Preparirt haben (wie unten folgen wirdt) vnd alles vnter einander gemischt/vnd in einen reinen tiegel gethan vnd zugedeckt / in ein kol-ferwer für ein gebläß gesetzt/dem zugeblasen/vnd wann der fluß wol geschmolzen ist/als dann in den Tiegel fünffstehen Centen rein Bley hin-nach gesetzt/wanns angefangen zu schlacken/ den tiegel auß dem ferwer gehoben/in lassen kalt werden/auffgeschlagen/vnd den könig vnten auß dem tiegel sampt den schlacken genommen / vnd zusammen auff einen Probirschirben in einem Probirösen/rein widerumb ansieden vñ schla-cken lassen / gleich andern Silberertz/ auch mit einem saubern rühr-acken wol umbgerüret/vnnd so es rein angesotten gewest/erkalten lassen/lethlich das werck von den schlacken abgeschlagen/vnd auff einer wol ab-geäderten Cappel abgehen lassen. Sie haben aber den fluß zu solchem ihren Probiren gemacht/von ein theil glet vnd ein theil Spißglas wol vntereinander gerieben/vnd geschmelzt / vnd wañ sie den zu den Erthen oder schlichen/die nicht eyssenschüssig gewest brauchen wollen/ ein wenig geseilt eyssen darzu genommen/damit der fluß was zuuerzehren gehabt/vnd nicht ins Silber vnd Golt eingegriffen.

Die kießige  
Golt erz.

Die kießigen erz vnd schlich aber / welche dann streng vnd vnflüs-sig seyn/haben sie auff vorgemelte weiß auch Probirt/ allein daß sie die zum ersten geröstet/vnd ihrer eins theils dieselben im rösten/in urin/vnd eines theils in sonderliche darzu gemachte laugen abgelöschet / vnd ver-meint durch solchen weg mehr am halt darinnen zu finden. Von solchem irem Proceß halt ich vor mein person gar nichts/ auß vrsachen/ daß inn solcher arbeit nichts mehrers in der Prob darauß gebracht wirdt / als auff folgende weiß/ die ich vor bequemer achte / durch welche auch die Prob reiniglicher/vnnd in weniger zeit verrichtet kan werden. Jedoch weil die jetzt gemelte arbeit von den alten Probirern also gebraucht wor-den/so laß ich sie in irem werdt bleiben.

Ein ander  
Probirn.

Es geschicht aber diß andere Probirn also. Nimb das Golt Ertz oder schlich/es sey kießig/rohe oder geschmeidig/wie es dir für kompt/vñ reibs klein/dessen wieg ab ein Centen deines Probir gewichts/ vnd nim darzu fünffstehen centen gekürnts Bley/das menge auff einem Probir schirben vnter einander/thu darzu ein centen klein gerieben Bleyglas/vnd setz es in einen warmen Probirösen/thu ihm erslich warm/ so lang biß das Bley anfacht zu treiben/vnd das Ertz auffsteiget/dann thu im wider

wider küel / daß sich das Erz auff dem Bley abröset / vnnnd nicht mehr auffsteiget. Folgendts thu ihm wider heiß / so schlackt es sehr rein / dann rüre es mit einem eysern häcklein vmb / vnd laß es darauff noch ein weil stehen / so es gnug hat / so hebe den scherben auß dem Probirosen / laß ihn kalt werden / vnnnd schlag das werck von den schlacken rein ab / vnnnd laß es auff einer Cappel abgehen. So solches geschehen / so zeuch das korn gegen dem Bleykorn auff / so viel es schwerer ist / so viel helt das Erz oder schlich goldt: oder Goldt vnd Silber / welches du andem prüfen kanst / so das körnlein sehr weiß ist. Dann mustu solches in einem kölblein im scheidwasser Soluiren. Ist aber das korn zu reich am golt / daß das scheidwasser solches nicht angreift / so mustu dem korn Feinsilber daß kein Golt helt zusehen. Nemlich daß zu einem theil Golt drey theil Silber kommet / das laß auff einer Capeln mit reinem Bley zusammen gehen. Nachmals nimb das korn / fleisch mit einem hamer / glüe es / vnd Soluirs in scheidwasser / wie du vor berichtet bist / geuß dann das scheidwasser ab / vnd süß das Goldt mit warmen wasser ab / thu es auß dem scheidköblein vnnnd glüe es auß. Nach verrichter arbeit zeuch es nach deinem Probir gewicht auff / so siehestu wie viel ein Lenten deß Erzes oder schlichs / Golts vñ Silbers vnterschiedlich helt. Vnd es sol der leser darfür halten / daß durch diese Prob alles Golt vnd Silber so ein Erz inn sich hat gewiß gefunden wird / vnd bedarff keiner weitleufftigern Prob gar nicht / dann das Bley nimbt Goldt vnnnd Silber gar gern inn sich.

Wie man aber dem Golt den rechten auffschnitt geben / recht soluiren / absüssen / vnd sonst damit vmbgehen solle / das wille ich hernach mit mehrern fleiß erklären.

Darben ist zu mercken / daß man zu den flüssigen vnd geschmeidigen Goldt Erzen / vnd schlichen / kein Bleyglas darff nemen / sondern wirdt sich durch die regierung deß feners sonst wol rein ansieden. Man möchts auch zu den fliessigen Golt Erzen gleichfals vnterlassen / allein ehe vnnnd besser sieden sich dieselben an / wann man Bleyglas darzu nimbt.

Auch haben etliche Probirer den brauch / daß sie den Goldtkieß / Eine feine  
Golt Prob. schlich / vnd ander Volterz klein gerieben / abwegen / vnnnd in ein scheidköblein thun / vnd giessen darauff gut starck scheidwasser / lassens soluiren / was sich soluiren wil / darnach das scheidwasser abrichten / daß es alles in kolben hart wirdt / schlagens dann herauf / vnd siedens in einem Probir schirben mit Bley an / vnd lassen es auff der Cappel abgehen. Diese Prob laß ich mir gefallen / vñ acht es darfür / solt etwas mehr am Goldt

## Das ander Buch/

Eine lehr  
welche die  
Probirer zu  
mercken ha-  
ben.

Goldt in der Prob können erhalten werden / so solt es durch diesen weg  
geschehen/allein daß das grosse werck dieser Prob nicht nach zurichten  
ist. Derhalben sol auch ein jeder Probirer darauff gut achtung geben  
vñ fleiß haben/daß er sein Probirn dahin richte/damit er den halt auff's  
gnawest also finden mög / daß derselb darnach in grossen wercken / im  
schmelzen dem Probirn gleich auch heraus gebracht werden kan.

**F**olgt ferner außtrücklicher Be-  
richt/ wie das Goldt/es sey an stücken/Plantschen  
Zainen/oder das gemünzt Goldt/Probirt sol werden/  
vnd erstlich von Streichnadeln.

Betrug in  
Streichna-  
deln.



**B**isweil inn dem streichen deß Goldts / oft-  
mals grosse betrigligkeit gebraucht wirdt/sonderlich von  
etlichen die auff die strich die Golder kauffen. So ist zu  
solchem Probirn hoch von nöten/daß man rechtschaffene  
Nadeln (die ohne betrug vnd falsch seyn) hierzu mache/  
damit man im strich nicht beforthelt werde/ dann man kan einem Golt  
durch die Gradierung so ein schöne hohe farb geben/daß mit solchem ein  
achtzehen karat haltiger strich / auff gut Cronen Goldt kan gestrichen  
vnd geurtheilt werden.

Man wölle aber erstlich bericht seyn / daß etliche Golder / als die  
außm scheiden kommen/vnd kein rot sonder eitel weiß haben/mit der ro-  
ten Nadeln auff den gewissen rechten halt nicht zu streichen seyn. Entge-  
gen können die viel rot vnd wenig weiß haben / als das Cronen Goldt  
mit der weissen nadeln (die zu dem scheid vnd waschgolt gemacht wirdt)  
auch nicht gestrichen werden / viel weniger kans mit dem Keinischen  
Goldt/daß mehr weiß als rot hat / mit der jetzt gemeldten nadeln einer  
geschehen. Wil derhalben erstlichen die gebreuchlichen Nadeln/vnd wie  
dieselben gemacht vnd zugericht werden/beschreiben/ vnd nachfolgende  
die andern auch/mit Erinnerung/daß ein jeder Probirer wölle gut ach-  
tung darauff haben/daß er seine Goldtstrich recht füre/damit es ihm nit  
für ein leichtfertigkeit vnd vnuerstandt werde zugemessen/vñ dardurch  
nicht zu schaden komme. Dann durch die falschen nadeln/vielfmals  
nicht allein die der golder vnberichtet seyn/sondern auch  
die täglich damit vmbgehen/betrogen wer-  
den können.

Wie

# Wie die weissen Streichnadeln/ gemacht oder gesakt werden sollen.

**B**allen Streichnadeln soltu nemen ein rein fein Goldt (wiewol solches so wenig als ein fein Silber erweisen kan werden) so achte ich doch diß für ein rein vnd gleich einem feinen Goldt / daß durch das Spißglaß gegossen vnd fleissig verblaffen / nachmals dünn geschlagen durchs Liment vnd andere weg (dauon hernach gesagt wird) rein gemacht ist worden. Von demselbigen wieg zu den Nadeln ab / nach einem sonndern karat gewicht / welchs etwas grösser als ein gemein karat gewicht sein soll / vnd zu einer jeden wie folget.

Zu der ersten nadel wieg 24. karat feingoldt / das gibt die erst nadel. Zur andern wieg 23. vnd ein halb karat feingoldt / vnd ein halb karat oder 6. gren weiß oder feinsilber. Zu der dritten 23. karat fein Golt vnd ein karat weiß. Zu der vierdten / 22. ein halb karat Golt vnd anderhalb karat weiß. Zu der fünfften / 22. karat goldt vnd 2. karat weiß. Zu der sechsten / 21. ein halb karat Golt vnd dritthalb karat weiß. Zu der sibenden / 21. karat goldt vnd 3. karat weiß. Zu der achten / 20. ein halb karat goldt vnd vierthalb karat weiß. Zu der neunnden / 20. karat goldt vnd 4. karat weiß. Zu der zehenden / 19. ein halb karat Goldt vnd fünffthalb karat weiß. Zu der eilfften / 19. karat Golt / 5. karat weiß. Zu der zwölfften / 18. ein halb karat Goldt / sechsthalf karat weiß. Zu der dreyzehenden / 18. karat Goldt vnd 6. karat weiß. Zur vierzehenden / 17. ein halb karat Goldt / siebenthalf karat weiß. Zur fünffzehenden / 17. karat Goldt / 7. karat weiß. Zur sechzehenden / 16. ein halb karat Golt / achtthalb karat weiß. Zur siebenzehenden / 16. karat Goldt / 8. karat weiß. Zur achzehenden / 15. ein halb karat goldt / neunthalb karat weiß. Zur neunzehenden / 15. karat golt / 9. karat weiß. Zur zwänzigsten / 14. ein halb karat Goldt / zehenthalfen karat weiß. Zur ein vnd zwänzigsten / 14. karat Goldt / 10. karat weiß. Zur zwey vnd zwänzigsten / 13. ein halb karat goldt / 10. ein halb karat weiß. Zur drey vnd zwänzigsten / 13. karat Golt / 11. karat weiß. Zur vier vnd zwänzigsten nadel / 12. ein halb karat Golt / 11. ein halb karat weiß.

Man möcht auch nach solcher Ordnung die Nadeln wol weiter herab machen / wann mans gern thun wolt. Es ist aber nicht breuchlich daß man die geringen Golt vnter 12. karat streichet. Oder möchte  
D die

## Das ander Buch/

die Nadeln von karat auff karat machen vnd fallen lassen / daß man die halben karat nicht mit einzöge (wie dann die halben karat schwerlich recht zu erkennen seind) dardurch würden der nadeln aber desto weniger. Solches steht nun bey einem jeden vnd zu seinem gefallen / vnd werden diese weise Nadeln wie obgemelt / auff das scheid vnd waschgolt gebraucht.

### Wie man die Streichnadeln auff Cronen Goldt/ machen vnd setzen soll.

**A**ls Cronen Goldt ist in der beschickunge am zusatz nit gleich / dann die Welschen Cronen / haben mehr rot als die Frankösischen Cronen: daß demnach wol von nöten were / daß man jedem Goldt sondere Nadeln machte. Vnd weil dann die rechten Frankösischen Cronen / ihren zusatz haben fast den halben theil weiß / dagegen die Welschen Cronen ihren zusatz / ein theil weiß vnd zwey theil roth (Wiewol dieselben auch nicht also gleich sein / dann eines theils haben ihren zusatz fast auff den halben theil weiß / vnd eines theils mehr roth als weiß) Derwegen so wil ich allhie die abtheilung auff zwey theil roth / vnd ein theil weiß setzen. Doch wann das eine Goldt darunter weiser were / so möchte man die andern nachgesagten Nadeln / mit halb weiß vnd roth brauchen. So wieg nun zu der Ersten Nadel 24. karat fein Goldt / das gibt die erste Nadel. Zur andern / 23. ein halb karat Goldt / 2. gren weiß oder fein Silber / 4. gren roth oder rein gar Kupffer Zur dritten / 23. karat Goldt 4. gren weiß / vnd 8. gren roth. Zur vierdten / 22. vnd ein halb karat Goldt 6. gren weiß vnd einen karat roth. Zur fünfften / 22. karat Goldt / 8. gren weiß vnd 1. karat 4. gren roth. Zur sechsten / 21. ein halb karat Goldt 10. gren weiß 1. karat 8. gren roth. Zur siebenden / 12. karat Goldt 1. karat weiß / 2. karat roth. Zur achten / 20. ein halb karat Goldt 1. karat 2. gren weiß / 2. karat 4. gren roth. Zur neunnden / 20. karat Goldt 1. karat 4. gren weiß / 2. karat 8. gren roth. Zur zehenden / 19. ein halb karat Goldt 1. karat 6. gren weiß 3. karat. roth.

**N**ach solcher ordnung oder bericht / kan man die Nadeln ferner herab abtheilen / vnd so es einem gefelt / auch den halt der nadeln vom Karat auff karat fallen oder steigen lassen. Diese nadeln werden nicht allein auff das gemünzte Goldt gebraucht / sondern auch auff all ander Goldt / so dieser beschickung sein / oder den zusatz oben gesagtem berichte nach in sich haben.

Abtheil

Abtheilung der Streichnadeln daran der zusatz  
halb Weiß/vnd halb Roth ist.

**D**erweil etliche Cronen mit halb Weiß / vnnnd halb Roth be- Die schön-  
sten Cronen  
an der farb.  
schießt seindt / welche ich ander farb für die schönsten achte.  
So wieg in der abtheilung zur Ersten Nadel 24. karat fein  
Golt / wie dann in allen nadeln die höchste oder beste nadel fein goldt  
sein solle. Zuder andern nadel 23. vnd ein halb karat golt 3. gren weiß  
vnd 3. gren rot. Zuder dritten nadel 23. karat golt / 6. gren weiß vnd 6.  
gren rot. Zuder vierdten / 22. vnd ein halb karat goldt / 9. gren weiß vnd  
9. gren rot. Zuder fünfften / 22. karat Goldt / 1. karat weiß vnd 1. karat  
rot. Zuder sechsten / 21. vnd ein halb karat goldt / 1. karat 3. gren weiß / vnd  
1. karat 3. gren rot. Zuder siebenden / 21. karat goldt / 1. karat 6. gren weiß /  
vnd 1. karat 6. gren roth. Zuder achten / 20. ein halb karat golt / 1. karat 9.  
gren weiß / vnd 1. karat 9. gren roth. Zuder neundten / 20. karat Golt / 2.  
karat weiß 2. ka. rot. Zuder zehendē / 19. ein halb karat golt / 2. karat 3. gren  
weiß / vnd 2. karat 3. gren roth. Zuder eilfften / 19. karat goldt / 2. karat 6.  
gren weiß / vnd 2. karat 6. gren roth. Zuder zwölfften / 18. ein halb karat  
goldt / 2. karat 9. gren weiß / vnd 2. karat 9. gren roth. Zuder drenzehen-  
den / 18. karat golt / 3. karat weiß vnd 3. karat roth. Zuder vierzehenden /  
17. vnd ein halb karat golt / 3. karat 3. gren weiß / vnd 3. karat 3. gren roth.  
Zuder fünffzehendē / 17. karat goldt / 3. karat 6. gren weiß / vnd 3. karat 6.  
gren roth. Zuder sechzehenden / 16. ein halb karat goldt / 3. karat 9. gren  
weiß / vnd 3. karat 9. gren rot. Zuder siebenzehenden / 16. karat golt 3. ka-  
rat weiß vnd 4. karat rot. Zuder achzehenden / 15. ein halb karat golt /  
4. karat 3. gren weiß / vnd 4. karat 3. gren roth.

Nach dieser ordnung magst du die Nadeln ferner herab theilen / oder  
auch von karaten zu karaten steigen vnnnd fallen lassen / wie du zuuorn  
auch bericht bist worden.

**Wie man die Streichnadeln ma-**  
chen sol / auff das Keinisch Golt / darinn der zusatz  
zwen theil weiß vnd ein theil rot ist.

**D**iewol etlich Keinisch Goldt / auch den zu-  
satz auff halb weiß vnd halb roth hat / darzu dann vor ge-  
sakte Nadeln zugebrauchen sein. So ist doch der zusatz  
deß meisten theils von zwen theil weiß vnd ein theil roth /  
auff solches solt du die Nadeln also abtheilen. Zu der ersten

## Das Ander Buch/

Nadel wieg 24. karat fein Goldt/das gibt die erste nadel. Zu der andern nadel 23. vnd ein halb karat fein goldt/4. gren weiß vnd 2. gren roth. Zu der dritten nadel 23. karat goldt/8. gren weiß vnd 4. gren rot. Zuder vierten / 22. vnd ein halb karat goldt / 1. gren weiß vnd 6. gren roth. Zu der fünfften/22. karat goldt/1. karat 4. gren weiß/vnd 8. gren rot. Zuder sechsten/21. vnd ein halb karat goldt/ 1. karat 8. gren weiß/vnd 10. gren roth. Zuder siebenden/ 21. karat goldt/ 2. karat weiß / vnd 2. karat rot. Zuder achten/21. ein halb karat goldt / 2. karat 4. gren weiß/vnd 1. karat 2. gren rot. Zuder neunnden/20. karat goldt/2. karat 8. gren weiß/vnd 1. karat 4. gren rot. Zuder zehenden/19. vnd ein halb karat goldt/3. karat weiß/vnd 1. karat 6. gren rot. Zuder eilfften/19. karat goldt/3. karat 4. gren weiß/vnd 1. karat 8. gren rot. Zuder zwölfften/18. ein halb karat goldt/3. karat 8. gren weiß/vnd 1. karat 10. gren rot. Zuder dreyzehenden/18. karat goldt/4. karat weiß vnd 2. karat rot. Zuder vierzehenden/17. vnd ein halb karat goldt/ 4. karat 4. gren weiß/vnd 2. karat 2. gren rot. Zuder fünffzehenden/17. karat Goldt/4. karat 8. gren weiß/vnd 2. karat 4. gren rot. Zuder sechzehenden/16. ein halb karat goldt/5. karat weiß /vnd 2. karat 6. gren rot. Zuder siebenzehenden/16. ka. golt/5. karat 4. gren weiß/ vnd 2. karat 8. gren rot. Zuder achzehenden / 15. ein halb karat goldt/5. karat 8. gren weiß/vnd 2. karat 10. gren rot. Zuder neunzehn nadel/15. karat goldt 6. karat weiß vnd 3. karat rot. Zu der zwänzigsten nadel / 14. vnd ein halb karat goldt/6. karat 4. gren weiß/vnd 3. karat 2. gren rot.

Ob nun wol das Keimische Goldt nicht so geringes halts zu sein pflegt / so macht man doch die Nadeln umb der beschickunge oder zusatz willen also / daß man dardurch das geringe Goldt solches zusatz halben recht streichen / vnd auff den beylaufftigen halt vntheilen kan.

Solcher gestalt künfte man auch etlich wenige nadeln mit eitel rot oder kupffer versehen/oder beschicken: Dañ etliche golder/sonderlich die reich seind / als vnter den gemünzten / die Vngerischen eitel rot haben. Wann man auch Streichnadeln auff einen gewissen halt eines Goldtes richten wolt/die mit dem zusatz / anders als die vorgesakten Nadeln sein solten / so könten die nach vorgesaktem bericht abgetheilt werden: das solten also verstehen: Es sey deß Goldts halt mit seiner beschickung oder zusatz/wie es wölle /so beschicke deine Streichnadeln also / daß allwegen Goldt vnd zusatz eine volle marck zusammen bringt /wie in diesem vorgesakten berichten der Nadeln zu sehen.

Vnd wann du die Nadeln mit fleiß abgetheilt hast / so laß die theilung eine jede in sonderheit in einem kleinen Tiegel / mit einem wenig Borraz zusammen fließen / vnd so es geflossen / geuß es bald auß/dann je schneller die theilung von den zusammen gesakten Metaln / mit einander

Die theilung  
zusammen zu  
schmelzen.

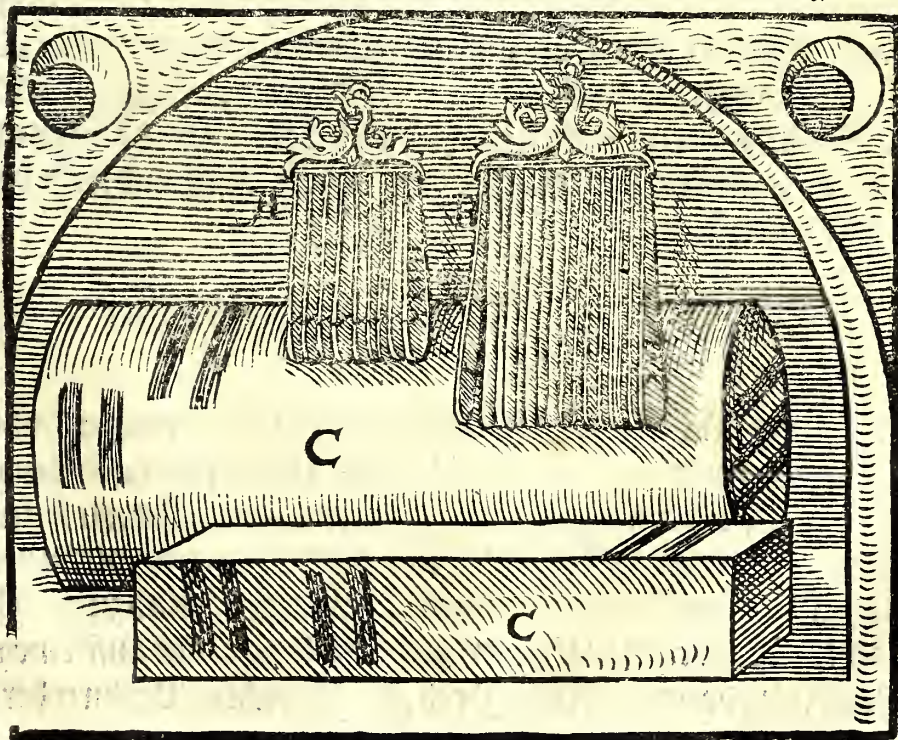
fließen vñ auß dem feuer kommē / je besser es ist. Etliche lassens in einem korn zusammen gehen / es bleiben aber die theilungen nicht allwegen von solchē geschmeidig / so brechē auch bißweilen die korn durch / damit die theilung zu nicht wird. Derwegē ist rathssamer in einem kleinen tigel dieselb zusammen gelassen / so darff man nicht viel sorg deß durchlauffens tragen.

Wan die theilungen zusammen gelassen seind / so schlag dieselbigen jede sonderlich nach der leng / vñd formir die nach deinem gefallen / schlag oder stich auch auff die Nadeln die Liffen / was ein jede an seinem Golt / vñd am zusatz halt / damit man sehen kan / wieviel karat vñd gren Fein goldt ein jede nadel helt / vñd im strich nicht geirret werde. So man auch wil / kan man die zusammen beschickten nadeln an Kupfferne oder Silberne stift löten / daß nur das vorteil die güldene abgeteilte nadeln seind / wie dann die Gülden streichnadeln gemeiniglich auch nit anderst gemacht werden / sonst würden sie viel am gelt gestehen / wie in folgender Figur zusehen.

Die Golttschmitt aber legen so viel müß vñd vnkosten nicht darauff / sondern schneiden ein stücklein von einem Ducaten / vñd von einer Cronen / vñd von einem Rheinischen gülden / löten ein jedes an einen Kupffern stift / darnach streichen sie ihr Goldt. Durch diese weiß können sie das goldt ob es Ducaten / Cronen / oder Rheinisch Goldt im rechten halt ist / wol sehen / aber wann ein vnterscheid vnter dem halt ist / den können sie nicht wissen / viel weniger wieviel der halt eigentlich sey.

Der gemeinen Goldtschmiedt streich Nadeln.

Streichnadeln A. Die Form der gülden Streichnadeln B. die Streichstein C.



# Das Ander Buch/ Vom gebrauch der gemach- ten Streichnadeln.

Streich-  
stein.



Wann die Streichnadeln also mit fleiß be-  
reitet seyn/vnd man wil die brauchen/ so muß man einen  
guten Streichstein haben/ darauff die gölder gestrichen  
werden/derer find man eines theils die gray/ vnd bleich  
grün seyn/aber schwarze seind die besten / wiewol diesel-  
ben auch nicht alle tüglich/sonderlich wann sie entweder zu hart oder zu  
weich seyn. Die weichen haben die art daß man keinen Goldstrich/  
glantz darauff streichen kan/ sondern das Goldt weht sich daran/vnnd  
wirdt im ansehen matt vnd rauch. So streicht sich das Vngerisch oder  
sonst ein weich Goldt/auff den feinen die gar zu hart seyn auch nicht  
recht / denn es schlept sich das Goldt darauff/ daß man keinen rechten  
strich sehen kan/ Darumb ist der Streichstein gut/ so streich das Goldt/  
was halt das sey/einen feinen guten starcken strich/der glantz ist darauff  
vnd dargegen deine Streichnadeln/so lang biß derselb strich dem Golt-  
strich an der farben/vnd höhe/gleich sey/als dann hastu deß Goldes bey-  
laufftigen halt. Allein wie ich oben auch berichtet hab/so gib gute ach-  
tung darauff/ ob das Goldt auch hoch gegrendt sey/ das ist / ob es viel  
Kupffers zum zusatz hab/oder viel weiß/welches man bleich Goldt nent:  
nach solchem brauch auch deine Nadeln. Welches nicht ein jeder verste-  
het/darumb muß er die erkenntnuß der rechten strich/auß grosser vbung  
haben. Was aber die vnschmeidigen Gölder belangt/ die geben keinen  
rechten strich/sondern streichen sich alle geringers halts/ dann sie an sei-  
nem Goldt halten/derwegen dieselben strich alle falsch/vnd nicht vor ge-  
wiß zu vrtheilen seind.

Die vnge-  
schmeidige  
Golder.

## Wie die Gölder durchs Scheidwasser Probirt werden.

Wann du stück Golder/Plantschen/ oder zain Goldt hast/vnd die  
Probirn wilt/so schlag die stück oder Plantschen erslichen oben  
auff der einen seiten auß/vnd darnach vnten auff der andern seiten ge-  
genüber auch/vnd schlage solche außschleg fein dünne/ damit du von ei-  
nem außschlag so viel als von dem andern abwegen/vnnd zur Prob ne-  
men kanst. Ist aber ein gegossener zain/so schlag ihn nur auff einem ort  
dünn/vnd wieg dauon zu deiner Prob ab. Zu solchem Probirn der gol-  
der

der vnd Goldtgülden muß man ein sonderlichs darzu abgetheilts karat gewicht haben/ Daß vmb des auffschnitts willen des Silbers/klein sein sol/sonst köndte die Probirwag den auffschnitt (von welchem hernach gesagt wirdt) nicht ertragen/ vnd ist die abtheilung des karat gewichts/ wie folget vnd also.

Das Karat gewicht sol klein seyn.

## Abtheilung des Karat Gewichts.

24 Karat ist eine Mark.

12 karat.

6 karat.

3 karat.

2 karat.

1 karat.

6 Gren ist ein halbe Karat.

3 gren.

2 gren.

1 gren.

$\frac{1}{2}$  gren.

$\frac{1}{4}$  gren.

$\frac{1}{8}$  gren.

**W**ann du ein Goldt Probirn wilt / es sey reich oder armes halts/ vnd wilt innen werden wieviel eine Mark desselbigen gewiß an feinem Goldt helt/so mustu erstlichen vnd vorher/ des Goldes beyläufftigen halt wissen/nach welchem du deinen auffschnitt (wie folgen wirdt) machen kanst. Solchen halt erferestu auff zweyerley weg: Erstlichen durch den strich/ mit der vorgemachten gülden Streichnadeln / Zum andern/ daß man dem Goldt einen beyläufftigen auffschnitt mache/ vnd ob gleich die Probröllein im scheidwasser nicht ganz bleiben/ so wirstu gleichwol sehen/was das Goldt auff ein geringes noch helt/ der halben dient die versuch Prob am besten darzu/dadurch einer auch erfahren kan / was das Goldt am weiß oder feinem Silber bey sich hat. So dunu des Goldes beyläufftigen halt/auff solche weg gefunden hast / so mach deinen auffschnitt von feinem Silber / daß genzlich vnd gewiß one Volt sey / nimb dann das Volt vnd schlage es mit einem polirten Hammer auff einem Ampos fein dünne / vnd mache deinen auffschnitt solcher gestalt / daß das weiß oder Silber / so allbereit

Versuch proben.

## Das Ander Buch/

Den auff-  
schnitt zu  
machen.

reit bey dem Golt ist/mit in den auffschnitt/ oder Quartirung gerechnet werde/vnd muß drey mal so schwer silber als es feingoldt helt/auffgeschnitten werde. Solches desto baß zu begreifen / wird dich das folgende Exempel berichten. Ich setze ich habe durch die versuchte Prob gefunden/dasß das Golt 14.karat 8.gren Feingolt/vnnd 7.karat 4.gren weiß helt/von diesem Golt wege ich nach dem kleinen karat gewicht ab zwo gleiche halbe marck/so kompt in ein jede halbe marck 7.karat 4.gren golt/vnd 3.karat 8.gren weiß/darzu setz ich drey mal so schwer Feinsilber / als das golt feingolt helt/das ist mein auffschnitt. Nun multiplicir ich die 7.karat 4.gren so die halbe marck fein golt helt mit drehen/kommen 22.karat weiß oder Silber zu zusatz oder zum auffschnitt/dauon rechen ich ab 3.karat 8.gren weiß/ so viel die halbe marck zuuor Silber bey sich hat/bleiben noch 18.karat 4.gren/so viel mußtú Feinsilber einer halben marck zusetzen.

Dieses Silber oder auffschnitt/vnd die halbe eingewegene marck Golds/so zusammen 30.karat vnd 4.gren haben/souiel auch der andern halben marck eingewegen Goldt auffgeschnitten sein sol/ setz jede sampt ihrem auffschnitt/auff eine wolabgeädente Lappeln/vnd neun schweren rein Bley darzu/laß mit einander abgehen/vnnd siehe ob die körner gleich kommen. Leg als dann das eine korn in die wag schal / so vieles nun weniger als 30.karat vn̄ 4.gren wigt/souiel hat ein halbe gemischte marck goldes rot oder kupffer bey sich. Doch mag man dem feinen silber weil im auff der Lappeln/ so mans mit Bley darauff abgehen leß / et was entgehet/so viel das Bley weg geführt hette / dem weiß eine gren zu rechnen/das verstehe also: Ich setz ein jedes korn/hab nachm abgehen 29.karat 4.gren gewegen / darzu eine gren abgang am Feinsilber / were noch auff die halbe marck 1.karat abgang / keme auff die ganze marck 2.karat/souiel hat eine marck gemischtes Goldts Kupffer oder rot bey sich gehabt.

Die rölllein  
zu schlagen.

Wann die körner fleissig auffgezogen/vnd gewegen seyn/so schlag auß jedem korn/ein fein saubers röllin / nicht gar zu dünn/vnnd glüe es oft/damit es sich nicht schiffert/ noch etwas dauon komme/zuletzt glüe die röllin/vnd roll sie subtil vber einander / damit du siehest/ob inn dem öfftern glüen vnd schlagen etwas were dauon kommen. Wann die röllin also sauber zugericht seyn/so glüe sie noch ein mal/ ob sie von dem biegen vnnd rollen weren hart/ oder von den henden fett worden / daß solches dardurch gewendet werde. Es sol aber das glüen in einem darzu gemachtẽ güldenẽ schällichen geschehen/damit nichts vnfaubers daran komme/Thu als dan die rölllein zusammen in ein klein scheidkößlein/geuß

geuß daran beylaufftig so viel scheidwasser / zur Goldtprob gemacht) Soluiren.  
 daß es vber die röllein einē halben zwerch finger gehe / stopffe das scheid-  
 köbllein oben mit einem hartgedreten papier zu / daß kein dunst heraus  
 gehe / vnd setze es also in ein darzu gemachtes Enfern oder Messings  
 Fußlein / vber wenig glüende kohn / daß das scheidwasser anfahe zu ar-  
 beiten / so wirdt das scheidköbllein braun werden: laß es aber nicht zu  
 sehr vnnnd jehlingen arbeiten / vnd so es solches thet / so hebe das köbllein  
 ein wenig vom feurwer / setze es dann wider auff / so lang biß das scheid-  
 wasser außgearbeitet hat / vnd das köbllein wider weiß wird. Dann so  
 geuß das scheidwasser wider ab / vñ ein newes scheidwasser darauff / setze  
 es abermals mit dem fußlein vber das kofeuerwer / vnd laß es arbeiten:  
 Das geschicht darumb / ob das erste scheidwasser wer zu schwach wor-  
 den / vnnnd hette etwas am Silber zurück bey den röllein gelassen / daß  
 das ander Scheidwasser solches wider angreiffe / vnnnd es rein mache.  
 Mercke auch daß du das ander scheidwasser zu letzt in den grossen blas-  
 sen wol arbeitten lassen solt / damit die röllein gar rein werden: als dann  
 geuß solch ander scheidwasser / zu vngebrauchtem scheidwasser / dann es  
 hat noch seine sterck wie vor.

Nachmals geuß rein süß warm wasser auff die röllein (doch regen  
 wasser ist am besten darzu) laß ein wenig stehen / geuß es ab / vnd wider Abfusen.  
 ander warm wasser darauff / vnnnd setze das köbllein mit den röllein vber  
 ein kohnfeuer / laß es sieden vnd in grossen blaffen arbeiten / hebe es dann  
 ab / vnd geuß das wasser wider dauon: solches thu drey mal mit warmen  
 wasser / damit sich das Silberig scheidwasser / daß noch an den röllin  
 hanget rein abfuset / dann so ist es genug. So die röllin also rein abgefust  
 sein / so geuß die gar melich mit dem letzten süßen wasser heraus / in ein  
 gläsern abfuß schelligen / vnd das wasser dauon ab / vnd hebe die güldene  
 röllein mit einer reinen kornzangen / auß dem abfuß schälligen / vñ leg sie  
 auff ein rein tüchlein / so zeucht sich das vbrige wasser darein / vnnnd wer-  
 den die röllein schön braun sehen.

Darnach thu sie in das güldene schällichen / setze sie in einen Pro- Die gültin  
röllein auß-  
zuglügen.  
 bir ofen / jedoch nicht in die jehlinge gludt / vnd glüe die wol auß / so wer-  
 den sie schön als ein rein Goldt. So diß vollbracht so nimb solch zwen  
 röllein wiege sie gegen einander / seind sie am gewicht gleich / so  
 hastu recht Probirt / leg sie darnach zusammen in die eine wag schal /  
 vnd wieg sie gegen dem karat gewicht / wie viel sie dann wegen / so viel  
 helt eine marck gemischtes Goldes am feinem Goldt / allein dabey ist zu  
 mercken daß man die wasserschweren / so viel das wasser hinder sich bey  
 den gülden röllein gelassen / von solchem halte in allweg am gewicht ab-

P

ziehe.

## Das ander Buch/

abziehe. Wie viel aber abzuziehen sey / das mustu durch eine sonderliche Prob / mit welcher du das Scheidwasser probirest innen werden / allein wann du einmal das scheidwasser probirt hast / darffstu hinfort solches nicht mehr Probiren / sondern magsts im vorrath behalten. Es betrifft sich aber gemeiniglich / daß man auff eine marck fein Goldt als auff 24. karat anderthalb biß auff zwo gren zur wasser schweren abrechnen muß / das were auff das Exempel der vorgemelten Prob / als auff 14. karat 9. gren / so viel das güldin röllein gewogen hat / eine gren abzurechnen blieben noch 14. karat 8. gren fein Goldt / dann in der Goltprob gibet man an vielen orten feinen halben gren in ein kauffen an / auff den Münzen aber wirdt die halbe gren inn allweg gebraucht mit gerechnet vnd angegeben / So dann die röllein 14. karat 8. gren an feinen Goldt halten / so würde eine gemischte marck Goldt 7. karat 4. gren weiß oder fein Silbers halten. Rechne nun den zuschnid vnd das Goldt / als 24. karat vnd 8. gren von dem ganzen einschnid / als von 24. karaten Goldt vnd 44. karaten Silber ab / so wirstu finden / wie ich gesagt: Demnach so hette eine gemischte marck 14. karat 8. gren fein goldt / 7. karat 4. gren weiß vnd 2. karat roth / diese drey halt thun also zusammen eine völlige marck.

Gemünzt  
Goldt.

Den rechten  
auffschnid  
zu machen.

Auff diese art vnd weiß sol man alle andere gölder / dergleichen das gemünzte goldt probirn / allein daß man im gemünzten Goldt / so man den beylaufftigen halt weiß / der versuch Prob nit bedarff / in welchen man aber den halt auff ein karat nicht gewiß weiß / muß man die versuch Prob machen. Darneben wisse / daß ichs mit meinem auffschnid also halte / vnd gemeiniglich am Silber / oder auffschnid / zwo karat oder etwas darüber weniger Silber auff schneide / wie es sich im Multiplizieren mit dreien wie oben gehört befindet / dann es ist besser zwo karat Silber zu wenig / als ein karat zuviel aufgeschnitten / so bleiben die röllein desto dichter vnd gänzer / vnd man bedarff sich nicht besorgen / das etwas von den röllein weg komme oder abreisset.

Ein andere  
weiß das  
roth im  
Goldt zu  
finden.

Du magst auch in einem Goldt / daß du Probirn wilt / das rot vnd weiß also innen werden. So du die versuch Prob machst wie oben gemelt / so schneide noch ein marck Goldts ein / vnd setze dieselbigen mit den gebürlichen Bley ohne auffschnid auff die Lappeln / vnd lasse es neben der versuch Probe abgehen / vnd wiege als dann dasselbige korn / so siehestu was abgangen ist. Wie viel nun dieselbige leichter heraus kommet / souiel ist rot darben gewesen / dardurch wirstu deß rots auch gewar. Also hastu der Goldt proben rechten vnd klaren bericht / wann du der also folgest / so wirstu in deinem Probirn wol bestehen vnd nicht irren.

Wie

# Wie man das Scheidwasser

Probiren sol/wie viel in der Goldtprob abzu-  
rechnen sey/oder wieviel das scheidwasser in der  
Goldtprob zurück lest.

**N**em so du ein Scheidwasser Probiren  
wilt / wie viel in der Goldtprob abzurechnen sey / so nimb  
Goldt das etlichmal fleissig durchs Spißglaß gegossen/  
vnd außs höchste gebracht worden / mach einen auff-  
schnitt darauff/auff 24.karat / vnd wiege auch zwo halbe  
marck ein / gleich wie du zuvor berichtet bist / vnd multiplicir's mit 3. so  
kommet auff jede halbe marck Feingoldt 36. karat Feinsilber / setz ein jede  
halbe marck sonderlich mit dem aufschnitt auff wol abgedente Cap-  
peln / laß miteinander abgehen / wiege die körner ab / Ob sie gleich kom-  
men / vnd schlage dauon subtile röllin / thu die in ein klein scheidkößlein/  
geuß darauff soviel Scheidwasser als man sonst zu einer Goldtprob  
nimpt / vnd zuorn in der Goldtprob auch geschehen / setz es mit dem En-  
fern füßlein ober ein kolfewerlein / laß es Soluiren / vnd geuß zum an-  
dern mal new Scheidwasser darauff / setz es wider ober. Wann es sich  
nun wol vnd recht Soluirt hat / so geuß das Scheidwasser ab / vnd susse  
die röllin mit warmen süßen wasser gar rein ab / treuge sie / vnd glüe  
die in einem gülden schälligen wol auß / so werden sie schön / die zeuch  
dann gegen einander auff / seind die röllin gleich / so ist die Prob recht.  
Als dann leg sie zusammen / vnd dargegen deine gantze Mark / nach  
der du eingewegen hast. So viel nun die güdene röllin schwerer her-  
auß kommen / so viel ist auff die eine feine Mark Goldt in der Goldt-  
prob abzurechnen. Desz nim ein Exempel: Ich hab eingewegen auff 2.  
halbe marck / eine marck fein Goldt / vnd hab die mit dem aufschnitt  
Quartirt / wie oben berichtet ist / vnd nach dem Soluiren absüssen/  
vnd außglüen / haben die zwen röllin eingewegen ein marck oder 24.karat  
vnd anderthalbe gren / dasz also das Scheidwasser zwo gren inn der  
Prob zurück hat gelassen / soviel ist inn diesem scheidwasser auff 24. ka-  
rat abzurechnen.

Wisse auch dasz solcher hinderhalt / desz scheidwassers nichts an- was der  
ders ist dann Silber / welches das scheidwasser so rein nicht heraus zie- hinderhalt  
hen kan / dardurch dann das Goldt auch nicht gar rein vnd fein wirdt sey.  
das ist an dem zusehen. Wann man die güldin röllin proben / mit

## Das Ander Buch/

einem wenigem reinem Bley auff einer Lappeln abgehen laß / daß sie nichts abnehmen / sonder behalten ihre schweren. Wann aber das scheidwasser bey dem Goldt seine sterck oder spiritus ließe / wie etliche meynen / so würden dieselbigen auff den Lappeln nicht bleiben / noch bestehen können. Daraus zu schliessen / daß durch das scheidwasser Feingoldt kan gemacht werden. Das ist aber gewiß / daß ein gut vnnnd wol gereiniget scheidwasser / das Goldt im scheiden / sonderlichen wo man den Goldt kalck (wie folgen wirdt) rein absuest / biß auff 23. karat II. gren bringt / Gleichwol ist es noch nicht feingoldt / vnnnd ist der Rest bey dem Goldt nichts anders / wie auch vorgesagt / dann Silber eben so wol im scheidgoldt / als in der Prob / sonst köndte man das vbrige mit dem gebläß dauon treiben / vnd rein machen.

Wann du aber zu dem scheidwasser probiren kein Feingoldt hast / so nimb Vngerisch Goldt deß halt du gar gewiß weißt / vnnnd mache auff denselbigen halt die Quartirung oder auffschnidt / so kanstu deß scheidwassers zu rück lassen / wieviel im abzurechnen / auch innen werden. Es ist aber das durchgegoßne Goldt / wie oben dauon gemelt / viel sicherer vnd besser zugebrauchen. Vnd wisse daß das scheidwasser erstlichen nach dem brennen / sol gereiniget vnnnd gefellet seyn / ehe du es Probirest / oder zu der Goldtprob brauchest / wie von solchem auch hernach bericht folgen wirdt.

Scheidkößlein vñ andere gläserne Instru-  
ment.

Ein füßlein zu kößlein.

Zu solchem Probiren allen / mustu saubere scheidkößlein / gleiser trichterlein / vnd gläserne abfuß schällichen haben / die auß gutem Venedischem glaß gemacht seind / vnnnd je heller weißer vnnnd klärer die zu bekommen / je besser es ist / damit die Proben darinnen wol können gesehen werden. Das ensserne oder Messinge füßlein aber / darauff das kößlein stehen muß / sol man vierfüßig lassen machen / damit es gewiß stehe / vnnnd auch mit einer kleinen handthaben / darbey mans abheben kan. Deßgleichen noch ein klein füßlein auß kupffer oder eyßen / das flach sey / darauff das güldene schällichen gesetzt wirdt / wann man es in den Probirösen zum außglüen haben wil. Dann weil diese Prob die schönste / herrlichste / vnd lieblichste Prob ist / sollen alle diese ding darzu gehörig / mit allem fleiß / vnd auff aller reinste zugericht vnd bereitet werden.



# Wie man Silber auff Goldt Probirn soll.

**M**it ich nicht das Probirn der Metalln in  
einander meng/sondern einer jeden Prob ihr gebür gebe/  
auch von jeder in sonderheit / wie es damit gehalten wer-  
den soll / schreibe. So wisse / wann man ein Göldisch  
Silber auff Goldt probiren wil / muß man es erslich  
auff Feinsilber probirn/damit man den rechtē halt beyde am Feinsilber/  
vnd auch am Feingoldt zugleich haben vnd erfahren mög. Darumb  
wanns also wie gesagt/auffs fein Probirt ist / als ich in der Silberprob  
gelehrt hab / als dann so nim dieselbigen Probkörn /schlage sie dünn/  
glüe sie / vnd wieg dauon nach deinem pfenning gewicht ein marc ab/  
vnd soluir das Silber in ein scheidköblein / im scheidwasser / so bleibt  
ein brauner Goldtkalch : geuß das scheidwasser fein gemach ab / vnd  
nimb darnach warm süß wasser / wie du zuuorn in der Goldtprob ge-  
than hast / vnd geuß es auff den Goldtkalch/vnd laß über dem Kolsfeu-  
werle im Köblein fieden / Wann sich nun der Goldtkalch wider gesatzet  
hat / so senhe das wasser ab / vnd geuß auff den Goldtkalch noch zwey  
oder drey warme wasser / Zum solcher gestalt / damit sich das silberige  
wasser vom Goldtkalch alles absüß : Als dann geuß den Goldtkalch  
reinauß dem scheidköblein/in das absüß schällichen / das nichts zurück  
bleibe/senhe das wasser gar rein dauon / vnd bringe den Goldtkalch in  
ein güldenschällichen/sauber zusammen / vnd so noch ein nesse bey dem  
Goldtkalch were / so drückne die / mit einem saubern tüchlein / do es an  
end feuch gemacht ist/auff einer seiten feuberlich / daß sich die vorige  
nessen hinein ziehe/allein berüre den Goldtkalch mit dem tüchlein nicht.  
So diß geschehen/so setze das Güldin schällin auff's füßlein in den Pro-  
birofen/doch nicht sehling / damit das Goldt nicht sprake vnd die Prob  
falsch werd/vnd glüe den Goldtkalch auß /so wirdt er schön. Thu ihn als  
dann wider auß dem güldin schällin in das einsetz schällin / in die Probir  
wag / vnd wiege wie viel er nach dem abgetheilten pfenning gewicht/  
daran du eingewegen hast wiegt / so hastu den halt wie viel eine marc  
silbers Goldt helt. Deß zum Exempel seh ich: Ich hab ein güldig Silber  
Silber oder gekürnt probirt / deß hat die gemischte marc gehalten 14.  
loth 1. quintle feinsilber/dasselbige fein helt 1. q3. 1. pfenning Goldt/also  
ist der halt im güldischen silber auff ein marc anzugeben / daß dieselb  
halt 13. lot 3. q3. 3. pfenning feinsilber vnd 1. q3. 1. pfen. Goldt.

Absusen.

Auß gläen.

## Das Ander Buch/

Also vnd auff diese weiß mag man das fein daß vom gefürnt oder silber kómen/so man eine marck desselben abwigt vnd soluiert/ auch probiren/vnd so die feine marck in solcher prob 1. quint 1. pfen. 1. hel. Goldt hilt/wer der halt/wann das gefürnt oder silber 1. marck 14. lot 1. quintle feinsilber helt/auff feingerechnet auff die marck 1. quintl. 1. pfenn. 1. hel. Goldt anzugeben. Solche prob wird darfür gehalten/ daß sich dardurch das Goldt etwas gnauer finden solle/ als sonst/ doch stelle ich solches damit zu halten zu eines jeden gefallen.

Anderer ge  
brauch.

Unterscheid  
der prob.

Etliche Probirer halten den brauch/ wann sie ein goldisch fürnt auff silber vnd Golt probirn wollen/ so wegen sie das fürnt nach ihrem pfenning gewicht ein/ vnd probirn das auff fein silber wie breuchlichen ist/vnd wegen dan abermals solch fürnts nach dem gedachtem gewicht ein/wie zum ersten/ vund soluiren dasselbig im scheidwasser also rohe/so viel sie nun am Goldt finden/ das ziehen sie von dem feinsilber ab/ diß halten sie für die rechte prob/silber auff Goldt zu probiren. Damit man aber wissen mag/daß diese ire prob falsch vñ vnrecht sey/ob gleich etwas ein wenig mehr am goldt dardurch gefunden wird/ so wil ich etliche vrsachen anzeigen: Erstlichen daß dasselbige goldt nicht so hoch an der fein ist/als das goldt so auß der Prob des feinen Silbers geschieden wirdt/ dann das scheidwasser/ob es gleich das Kupffer soluiert/ so setzt sich doch das grüne kupfferige wasser lieber ans goldt/ als das silberige wasser/ vnd ist darnach dasselbige angesetzte Kupffer nicht so rein wider vom Goldt zu bringen/vnd abzusuffen/als das subtile silberige wasser. Zum andern daß das goldt höher auß dem scheiden kompt/ als wann das silber kupfferig ist/ welches dann auch das scheidwasser nicht so gern angreiffet als das feinsilber/ derhalben auch kein Goldtscheider dieselbigen silber nach solcher prob zu scheiden annimpt/ sondern alle die silber welche er im scheidwasser scheiden sol/ müssen zuuor auff einem Test gebrant werden.

Ein sonderz  
lich soluiern.

Vnd wiewol der erste Proces/ das goldisch silber auff Goldt zu probiren/das gemeine vnd auch rechte Probiren ist/ dadurch der rechte vnd gewisse halt zu finden. So muß ich doch ferner noch von einer sonndern Probirung (die auff solch goldisch Silber vnd gefürnts erfunden worden) melden/durch welche im soluiren die kórnelein oder eingeschnittene stücklein Silbers im scheidwasser gantz bleiben/ wie geringhaltig auch das Silber am Golt ist/ vnd wie klein vnd subtil die kórnelein sein/ also/daß man auch die kórnelein Goldt/ nach anzal der stücklein silber souiel der ins scheidwasser gelegt sein/alle zelen kan/ vund kein flemblein sich dauon ablöst/wie in den andern Proben/jedoch wann von dem fürnt also

also roh eingewegen wird/bleibets Goldt noch besser gantz/solch Probiren aber geschicht also. Wann du das Silber abgewegen hast/so geuß darauff gar ein schwach Scheidwasser / welches das Silber nicht wol angreifen kan / vñnd setze es mit dem köbllein vber ein kolfewerlein zu Soluiren wie gebreuchlichen / vñnd thu ihm zimlich heiß / also daß auch das Scheidwasser mit grossen blasen arbeitet / vñnd fast oben auß seudet. Das soluiren thu so lang / biß dein eingewegen Silber fast gar soluiert ist. Damit es aber besser hilff hab/so geuß (wann das Silber etwas mehr dann halb Soluiert ist) neuw vñnd ein wenig stercker scheidwasser ins köbllein / so soluiert sich das Silber rein auß / vñnd reist nicht mehr / ob gleich zum andern mal / starck scheidwasser darauff gegossen wirdt/sondern was es thut das geschicht erstlich. Dieses ist wol ein feiner weg / durch den das Goldt fein dicht / körnlein weiß beyssammen bleibt/aber es wil etwas viel lenger zeit haben / als das ander gemeine Probiren / hab deß hiemit also gedencken wöllen / damit man sehe daß ander weg mehr zu solchem Probirn seind.

## Das güldische Silber durch das wasser wegen zu Probirn.

**N**ach kan ich ferner zu berichten nicht vñnterlassen / daß die alten künstler / vñnd natur kündiger / die Silber auch durch ein gemein fließent wasser Probirt / vñnd im wegen erkannt haben / ob sie reich oder arm am Golt gewesen. Diese ihre erfindung weil sie auß rechten natürlichen vrsachen herkömpt / laß ich mir gefallen / vñnd ein feines nachdencken sein / zu vielen andern sachen dienstlichen. Es geschicht aber das Silber im wasser wegen also: Nim eine wag vñnd leg in die eine schal das goldige Silber / vñnd in die ander schal souiel Silber daß kein Goldt helt / das sie gleicher schwer werden / senck als dann beyde schalē zu gleich mit einander in ein schaff vol rein wasser / so wirstu befinden vñnd augenscheinlich sehen / daß das Silber wann es goldisch ist im wasser ein außschlag wird gewinnen / doch vñmb souiel nicht / als das Silber Goldt in sich hat. Die vrsach solches vñnterscheidts kompt daher / die weil das Goldt in gleicher größ / die andern Metallen mit seiner schweren alle obertrifft / vñnd das schwerste Metall ist / so kan solches wie ein jeder selbst vrtheilen kan / im Wasser nicht so leichtlich Schwimmen / sondern muß viel ehe zu grundt sincken / Als die so leichter seyn. Wie der gleichen

## Das Ander Buch/

gleichen im Bley zu sehen/welches dem Zien / vnd andern Metallen im wasser auch sehr fürzeucht.

Wie das  
golt durchs  
wasser wege  
recht zu fin-  
de sein mag

Damit ich aber dem Leser gleichwol zuuerstehen gebe / daß es wol möglich sey / auß solchem wasser wegen / wieviel eigentlich im Silber Goldt sey / außzurechnen. So solle er wissen / daß solches meines bedünckens auff nachfolgende weg geschehen vnnnd ersucht werden kan. Erstlich nimb gekürnt fein Silber / das gewiß ohne Goldt ist / leg darzu gut rein Golt / thu es in die eine wagschalen / in die andere leg dargegen deßgleichen gekürnt fein Silber / also daß es gleich innen stehet / senck's miteinander ins wasser / vnd souiel das silber mit dem Goldt fürzeucht / so viel erfülle mit gutem Goldt / inn der wagschal im wasser / thu als dann die wag wider auß dem wasser / mach alles drucken vnd wiegs in der lufft wider / nimb dem Silber souiel ab als das Goldt im wasser zuge tragen hat / biß die wag wider gleich innen stehet / als dann senck's wider ins wasser / erfüll abermals den vnterscheid mit gutem Goldt / vnd nimb hernacher dem Silber wider ab / das thu so lang biß die beide wagschalen in vnd außser dem wasser gleich innen stehen / so wirstu finden daß in einer wag souiel Goldt leit als in der andern. Auff solchen weg wann du deß gewiß bist / kanstu als dann ein güldig silber / deß halt dir nicht bewust auch also im wegen Probiren.

Durch die  
Arithmeti-  
cam.

Zum andern kan auch das wasser wegen durch die proportiones Arithmeticas geschehen / darzu dann die demonstrationes Euclydis wol dienen / aber nicht einem jeden bekannt sein / Nemlichen vnd also: Das Goldt wie ichs versucht wiegt gegen dem Silber in gleicher groß 405. marc 8. loth / vnd das Feinsilber auch in gleicher groß gegen dem Goldt 227. marc 4. loth / dieses merck sonderlich: Nimb als dann das Silber welches Goldt halten solle / legs in die eine wagschale / vnd wieg das gegen den gewichten die von reinem Silber gemacht sein / damit du das gewicht eigentlich weißest / senck's miteinander ins wasser: Souiel nun das goldige Silber fürzeucht / so viel erfüll mit Silber gewichten: dann rechens vnd gib acht auff die Proportiones wie sich goldt vnd Silber gegen einander halten wie du oben berichtet bist: So zweifel ich nicht du werdest auß dem gefundenen vnterscheid

auff die rechte Prob  
kommen.



# Ein andere vnd bessere weißone

Prob zu finden / ob ein Silber  
Goldt helt



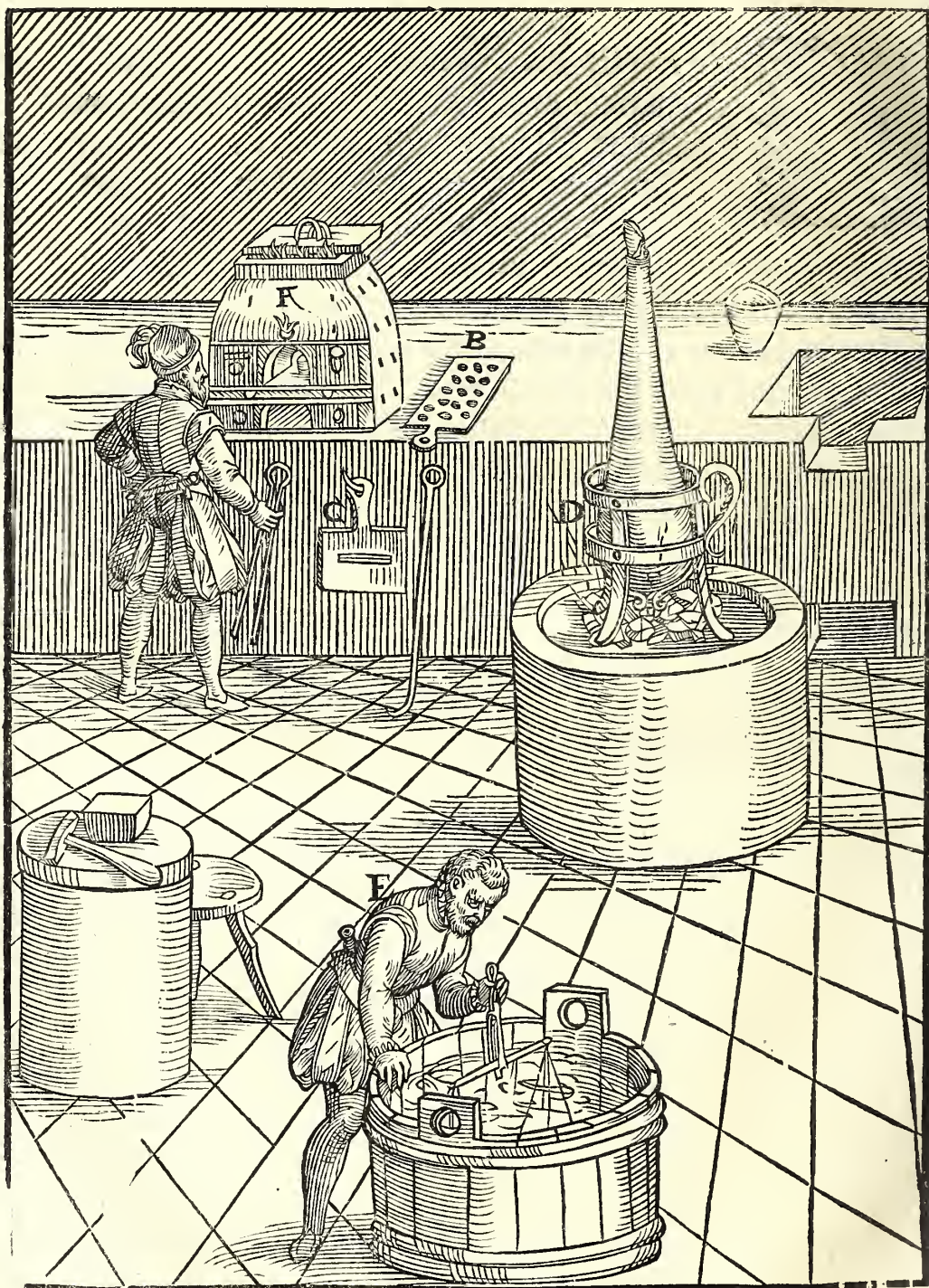
Nach dem die Metalln in gleicher groß/ gegen einander vnterschiedliche schweren haben / wie vom Goldt vnd Silber gemelt ist / vnnnd du wölst gern den vnterscheidt der vermischung inn den Goldischen Silber erfahren vnnnd missen : So zeuch ein Goldt durch

ein ziehen sen / zu einem dünnen subtilendrat / desgleichen auch gut Silber durch eben dasselbig loch / schneid beyde drät so viel möglich in einer gleichen leng ab / vnnnd wieg eins gegen dem andern nach einem Probirgewicht / auff einer schnellen wagen / so wirstu den vnterscheid zwischen Goldt vnd Silber bald finden. Wann du nun ein güldig Silber hast / vnnnd lestes durch bemeltes loch ziehen / vnnnd nimbst die rechte leng dauon / wie die vorigen drätter haben / vnnnd wiegests auch auff der Probirwag gegen dem Silberndrat / so wirstu einen vnterscheid am gewicht finden / auß welchem du des Goldts schweren (so viel inn dem drat den du gewogen hast ist) rechnen kanst / als dann wieg solchen drat auch nach dem Probir gewicht / wie viel der wiegt / nach dem kanstu als dann deine rechnung machen / wie viel in dem gantzen gewicht des güldischen Silbers Goldt ist.

Auff diese weiß köndten auch alle andere Metalln / weil sie in gleicher groß gegen einander vnterschiedliche schweren haben / probirt vnd gerechnet / desgleichen in einem gemünzten Velt / wann das zu einem drat in gleicher dicken vorigen drätten nach gezogen wirt / das Kupffer vnd sein darinnen / jetzt gesatzter lehr nach gefunden werden. Item auch der vnterscheid vnter Zien vnd Bley / wann die vntereinander gemengt sein. Solches habe ich zu eim bericht / zu fernern nachdencken / vnuermeldet nicht wöllen lassen. Allein das ist darneben zu wissen / daß ich so viel inn der fleissigen nachsuchung befunden / daß ein Kupffer gegen dem andern / vnnnd ein Zien gegen dem andern / ein vnterscheid inn der schweren haben / sonst wolt ich mit solcher außrechnung / wol ferner vnnnd gewisser fort kommen sein.

## Das Ander Buch/

Ein Probirofen darfür ein Probirer probirt A. Das eyserne Blech/dar  
auff die Proben gegossen werden B. das hülzern Instrument/durch wel-  
ches spalt man in Ofen sieht daß das feuer dem gesicht nicht schaden thu C.  
ein scheidköblein zur Goldprob auff einem füslein stehend D. Der das  
göldig Silber im wasser wiegt E.



# Folget wie man Holt vnd Sil-

ber von einander scheiden/vnd erstlichen wie man  
Scheidwasser brennen/die Instrumenta vnd Lâi-  
men zurichten soll.

**D**ieweil zu dem Scheidwasser brennen / gar  
viel zubereitungen gehörrn / wil von nöten sein/das ich  
von denselbigem zuvorn eingang etwas setz vnd melde: Wil  
derhalben erstlich den Lâim für mich nemen / damit man  
die helm vnnnd vorleg pflegt zu verlutiren / vnd die scheid-  
kolben zu beschlagen: derselbig sol also zugerichtet werden. Nimb guten <sup>Den Lâim</sup>  
beständigen laim/schlemme den in wasser / das das steinige vnd der gro- <sup>zu kolben.</sup>  
be sandt dauon kompt / mache ihn zu ballen / vnd laß ihn an der Sonnen  
wol drücken / solches geschlembten lâims / nimb als dann zehen theil/  
vnd zwey theil geschlembter aschen/drey theil gefeimbten Roßkot/ein teil  
Hammerschlag / vnnnd zwey theil geschlagner Rûchar / vnd meng diese  
stück alle vntereinander / vnnnd seucht sie an mit newwen Ochsen oder  
Schafsblut / das noch warm ist / vnnnd behr sie wol mit einem Behr-  
eyßen. Man möchte aber auch vnter diesen laimen klein gerieben Be-  
nedisch glas nemen/doch nicht zuviel. Mit diesem lâimen / kan man als  
dann die scheidkolben / auch die grossen Kolben / darinnen man scheid-  
wasser brent / vnd im feuer viel leiden müssen/beschlagen/ Er dient auch  
das man die öfen so man Heinken nennt / mit zusammen setzt / denn er  
helt fest vnd reißt nicht.

Den Lâim oder dünne Mixtur aber / damit man die fugen helm <sup>Die fugen</sup>  
oder fürlage zu verlutiren pflegt / wirdt also gemacht: Nimb aherweiß <sup>zu verlutirn</sup>  
so viel dich dünckt das genug sey / zurschlag es in einer Zienen schüssel/  
vnd nimb ein reinen schwamb / druck das Aherweiß darcin / vnd wider  
auß dem Schwamb in die schüssel / das thu biß es so klar wirdt/wie ein  
brunnenwasser / darnach nimb staubmehl vier loth / Bolum armeni  
ein loth/weißen treugen feß ohne rinden zwey lot / sanguis Draconis  
ein lot / die stück alle klein gerieben / vnd durch ein hâren sieb getrieben/  
vermeng mit dem Aherklar/damit beschlage die fugen/Welches du also  
verstehen solt/das solche fugen zuuorhin/mit dem obern Laim verlutirt  
vnd treug worden / als dann diese dünne Mixtur / auff ein tûchlein ge-  
strichen vnd darüber geschlagen / Vnnnd von sich selbs drucken lassen:  
allein das es geschehe ehe du es in die Wärme bringest / oder an feu-  
er

## Das ander Buch/

werst/so helt solche mixtur fest/vnd die spiritus riechen nit auß. Wann darüber die fugen/nochmals/die spiritus außgehen lieffen/So bestreiche die in der hitz mit vnßlet/so wirdt der Laim hart vnd helt fest.

Ein ander  
laim zu den  
Kolben.

Folgt ein ander Laim/darmit man die Glesser/kolben/vnd krüg/  
die im feuer fest halten sollen/auch beschlagen kan: Nimb einen guten  
geschlembten drucknen laim/ ein wenig Trachenblut / vnd Volum ar-  
meni/vnd darzu den dritten theil töpfferthon/ vnd ein dritteil eines hal-  
ben teils/vngeleschten kalchs/ mach jedes in sonderheit zu puluer/vnnd  
feucht das mit eyerweiß/wie oben gelert/oder mit warmen Schen oder  
Schafsblut an/thu darzu souiel abschabich von tüchern/ oder scherwoll  
von Barchent/als deß Volus gewest ist / alles wol mit einem holz vn-  
tereinander gemengt/damit beschlag die kolben/aber nicht dick/verlutir  
auch die fugen damit/solcher helt im feuer fest. Desgleichen seind ande-  
re mehr läimen zu dem verlutieren zu gebrauchen / die auch wol halten.  
Weil aber diese die ich jetzt gemelt recht thun / hab ich vmb kurtz willen/  
andere zu setzen vnterlassen/wirdt derhalben ein jeder selbst wol prüfen/  
welcher jm am dienßlichsten sein mag.

Die Gläser  
vom Benedi-  
schen Glas.

Die Gleser oder kolben inn denen man pflegt zu scheiden/oder inn  
die man scheidwasser thut / die sollen von gutem Benedischem glas ge-  
macht seyn/doch in zimlicher dick / dann wo sie zu starck von dicken glas  
gemacht werden/wollen sie nicht recht halten. Die aber eine zimliche  
rechte dicken haben/ vnd nicht steinig seind/ können viel mehr erdulden.  
Vnd wo auch die Gläser von andern glas gemacht würden / so griffe  
das scheidwasser dieselben an/vñ brechen gar leichtlichen/dadurch scha-  
den geschicht/darzu werden sie auch dunkel vnd bleich.

Krüg vnnd  
Retorten  
mit fleiß be-  
reiten lassen

Man mag auch zu dem scheidwasser brennen/krüg machen lassen/  
von Töpfferzeug/vnnd vnter den thon Kleyen oder reine segspen wür-  
cken/ das geschicht darumb / damit wann die krüg also reihe gebrannt  
werden/ daß sich kleyen oder segspen heraus brennen / nachmals diesel-  
ben mit Benedischem glas innwendig vnd aussen verglasen / daß das  
glas in die löcher/ darauß sich die kleyen vnnd segspen gebrannt haben  
fließe/dardurch sie dann sehr fest werden vnd gar wol im feuer halten.  
Von solchem zeug seind die Retorten sehr gut zu machen/die im feuer/  
viel leiden müssen vnd gar viel besser zu gebrauchen seind / als beschlage-  
ne glas kolben. Derhalben dann zu den Retorten solcher zeug gar nüt-  
lich zu gebrauchen. Wie groß aber die krüge/ gläser/vnnd scheidkolben  
seyn müssen / wirdt einen jeden selbst sein werck wol lernen / daß er die  
darnach machen lasse / dann hat man viel Wasser auff ein mahl zu  
brennen/

brennen / so muß auch ein grosser krug oder kolben darzu sein / darinne man den zeug einsetzt / Vnd auch die vorleg oder der Recipient / desto grösser sein.

Auch braucht man zu dem scheidwasser brennen Eysern krüg / die <sup>Eyserne</sup> von zweyen stücken sein / vnd von einander können genommen werden / <sup>Krug.</sup> den form du in hernach gesakter Figur sehen wirst. In einem solchen krug / kan man auff ein mal mehr zeug einsetzen / als in einem glaskolben / darff auch die sorg nicht tragen daß der krug zubreche / vnd der zeug darinnen verderbe / darzu bekumpt das Goldt von solchem scheidwasser / eine bessere farb / wegen des Eysens. Auß dieser vnd anderer vrsachen acht ich / es sey in allweg besser in solchen Eysern krügen scheidwasser brennen / als in den gläsern kolben / die auch darzu nicht mehr als einmal zugebrauchen sein. Seine größ soll sein daß man bey zwantzig pfundt zeugs auff ein mal / einsetzen kan / doch wil einer weniger brennen / wirds die gelegenheit selbst geben wie groß er sein sol : an der stercf aber eines guten fingers dick / so weret er desto lenger.

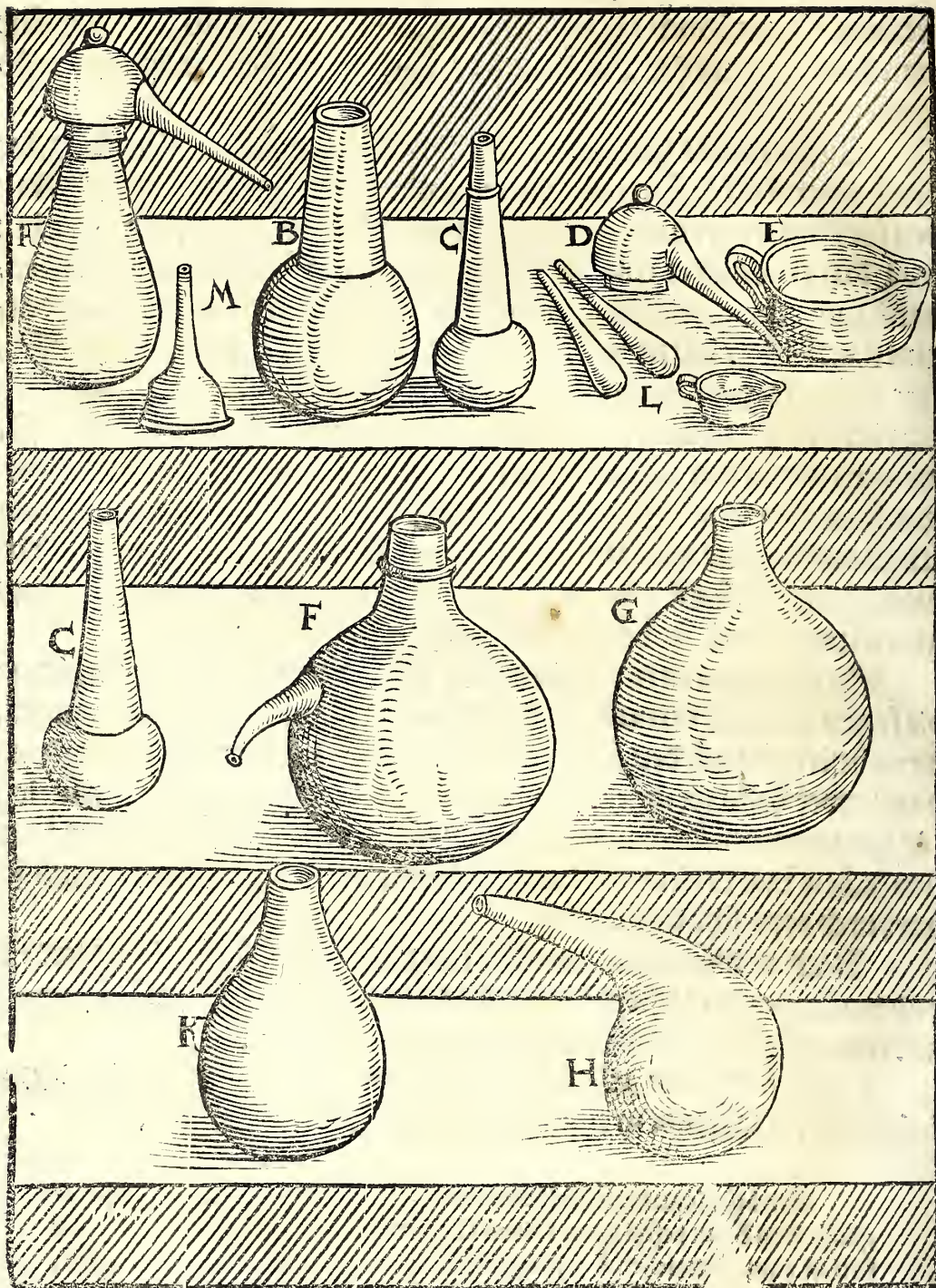
So man nun in ein solchen krug scheidwasser brennen wil / sol man die fugen gar wol verlutiren / daß keine spiritus heraus gehen mügen / dann bestreich auch den Krug außwendig mit dünnem Laim / daß ihm das Feuer desto weniger thun kan / vnd soll von guten glas ein furlag fürgelegt werden / doch in solcher größ daß gemelte spiritus raum darinnen haben / vnd derselb nicht auß noth oder bedrangnuß brechen müsse / dardurch denn schad geschicht.

Nach vollbrachtem werck sol man den krug lassen kalt werden / vnd wasser darein gießen so erweichts den todten kopff / den stoß gemacht mit einem Eysen heraus / so wird der krug wider rein. <sup>Den Todten kopff außm Krug zugez winnen.</sup>

Diese Form vnd gestalt solcher gläsern scheidkolben / vnd erdenen krüg findestu folgendt in einer Figur bey sammen abgerissen.

Ein beschlagner glaskolben darauff ein helm sthet A. ein beschlagner glaskolben B. ein beschlagner kolben C. ein helm D. eine absußschale E. Eine furlag zum vberziehen F. eine gemeine furlag G. ein erdener Retort H. ein erdener krug zum scheidwasser brennen K. kolblein vnd absußschällichen zur Goldtprob L. ein gläserner trichter M.





# Wie man die öfen zum scheid- wasser brennen/machen soll.

**D**em scheidwasser brennen pflegt ein jeder die öfen zu zuri-  
ten nach seinem gefallen / vnd wie er der gewohnt ist: aber  
gleichwol so ist eine form viel besser vnd fürträglicher darzu  
als die

als die andere: Souiel ich nun der gesehen vnd selbst gebraucht hab / befinde ich daß die hernach gesakten öfen / die man faule Heinken nennet / vnd in folgender Figur eigentlich abgerissen stehen / Am besten zum scheidwasser brennen zu gebrauchen sein / die werden also formirt: **Mache einen Thurn in die geuire oder runde 4. Elen hoch / vnnnd vnten ein Eysern rost darein / vnter welchen ein windtloch sey / nach der Proportion der gesakten Figur / vñ dann mache auff beide seiten des Thurns wider in gleicher weitten / nach deines Kruges oder glasz kolben höhe / runde oder geuierte öfen / darinnen die gläser oder krüg stehen müssen / lege auch vnten wie im Thurn oder Heinken eysserne röste / also daß es darunter windtlöcher hab. In solche neben öfen sollen auß dem höhern Thurn löcher gelassen werden / daß die hitz / wie du hören wirst / auß denselbigen darein gehen kan / welche wann sie ein gute spannen / vnnnd vier finger weit / vnd eine forder span hoch seind / so seind sie weidt vñ hoch genug. Allein merck wann du den hohen thurn auffsetzt / daß du ihn bey den neben löchern nit zu dick machest / sondern der dicken abbrechest / damit das Feuer oder hitz desto baß in die neben öfen gehen kan. Darnach laß dir zu solchen löchern dardurch die hitz gehet / Register oder Instrumenta von Töpfferzeug machen / mit denen du das feuer regiren / fürschieben vnd auffschieben kanst. Wiewol etliche solche register oder Instrumenta fürzuschieben von starcken eyssen machen lassen / aber die seind nit so gut / als die erdenen / dann wann die eysser erhizen vñ glüend werden / so geben sie gleich wol grosse hitz / vnd ob sie schon für geschoben werden / dardurch kan das feuer nicht wol gezwungen oder regirt werden / vnd ist auch gefahr darbey. Ferner muß man auch zu jedem neben ofen / darein man die krüg oder die glasz kolben mit dem zeug setzt / deckel haben / von erden oder Töpffer thon gemacht / welche also auß geschnitten sein soln / daß sie sich vmb den halß des krugs / oder glasz kolbens fein schlifen / vnd die öfen auffß gehebeste zugemacht können werden / vnnnd lest lufftlöcher dardurch / so man ventil nennet / die do Thäennen stopffel haben / die gehoben gehen das feuer mit zu regiren / wie du in der abgerissen Figur sehen wirst. Deßgleichen sol auff dem Thurn eine stürcke oder deckel gesetzt werden / der so breit sey / daß er des Thurns loch oben gar bedecke. Damit ist also der ofen / oder faule Heinz zum scheidwasser breñen bereit: Wie nun derselb mit den windtlöchern regirt werden sol / folgt hernach.**

Der Heinken thurn A. das mundloch vber den trahlen B. das vnter mundloch C. der rost in dem neben ofen D. der neben ofen E. das Instrument zum fürschieben F. die decken auff den neben ofen G. die ventil stopffel H. ein ziegel damit die Heinken gemacht werden I. die stürcken auff den Heinken K.

Wie



## Wie die Species zum Scheid- wasser brennen/sollen zugerichtet werden.

**V** dem gemeinen Scheidwasser brennen / werden allein zwey  
stück gebraucht / als Salpeter vnd Vitril/die müssen zu-  
uorn vnd ehe man die einsetzt Preparirt werden. Erstlich  
muß man den Vitril Calcioniren/das geschieht also: Nim auff ein mal  
bey

ben vier pfund / vnd thu die in einen erdenen verglasurten Tiegel / setz <sup>Victril calcioniren.</sup> den ober das feutwer / daß der victril zurgehe wie ein wasser / laß ihn gemach sieden vnd kochen / vnd rür ihn stetigs für vnd für mit einem hülzern scheuffelein omb / biß die wasserigkeit gar verrauchet vnd der victril begint dick zu werden. Dann so nim mit dem hülzern scheuffelein / eines theils auß dem Tiegel / weils noch warm ist / vnd reib es auff einem reibstein klein / ehe dann es erkalt / dann thue mehr auß dem Tiegel auff den reibstein / biß so lang der Victril aller auß dem Tiegel vnd fleingerieben ist. Dann wann du den Victril nicht warm außm tiegel thust / sondern darinnen kalt lest werden / so wirdt er so hart als ein stein / vnd ist als dann vbel heraus zu bringen / auch nicht wol zu reiben. Also ist der Victril zu dem scheidwasser brennen zu gerichtet.

Den Salpeter belangent den darff man nicht Calcioniren / son <sup>Salpeter.</sup> dern man setzt den nur auff einen ofen / daß er treug werde / vnd sich fein klein reiben oder stossen lest / so ist er auch bereit. Allein weil er nicht aller rein / sondern eines theils darunter sehr saltzig ist / so muß man den zuuor leutern vnd von seinem Saltz reinigen / welches ein jeder der mit scheidwasser brennen / ombgehet / billich wissen vnd mit der handt können sol. Wie aber die leuterung geschicht / wirdt man im fünfften Buch genugsam bericht dauon finden.

## Wie die scheidwasser sollen gebrannt werden.

**N**imb vier pfundt reinen Salpeter / vnd vierthalb pfund Calcionirten Victril / wie jetzt berichtet ist / reib die beyde ganz klein / vnd thu sie in einen beschlagenen glaskolben / lehre mit einem hasen fuß an ein <sup>Inn einem glaskolben.</sup> stäblein gebunden den zeug in kolben am halß ab / damit das wasser rein herüber gehe vnd nicht vrsach hab oberzusteigen. So nimm der zeug in den kolben oder frug gethan worden / so setze ihn in der nebenofen einen / auff den rost / auff die darzu gemachte Lappellen / vnd lege Thäenen bletter / die sich omb des fruges hals schliessen / auff den nebenofen / vnd verlutire die fugen an allen orten / mit deinem lämb gar wol / damit keine hitz oder dunst darauß gehen kan / vnd laß auff der seitten die lufftlöcher (wie du in der vorgesakten Figur sihest) offen / jedoch nicht weit / dann so sie bey drey finger weit offen sein / so ist es weit genug: Du mußt aber den kolben wie jetzt berichtet nicht also schlecht auff den

## Das Ander Buch/

Cappeln zu  
scheidwas-  
ser breñen. den Enfern rost in den Ofen setzen / wie mit dem Enfern frug geschicht /  
dauon hernach gesagt wirdt / sondern in einen darzu gemachten Thäc-  
nen schmalen schirben / der vnten ein füßlein hat / welches man ein Cap-  
pellen nennet / darein thu aschen oder klaren sandt / daß der glastkolben /  
ein gute zwerch handt ober dem rost zustehen komme. Wann du nun den  
zeug darein gethan hast / so setze oben ein helmb darauff / vnd verlutir die  
fugen gar wol mit dem läim der darzu preparirt ist.

Ein andere  
weiß zum  
einsetzen. Wie wol etliche einen andern brauch haben / nemlichen also: Wann  
der kolben eingesezt ist / so schlagen sie vmb deß kolbens hals / guten zuge-  
richten läimb / vnnnd vmb den läimb Pappir damit der helmb nit gar an  
dem läimen anstehe : Das geschicht darumb / daß sich der helmb nach  
dem brennen fein reyn ablösen sol / setzen als dann den helmb darauff /  
vnd schlagen gleichwol noch deß guten läimb / vnd lezlichen den dünnen  
mit einem Tüchlein herumb / darmit gar keine spiritus heraus gehen  
mögen.

Auch mustu den neben ofen zurichten / deß gleichen den frug oder  
kolben mit dem helmb also einsetzen vnnnd richten / damit deß helmb  
schnauß / ober den ofen zimlich heraus gehe / lege nachmals die furlage  
darfür / daß die schnauze deß helms auch wol hinein reiche / damit du se-  
hen kanst wie das wasser gehet / vnd die tropffen fallen.

Wasser für-  
zuschlagen. Darneben soltu auch wissen / so viel dem vittriler slich im Calcio-  
niren am gewicht abgangen / so schwer mustu süß oder fließend wasser  
in die vorlag giesen / sonst würd das wasser gar zu starck / vnnnd wenig  
wasser werden : verlutire die fugen an der furlage vnd helm auch wol /  
vnd also : Nimm deines zugerichten läimen / vnd schlag ihn vmb die fugen /  
steck in den läim durch die fug in die furlag ein klein gladt rütlein / von  
einem besem / das fleibe mit ein : welches darzu dient / daß die ersten vnd  
grogen spiritus / wie du hernach hören wirst / dardurch heraus dringen  
können. Ober solchen läimen schlag mit einem Tüchlein deß dünnen  
läims obgemelt / daß also die fugen sehr wol allenthalben verlutirt seyn  
vnd laß es treug werden. Also kanstu zugleich auff beyden seiten deß  
Heinkens früg mit sampt dem zeug in ofen setzen / vnd mit einem fetter  
zwey / auch drey werck oder einsätze außbrennen vnd verrichten / auch ei-  
nem jeden nach notturfft vnuerhindert der andern hiß geben vnd  
nemen / wie hernach etwas mehr dauon

folgen wirdt.



Wie

## Wie man inn einem Eysern

Krug Scheidwasser brennen sol.



Du aber in einem Eysern gegossenen oder geschmittten krug / den satz setzen / vnd scheidwasser breñen wilt / so setze den krug mit seinen kurtzen beinen / nur auff die Eysernen thrälen oder rost / daß er fein gewiß stehet: So aber der krug keine bein hette / so muß derselbige auff eindriefüßlein / gleich einem kolben zu stehen kommen. Vnd ehe du den helm auffsethest / so setze erstlichen auff deß Kruges hals / einen alten abgebrochuen hals / von einem glastkolben / darnach erst den helm drauff / so bleibt der helm im abnehmen desto ehe ganz: Hettestu aber keinen gläsernen hals wie gesagt / so schlag vmb deß kruges hals deß zugerichten läimbs vnd wind vmb den läim ein pappier / darauff setz wie oben gesagt den helm / vnnnd verlutir darüber auffß best du kanst / so gehet der helm auch desto leichter ab.

Wann du nun den zeug mit dem krug eingesetzt hast / vnnnd alles verlutiren wol treug worden / so schütt in den Heinken thurn gliende koln / auff dieselbigen koln andere tode koln / so viel daß der Thurn biß oben an voll werde / vnnnd decke den thurn mit einer darzu von Töpfferzeug gemachten dicken stürzen gehet zu. Du mußt aber aschen auff den Thurn streuwen einer halben handt hoch / darein setze die stürzen / daß <sup>Regierung</sup> gar kein dunst heraus gehen kan / laß das windtloch unten am Heinken <sup>des Heinken</sup> offen / so in der fordern Figur mit C. bezeichnet ist / vnd thu in die windtlöcher oben in dem nebenösenlein / vnd dann das mundtloch am Heinken mit B fingirt / fest zu / vnd zeuch die Instrument bey den nebenösenlein mit F nicht bald auff: sondern wann das scheidwasser erstlich begint anzugehen / so thu nurein lufftloch auff / so es aber nicht recht angehen wil / so zeuch ein wenig die Instrument bey dem Heinken / so gehet die hitz durch dasselbige spacium / vnter den krug oder eingesakten kolben / darinn die species stehen / vnnnd sehet das wasser bald an besser zugehen. So es nun also angehet / so kompt in die furlagen ein dunst / das seind die grobe spiritus / die laß durch das eingesteckte hölzklein bey der schnauzen deß helms heraus gehen / dann steck es wider für / vnd verlutir das <sup>Die groben spiritus.</sup> selbige auffß beste als du kanst / damit keine spiritus mehr heraus gehen können / vnd wann die tropffen in die furlage fallen / zu fünff vnd sechs schleg / so gehet das wasser im anfang von calcionirten zeuch recht. Mit

## Das Ander Buch/

welcher regirung / zu vnd auff thun der Instrument / du den ofen allweg halten kanst / daß das wasser in solcher massen recht gehet: Wann du aber den zeug rohe vngelacionirt einschickst / so mustu im anfang sehr gemach thun / daß die tropffen auff fünfzeihen vñ sechszeihen schlege fallen / es ist aber ein verdrißlich vnd langsame brennen / in dem doch nichts mehr wasser wirdt / als von dem calcionirten zeug / der wegen er dann in allweg vorher calcionirt seyn sol. Vnd wann von dem calcionirten eingefakten zeug / die tropffen eine stund oder zwo / zu fünf / sechs vnd sieben schlegen gefallen seyn / so magstu die Instrument welche zwischen dem Heintzen vnd neben ofen seind / ein wenig seher auffziehen / so gehet die hitz zu dem zeug stercker / vnd fallen die tropffen behender: Gehen aber

Wanne zu  
heiß gehet.

Wie die  
schleg zu ze-  
len seind.

Die spiritus  
zutreiben.

Vnd wisse daß man die tropffen nach den schlegen zu zehlen pflegt / gleich als wann einer mit ein Hammer oder mit der faust schlegt / oder einen Tact hielt: Nemlich so viel zwischen den tropffen gemeine schleg können gethan werden / ihr seind gleich vier / fünf oder mehr / die werden schlege genannt. Derhalben regier das feurwer also fortan in gleicher hitz / biß das wasser fast alles herüber köme / helm vnd fürlege gar frisch braun werden: Dann mustu das feur mit auff thun der Instrument stercken / weil die spiritus durch des helms schnauze oder schnabel in die fürlege herüber ins wasser gehen / von welchem dann helm vnd fürlag / wie gesagt / also braun werden. Dann so enle nicht gar zu hart mit dem herüber treiben / biß zu lezt / wann die spiritus eine stund / sechs oder mehr / nach dem des zeugs viel ist / gangen seyn / vnd die fürlag nit mehr so gar sehr braun ist: Dann thu die windelöcher mit H bezeichent auch auff / vnd lege zu denselbigen löchern vnter dem frug oder kolben klein gespalten holz hinein / vnd treib mit den flammen vnd mit grosser gewalt die vbrigen spiritus herüber / damit alle sterck inns wasser köme / helm vnd fürlagen gar wider weiß werden / auch der eingefakte frug oder kolben bey einer stunden wol erglüe / vnd der Todtenkopff / das ist / das bleibende so im frug oder glaskolben zu ruck bleibet / keine scherpf mehr in sich hab / sondern ergesen dürr vnd braun roth wirdt.

So das scheidwasser also gebrannt ist / so laß den Heintzen auff-  
gethan

gethan vnd gar kalt werden / vnd schlag omb den halsß des helms / da er verlutirt ist / ein naß tuch / des gleichen auch bey der schnauken des helms vber die fürlag: vnd durchweich den verlutirten harten läim wol / damit er abgehet / vnd du des helms schnauke nicht zubrichst / sondern den helm forthin mehr brauchen kanst (Es sol aber die fürlag zum ersten abgenommen werden) dann geuß das gemachte Scheidwasser in einen glaßkolben / vnd verstopff dasselbig oben mit wax / also hastu gut scheidwasser.

Die glesern  
helm vnd  
fürlagen ab  
zunehmen.

Darneben wöllst aber berichtet seyn / wann du im scheidwasser brennen bist / vnd die koln im Heinken thurn schier gar nider gehen wöllen / welches in zehen oder eilff stunden kaum geschicht / so heb die stürß vom Thurn / schütt denselbigen mit kolen wider voll / vnd decke ihn zu / sonst würd dir das feuer abgehen vnd alles erkalten / wie dich solches die gelegenheit selbst lehren vnd erinnern wirdt.

## Wie man eyllendt ein Scheidwasser brennen soll.

**W**ann man in einer eyle ein scheidwasser brennen wil / vnd man kan keinen solchen Heinken haben: So sol ein öfenlein etwan an eine Mauer / drey viertel einer elen inn das geuier / vnd zwo elen hoch gemacht / vnd dar ein ein Enserner rost gelegt werde / also / daß vntē ein windloch bleib / vnd an dasselbige öfenlein führe noch ein öfenlein auff / dar ein der frug mit dem zeug kan gesetzt werden / laß ein loch auß dem erstgesetzten ofen in den neben ofen / lege auch einen rost darcin / wie du in dem vorigen / der Heink genant / gethan hast / vnd magst an stat des Thäenen Instruments oben mit A bezeichnet / einen glatten dachziegel brauchen / der thut gleich so viel: Oder wann du so viel zeit an einen ofen nicht wenden wilt / so mach nur einen ofen ins geuier / der vnten einen rost vñ dar vnder ein windloch habe / darcin du den frug oder kolben mit dem zeug setzen kanst: Nimb dann des obgesetzten zeugs / als vier pfund Salpeter / vñ vierthalb pfund des Calcionirten vittrils / reibs beides gar klein / vnd darunter sechs pfund klein geribnē vngesetzten kalch / vñ setz es alles wol durcheinander gemēgt ein / schlag etwas weniger wasser für als oben gelehrt ist: so nun alle ding wol verlutirt / vñ treug wordē sein / so mach feur darüter / vñ laß dz wasser starck herüber gehē / also daß allezeit wasser vñ

## Das Ander Buch /

spiritus mit einander herüber kommen. Darffst dich / weil der zeug mit dem kalch vberseht wirdt / keines vberlauffen besorgen: Sterck dann von stundan das feuer / biß wasser vnd spiritus herüber seind / zu lezt daß der zeug im frug / wol erglüe: Durch diese arbeit / kanstu in fünff oder sechs stunden ein scheidwasser abbrennen / darzu du sonst vier vnd zwänckig stunden haben mußt / aber weniger wasser wirstu bekommen / welches doch auch zum scheiden gar wol zu brauchen ist.

In fünff oder sechs stunden ein scheidwasser zu brennen.

### Ein anderer vnd auch guter saß / zum Scheidwasser brennen.

Vncalcionirten vitril zu brauen.

**N**un man den Vitril vncalcionirt / zum scheidwasser brauen wil / sol man ihn ander Sonnen lassen treug werden / biß er weiß wirdt / desselbigen nimb vier pfund / vnd zwey pfund Salpeter / stoß es klein / menges durch einander / vnd setz den eyn / gleich wie mit dem vorigen zeug geschehen / schlag kein süß wasser für / dieses gibt auch gut scheidwasser / allein du mußt im angehen wie oben gemelt / sehr gemacht thun / damit der zeug nicht vbersteigt. Nimb zu solchem scheidwasser brennen guten Vngerischen oder Goslarischen Vitril / oder der auß einem kieß gesotten / vnd schön vnd hoch von farben / vnd nicht deß Vitriils darbey allain gemacht wirdt / dann die bleichen alauischen vitril / geben kein gut starck scheidwasser. Es nemen auch etliche ein theil Kupfferwasser / auch gebranten allain / vnter ihre saß / welches dann einem jeden frey sthet: Allein das wölle man berichtet sein / wann man viel vitril vnter den saß nimmet / dieselbigen scheidwasser die darvon kommen / brausen sehr im scheiden / vnd geben viel brauner spiritus / thun auch nicht so viel im scheiden / als die andern scheidwasser / dann sie halten im scheiden mit fest an.

Vngerischer goslarischer vitril / oder der auß kieß gesotten wird.

Des gleichen nemen eines theils zu ihrem scheidwasser brennen / vier pfund Salpeter vnd vier pfund Vitril / ob nun ein saß besser sey / als der ander / das wirstu als ich vnd andere auß erfahrung wol lernen.

### Ein fürtrefflich starck Scheid- wasser zu brennen.

**N**imb drey pfund Calcionirten Vitril / drey pfund Salpeter / ein pfund gebranten Bruxischen al- laun außm Niderlandt / zwey pfund gebranten kießling / von diesen stücken brenn ein wasser / das erste wasser laß gehen biß sich der helm begint zu ferben / das thu weg / leg die

die fürlag wider für/ verlutir abermal alles wol/ vnnnd laß das andere  
wasser herüber gehen/ wie ich oben gelehrt hab/ zuletzt treib die spiritus  
mit gar starckem feuer alle herüber/ diß wasser behalt in einem guten ge-  
feß/ vnd thu als dann in einen andern beschlagnen glastkolben/ sechs lot  
Salpeter/ vier loth Vitril/ zwey lot gebrannten kistling/ ein lot Grün-  
span/ ein loth gerösten Antimonium, ein loth gefeilt eyßen/ ein halb  
pfund federweiß/ alles klein gepülffert / vnnnd geuß deß ietzt gebränten  
wassers ein wenig vnnnd aber ein wenig darauff / dannes pflegt sehr zu  
brausen / biß so lang es alles darein gegossen ist / machs fest zu / laß in  
einem keller etlich tag stehen/ vnd rüttels alle tag zweymal / darnach setz  
es ein/ vnd brenn es wie man sonst ein scheidwasser brennet / allein daß  
der helm bald darauff komme / vnd laß gehen weiles geht (dannes fehlet  
selbst von eigener krafft ohne Feuer an zugehen) als dann gib ihm gar  
ein lindt feuer/ vnnnd zeuch es auff s linderste ober / so lang biß das wasser  
alles herüber bracht ist. Dann sterck das feuer ie lenger ie baß/ biß seine  
spiritus mit grosser hitz auch alle herüber kommen / welches kaum inn  
zweyen Tag vnnnd Nachten geschicht / wie du zuuorn im Scheidwasser  
gethan hast / laß den Ofen erkalten / vnnnd nimb das Scheidwasser  
ab/ reinig es von seinen fecibus/ vnd verware es inn einem guten gefeß/  
das wol helt / denn es ist ein vberauß starck wasser / vnd brauchts.

Von diesem Wasser wil man sagen / daß damit etwas mehr am  
Golt im scheiden erhalten sol werden/ als mit gemeinem Scheidwasser/  
das wirdt dir die erfahrung gebē. Für mein Person aber glaub ichs nit/  
vnd vmb einer solchen unbegründten hoffnung willen hab ichs nit gar  
außmachen oder brennen wollen.

Darbey wöllest berichtet seyn/ daß du zu diesem wasser eine grosse  
fürlag brauchest / darinn die spiritus raum haben können: Vnd wann  
du die fürlag abnemen vnd wider fürlegen wilt / so mustu die fugen mit  
einem läim / der von zw ey theil läim vnd ein theil ungeleschten kalch ge-  
macht/ vñ mit leinöl angefeuchtet sey/ verlutiren: Solchen läim greiffen  
die spiritus nicht an/ den andern aber/ der sonst zum verlutirn ge-  
braucht wirdt/ den greiffen sie an/ gischt jmer vnd helt  
dann nicht sehr wol.

Einen läim  
den die spi-  
ritus nicht  
angreifen.



Von dem Golt.

# Ein Scheidwasser zu brennen/ daß Goldt / Kupffer / Eysen / Zley / vnd Zien / auch Mercurium Sublimatum / vnnnd Arsenicum soluiert / welches Aqua Regis genent. wirdt.



Nimb ein gut Scheidwasser / daß allein von  
Salpeter vnd Bictril gebrant / vnd mit Silber von sei-  
nen fecibus gereinigt ist / vnd darinnen man nach aller  
notturfft Silber soluiere kan / ein pfund / thudas in ei-  
nen guten wolbeschlagenen Glasßkolben / vnnnd acht loth

Geflossen  
Saltz.

gemeingeflossen Saltz darzu / welches Saltz im fließen nicht sol ober-  
trieben / sondern so baldt es fleußt / heraus gegossen werden / damit es bey  
seiner krafft bleibe / vnnnd allein die vbrige feuchtigkeit daruon komme.  
Vnd so baldt nun das Saltz dareinkompt / so lege den beschlagenen glasß-  
kolben / mit sampt dem scheidwasser vnnnd Saltz nach der seiten in einen  
ofen / darinnen man scheidwasser zu brennen pflegt / doch also / daß du an  
den kolben die für lag / oder den Recipient legen kanst / vnd verlutirs wol /  
so wird es bald von eigener krafft anfahen zugehen / zeuch die flegma mit  
lin dem feutwer herüber / vnd sterck das feutwer je lenger je bas / zu letzt treib  
die spiritus wie im scheidwasser brennen breuchlich ist / herüber / Jedoch  
mustu vmbß Saltz willen / viel lenger die spiritus treiben: So wirstu  
befinden daß durch diese weiß per latus distilirt / ein schön gelbs / vnd  
kressziger wasser werden wirdt (weil die spiritus nicht hoch steigen dürf-  
fen) als ober den Alembicum, Allein es wil guten fleiß vnd acht ha-  
ben / daß man sehe daß das wasser nicht mit ober scheußt: Disß aqua  
Regis wann es solcher gestalt gebrannt wird / kan mans als bald brau-  
chen / vnd darff weiter von seinen fecibus nit gereinigt werden.

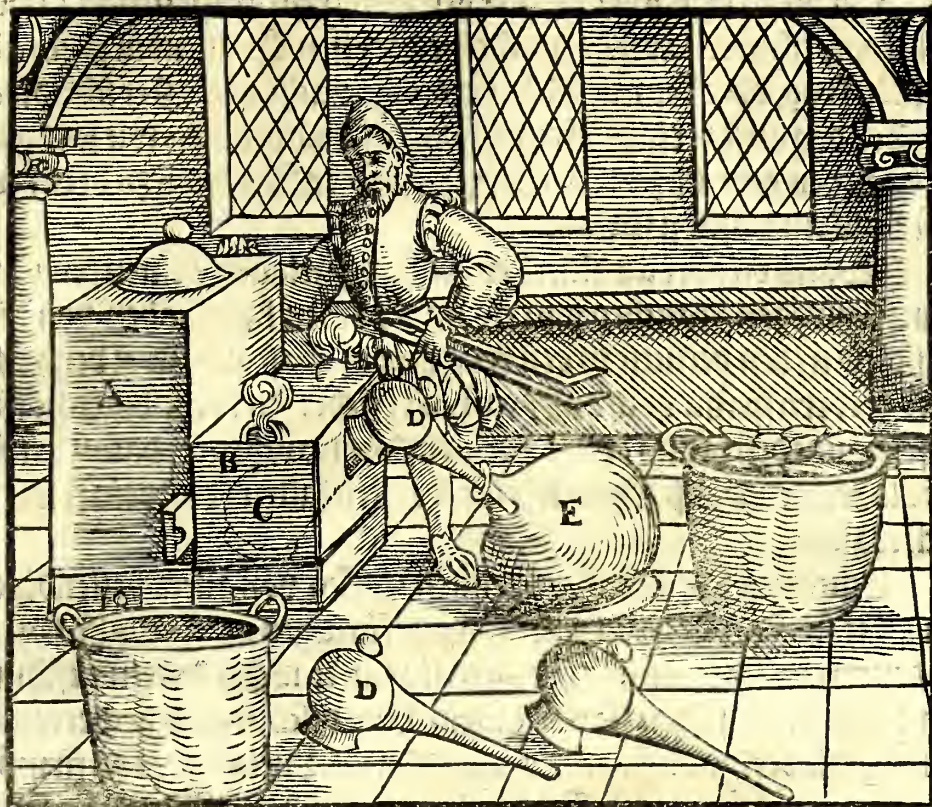
Perlatus  
vberzu zie-  
hen.

Wie nun Per latus distilirt werden soll / das wirstu auß folgender  
Figur zu sehen haben.

Der Thurn des Heinken darein die soln geschütt werden A. Das neben  
öfenlein darein der kolben gelegt wird B. Wieder kolben im ofen liegen sol  
C. Sonderliche darzu gemachte glässerne helm D. Der Recipient E.



Scheida



# Scheidwasser in Retorten zu brennen/ vnd andere vortheil.

**A**ls Scheidwasser in den Retorten zu bren-  
nē/ist kein alt erfinden/auch kein lange arbeit / sonder ein  
kurker weg /so man anderst Retorten haben kan/die von  
einem stück gemacht seind /auch scheidwasser vnd öl hal-  
ten: Die beschlag mit gutem beständigen läim /laß sie  
wol drucken werden /thuden zeug oder species die Calcioniirt vnnnd mit  
ungeleschten kalch vermenget seyn sollen darein / vnnnd leg den Retort in  
einen darzu gemachten Ofen / deß abriß hernach folgen wirdt / vnnnd  
eine fürlege mit fürgeschlagenem wasser für / mach darnach in den ofen  
ein feurwer / vnnnd sterck das feurwer baldt/ so steigt der zeug (weil er mit  
ungeleschten kalch oberseht wirdt) nicht leichtlich ober / laß spiritus vnd  
wasser miteinander herüber gehen: Zuletzt treib die spiritus mit gewalt/  
also daß auch der Retort bey zwo stunden vnd lenger / vnd hell erglüet/  
in einer solchen Retort kanstu das scheidwasser in fünff oder sechs stun-  
den abbrennen / es wirdt aber weniger wasser als durch den Alchemie/  
doch auch starck vnnnd gut zugebrauchen.

Der vnges-  
leschte kalch  
verhüt das  
vbersteigen

## Das ander Buch/

Wann kein  
fürlag ver-  
banden ist.

Ob du zu dem scheidwasser brennen / kein grosse fürlag / wie oft  
mals kompt / haben kanst / so nimb einen grossen Waldenburgischen bau-  
chichten frug / oder der von solcher erden gemacht ist / daß er scheidwasser  
helt / Leg den an stat eines Recipienten für / vnd procedir wie jetzt gemelt  
ist: Solchen acht ich zu dem Scheidwasser in Retorten zu brennen für  
besser / als einglässern fürlag.

Wann du aber an statt der gläsern fürlagen / einen frug an ein  
helm fürzulegen brauchen wilt / so mustu einen halß haben von einem  
gläßkolben / den verlutir in den frug hinein / daß gleichwol der halß bey  
einer fordern spann noch auß dem frug reicht: In denselbigen halß lege  
die schnauke des helms / vnnnd verlutirs oben auch wol / damit kanstu in  
des gläßkolbens halß sehen / wie die tropffen fallen / vnd dein feuer dar-  
nach regiren.

Erdenefür-  
legen mit  
gläß.

Etliche die scheidwasser brennen / lassen von guter bestendiger er-  
den / mit fleiß grosse bauchichte früg zu fürlagen machen / also daß oben  
bey des fruges halß / auff beyden seiten geurte löcher darein geschnitten  
seyn: Als dann fügen sie von gutem Benedischen gläß geurte gläser /  
die früg / die verlutirn sie / mit einem dünnen Lutiment / von firniß vnd  
menning gemacht / vnd lassens wol treug werden: Wann sie nun den  
frug fürlegen wollen / so richten sie die schnauz des helms / gleich für die  
gläser in frug / damit sie die tropffen wol fallen sehen / vnnnd das feuer  
darnach regiren können. Diß erzehl ich darumb / daß man sehe daß den  
sachen allenthalt wol zu helffen / vnd ein scheidwasser gebrannt kan wer-  
den / ob man gleich keine gläserne fürlegen hat.

Die glässer  
ne schnau-  
zen an hel-  
men zu rich-  
ten.

Darnach begibt sichs auch oft / daß die helm nicht allwegen rechte  
schnauzen haben / entweder sie seind zu hoch oder zu nider gerichtet / die  
kanstu also wie folget nach deinem gefallen selbs richten. Nach ein kohn-  
feuer auff einen schirben / halt erstlich die schnauz daß sie nur erwärmt /  
vnd dann jmer neher hinzu biß zu letzt / so lege sie gar in die glühende kohn /  
so erglüet die schnauke / die beuge in dem feuer wie du sie habē wilt. Du  
mußt sie aber mit jehlingē wider auß dem feuer thū / sonst springt sie ent-  
zwey. Auff diesen weg seind die schnauzen am Pellican auch zu beugen  
vnd anders zurichten.

An einen  
Heintzen et  
lich neben  
öfen zuseßē.

Oben habe ich gelehrt / wie die öfen darinn man scheidwasser brent  
gemacht vnd zugericht sollen werden: So sichs nun zu trüg daß man  
auff ein mal gern mehr als zwene setz einsetzen vnd außbrennen wolte /  
sol zu solchem der Heintzen Thurn etwas grösser vnnnd weiter gemacht  
werden / als zu den andern / doch nit vmb viel / vnd sol der neben öfen drey  
oder vier setzen / so können dieselbigen mit einem feuer alle regirt werden:  
Allein

Allein daß man die Instrument / dieman in andern Heinken auff der  
seyten auffzeucht / in diesem Heinken ober sich ziehen / vnd an die gemau-  
werten negel hengen sol / wie diß alles die folgende Figur anzeigen  
wirdt.

Über diß kan man zu solchem vielen brennen / auch einen andern  
ofen machen / darinnen man die leng nacheinander / bey vier vnd mehr <sup>Ein ander</sup>  
sätz oder krüg / auff einmal einsetzen kan / also daß der ofen frey stehe / vnd <sup>langer ofen.</sup>  
allwegen eine furlag auff der einen seiten / vnd dargegen die andere auff  
der andern zu liegen komme / vmb deß willen / damit nicht allein eine  
die ander nicht hinder / sondern / auch am hindern orth vnter einem  
jedem krug Holz kan gelegt / vnd die Spiritus starck getrieben werden.

Auch soll solcher Ofen an dem vntersten orth nur ein loch / darein  
das Feuer auff einen rost mit Holz geschürt wirdt / vnd dann vnter  
dem rost noch ein Windloch haben. Dasselb sol man nicht zeitlich auff-  
thun / sondern erst wann das wasser fast herüber ist / auff daß man die  
hitze stercken mög / deß gleichen am obertheil als am haupt / auch nur ein  
windloch seyn / darmit das feuer nach der leng den zug haben kan.

Wann man nun in einem solchen Ofen Scheidwasser brennen  
wil / sol man den zeug zumersten Calcioniren vñ prepariren / Nachmals  
in die krüg thun / vnd den fordersten krug so bey dem feuer stehet / mit kalch  
versehen / so darff man kein sorg darben haben / daß der zeug obersteiget.  
Nach solchem / wann das wasser fast herüber ist / sol man die lufftlöcher /  
so allwegen hinten bey den krügen seyn sollen / auff thun / vnd die spiritus  
nach jedes zeugs notturfft herüber treiben: Hiemit hastu auch gut scheid-  
wasser / vnd kanst deß viel auff einmal brennen. Wie aber der Ofen zu  
diesem formirt / wirdt dir in der Figur der litera G zeigen.

Damit ich aber wider auff das scheidwasser komme / so muß ich diß  
auch berichten: Daß etliche den gedanken haben / wann sie gar starck <sup>Starcke vñ</sup>  
scheidwasser haben / so wollen sie mit einer marck desselben so weit im <sup>schwache</sup>  
scheidwasser reichen / als sonst mit zwo marck schwaches scheidwassers: Wel- <sup>scheidwass</sup>  
ches doch nicht seyn kan / auß vrsachen: Ob wol das starcke scheidwasser  
gewaltig angreiffet / so kan es doch nicht mehr Silber in sich nemen / als  
das scheidwasser nesse hat: Sag derwegen daß ein scheidwasser / so zim-  
licher sterck vnd von gutem zeug gemacht ist / nach seiner acht mehr thut  
im scheiden / als ein gar starck wasser / dann das schwache wasser helt län-  
ger in der arbeit an / dargegen das gar starcke Wasser jeh-  
ling verbraucht vnd bald-  
er abt.

# Das Ander Buch/

Der Heinken Thurn A. die neben ofen / darein die Krüg mit dem zeug  
 gesetzt werden B. die glässern fürlagen C. ein erdener Krug oder Recipient  
 D. der ofen zur Retort E. der kleine Recipient / welcher an die grosse fürleg  
 gelegt wird / darmit die spiritus im vberziehen raum haben F. der lange ofen  
 G. der neben ofen / darinne die spiritus im scheidwasser getrieben werden H.



## Wie man das gebrante Scheid-

Wasser von seinen fecibus scheiden  
vnd reinigen soll.

**N**un das Scheidwasser nach vorgesagter  
lehr gebrannt ist / so ist es also rohe / wie es vom Brandt  
kompt / zum scheiden nicht zugebrauchen / sondern man  
muß es zuorn von seiner fecibus reinigen vnd fellen / da-  
mit es rein vnd klar werde / das geschicht also: Ist deß ge-  
brannten scheidwassers zwey pfund / so geuß dauon bey zwey loten in ein  
kölblein / vnd soluter darinne ein halb quintle Feinsilber / vnd weil die  
solutio noch warm ist / so geuß die in das andere newe gebrante scheid-  
wasser / so wirdt es weiß vnd trüb / als eine Milch / schwenck es deß tags  
einmal oder zwey omb / vnd laß dann einen tag vnd eine nacht stehen / so  
setzen sich die feces auff den boden zu grundt wie ein falch: So es nun  
gantz rein vnd klar worden / so geuß es ab / dann hastu gereiniget oder  
gefellet scheidwasser / zu dem scheiden zugerichtet: Allein merck daß die  
Scheidwasser die in einem Eysern krug gebrannt werden / nicht so viel  
feces geben / vnd nit so vnrein seind als die Scheidwasser die in Glasfö-  
lben gebrannt werden / auß vrsach daß der Eyserne krug für sich selbst ein  
Metall ist / dauon sichs scheidwasser zum theil reiniget / so gibt dasselbi-  
ge scheidwasser auch dem Golt eine höhere vnd schönere farb als das  
andere thut. Die feces halt sauber zusammen geuß die ab / treug vnd  
trencke sie ins Vley / laß auff einer Lappeln abgehen / so findestu mehrten  
theils deß Silbers darinn daß du zum fellen gebraucht hast.

Die feces  
zu gut zu  
machen.

Etliche haben den brauch / daß sie die new gebrannten scheidwasser  
mit Vngerischen oder auch mit Behemischen Pfenning / oder anderer  
vergleichener münz fellen / welches zum scheiden gleich so viel ist / allein die  
Scheidwasser bleiben nicht so schön hell vnd weiß / sondern weil Kupffer  
bey der Münz ist / wirdt das scheidwasser Grünlecht darvon. Der-  
halb dient diß wasser mit Kupfferiger Münz gefellet zur Goldtprob  
gar nicht / dann das Kupffer so im Wasser ist / schlecht sich zum theil an  
den Goldtfalch lieber dann das Silber / vnd leßt sich darnach nicht gar  
daruon absuffen / welches der Prob nachtheilig ist: Ist aber nach dem  
ersten fellen das scheidwasser noch vnrein / so mustu solches noch ein mal  
fellen damit es gar rein werde / als dann brauchts / zum scheiden / Oder  
zur Goldtprob / nach deinem gefallen.

Das Ander Buch/  
**Wie die schwachen Scheid-**  
wasser zu stercken seind.

**W**ann in dem Scheidwasser brennen verse-  
hen wirdt / (wie wol geschehen kan / als wann die fugen  
nicht wol verlutirt geweest seyn) daß die wasser zu schwach  
werden / vnd im scheiden das Silber nicht wol angreif-  
fen. Solche schwache wasser können auff zween weg ge-  
sterckt werden: Erstlich / setz einen neuen zeug von Salpeter vnd Cal-  
cionirten Vitriol widerumb ein / vnd schlag das schwache scheidwasser  
in der fürslag für / vnd brenn den zeug auß: Nach solchem treib die spiri-  
tus gar wol herüber / so sterckt sich das fürgeschlagene scheidwasser / daß  
es zum scheiden wol vnd nottürlichlich zu gebrauchen ist.

Der andere weg geschicht kürzer / vnd also: Setz das schwache  
scheidwasser in einen abgebrochenen glaskolben / der beschlagen sey vber  
einkolnfeuer / gib ihn so viel hitz / daß es anfacht zu sieden / so seudt sich die  
wässerigkeit dauon ab / welches du oft (weil es noch im sieden ist / ob das  
wasser starck genug worden sey) probiren kanst: Oder setze das schwache  
scheidwasser in einen beschlagenen kolben / in einen Heintzen oder in einen  
andern ofen / darinn man scheidwasser brennt / vnd ein helm darauff /  
vnd zeuch die flegma oder vbrige wässerigkeit darvon / biß so lang der  
helm beginnt braun zu werden: So sterckt sich das schwache scheidwasser  
auch / vnd ist zu brauchen. Die abgezogene flegma behalt / dann wann du  
ein ander scheidwasser brennest / so kanstu sie wider fürschlagen / dieser  
fürschlag dann viel besser als gemein wasser ist.

Die flegma  
abzuziehen.

**Wie man Goldt vnd Silber**  
im Scheidwasser von einander schei-  
den soll.

**W**enn man von den Göldigen Silbern das  
Goldt im scheidwasser scheiden wil / müssen die Silber  
erstlich auff einen Test rein gebrannt seyn / vnd wann  
des Silbers nicht gar viel ist / so geuß das gebrannte  
Silber in Zain / vnd schlags auff einem Ambosß dünn /  
vnd schneids in kleine blechlein / die beuge umb / daß sie hol werden /  
glüe

glüe sie in einem tiegel/damit sie das scheidwasser desto lieber angreiffet:  
Solche glühenden blechlein / wann sie kalt worden / thu in einen beschlag-  
nen glaß oder scheidkolben / vnd auff ein mal solcher dünn geschlagenen  
Blechlein / ober fünff / oder auff's meiste sechs marck goldisch Silber  
nicht / vmb der gefahr des brechens willen / ob du gleich des Silbers viel  
hettest / Dann sie nehmen im Kolben viel raum ein: Geuß des gereinig-  
ten vnd gefellten scheidwassers darauff / daß es einen guten zwerchen  
finger ober das silber gehet / als bald secht es an von eigener krafft zu ar-  
beiten / setze den scheidkolben mit sampt dem Silber auff einen warmen  
sandt / der in einem Thäenern grossen schirben von gutem zeug gemacht /  
auff einem Heintzenofen stehen sol / damit der sandt allwegen heiß blei-  
bet. Vnd wann das erste scheidwasser genug gearbeitet hat / daß es nicht  
mehr angreiffet / so geuß das Silberige scheidwasser ab / in einen andern  
beschlagenkolben / jedoch nicht zu heiß / auff daß der kolben nicht breche /  
vnd geuß widerumb ander gut vngebraucht vnd gefellt scheidwasser  
darauff / setz es wider in warmen sand / vnd laß zum andern mal arbei-  
ten / doch etwas stercker als in der erst / so lang biß solch ander auffgegof-  
sen scheidwasser auch nichts mehr angreiffet: Dann geuß es rein ab / zu  
dem ersten silberigen scheidwasser / vnd geuß zum dritten mal scheidwas-  
ser darauff / vnd setz es wider auff den hensen sandt / laß zuletzt starck vnd  
mit grossen blaffen arbeiten / biß endlich das silber alles vom Goldt sol-  
uirt ist / welches von den dreien wassern jetzt gemelt gar rein auß kömmt.  
Soman aber mehr zu scheiden hette / möchte man das letzte wasser / auff  
ander Silber brauchen / vnd zum ersten auffgießen / dann es würde  
noch arbeiten / vnd wol angreifen / damit am scheidwasser was erspart  
würd.

Es ist auch zu wissen / daß auff eine Marck dünn geschlagen Sil-  
ber zu scheiden anderthalbe Marck gut scheidwasser gehört / vnd auff  
ein marck dünn gefürnt Silber / weil die körnlein etwas dicker auch vn-  
gleicher bleiben als im schlagen / zwo marck: Wann nun das scheidwas-  
ser alles Silber vom Voldt abgeschieden vnd zu sich genommen / so geuß  
die silberigen scheidwasser zusammen in ein kolben / wie oben gemelt /  
vnd auff das Goldt oder Voldtalch der im kolben geblieben / rein siedent  
heiß wasser / also daß es wol hoch ober das Goldt gehe / vnd setz  
es wider ober / laß es mit dem Goldt alch wol sieden / dann geuß es in  
ein sonderlich geschirz / rein vnd sauber ab / damit vom Goldt nichts  
mit weg gehe / vnd geuß ein ander rein heiß wasser drauff / laß darmit  
sieden: Diß thue so lang biß das wasser gar rein vnd klar vom Goldt  
gehet / vnd gar keine scherpf in ihm hat: So nimbt es das hinderstellige  
Silber

Der goldts  
falch rein  
ab-suffen.

## Das ander Buch/

Silber so das scheidwasser noch bey dem Goldt in der nesse gelassen zu sich/das es rein wirdt/das heist man abgesust: Das du aber gewiß seist das du das Silber rein abgesust hast / das probir also: laß einen tropfen in ein Kuppfern rein becken fallen / wann es das nicht mäht / so ist es rein abgesust: Solche suse wasser sol man folgend alle zusam gießen/weil Silber darinnen ist / vund zum sellen brauchen/dauon du hernach bericht wirst hören.

Wann der Goldtfalch nach dieser lehr rein abgesust ist / so halt die handt oben für den kolben / vnd schütt fein gemach das Goldt oder den Goldtfalch auß dem kolben in eine gläserne abfuß schale / mit sampt dem lekten susem wasser/geuß wiederumb rein süßwasser inn den kolben/halt die handt wider für / vnd schwencke den kolben vmb / das alles hunderstellige Goldt mit sampt dem wasser an die handt fließe/das laß fein gemach in die abfußschale zu dem andern Goldt gehen.

Den Golt  
falch auß-  
glüen.

Wann sich der Goldtfalch inn der abfußschale aller gefakt hat/so senhe das wasser auff das reineste ab / vund thu den Goldtfalch also feucht in einen reinen schmeltz Tiegel / sche den zum feuer / vnd laß das wasser gemach verriecken oder einsieden/Dann setz den tiegel wermer / zu lezt gar heiß / das sich der Goldtfalch rein außglüet / so bekompt das Goldt eine schöne farb / laß es kalt werden / vund wieges / dann ihm sol folgens im zusammen gießen nichts mehr abgehen.

Das Goldt  
zu gießen.

Wiltu den außgeglüeten Goldtfalch zusammen gießen / so vermenge ihn mit ein wenig Borax / vnd thu in in einen reinen neuen Tiegel/bestreich den zum ersten fein sauber mit freiden / vund setz ihn inns feuer/wann der tiegel erglüet / so blaß ihm zu / das das Goldt in fluß kom. Das magst auch also im fluß ein wenig treiben: Vnd so du es gießen wilt / so wirff ein reins Pappirlein darauff / das bestrichen sey mit Benedischer seysen vnd wachs / vund weil das papier noch auff dem Goldt brennt / so geuß es vnter den flammen herauß / so gewint es keine haut / vnd geußt sich auch rein: So du es aber in einen jinguß zu einem zain gießen wilt / so mach den jinguß warm / vnd bestreich in mit wachs / vnd lösch als dann den gegossenen zain in Brin / so wirdt das Goldt schön vnd wench.

Soman aber viel zu scheiden hat / es sey an Goldischen / fürnten / oder an vergulten Silber / vund du wilt es im wasser scheiden / so muß es zum ersten auff einem Test rein gebrannt / vnd das gebrante Feinsilber gefürnt werden / dann es würde den Scheider verhindern / wann alles Silber sonderlich inn grosser menning solt geschlagen werden. Doch wer zeit vnd gelegenheit hette / der thet besser das er das Silber  
schlüg

schlåg oder schlagen ließe / dann das scheiden wirdt dardurch ehe / vnd mit wenigerm scheidwasser vollbracht / wie oben gemelt ist: So aber die zeit vnd gelegenheit zum schlagen nicht vorhanden / so nimbe das gebräunte güldische Silber / vnd setze es in einen tiegel / in einen windtofen / vnd <sup>Das Silber zum scheidt fürnen.</sup> fürne es ober einen span / oder walzen / oder schwencke das wasser in einem gefeß mit einem strecken geschwindt vmb / vnd geuß das Silber inn den schwall / so fürnts sichs dünn vnd hol: Wanns gekürnt ist / so treugs vnd glües / vnd thus inn den scheidkolben / geuß scheidwasser darauff / daß es zimlich wol darüber gehe / vnd setze einen Alembic darauff: Als dann secht es von eigener krafft an zu gehen / vnd wann es nicht sehr mehr bräust / so setze den scheidkolben auff die Tappeln in den sandt / auffn Heintzen ofen / vñ laß den Alembic oder helin für vnd für darauff stehen / vnd was vor wasser sich am scheidwasser abzeucht / das sach besonders / das ist wider im scheidwasser brennen / für zu schlagen / vnd besser dann gemein scheidwasser. Regire das ferwer in dem Heintzofen / mit stercken vnd schwächen wie es die notturfft erfordert: Dieses gekürnten Silbers / Setz auff ein mal in einen kolben neun oder zehen marc silbers eyn / Dann es nimbt nit so viel raum eyn / als das geschlagen. Doch wann des güldischen Silbers die menning zu scheiden wer / kündt man der Heintzen mehr als einen zurichten / damit der kolben etliche auff ein mal kündten auffgesetzt werden. <sup>Scheidwasser sum fürnen.</sup> Du solt aber darbey mercken daß man auff das gekürnt mehr als drey newe scheidwasser gießen muß / vmb der dicken körnlein willen / damit das Goldt rein werde.

Vnd ob es sich zu trüg / daß ein glaskolben zu sprünge / vnd das Silber <sup>Wann ein scheidkolbe bricht.</sup> rige scheidwasser in den sandt ließe / so ist drum mit gar verloren / dann man kan das Silber des mehrern theils mit warmen wasser wider auß dem sandt sieden / vnd was noch im sandt bleibt / mit dem gekreß durch den Schmelhofen setzen / vnd zu gut machen: Wiewol nicht leicht schaden geschehen kan / wann man den faulen heintzen braucht / gute scheidglässer hat / vnd fürsichtig auch damit vmbgehet.

Wann das Silber vom Golt rein gescheiden ist / so suß den Goldt <sup>Das Silber ablassen.</sup> falch wol auß / treuge / glüe / vnd geuß in zusammen / wie oft gemelt worden. Vnd wisse / wann du fleißig mit dem scheiden vnd ablassen bist vmbgangen / so kompt das Golt auß dem scheiden zu 23. karaten vnd 11. gren / in gemein aber kompt es heraus / zu 23. karaten / vnd 7. auch 8. gren.

Ferner hab auch acht / daß du das scheidwasser auff dem Goldt <sup>Des scheid Goldes halt.</sup> nicht zu hart verrichten leßest / wie oftmals auß vershung geschicht / damit sich das Silber nicht wider an den Goldt falch schlage / welches  
E hernach

## Das Ander Buch/

Christallen  
schieffen.

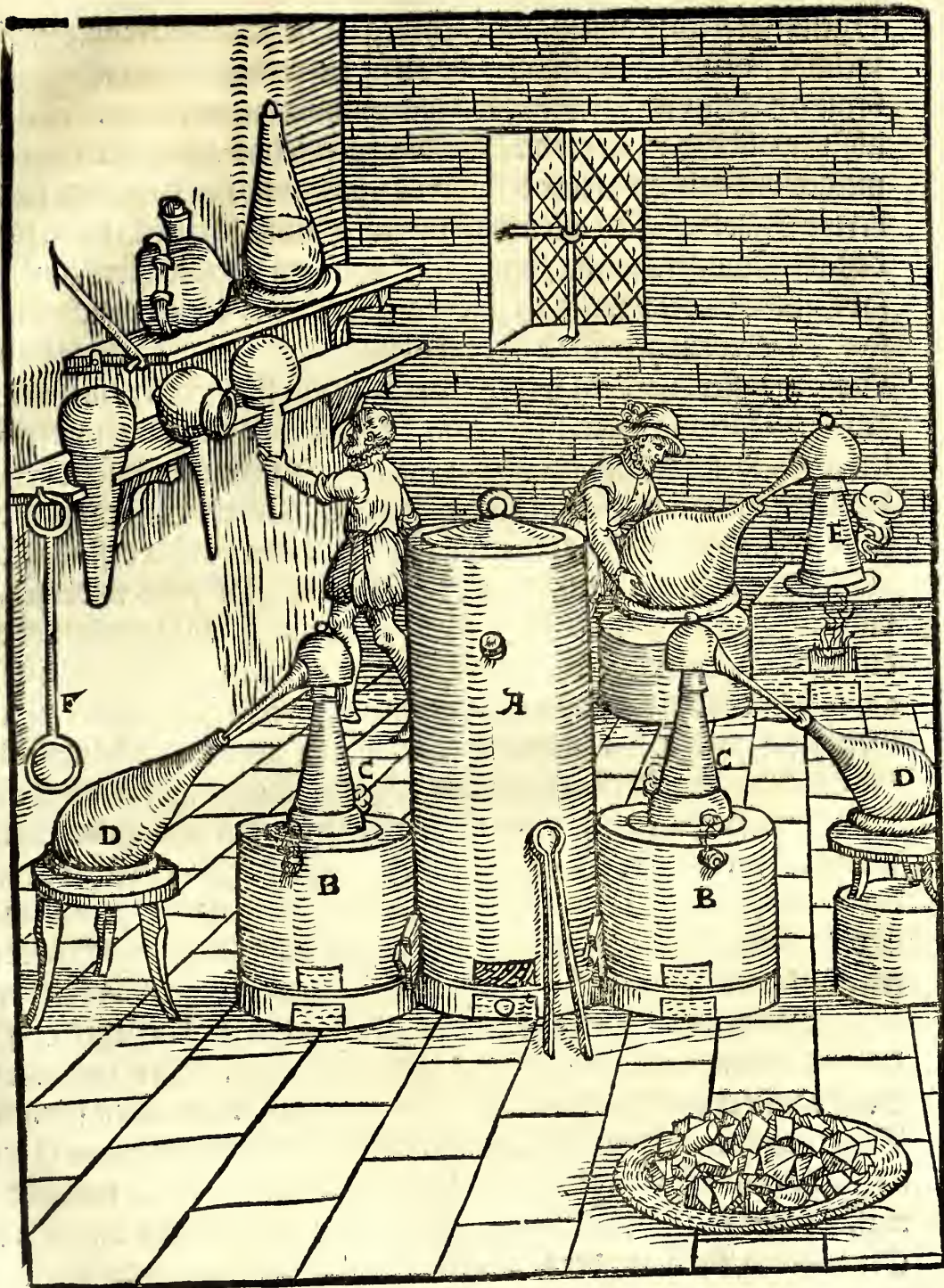
hernach die andern scheidwasser schwerlich wider angreiffen: So man auch das letzte Scheidwasser vom Goldt abgeußt / solle man als baldt heiß fließ wasser darauff gießen/ehe dann es kalt wirdt/ damit sich das Silber nicht zu hart an das Goldt lege/vnd Christallen schieffen: Vnd wiewol das heiß siedende wasser die Christallen soluirt / so ist doch besser daß es nicht geschicht/sonder zeitlich abgeußt werde.

Dann das  
Scheidgoldt  
übrig blei-  
bet.

Desgleichen so es versehen würd / daß das Goldt zu weiß auß dem scheiden keme/vñ nicht hohes halts wer/so mag man solches durchs Liment/wie folgendt bericht wirdt/rein machen. Damit du aber die arbeit des scheidens/vnd wie die Ofen vnd Scheidkolben zustehen pflegen/vernemen kanst/wirstu in folgender Fi-  
gur abgerissen sehen.

Der Heinken Thurn A. die nebenöfen/darinn die Cappeln mit dem sandt stehen B. die Scheidkolben darauff ein Helm stehet C. ein fürge-  
legter Kolben D. wie das Scheidwasser vom Silber abgezogen wirdt E.  
Ein Eysserns Instrument/ mit dem die Glasfolben abgenommen wer-  
den F.





# Wie man das Silber widerumb auß dem Scheidwasser bringen vnd sellen sol.

**A**nn man das Silber durchs Scheidwasser vom Goldt sol  
uirt / vnd das Scheidwasser solches in sich gezogen hat / vnd  
man wil dasselbig widerumb auß dem Scheidwasser bringen /  
so

## Das Ander Buch/

so geschicht solches auff mancherley weg: Die gemeine art aber ist dieser  
welches fast alle Goldtschmit / wann sie ein wenig Silber scheiden / im  
brauch haben / vnd am wenigsten mühe nimbt / nemlichen: Nim das  
abfuß wasser / darmit du das Goldt abgefust hast / wie oben dauon ge-  
meldet / vnd geuß es in eine Kupfferne schale / vnd inn dasselbige das sil-  
berige Scheidwasser / allein daß du rechte zielmaß haltest / dann wann  
deß abfuß wassers wenig / vnd deß Silberigen scheidwassers zuviel ist /  
so beginnt es die Kupfferschale zusehr anzugreifen: Dem vorzukommen /  
so geuß in die Kupfferschale zudem abfußwasser / vnd dem eingegossnen  
Scheidwasser / noch ein wenig warm gemein fließwasser / so thut der  
Kupfferschale nicht so viel: Als dann felt das Silber in der Kupfferschale  
als bald sichtiglich nider / das laß ein weil stehen / vnd setz darnach  
die Kupfferschale mit sampt dem wasser vnd gefelltem Silber / ober das  
feurwer / laß ein wenig auffsieden / so kompt das Silber desto baß vnd  
dichter zusammen. Wann solches geschehen / so laß sichs wider setzen /  
vnd geuß das gefellte wasser / welches dann gar schön blau / lauter vnd  
durchsichtig sein wirdt / von dem Silber ab / thu den Silberkalch in eine  
abfußschale / oder wo das viel mehr inn einen Fellekessel / sauber zusam-  
men / geuß ein rein warmes wasser darauff / zu zwey oder drey maln / biß  
der Silberkalch rein abgefust wirdt: Vnd schaw daß du das Silber  
sich allmal wol setzen lest / vnd halts auff's fleissigest zusammen / damit  
nichts dauon komme. Das abfussen deß Silberkalchs geschicht darumb /  
darmit die schärpff / die das scheidwasser darinnen gelassen / herausz kom-  
met / dann dieselbige wann der silberkalch geschmelzt wirdt / verführt et-  
was im feurwer / wie hernach im oberziehen / dauon gesagt wirdt werden.

Wann nun das wasser vom Silberkalch rein abgesiegen / so thu  
den in ein reine Kupfferschale / laß das wasser darvon sieden / vnd abrau-  
chen / damit er gar drucken werde / als dann thu ihn inn einen schmelz-  
Ziegel / setz ihn ins feurwer in einen windtofen / oder für den balg nach dem  
es viel ist / vnd thu ihm nicht zu sechling heiß / damit ob noch vom scheid-  
wasser spiritus bey dem Silberkalch blieben weren / daß die dauon rau-  
chen köndten / ehe dann der Silberkalch flösse / vnd der abgang am Sil-  
ber desto kleiner würde. Welcher abgang oftmals nicht gering / vnd  
aller von den spiritibus herkompt / dann wann man dieselbigen alle im  
cheiden im scheidkolben behalten köndt / würde dem Silber im scheiden  
ein geringes abgehen. Nach zusam schmelzung deß Silbers im Zie-  
gel / magstu es kühlen oder in einen Zain gießen / nach deinem gefallen:  
Dis ist der alte gebrauch der Goldtschmit / vnd gemeinen Goldscheider /  
das Silber auß dem scheidwasser zuzellen. Vnd dis Silber so widerum

Blaw ge-  
braucht  
scheidwas-  
ser.

Warumb  
silberkalch  
abgefust  
wirdt.

Die spiritus  
verfñrn das  
Silber.

inn solcher gestalt auß dem scheidwasser gefellet wirdt / ist darumb nicht Feinsilber / sondern es greiffet das Kupffer an / darinn es gefellet wirdt / vnd je stercker du das wasser im fellen gelassen hast / je sehrer es dasselbig angreiffet / vnd sich dann vnter den Silberfalsch fellt: Darumb helt gemeinlich eine Marek des gefellten / vnnnd also zusammen gegossnen Silbers / bey fünffzehen loth Feinsilber.

Der hale  
des gefella  
ten silbers.

Das abgegossene blawe gefellte wasser / ist widerumb also zu nutz zugebrauchen. Wann du Scheidwasser brennest / vnd den zugerichten zeug in den Krug (darzu ein Enserner am besten ist) gethan hast / so geuß von diesem blawen wasser / je auff zehen pfund Calcionirten zeug zwen pfund wasser. So baldt solches geschehen / so baldt mustu den helm darauff setzen / dann es sehet von stundan von sich selbs ohne einiges feuwer anzugehen / vñ lege die für lag für (du darffst aber darein kein sußwasser fürs schlagen) verlutier es allenthalben wol / vnd laß die flegma erslich darüber gehen / dann sterck das feuwer je lenger je baß / biß so lang die spiritus alle herüber inns wasser getrieben / gleich wie in dem scheidwasser brennen gesagt ist. Man möcht auch wol solch blaw gebraucht scheidwasser / in einen grossen abgeschnittenen glazkolben thun / der beschlagenwer / vnd ober einem feuwer die meisten flegma absieden / so würde es ein wenig stercker / vnd dann dem zeug im brennen zugießen.

Das blaw  
wasser zu  
nutz zu brin  
gen.

Das scheidwasser aber daß dauon kompt / wann das blaw wasser ober den Calcionirten zeug gegossen wirdt / dasselbige hat im fellen vnd niederschlagen nicht so viel feces / ist auch nicht so vnrein als ander gemein scheidwasser / daß von andern zeug gebrannt wirdt / auß vrsach / daß das blawe wasser vom niederschlagen im Kupffer Metallisch worden / vnd im krug oder kolben sich gereinigt hat.

Darneben ist zu wissen / daß man auch in einem gläsernen vñ irdenen gefeß (so es gut ist scheidwasser vnd öl helt) das gebrauchte Silberige scheidwasser fellen / vnnnd das Silber darinnen niederschlagen kan. Nemlichen man sol solch Scheidwasser / mit sampt dem absußwasser / wie oben gehört / vntereinander in das gläsern oder irden gefeß gießen / vnd geglüte Kupfferblech kalt darein legen / vnd das gefeß setzen daß es warm stehet / so felt das Silber als baldt zugrund: doch ist es in einem Kupffernen gefeß besser zu fellen. Es geschehe nun das fellen in einem Kupffernen oder erdin gefeß / so lege Enserne blech in die fellung / so kompt das Silber rein auß dem wasser / wie solches die erfahrung gibt.

Das silber  
in einem ir  
denen gefeß  
zu fellen.

Eyserne  
blech in die  
fellung zu  
legen.

# Wie man das Scheidwasser widerumb vom Silber abziehen soll / daß das Scheidwasser ein andermal mehr zu ge- brauchen ist.



Je ander art damit man das Silber wider-  
umb auß dem Scheidwasser bringen / vnd das Scheid-  
wasser der massen abziehen kan / daß es widerumb zum  
scheiden ferner zu gebrauchen ist / geschicht durch ein son-  
derliche Kunst vnnnd geschickligkeit / vnd also : Thu das  
Silberreiche scheidwasser in einen guten beschlagnen glassekolben / dar-  
innen man scheidwasser brennen kan / setz ihn auch inn derselben öfen ei-  
nen / die zum brennen gemacht also verkleibt eyn (doch in einem Hei-  
ßen ist es am besten zuerrichten / auch nicht so sorglich als inn einem an-  
dern gemeinen ofen) laß es treug werden / als dann geuß das Silberig  
Scheidwasser durch einen langen gläsernen triechter / warm vnd nicht  
kalt in den kolben / setz als dann ein helm darauff / doch nicht fast starck  
verlutirt / leg die furlag für / verlutir die fugen solcher gestalt / daß du den  
helm wider abnehmen kanst / wie du hernach höre wirst. So er also einge-  
setzt ist / so magstu den Heißen anrichten / feurwer vnd koln darein thun /  
gib im durch die Instrument dauon oben gesagt / Zum ersten gar ein lind  
feurwer / vnd laß die flegma zu neun vnnnd zehen schlegeln herüber gehen /  
wann aber das wasser oder die flegma fast herüber seindt / so thu die In-  
strument am Heißen alle zu / heb den helm wider ab / vnnnd geuß mehr  
Silberig wasser durch den langen Triechter warm inn den kolben / vnd  
hab acht daß es auff die seiten am kolben nicht sprütze / er möcht sonst da-  
von brechen vnd schaden geschehen / vnnnd setz den helm widerumb auff /  
leg die furlag für / doch nicht so sehr starck verlutirt / wie zum ersten / laß  
das wasser abermals sichtiglich herüber gehen : Solcher massen folge  
zum andern vnd drittenmal mit dem Silberigen wasser hinach / Vnd  
wann du vermeinst / daß Silber genug im kolben ist / oder nicht mehr  
nach zusolgen hast / auch die flegma herüber seindt / so heb den helm wider  
ab / vnd wirff zu dem Silber oder zeug in kolben ein stücklein vnßlet / ei-  
ner halben Haselnuß groß / so steigt das Silber im kolben nit auff / setz  
den helm wider darauff / leg auch die furlag für / alles wol vnd auff's be-  
ste du kanst verlutirt / laß als dann das feurwer widerumb an den zeug ge-  
hen / vnd stercke nach gelegenheit das feurwer. Zu lezt gib ihm ein starck  
feurwer vnd treib die spirituserstlich ben zwöff stunden zimlich sehr / jedoch  
im

Im anfang nicht gar zu hart: Nachmals aber sterck es noch baß / damit die spiritus mit grosser gewalt herüber gehen / daß auch der kolben ganz hell erglue / den laß in der glut bey zwey stunden stehen / daß das Silber darinnen fast schmelzt / so kommen die spiritus alle herüber ins wasser / vnd wirdt das Silber derselben aller ledig. Dann wo solches nicht geschech / daß sie rein vom Silber getrieben würden / sondern darbey blieben / theten sie demselbigen in zusammen giessen schaden / vnd verfürten das / der gestalt vnnnd also / daß mans auch sichtig an kolen sicht / daß es sich blats dick anlegt: Darumb die jenigen so dieser sachen nicht wol berichtet / offtmals mit gefahr vñ großem abgang des silbers arbeitē müssen.

Man mag auch das silberige scheidwasser in dem beschlagenen glaskolben / auff den Heintzenosen tieff in sandt setzen / vnnnd die flegma wie jetzt berichtet gemacht vberziehen / dadurch gesehen kan werdē wie es sich im kolben regirt / vnd das wasser abnimpt im nachfüllen bessern fleiß zu haben: Letzlich sollen die spiritus herüber getrieben / vnd das Silber im kolben außgeglüet werden / Jedoch geschieht das letzte außglüen voriger meinung im faulen Heintzen besser.

Wann das wasser solcher gestalt vbergezogē ist / so laß alles kalt werden / vnd nimb das Scheidwasser in der fürlag ab / dasselbige ist als dan zum scheiden widerumb zugebrauchen / senderlich zur Goldtprob sehr gut / vnnnd darff nicht mehr gereinigt werden. Das Silber so in dem glaskolben blieben / das nimb heraus setz es in einen Tiegel / vnnnd geuß es zusammen.

Es haben etliche Goldtscheider im vberziehen des wassers / auch den brauch / daß sie zu dem Silberigen scheidwasser im scheidkolben / wann desselben sechs pfund ist / ein pfund scheidwassers zeug von Salpeter vñ Calcionirten Vitril / wie oben gemelt zusetzen / vnnnd nicht ehe in kolben thun / es sey dann daß das wasser fast alles herüber ist. Vnd so nun mehr die spiritus anfahren zu gehen / verlutirn sie alles wider gar fleißig / vnd halten das Feuer / wie sich sonst im scheidwasser brennen gebürt / daß die spiritus zu letzt alle herüber kommen. Vermeinen das scheidwasser bekomē von dem zugesetzten zeug widerumb eine krafft vnd sterck / daß es darnach zum scheiden besser zugebrauchen sey: Nachmals treiben sie das Silber mit dem Todtenkopff / des gleichwol wenig ist / in einem Tiegel / vnd giessens zusammen: Ob nun dieser weg besser dann der vorige sey / wirdt einem jeden die Handarbeit selbst zeigen. Hiemit hastu des Silbers vnd Goldtscheidens im wasser / rechten vnd guten bericht / vnd ist gar ein sehr fein scheiden / sonderlich wann man nach aller notturfft damit gerüstet ist.

Aber ein andere art im vberziehen.

Wie

Das Ander Buch/  
**Wie man Goldt vnd Silber im  
guß von einander scheiden soll.**



**V**leich wie das Silber vnnnd Goldtscheiden  
im scheidwasser zu den reichen Golthaltigen Silber/  
ein trefflich schöne arbeit vnd scheiden ist / also ist wider-  
umb das scheiden im guß auff die armen güldigen Sil-  
ber / da die marck ein pfenning oder anderthalt pfenning  
biß auff zwey oder drey quintel Goldt helt / auch ein schön vnd vorthail-  
hafftig scheiden / darüber ich kein bessers weiß / doch auff die reichen gol-  
digen / wie gesagt nicht zugebrauchen.

Wie dz Schei-  
den im guß  
zuuerstehen  
sey.

Solch guß scheiden aber sol man also verstehen / weil das Goldt  
in dem arm haltigen goldischen Silber / weit außgetheilt ist / daß man  
durch die zusätze Goldt im guß in wenig Silber / vnnnd also in die enge  
bringen kan / als wann daß göldischen Silbers dreissig marck were / vnd  
eine marck hielt ein quintlein Goldt / so köndte man die dreissig quint.  
Golt die in den dreissig marck Silber seind / in zwei marck Silbers bring-  
en / vnd nachmals im scheidwasser scheiden / welches gar ein grosser vor-  
theil ist / in dem / daß man die dreissig marck Silbers erstlich nicht alle  
sampt fein brennen / vnnnd dann im scheidwasser scheiden darff.

So du nun ein goldisch Silber hast / das arm am Goldt ist / so setz  
das in einen Tiegel / laß es fließen / vnd fürne es ins wasser / vnnnd ob es  
gleich werck silber vnnnd nit fein wer / so irrt es doch nichts / Das fürnt  
wie / probirs auff Feinsilber / vnd auff Goldt / wie viel es helt / damit du  
dein rechnung halten / daß dir am Golt vnd Silber nichts zu rück bleibt /  
vñ auch eigentlich wissen kanst / wie viel im scheiden der abgang am Sil-  
ber sey. Nach solchem Probirn vnd wegen feuchte das fürnt wider an /  
vnd nimb auff jede marck Silbers / vier loth gelben fein gestosnen  
Schwefel / thu das fürnt also naß inn einen verglassurten Topff / vnd  
schütt den Schwefel darauff mengs wol vntereinander / deck eine stück  
vber den topff wol darauff verlutirt / vnd mach ein lindt zierckel feuer  
herumb / daß der Schwefel an dem fürnt zugehe : So das geschehen / so  
laß den Topff kalt werden / vnd schlage ihn entzwey / so findestu das ge-  
fürnt / vnd den Schwefel gar schwarz zusammen gefindert / zu schlags /  
vnd gib acht darauff / daß dir nichts dauon springt. Dann thu das  
fürnt mit dem Schwefel also zugerichtet in einen guten Tiegel / vnd  
oben Kupffer auff das fürnt / allwegen auff ein marck Werck silber ein  
halb

halb loth Kupffer / Ist es aber Brantſilber / ſo nimb auff jede marc zwey loth fürnt Kupffer / vñnd ſetze den Tiegel in einen windtofen / der vnten mit guten beſtendigen läim / vnter den Enſern Thralen vorn gegen dem windtloch ſchüſſig gemacht ſey / damit wann ein Tiegel außflieſſe / das Plachmal vñd der zeug auß dem ofen / in die grub vnter dem windtloch flieſſen künde / ſo darff man es nicht weitlaufftig zuſammen ſuchen / vñd daß man auch die Thralein darauß nemen vñd wider darein legen könne. Solchen Tiegel deck nach dem eynſetzen mit einer Enſern ſtürzen gehet zu / laß den zeug wol flieſſen / Vñd wann er gefloſſen iſt / ſo decke den Tiegel auff / vñd rür es mit einem Enſernen glüenden hacken / der eines fingers dick ſein ſol / wol vmb / vñd ſchlag das ſilber mit gekürntem Bley zum erſten nider / das iſt / daß du das gekürnte Bley auff den zeug in den Tiegel ſtreweſt / dauon ſetzt ſich das Goldt mit etlichem wenigem Silber darinnen zu grundt / das heiſt nidergeſchlagen / wirff auch deß fluß der hernach geſakt iſt / darauß / rürs ein mal mit dem Enſern hacken wol vmb / deck den Tiegel mit der ſtürzen wider zu / vñd laßz alſo ein weil in fluß ſtehen / dann decks wider auff / vñd ſchlags wider nider mit gekürntem Bley / vñd einem wenig gekürntem Kupffer : Diß thu zu dreymal / vñnd allwegen deß hernach geſakten fluſſes darzu gebraucht. Allein merck wann du zwänzig marc Silber im Tiegel ſtehen haſt / daß du von dem fluß auff dreymal zum niderſchlagen / oberziehen loth / vñd anderthalbe marc fürnt Bley / vñnd vier loth Kupffer nicht brauchſt / dann ſo du mehr brauchſt / würdt der Silberkönig zu groß werden. Wann du nun zum dritten mal nidergeſchlagen haſt / ſo laß den Tiegel mit ſampt dem zeug / noch eine gute weil in gutem fluß ſtehen : darnach ſo hebe ihn auß dem feuwer / vñnd laß ihn kalt werden / dann ſchlag ihn auff / ſo findeſtu von zwänzig marc Silbers vnten am Boden einen Silberkönig / benlaufftig ſechs Marc ſchwer / oder etwas weniger / in denen ſoll das Goldt ſein / ſo viel in zwänzig marc Silber geweſen iſt.

Der erſte niderſchlag

Nach verrichtung deß erſten guß / ſo probir das Plachmal erſtlich auff Silber / vñnd dann das Silber auff Goldt / befindeſt du daß das Plachmal noch Goldt helt / ſo ſetze es wider in einem neuen Tiegel / vñd laß es flieſſen / brauch deinen niderſchlag mit dem fürnten Bley / vñd einem wenigen Kupffer / gleich wie zuuorn / aber ſo viel nicht / es ſey dann / daß das Plachmal reich am Goldt were / dann braucht man deß fürnten Bleyes vñnd deß Kupffers viel / ſo wirdt der Silberkönig deſto gröſſer / vñd kompt das Goldt auch fleißiger zuſammen. Sonderlich hab in acht / wann viel Golt im Silber iſt / daß du deß niderſchlags

Wannſplach mal Goldt belt.

## Das Ander Buch/

Wann die  
könig arm  
am Goldt  
sein.

erstlich desto mehr brauchest / damit du das Golt alles nieder schlegst. Vnd wann du das Goldt alles in den zweyen königen hast / vnd befindest / daß sie noch zu arm am Goldt weren / das ist / wo du nicht in denselbigen den vierdten / oder zum wenigsten den fünfften theil Golde hast / dardurch das Goldt im scheiden nicht ganz möcht bleiben / so magstu die könig wider einsetzen / fürnen / vnd wider mit dem schwefel zurichten / wie du zum ersten mal mit dem fürnt gethan hast / vnd dasselbige gefinderte fürnt wider in einen newen Tiegel setzen / setz auch ein wenig Kupffer darauff / vnd bedecke es mit dem fluß / vnd ein deckel oben darauff / vnd setze es also zugedeckt wider inns feurwer inn Windtosen / laß wol fließen / schlags wider mit dem fürnten Bley neider / brauch zu allen vnd ein jeden niederschlag / den hernach gesakten fluß / rüre es mit dem Enfern hacken wol umb: Vnd damit du nicht den Silberkönig zu groß machest / vnd mit viel vergebens im Scheidwasser scheiden darffst / kanstu ihm fein mit dem niederschlag (ob der könig groß oder klein werden sol) helfen / wie auch oben dauon gemeldet ist. Solcher gestalt handel auch ferner mit dem bleibenden Plachmal / wann dasselbige noch reich am Goldt ist: Dann durch fleissigs Probiren / kan man allzeit innen werden / ob das Goldt alles inn dem könig / oder ob noch was in dem Plachmal blieben sey / sich desto besser darnach hab zurichten.

Wann du nun inn dem Tiegel mit dem niederschlagen vnd umb rüren alle sachen verrichtet / vnd den Tiegel herauß gehoben hast / so magstu den zeug auß dem Tiegel in einen Enfernen Mörschel gießen / so mit onßlet oder mit dünnem läim bestrichen / vnd ein wenig warm gemacht sey / welches ich dann für gar gut halte / daß in solchem eyngießen kompt der könig rein zusammen. Vnd sobald der zeug auß dem Tiegel gegossen / so setz den Tiegel wider als baldt in den windtosen / sonderlich wann der Tiegel gut / vnd dem zuuerdrawen ist / vnd stoß den zeug auß dem Mörschel / schlag den könig vom plachmal ab / vnd setze das Plachmal von stundan in Tiegel hienach / laß fließen (wie es dann gar gern fließt) vnd schlags widerumb nider / vnd halts in aller gestalt darmit / wie darvon erstlich bericht geschehen: Dann geuß es wider inn den Mörschel / vnd laß kalt werden. Zuletzt wann das Goldt alles in die Silberkönige nider geschlagen / so nimb dieselbigen könige / vnd brenn die auff einem Test rein / vnd fürne darnach dieselbigen / entweder in dem schwebenden wasser / wie oben gemeldet / dünn / oder in einen Zain gegossen / vnd dünn geschlagen / folgents im scheidwasser wie ich zu vorn gelehrt hab / geschieden.

Zu diesem scheiden gehören gute beständige Tiegel / in welche du auff ein mal / bey fünffzig marc Silber oder mehr / zu scheiden einsetzen kanst: Wiewol ich gesehen / daß ein Goldscheider in Sachsen in einem solchen Tiegel / bey hundert marc Branttsilber mit dem schwefel also zugerichtet / eingesetzt / vnd niedergeschlagen hat. Dieweiles aber sorglich / so viel auff ein mal einzusetzen / achte ich für besser / sonderlich wann man den Tiegeln nicht wol trawen darff / daß man inn einen Tiegel nicht mehr als fünffzig marc einsetzt: Es were dann des scheidens so viel verhanden / so köndten der windtöfen etliche gemacht / vnd der Tiegel mehr eingesetzt werden.

Wievil auff ein mal sol eingesetzt werden.

Darmit man aber des niderschlags neben voriger anleitung guttenbericht habe / so wisse daß es mit denselbigen eine solche gelegenheit hat. Wann viel goldig Silber obgehörter Meinung mit dem Schwefel zugerichtet in einen Tiegel gesetzt / vnd das Goldt mit dem Bley / Kupffer vnd fluß nider geschlagen ist / so schlegt sich das Goldt von oben ab nider / als dann kanstu mit einem kleinen glüenden Schöpftiegel / etlich Plachmal doch nicht gar auff die helfft auß dem tiegel schöpfen / darnach wider den Tiegel zudecken / vnd aber niderschlagen / vnd letztlich den zeug wie ich zuuor berichtet hab / in einem eysernen Mörschel gießen. Durch diesen weg acht ich / solt das Plachmal auff ein mal vom Goldt gewißlich rein werden.

Wie dz goldt auff ein mal könne nider geschlagen werden.

Ferner kan ich zum bericht nit vngemeldet lassen / daß man auff die armen goldigen Silber / deren ein marc nur ein Heller oder pfenning Goldt halten / diese art im guß zu scheiden brauchen könne. Erstlich daß man das Goldsche gekürnt / mit dem schwefel zugerichtet / wie oben gelehrt ist / in einen Tiegel bey fünffzig marc einsetze / vnd wol fließen lasse / als dann solches mit gekürntem Bley / vnd mit ein wenigem Kupffer niderschlage / vnd wann der niderschlag recht verrichtet / das Plachmal mit allem zeug / das ist / mit sampt dem nider geschlagenem Silberkönig vnd dem Goldt / in einen andern heiß gemachten Tiegel / vnd wider auß demselbigen in den ersten gieße / vnd als dann erst in ein Eysern Instrument lenglicht wie ein Mälterlein formiret / so mit Laim geschlembt vnd wol treug worden / also daß es in die breit fließen / vnd sich der Silberkönig mit dem Goldt / doch breit vnd gar dünn / setzen könne / So wirdt sich befinden daß sich in solchem ombgießen / das Goldt alles auff ein mal in den Silberkönig begibt / vnd man das Plachmal nicht noch ein mal einsetzen darff / sondern auff ein mal rein vnd ledig machen kan. Solches ist nun wol ein vernünftiger weg (wiewol ichs nie gebraucht hab) weil sich der Silberkönig mit dem Plachmal / so oft

## Das Ander Buch/

durch geußt/ vnd letztlich vnter dem plachmal außbreitet/ damit das silber das Golt desto baß erreichen vnd annemen kan. Zu solchem vmbgießen muß man ein sonderlich darzu gemachtes Ensernes Instrument haben/ welches man mit zweyen handthaben auff vnd zu thun könne/ dasselbige mit dicken naßgemachten handschuchen in die hende gefasset/ vnd außgießen könne/ sonst würd es zu heiß in henden sein. Diesem mag ein jeder selbs ferner nachdencken/ Ich acht aber gleichwol/ das außgießen auß dem Tiegel/ wie nechst gemeldt/ für bequemer vnd besser.

## Wie das Plachmal sol zu gut gemacht werden.



Als vbrige Silber so im niderschlagen nicht in die Silberkönig kommet/ das ist inn dem Plachmal/ das kanstu nachfolgender gestalt widerumb zu gut machen/ vnd dauon bringen. Allein wisse/ wañ man zum niderschlag viel Kupffer vnd wenig Bley braucht/ so wirdt das Plachmal reich am Kupffer/ derhalben solches widerumb zu gut zu machen/ viel Bleyes haben wil: Wann du aber viel fürnet Bley vnd wenig Kupffer darzunimbst/ wie ich in meinen obgesagten bericht gelert hab/ so wirdt das plachmal reich am Bley/ vnd arm am Kupffer/ vnd schlegt sich gleichwol das Goldt solcher gestalt nach/ nider inn Silberkönig/ welches im zu gut machen deß Plachmals einem fürträglich ist/ vnd man leidet auch am Silber keinen grossen abgang.

So thu ihm nun also: Wann deß Plachmals dreyßig marck wer/ daß du zu gut wilt machen/ so richt einen gar flachen Test zu von guter geschlembter aschen/ wie ich im ersten Buch der Silber arbeit gelehrt hab/ setz den für ein geplätz daß nicht zu starck sey/ laß ihn erstlich erwarmen/ vnd thudann fünfzehn pfund rein Bley darauß/ blaß ihm mehlich zu/ vnd so es anfahet zutreiben/ so leg immer ein stücklein nach dem andern von dem Plachmal darein/ so nimpt das Bley dasselbige halt zu sich/ vnd verblest sich der schwefel auff dem flachen Test/ vnd grebt das Plachmal auch nicht so sehr in Test ein/ weil es arm am Kupffer ist: Were aber deß Bleyes nicht genug/ so kanstu deß mehr hinach setzen/ biß so lang du alles Plachmal eingetrenckt hast/ das treib auff dem Test rein ab/ so wirstu befinden/ daß dem Silber im scheiden nicht viel vber ein quintel abgangen ist.

Man mag auch das Plachmal alles widerumb in einen Tiegel <sup>Ein andere art.</sup> setzen / vnd in einem windtosen fließen lassen / vnnnd wann es gar wol geflossen ist / das Silber mit gefeiltem Eysen oder hammer Schlag vnd mit gekürntem Bley darinn niderschlagen / wol umbrühren / vnd mit gefeiltem Eysen folgen so lang / biß das Plachmal den eysernen rührhacken im rühren nicht mehr angreiffet / dann auß dem feuer heben / vnd wol kalt werden lassen. In solchem niderschlagen mit dem Eysen / verleast der Schwefel seine krafft / vnnnd leßt das Silber fallen / daß also mit diesem niderschlagen deß mehrern theils deß Silbers im Tiegel sich nidersezt / welches darnach sampt dem vbrigen Plachmal / leichtlich zu gut zu machen / sonderlich weil es Bleyreich ist.

Vnd weil ich eben auff das Plachmal kommen bin / muß ich dem <sup>Das Plachmal leßt sich heßern vnd schlagen.</sup> begirigen Leser zu lieb etwas sonderlichs von art vnd gelegenheit desselben vermelden. Erstlich wann das Plachmal zu einem Zain gegossen wirdt / weil es noch heiß ist / leßt sichs hammers vnnnd schlagen wie man wil / oder wie ein Bley.

Darnach kan man auch dauon Figurn abglessen / vnnnd Scharw groschen pregen / die einem Glasertz gleich sehen / vnd so man Pößleinwerck dauon abgeußt / vnd dieselben überschneidet oder schabet / vnd legt die auff ein lind kohnfeuer / biß sie erwärmen / so schlegt vnd wechselt das Silber subtil heraus / als were es im Berg drein gewachsen / das sihet dann lustig vnd gar schön. Solches bericht ich darumb / ob einer solches zu seinem lust brauchen / vnnnd ferner damit künsteln wolte / daß er wisse wie es darumb gelegen.

## Folgt der Fluß zu dem Niderschlag.

**I**mb glöt / glasaaln / gegossen Saltz / eines so viel als deß andern klein gestossen / vnnnd gefeilt Eysen / auch gekürnt Bley / so viel als dieser stück eines darunter gethan. Dieser fluß machet das Plachmal schmeidig / daß sich das Goldt desto lieber sezt / vnd schlegt auch nider / jedoch subtil vnnnd nicht sehr jeheling / Wann du ihn brauchen wilt / so mustu mit dem gekürnten Bley vnd Kupffer / in niderschlagen desto gemacher thun / sonst würde der Silberkönig zu groß werden.

Hiermit hastu klärlichen bericht / wie du mit dem scheiden im guß /  
B iij aller

## Das Ander Buch/

Das scheiden aller ding ombgehen solst / auff welches gut acht zu haben / dann es einen sonderlichen grossen fleiß / als andere scheiden / im Scheidwasser / erfordert / wie du befinden wirst.

Die alten  
tiegel vnd  
schirben.

Was die alten gebrauchten Tiegel / auch die schirben / so von solchem scheiden herkommen / belangt / sol man fleissig zusammen halten / dann sie seind nicht ohn Silber / vnnnd wann du dieselbigen zu gut machen wilt / setz der alten Tiegeln einen voll Bleyes in einen windtosen / laß gemach treiben / vnd leg die stück der gebrauchten Tiegel eines nach dem andern darein / so zeucht das Bley was noch vom Plachmal daran hengen blieben alles in sich / vnd wirt gleich als abgewaschen. Dasselbige Bley kanstu an statt anders Bleyes oder doch eines theils dauon / dem Plachmal auff den Test zusetzen / vnd damit zu gut machen: Dann se rätlicher man alle ding zusammen helt / je kleiner vnd geringer der abgang am Silber wirdt. Das ander krätz aber wirdt alles zusam gesammelt / auff ein mal mit einander gewaschen / vnnnd zu nutz geschmelkt.

Vnd wann in diesem scheiden ein Tiegel außlaufft (wie sichs dann wol leicht begibt) so ist dieser zeug vnd Plachmal / weil er schwer ist / vnd im wasser sitzen bleibt / gleich einem andern Silber auff zusuchen / oder auff zugründen. Damit du aber die windtösen sampt den darzu gehörenden Instrumenten vnd gezeug zu dieser arbeit dienlich / for-  
mirt sehen mögest / hab ich folgende Figur darzu  
auffgerissen.

Der Windtosen inwendig anzusehen A. die Windtösen zugerichtet zu sehen B. die gruben so bey den Windlöchern seyn C. der topff darinnen das gefürnt mit dem schwefel zugerichtet wirdt D. die tiegel E. die eyserne Zang darmit der Tiegel herauß gehoben wirdt F. das Instrument mit welchem der Tiegel gefast wirdt G. das Eyserne mülderlein darein der zeug gegossen wirdt H.





# Wie man zu dem Scheiden im guß/gute vnnd beständige Tiegel ma- chen sol.

**D**erweil man zu dem scheiden im guß gute vnd beständige Tie-  
gel haben muß / wil ich allhie ein wenig anleitung geben/wie  
man dieselbigen gut machen sol / vnnd ist erstlich am meisten  
am

## Das Ander Buch/

am guten Thoen gelegen/ daß derselb im feurwer wol halt / so werden auch gute Tiegeldarauff.

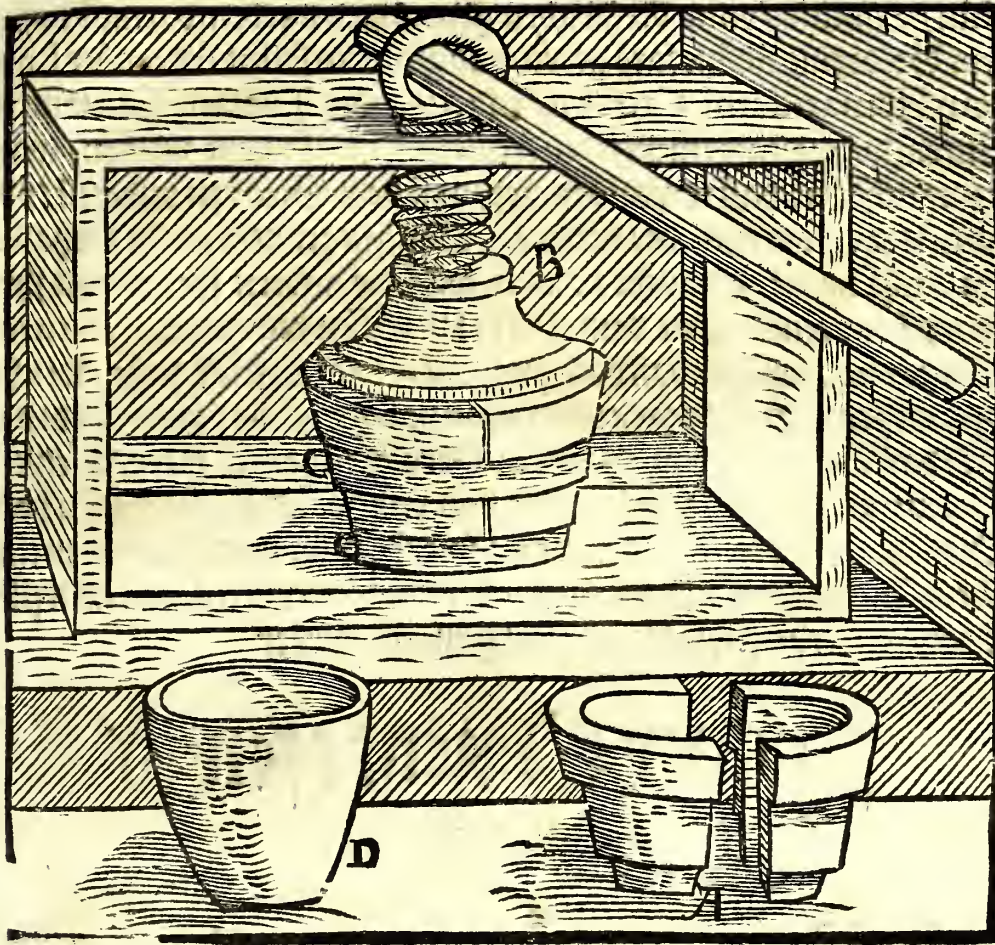
Wann du nun ein solchen Thoen hast/ so laß den ander Sonnen gar treug werden/stoß in klein/vnd steub ihn durch ein härin sieb / nimb darunter den zehenden theil / klein gestossen kizlingstein / der gebrandt vnd gewaschen sey/vnnd halb so viel klein geriebene kreiden/oder an stat derselben glimmer oder talck / oder auch an stat derer eines gebrandten wasserkieß / klein gerieben meng solches alles gar wol vnter einander / vnd feucht es an / durcharbeits erslich wol vntereinander mit den füßsen/hernachmals mit den henden: Darnach solstu glatte formen haben/ von Birnbäumen oder andern harten holz / nach der größe der Tiegel/ die in zwey stück können von einander genommen werden / daran man außwendig zween eysserne ring schieben kan. Darinne schlage oder drucke die tiegel/doch daß vorhin das obertheil der form mit öl gar wol geschmirt sey/damit solches desto lieber herauß gehet. Nach bereitung deß tiegels in der form/laß in in der form treug werden / so gehet der tiegel ganz herauß: Dann wann du das vntertheil auch schmirest/so würde sich der nasse tiegel mit dem kegel oder obern theil auß der form heben/ vnd schwerlich ganz bleiben/ Oder nim deß Töpfferthoens ein theil/ein vierdten theil guten Laim / vnnd ein vierdten theil deß obgemelten kießlingsteins/ Jedoch mustu auff diese sachen / ob der thoen oder Laim sehr fett oder dürr seyn/achtung geben/vnd die theil darnach nemen/so hastu gute beständige Tiegel.

Dreyfüß-  
ge Tiegel.

Etliche brauchen auch Tiegel / die vnten drey füß haben / darauff sie im ofen stehen können/vnd auff keinen tiegelfuß dürffen gesetzt werden/von solchen tiegeln halt ich viel/dan die hiß kan zu dem dicken boden ohne ver hinderung leichtlich kommen/daß das Silber oder eingesakte metall/noch eins sobaldt erwarmbt/als in denen Tiegeln/die man auff einen dicken fuß setzen muß/sie stehen vnhalten auch im feurwer besser vnd lenger/ als die so auff sonderliche tiegelfüß gesetzt werden / sonderlich wann zugleich Tiegelfüß vnnd aschen / nicht gar recht treuge seind / so zeucht der Tiegelboden die feuchte in sich / vnd reißt gar leichtlich. Solches ist auß dem zu sehen / daß man auß einem gemeinem dreyfüßigen koch topff/im Kupffer vnd Messing gießen / allwegen in anderthalben stunden einen guß von zwölff pfunden in einem Windofen warm machen vnd gießen/ ja auch wol etliche guß darauff thun kan / sonderlich wann man gießzangen darzu machen leß/daß der topff geschicklich auß dem feurwer kan gehoben werden/ solches habe ich zu einem bericht/hier neben vermelden wollen. Die formirung aber solcher Tiegel wirstu inn folgender figur finden.

Der

Der hülzkernen Form vntersheil A. die gange form wie die Tiegel vnter der Preß darinnen gedruckt werden B. die Eyserne ring C. der gemachte Tiegel D.



## Von dem Cimentirn/ vnd was das sey.

**D**as Cimentirn ist eine sonderliche schöne Kunst/durch welche man Silber/Kupffer/Messing/vnd andere Metallen / durch ein angefeuchts pulffer / von Goldt beizen vnd freyen kan / damit das Goldt von seinem zusatz geschieden vnd vnuersehret bleibt / Es ist aber nur auff solche golder zu brauchen / die mehr als halb goldt sein: Dann wo deß Silbers vnd Kupffers mehr als deß Goldts ist / da seind die andern scheiden besser zu / geschicht auch dasselbst in weniger zeit / vnd mit weniger mühe vnd kosten. Vnd wisse / nach dem das Goldt reich oder arm ist / darnach müssen auch die Ciment zugericht werden.

## Das ander Buch/

Zu dem Ciment pulffer aber gehören solche zeug vnd Matherien/  
die das Silber vnd Kupffer / von wegen ihrer schärpff/ angreifen vnd  
verzeren/ als scharpffe saltzige species/ vnter welchen dan muß Spanß-  
grün / Esustum / vnd dergleichen genommen werden/ darumb daß sie  
dem Goldt eine schöne farb geben/ vnd gradiren sollen / oder aber Lapi-  
dem Hematidem, Crocum martis, oder Tutian, Calcionirten  
Bictril/ welche stück einem jeden frey stehen ins Ciment zusetzen / wann  
er nur acht hat/ daß er nichts nimpt / daß dem Goldt zu wider ist / oder  
dasselbige verunreine oder verleke. Das Ziegemehl wirdt derhalben  
inn das Ciment gebraucht / damit/ was die andern species mit ihrer  
schärpff vnd feuchtigkeit vom Goldt loß beissen vnd heraus freken/ als  
Silber vnd Kupffer / daß das Ziegemehl solches in sich ziehe / welches  
sonst mehr am Goldt liegen oder daran hangen blieb / dauon wirdt dar-  
nach das Goldt rein vnd sauber. Derwegen hab ich hiernach eckliche  
Ciment gesakt/ die ich gebraucht vnd recht vnd gut befunden habe.  
Dieweil aber zu diesen sachen vnd Cimentiren/ wann dessen viel zu thun  
ist/ ein sonderlicher Ofen von nöten/ der lang sewer helt/ so wil ich erstlich  
berichten/ wie derselbig förmlich sol gemacht werden.

## Wie der Ciment ofen sol gemacht werden.



Ann man viel zu Cimentiren hat/ so ist kein  
besser weg darzu/ dann daß man einen Ofen gleich dem  
in nachfolgender Figur zurichte / vnd ob wol andere Ci-  
ment Ofen auch können gemacht werden / so ist doch die-  
ser meines bedünckens der nützlichste/ dan er helt bey vier  
vñ zwänzig stunden dermassen ein steht sewer/ daß man nicht sonderlich  
darauff wartē darff/ vñ geschicht also: mach ein gefier von Ziegelsteinen  
inwendig einer elen weit vñ einer elen hoch biß an den absatz/ da der ofen  
eine schmiegen haben sol / vnd darnach von demselben absatz biß an den  
Heinzen thurn/ eine halbe eln hoch hinauff gehe / vnd daß der Thurn der  
Heinz anderthalb biß in zwo eln hoch / vnd inwendig anderthalbe eln  
weit/ vnd also der ganze ofen drey biß in vierthalb eln hoch sey / vnd laß  
an dem Ofen vorn zwey mundlocher / das vnter ein drittheil einer elen  
lang / vnd ein sechsteil einer eln hoch / durch welches der windt oder die  
luft gehen kan/ das obere aber anderhalb viertel einer eln weit / vñ auch  
so

so hoch / Bey demselbigen mundloch inwendig im ofen sol ein Enserner rost liegen / wie der absatz inn der Figur mit C. bezeichnet außweist / vnd auff demselbigen rost vor dem mundloch im ofen ein erden pladt / auff welches eine Muffel so hoch das mundloch ist / vnnnd dann vnter solcher das zugerichte Ciment sauber vnd rein zu stehen kompt / oder aber der Topff mit dem zugerichten Ciment ohne die Muffel darinn gesetzt werde. Es sollen auch vier rauchlöcher gemacht sein / auff jeder schmiegen eines / wie in der Figur mit D signirt / zusehen.

Soman nun in diesem Ofen Cimenttirn wil / vnnnd das Ciment <sup>Regierung</sup> eingesezt ist / so schüttet man oben erstlich inn Heinken oder Thurn glü- <sup>deß Ciment</sup> ende Kohn / vnnnd füllet den mit todten Kohn hinach / decket ihn als dann mit einer stürzen oder deckel zu / daß keine lufft darauß gehen kan / vnd lest das mundloch mit A vnd die lufft oder rauchlöcher mit D bezeichnet allein offen / damit das feuer angehen vnnnd lufft haben kan. Darnach thut man die andern lufft / vnnnd windlöcher alle außs gehebst zu / vnd lest nur zu oberst am Thurm / bey der stürzen / ein klein löchlein mit E. das ein kleiner finger darein gesteckt kan werden / offen / damit das Ciment nicht zu heiß werde / vnd nit schaden geschicht.

In einem solchen Ofen kan man das feuer wie oben gemelt / vier vnd zwänzig stunden lang halten / daß man nicht sonders darauff warten darff / auch in der zeit keine Kohn auffwerffen / dann die Kohn inn den Heinken folgen nach / vnd erhalten solche zeit das feuer / in einer rechten hitz / wie mans begert. Wil man dann die hitz auff mehr stunden erstrecken / so können in den vier vnd zwänzig stunden mehr Kohn inn Heinken geschütt werden / so helt er das feuer so langes not ist.

Was die Cimentöfen / so von andern vorher gebraucht worden / anlanget / die laßz ich inn ihren warden vnd vnwarden bleiben / Wann beyde theil gegeneinander gebraucht werden / so wirdt sich der vnterscheid wol selbst finden.

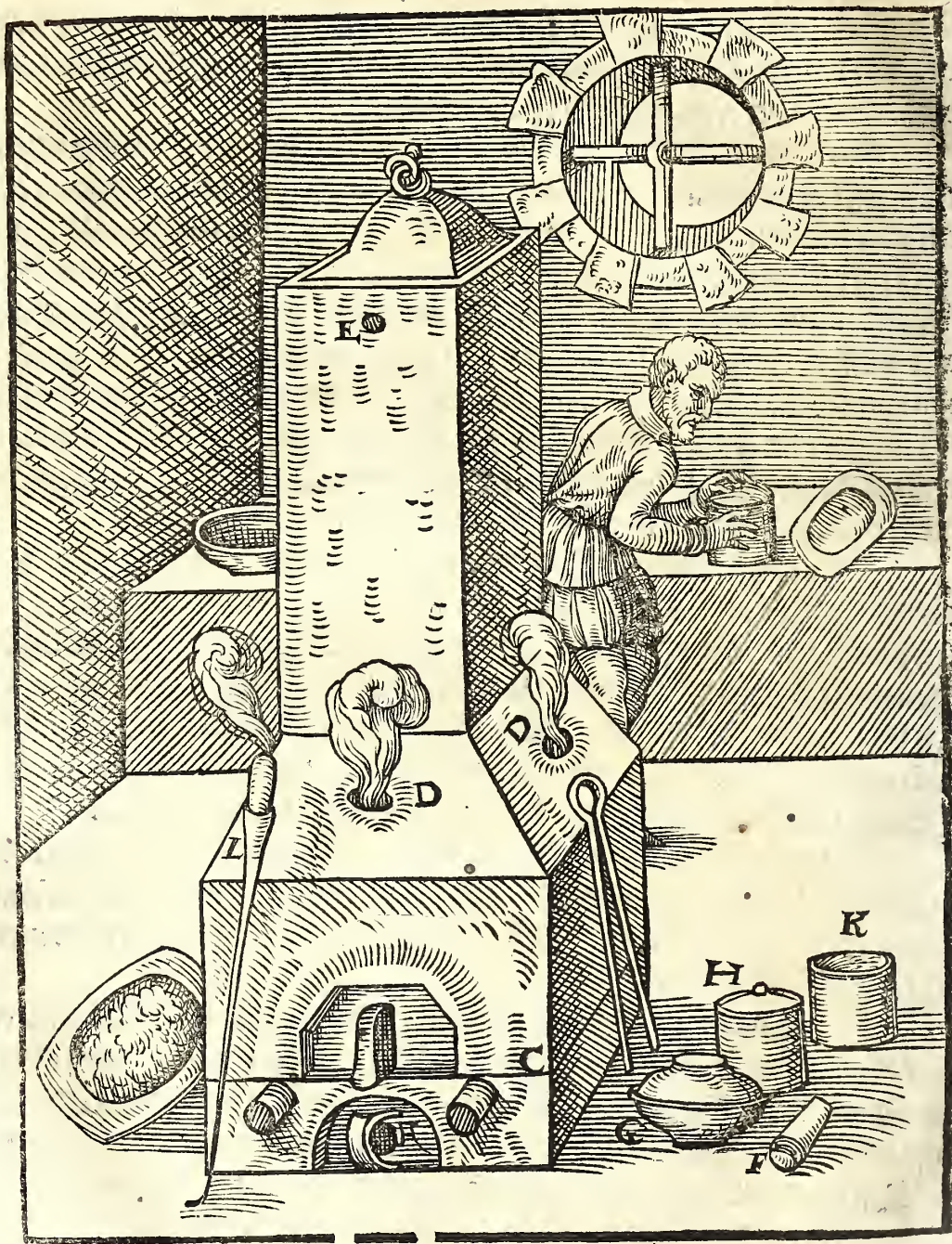
Soman aber auff ein enl einen solchen Ofen zu dem Cimenttiren nicht haben kan / so setze das zugerichte Ciment ign ein rein Kohn feuer / zwischen Zigelstein / vnd laß es die nachgesetzte zeit darinnen erglüen / also daß es nicht schmelze. So kanstu das Cimenttiren auch verrichten /

Allein es wil mehr fleiß vnd mehr Kohn haben / vnd ist auch die Form des Ciment Ofens auß hernach gesetzter Figur eigentlich zusehen.



# Das Under Buch/

Das vntere Mundloch A. Das obere Mundloch B. Der absatz da das Bodenplat auff den Eysern stangen leit C. Die ventil oder lufftilöcher D. Das kleine lufftiloch oben am Heinken E. Ein Ventil stopffel F. Ein schirben G. Ciment töpff H. K. Ein Roln hacken L.



# Wie man Reinisch Goldt

## Cimentiren soll.

**D**u Reinisch Goldt hast / es sey an einem Zain / oder an einer Plattschen / vnd wilt es Cimentirn / so mustu es dünn schlagen / je dünner je besser / vnd inn stücklein wie Chronen breit schneiden: Seind es aber Reinische Goldt gülden die man baldt Cimentirt / vnd rein haben will / so schlag die ein wenig dünner / wo es aber nicht so groß von nöten / so laß sie ganz. Auff solch geschlagen Goldt oder Goldgülden geschicht das Cimentiren also. Nim sechzehen loth Ziegelmehl / von einem alten vnd drucknen ziegel / der nicht zu hart gebrannt / vnd nit sehr sandig sey / darnach acht loth Saltz / vnd vier lot weissen Victriol / diese stück reib alle klein vnter einander / vnd feucht sie an mit Brin oder scharpffen weinessig / wie ein Cappeln aschen / so ist das Ciment pulffer bereitet. Als dann nim das Goldt daß du Cimentirn wilt / glüe es erstlich in einem feuer / vnd laß kalt werden / vnd strewe des Pulffers in einen schirben oder topff / der in gleicher weiten eines fingers dick sey / vnd lege das Goldt / daß vorhin inn Brin oder inn Weinessig genetzt sol sein / auff das Ciment pulffer / ein stücklein neben das andere so breit als der schirben ist / vnd strewe als dann wider darauff des angefeuchten Ciment Pulffers / eines halben fingers dick / vnd darauff wie jetzt gedacht das inn Brin genetzte Goldt / lege also eine schicht vmb die andere / biß so lang der schirben oder topff voll wirdt / deßs oben mit dem Ciment Pulffer zu eines fingers dick / daß man kein Goldt nicht sehe / stürcke auch oben wider einen andern schirben oder stürcken gar wol verlutirt darüber / daß kein vbriger dunst oder spiritus / heraus gehen können / sehe als dan den schirben oder Topff mit dem Golt / vnd dem Ciment / also zugerichtet / in eine Cimentirofen / vñ gibe acht darauff daß es in gleicher hitz vier vnd zwänzig stunden lang stehe / vnd braun erglüe / doch daß das Goldt im Ciment nicht fließe / dardurch dann schaden geschicht / dann so es im Ciment flößt / so würde sich das Silber vnd Kupffer / welches das Ciment heraus gezogen / widerumb inn das Goldt geben / vnd wer alle arbeit des schlagen vnd Cimentirens vmb sonst.

Das erste  
Ciment pul  
uer.

So nun das Goldt die vier vnd zwänzig stunden im Ciment gestanden ist / so thu den ofen allenthalben zu / vnd laß es kalt werden / dann nimbs heraus / vnd thu es auff / vnd wasche das Ciment Pulffer mit

## Das Ander Buch/

Das andere  
Ciment.

warmen wasser herab / so wirdt das Goldt fast auff drey vnd zwänckig  
arat am halt befunden werden / wilt du es noch höher haben / so mache  
das Goldt mit einem andern sonderlichen frischen Ciment widerumb  
an (zu welchem genommen sol werden / sechzehn loth Ziegelmehl / acht  
lot Saltz / vier lot weissen victril / ein lot Salpeter / vnd ein lot grüspan)  
vnd laß widerumb vier vnd zwänckig stunden / gleich wie zumorn Ciment  
tiren / das thu so lang biß daß das Goldt gar rein / oder nach deinem ge-  
fallen verhöhet wirdt. Es geschicht wol inn wenigern stunden / hastu  
aber so viel vbrige zeit / so laß es die vier vnd zwänckig stunden stehen / so  
ist desto besser vnd sicherer / Solchs aber / vnd wie viel eigentlich ein je-  
des Ciment / das Goldt verbessert / das zeigt dir die prob.

Reinische  
gölde ganz  
zu Cimentir-  
ren.

So man auch Reinische gölde solcher gestalt ganz ins Ciment  
legt / vnd Cimentirt / so kompt nicht allein das Silber vnd Kupffer da-  
von / sondern es werden die gölde vngerisch Goldts halts / vnd behal-  
ten auch ihre gebrege / vnd vmb schrifft / allein das sie vmb so viel als deß  
Silbers vnd deß Kupffers darinnen gewesen / leichter werden. Also vnd  
auff diese weiß wirdt durch das Ciment ein gering Goldt / inn vnger-  
ischen halt gereinigt / Allein merck / so du dasselb nach deinem gefallen  
durchs Ciment verhöhet hast / daß du das Cimentirte Goldt zu lezt inn  
reinem wasser oder Laug siedest / biß die bitterkeit alle dauon komme / so  
wirdt es reiner als von dem außwaschen allein. Diß magstu also fort-  
an mit allen Cimenten halten / so bekommestu Goldt so hoch als dein  
begern ist.

### Ein ander Ciment auff gering Goldt.

**A**uff gering Goldt solle das erste Ciment in alle weg sein von  
zwen theil Ziegelmehl / vnd ein theil vngerisch oder ander  
Saltz / zu dem andern aber sol zu diesen beyden stücken auch  
hinzu genommen werden / Spanßgrün / Lapis hematites / vnd Cal-  
cionirter Victril / eines so viel als deß andern / vnd mit vrin ganz  
dürre gesotten vnd klein gestossen / so wirdt das Goldt  
hoch vnd schön dauon.



# Lingut gemein Ciment/ auff alle Goldt.

**I**n vierhehen loth Ziegelmehl / vier loth Hæmatites, ein loth Crocum martis, ein loth spanßgrün / sechs loth weissen Vitril / drey lot Salpeter / diese stück alle kleingerieben / vnd das Goldt mit dem Brin geseuchtet / vnd auff vorige weg / nach dem ersten Ciment darmit Cimentirt / gibt ein schön Goldt. Etliche nemen auch vnter diß vnd sonst andere Ciment Antimonium vnd sal gemme: Solches stehet nun einem jeden frey / Es gibts aber die vernunft / wann man mit zweyen / dreyen oder vier stücken das Goldt nach begeren recht Cimentiren kan / daß der species mit sieben oder acht zu nemen von nöten sein / wie ich dann solches auch befunden hab / Wil aber einer vmb deß gradirns willen / etwas mehr thun / das laß ich nach / aber einmal ist gewiß / ein jedes Goldt das sehr rein vnd hoch ist / das bringet seine rechte Goldt gradierung / vnd schöne Natürliche rechte Goldt farb selbs mit: Allein daß man einem Goldt vber diß ein sehr hohe farb geben kan / daß es mit seiner farb alle andere hohe golder vbertrifft / Dasselb siehet aber meines erachtens / nicht so gar lieblich / als ein Goldt / wanns an ihm selbst ein hohe schöne farb hat.

## Folgt mehr bericht von Cimentirn.

**N**un das Goldt Cimentirt / vnd fast rein ist / so haben etliche den brauch / daß sie dasselbige Cimentirte Goldt in ein ander Ciment legen / daß gemacht ist / von vier theil Ziegelmehl / ein theil Salmiac / ein theil Sal gemme / ein theil Salks / alles klein vnter einander gerieben / vnd das Goldt in Brin genetzt / vnd in einen Ciment schirben gesezt / verlutirt zwölff stunden lang / biß das golt gar rein wird: Daß sie aber Salmiac drunter nemen / welcher sonst das Goldt pflegt anzugreifen: So wisse daß er solches rohe nicht thut / sonderlich wann er mit dem wässerigen Salks wie allhie vermengt wirdt / sondern er reiniget solches viel ehe / daß keine ander Metall das von den andern Ciment ledig gefressen / vnd noch zum theil daran vnd darinnen sich erhelt / darbey bleyben mag.

Darnach seind etliche / wann sie viel zu Cimentirn haben / vnd wölen doch das Golt nicht dünn schlagen / so setzen sie es in einen tiegel / vnd füren das in einem wasser / vnd so es dünn vñ hol felt / wie in der silber arbeit

## Das ander Buch/

Ungeschmei-  
dig Goldt  
zu Cimentis-  
ren.

arbeit dauon bericht geschehen: Vermengen sie solch kurnt mit dem Cimentpulffer/bedeckens auch darmit zu/das man kein kurnt Golt sibet/vnd sehen es eyn/wie sie mit dem vorigen Ciment gethan/vnd so es seine stunden gestanden/so machen sie das kurnt vom Cimentpulffer durchs waschen mit warmen wasser rein/vnd sehen es wider mit dem frischen Ciment pulffer eyn/Dieweil aber das kurnt/im giessen so gleich dünn nit fallen kan/sondern dickere körner darunter bleiben/die das Ciment nicht also durchbeyssen kan/als das dünne kurnt/so kurnen sie es (wans zwir also gekurnt im Ciment gewesen ist) noch einmal/so kompt es widerumb unter einander/vnnd kan als dann das Ciment desto baß wirken/vnd das Goldt rein machen. Diese art des Cimentirens ist auff das geringe vnschmeidige Goldt/das sich nicht schlagen lest am besten zu gebrauchen/vnnd ob man gleich das Goldt ein mal oder drey kurnen müst/so ist es doch besser/dann das man erstlich solches Goldt mit viel mühe müste schmeidig machen/vnd darnach erst dünn schlagen:Darumb so das vnschmeidige kurnt ein mal vier oder sechs eingefakt/in dem Ciment gestanden/vnd rein oder hochshalts nach deinem begeren worden ist/so ist es geschmeidig genug/dann alle vnschmeidigkeit vnd vnreinigkeit/es sey Zien oder Messing das bey dem Goldt ist/zeucht das Ciment herauß: Vnd wisse das sich das Kupffer vnd der Messing/viel ehe vnd lieber auß dem Goldt durchs Ciment zeucht/als das Silber. Inn diesem Ciment leidet das Goldt einen grossen abgang/dann die Silber so auß den Cimenten geschmelzt werden/noch Golt halten.

Ein andere  
art.

Man möchte/auch das blick oder gering Goldt/in barchente dünne pögen giessen/wie auff den Münzwercken inn kleinem Gelt giessen breuchlich. Vnd dann die gegossenen Zain/stückweiß ins Ciment legen/welche wann sie zweymal Cimentirt/vnnd etwas schmeidiger sein worden/so möchte man die etwas dünner schlagen vnd Cimentirn/vnd also weiter mit dem schlagen vnd Cimentirn nachfolgen/bis das Goldt gar schmeidig worden/vnd sich dünn schlagen lest/vnd darnach hoch genug amhalt wirdt: Durch diesen weg kan das Goldt reiner zusammen gehalten/dann das kurnt auß dem Ciment gebracht werden/Vnd gehet dem Golt nichts ab/kompt auch kein Goldt inns Ciment.

So nun das Goldt durch das Ciment also rein gemacht/oder auff den halt/darauff man es haben wil gebracht ist/so mache es vom Ciment rein/wie oben gehört/vnd bestreich einen Ziegel mit Porraz/thu das Goldt darein/vnnd laß es fließen/treibs vor dem gebläß/oder in einem windtofen/bis das schön hell blickt/vnnd den platz helt/so ist es geschmeidig/Dann so wirff des pappirs mit vnßlet vnd wachs bestrichen

chen darauff/weil dasselb noch brennt so geuß es in einen inguß/der mit  
wachs geschmirt vnd warm ist / vnnnd lösch den Goldtzain / darnach in  
Brin ab/so hastu schön gut vnd geschmeidig Goldt.

Darnach wölst auch berichte sein / wann man gar ab Cimentirt <sup>Dz Ciment</sup>  
hat / vnnnd du hast deß gebrauchten Ciments viel / darinnen dann das <sup>su nutz bring</sup>  
Silber vnd der zusatz ist / so im Goldt gewesen / somag man dasselbige  
Ciment mit andern gekreß das nicht goldig ist / durch einen Schmelz-  
ofen schmelzen/vnd zu gut machen / damit das Silber welches das Ci-  
ment auß dem Golde / inn sich gezogen / widerumb zu gut gemacht wer-  
de: Dann das Ciment nimpt kein Goldt zu sich.

Was aber anlangt die Ciment / von welchen die Philosophi oder <sup>Philosophis</sup>  
Alchimisten schreiben / dar durch man Kupffer in Silber / vnnnd Silber <sup>sche Ciment</sup>  
in Goldt verwandlen solle können / die laß ich innihrem werth bleiben/  
dann sie gehören vnter diese Ciment nicht. Dann in meinen Büchern/  
nichts anders gesetzt wirt / dann allein was natürliche vnd bewerte sa-  
chen seyn / darauff sich einer zuuerlassen / vnnnd nicht auff eine vergebne  
hoffnung arbeiten darff.

## Wie man Goldt gradiren sol.

**G**oldt zu gradiren das ist / daß man dem  
Goldt ober seine schöne natürliche Goldt farb/noch eine  
höhere farb gibt / die sich mehr auff rot zeucht / als seine  
rechte höhe farb/das geschieht also: Nimb gut Reingolt/  
setze im so viel fein oder gar Kupffer zu / geuß zusammen/  
vnd schlage es dünn/vnd Cimentire es wider dauon / daß es seine erste  
Goldtschweren bekompt / als dann setz dem Goldt wider so viel rein  
Kupffer zu/vnd geuß es zusammen/schlags wider dünn vnd Cimentirs  
zum andern mal /das thue so lang biß es dir an der farb gefelt. Durch  
diesen Proces vermeinen etliche/können das Golt / so es mit dem Kupffer  
zu drenßig malen also gegossen / vnd wider daruon Cimentirt wirdt /so  
hohe farb bekommen / daß es mit seiner hohen farb ein Kupffer oberhö-  
het: Allein daß man nachgeschriebenes Ciment darzu brauche/welches  
viel besser sey dann ein gemein Ciment. Nemblichen nimb gut treug <sup>Ein sonder</sup>  
Ziegelmehl/daß an der Sonnen wol getreuget ist / vnd gemein Saltz/ <sup>liches Ciment</sup>  
daß ein mal solurt/vnd durch den filß gereiniget / vnnnd ein mal gegläet  
ist/mach auß jeden in sonderheit ein subtils Pulffer/durch ein härin sieb  
gerädet / vnnnd dann Victriolum Romanum/den rubificier vonerst wie  
2 folget:

## Das Ander Buch/

folget: Nimb guten roten Weinessig der durch ein Alembicum gedistillirt ist / in dem soluir den Vicril / vnnnd reinige ihn durch ein filz wol schön vnd klar / vnd stelle ihn zu Euaporiren auff warme aschen / so wirstu denselbigen schön finden / dann thu ihn in einen neuen topff zwischen kolen gesetzt / vnd mit einem höltzlein ombgerürt / so lang biß er blutrot wirdt / laß ihn kalt werden / vnd reib ihn auch klein / so ist er rubificirt. Nimb solgent spanßgrün / vnd soluire den auch in gedistillirten essig / vnd distilir in per filtrum laß ihn Euaporiren vnnnd glüen / gleich wie du mit dem vicril gethan hast / Desgleichen auch so viel Salmiac im roten Weinessig soluiert. Von diesen allen jetz gemelten Pulffern / nimb eines so viel als deß andern / vermengs wol vnd besprengs mit dem Essig / darinn du den salmiac soluiert hast / so ist das Liment bereit.

Ein andere  
art.

Etliche schreiben daß man das Goldt also inn gleichem gewicht / mit dem Kupffer versehen / vnnnd dann den zusammen gegossenen zeug durchs Spießglas gießen / vnd das Goldt verblasen vnd rein machen / vnd widerumb mit dem Kupffer versehen / vnnnd durchgießen soll / so oft / biß daß das Goldt nach deinem begeren eine hohe farb bekompt / Ich geb solches auch nach / wenn man gut Spießglas haben kan / daß an ihm selber dem Goldt eine hohe farb gibt.

Das gemein Goldt gradiren aber geschieht / daß man ein Pulffer mach / von zwey theil Kupffer / vnd ein theil schwefel / die beiden sol man Calcioniren biß kein blaues verflammen mehr dauon gehet / so hastu ein gradier Pulffer das reib / Wann diß Pulffer gebraucht wirdt / so wirdt das Goldt an seinem halt etwas wenigß geringert.

Wie die  
Goldschmit  
mit dem ver  
gulden weit  
reichen möz  
gen.

Warzu nun solches Hochgegradirte Goldt zu gebrauchen / da schreiben die Philosoßi viel von / es dient aber hicher nicht / Allein meines erachtens / wans zimlicher massen der gestalt verhöhet würde / möchte es den Goldtschmidten am bequemesten seyn / zu ihrem vergulden / damit sie mit denselbigen der farb halben / desto ferner reichen köndten / Doch stehet solches zu ihrem versuchen.

## Wie man das vnschmeidige Goldt schmeidig machen soll.



Diese arbeit ist vorzeiten von den Münckmeistern / Goldtschmidten / vnd andern Goldarbeitern / vor ein sonderlich Kunststück geachtet vnd gehalten worden / wie es dann auch an ihm selber ein fein vnd nützliche Kunst / mit einem jeden bekannt / jedoch den GoldtArbeitern zu wissen

wissen wol vonnöten ist. Man hat aber das Goldt schmeidig zu machen nicht einerley / sondern viel weg darzu gebraucht / Allein daß einer viel leichter vnd besser als der andere gewesen : Ich wil aber etliche weiß vnd wege setzen / der ich eines theils versucht hab / darauß ein jeder seiner gelegenheit nach / bericht nemen mag / welcher im zu brauchen am füglichsten sein wil.

So du Goldt hast daß vngeschmeidig ist / es seyn Vngerisch <sup>Vngerisch</sup> Cronen <sup>od</sup> <sup>Reinisch</sup> Goldt / vnd wilt das schmeidig machen / so thü ihm also : Geuß das vngeschmeidige Goldt erslich zu ein Zain / setz den in ein Tiegel in einen windtofen / oder für das gebläß / vnd gib ihm ein starcks feuer / vnd habe acht darauff / wann sich das Goldt schweisset / vnd baldt fließen wil / so wirff guten geleuterten Salpeter darauff / so wirdt das Goldt vom Salpeter brennen / vnd vollent bald fließen / So baldt nun das Goldt mit dem Salpeter fleußt / so wirdt der Salpeter das Goldt gar bedecken / dann mustus nicht hart treiben / damit du das Goldt vnter dem Salpeter nicht blicken siehest / sondern geuß es darunter heraus in einen inguß / der mit wachs geschmirt ist / so ist es geschmeidig. <sup>Vngelöschten</sup> <sup>kalch.</sup> Etliche brauchen vnter den Salpeter vngelöschten kalch / das thuts auch / vnd wirdt das Goldt schmeidig daruon.

Wo es aber versehen würt / daß das Goldt im einsehen in Tiegel flöße / ehe dann der Salpeter im schweissen darauff geworffen were / so geuß es wider heraus in einen zain / vnd setze es wider eyn / dannes wirdt sonst nicht geschmeidig / ob du gleich viel Salpeter darauff wirffest. Wer aber das Goldt (als im Reinischen Goldt wol geschicht) so gar vnschmeidig / daß es in einem mal nicht gar schmeidig worden wer / so setz es zum andern mal eyn / so wirdt es geschmeidig / vnd ob gleich Messing darunter wer.

Du solst auch wissen wann das Goldt mit dem Salpeter so hart getrieben wirdt / daß es blicket / vnd vor dem Salpeter wol kan gesehen werden / so wirdt es auch nicht geschmeidig / dann die vnschmeidigkeit treibt sich auß dem Salpeter wider in das Goldt / Derhalben gut achtung darauff zu geben / daß der Salpeter zu rechter zeit darauff geworffen / vnd das Goldt auch zu rechter zeit wider heraus gegossen werdt / so hastu geschmeidig Goldt.



# Folget ein andere art Goldt schmeidig zu machen.

Auffm flasz  
geschriben.



Als gut Goldt ist / oder Vngerisches halts/  
so das ungeschmeidig were / so nimb einen flachenschir-  
ben der darzu gemacht / vnnnd so groß sey daß das Goldt  
gutenraum darauff hab / den bestreich mit klarer Vley-  
glöt / vnnnd setz das Goldt darauff (jedoch soltu ober zwo  
marck auff ein mal nicht einsetzen) vnnnd den schirben mit dem Goldt für  
das gebläß gethan vnnnd getrieben. So es aber den plasz nicht halten  
wil / so setze in ein klein kügeln gut rein Vley zu / vnd vertreibe das wi-  
der / so lang biß es den blasz helt / vnd geschmeidig wirdt / Als dann setze  
es in einen Tiegel / vnnnd geuß es inn Zain / den lösche in vrin / so ist das  
Goldt schmeidig. Man möchte auch das Goldt / durch frische koln auff  
dem flachen schirben fließen lassen / vnnnd dann treiben / hilfft auch  
wol.

Goldt rein  
auß dem ritz-  
gel bringen

So du aber solch Golt / es sey gut oder gering / auß den Tiegeln in  
ein plantschen gießen wilt / so nimb pappier vñ bestreich das mit wachs/  
vnd Benedischer senffen / wirff ein stücklein darauff / vnnnd weil das noch  
brünt so hebe den Tiegel herauß / vnd geuß das Goldt vnter dem flam-  
men herauß / so bleibt es warm / vnnnd gewinnt keine haut / geußt sich auch  
rein / daß nichts am Tiegel hangen bleibt.

Wann das  
Goldt von  
einem bösen  
rauch wer  
vnschmei-  
dig worden

So ein gutes oder ein Vngerisch Goldt / von einem unreinen feu-  
wer oder einem bösen rauch ungeschmeidig worden were / so kan man  
solchs auch mit dem verblasen auff einem flachen schirben schmeidig  
machen / oder zu ein zain gegossen in der vorgeschribenen Liment pulf-  
fer eines legen / auff eine stundt oder zwo / so wirdt es auch geschmeidig:  
Oder mit guten Benedischen Borrax schmelzen / vnnnd vor dem gebläß  
treiben / biß es den blasz helt: oder in manglung dieser stück aller / so ein  
gut Goldt allein von einem bösen rauch ungeschmeidig worden wer / mit  
Benedischer Saffen geschmeidig gießen / also / laß die Benedische Sey-  
fen auff einem schirben verbrennen / so bleibt ein graw pulffer / diß brauch  
an statt deß Borrax / so lest sichs Goldt rein gießen.

Mercuriū  
sublimatū.

Schwefel.

Etliche werffen auch auff das vnschmeidige Goldt im flusz Mer-  
curium Sublimatum / vnd verblasen das Goldt damit / es wird auch  
geschmeidig dauon / vñ ist ein guter weg. Andere brauchen dargegenel-  
ben schwefel / aber das Golt muß bald darauff herauß gegossen werden:  
Oder

Oder nemen Spizglaß/lassen das in einem Tiegel fließen/ vnnnd so es  
 geflossen/werffen sie so viel Schwefel vnd Weinstein darein / vnd las<sup>Glaß vom</sup>  
 sen es im feurwer solang stehen / biß es zu einem glaß wirdt / mit diesem <sup>Spizglaß.</sup>  
 glaß wirdt das vnsehmeidige Goldt geschmeidig getrieben.

Daß aber auch etliche Goldtschmidt ein puluer brauchen/darun-  
 ter Esustum vnnnd grünspan konmet / diß sol nicht seyn / dann die zwey  
 stück seind Metallisch/ vnnnd begeben sich ins Goldt/ dauon es geringer  
 wirdt.

## Wie man das Goldt auff der Cappeln sol schmeidig machen.

**D**u gut Goldt hast / setz es mit Bley auff  
 eine Cappeln/ vnd laß es gar heiß blicken / daß rein vnd  
 grün auff der Cappeln stehet / aber ehe dann es darauff  
 erhartet/ so stoß mit der flusst gemacht an die Cappeln/  
 daß das Goldt darinnen schwapt oder zittert / das thu  
 solang biß es erhartet oder stille stehet / so ist es geschmeidig / wo es aber  
 auff der Cappeln vor dem anstossen erhartet/ so ist es nicht geschmeidig/  
 Allein daß alles Goldt vom Bley/eine bleiche farb gewinnet.

Vnd wiewol andere viel mehr stück das Goldt schmeidig machen/  
 so oftmals von vielen/ mit grosser mühe gebraucht werden/ So wil ich  
 doch dieselben vmb kürz willen nicht setzen / sondern einem jeden solches  
 frey heimstellen/ meinem oder andern vnterricht nach zu arbeiten / Al-  
 lein ich bitter wölle mit fleiß/ mit allein in diesen / sondern in allen mei-  
 nen Büchern/auff meine meinung achtung geben / vnd ihm die arbeit  
 angelegen sein lassen/ So wirdt Ers/verhoff ich/ seinem begeren nach/  
 recht finden/vnd das werck sich selbst vrtheilen/ Dann solche sachen las-  
 sen sich nicht also auff's pappier malen / daß mans allein auß dem

Des autors  
 vermanen.

lesen fassen vnd vrtheilen wolt/sondern auß dem lesen kom-  
 met der bericht / vnnnd auß der handtar-  
 beit die erfahrung.



Das Ander Buch/  
**Wie man das Goldt durchs  
Spießglasß giessen soll.**



Das Spieß-  
glasß ist zum  
durchgießen  
nicht alles  
gut.

**A**ls Goldt durchs Spießglasß zu giessen / ist von den alten derhalben erfunden / damit das Goldt durch dieses fast gar rein vnnnd fein gemacht werden kan / vmb deß willen sie es auch darfür gehalten haben / daß diß das einige mittel vñ sonst keines sey / dardurch solches geschehen könne: Solches ist wol an dem / wann das Spießglasß gut ist / daß das Goldt sehr hoch vnd fast gar fein am halt kan herauß gebracht werden / wie es dann auch daruon das schöneste Golt wirdt / dergleichen inn keinem Ciment pflegt zu werden. Dieweil aber das Spießglasß in gemein nicht alles gleich gut ist / sonderne eines viel besser / auch das Golt von einem schöner wirdt als vom andern / so ist ihm deß falsß nicht wol zu trawen / daß das Goldt allwegen gewiß fast gar fein herauß kommen solt / Vnd ob wol das durchgießen bißweilen auff etlich viel marck Goldes gebraucht wirdt / so ist es doch dahin nicht gemeint / daß solches alles gar fein vnd auff den höchsten halt darmit gebracht werde / sondern man lest sich begnügen / wann mans in der meinung / auff gut Ducaten halt bringen kan. Dann durchs höhere treiben / greift das Spießglasß inns Goldt / vnd wann dann nicht sonderne geschickligkeit zu desselbigen sengerung gebraucht wirdt / so gehet jm etwas viel mehr ab / als mit dem Cimentirn / Derwegen das durchgießen auff wenig Goldt (dasselbige fast gar fein vnd auffss höchste zu bringen) am besten zu gebrauchen ist / welches also geschieht.

Item so du ein Goldt hast / es sey deß halts von sechzehen / biß auff siebenzehen / achzehen oder biß auff drey vnd zwänzig karat / vnd wilt es mit dem durchgießen gar rein vnnnd fein machen / so nimb ein theil deß Goldtes / wo solches zimlichs reiches halts ist / vnnnd zwey theil gut rein Spießglasß (weil sichs von dem reinen vnnnd guten ehe durchgeußt) setze es zusammen in einen Tiegel / blasß ihm zu / laß fließen / vnd so es wol vntereinander geflossen ist / so geuß es in eine warme Gießpuckel / die von Eysen oder Messing gemacht / vnd mit vnßlet oder wachs geschmirt sey / laß das Spießglasß mit sampt dem Goldt darinnen kalt werden / Dann kere die Gießpuckel vmb / vnd stoß sie auff einen stein / so felt das Spießglasß mit sampt dem könig der sich vnten gesatzt hat / vnd graw gelb sicht / herauß / den schlage ab. Damit du aber das Golt auffss höchste bringen magst /

magst/so geuß solchen könig/nach ein mal oder zwey mit frischem Spieß-  
glas/vnd alle mal in die Gießpuckel: Nachmals setze den könig auff ei-  
nen flachen schirben ins feuer/blasß im zu /so schmilzt er gar gern/allein  
blasß mit dem Blasßpalg fein gemacht zu / also daß der blasß geradt auff  
das Goldt inn schirben stehe / das thu so lang biß das Spießglas gar  
rein wider vom Goldt verrauchet ist / vñnd das Goldt den blasß wol helt/  
vñnd schmeidig wirt/laß es kalt werden/vñnd lösche es ab in Brin/geuß  
es folgent nach deinem gefallen/so hastu sehr schön vñnd hoch goldt/wel-  
ches für Feingoldt geachtet wirt.

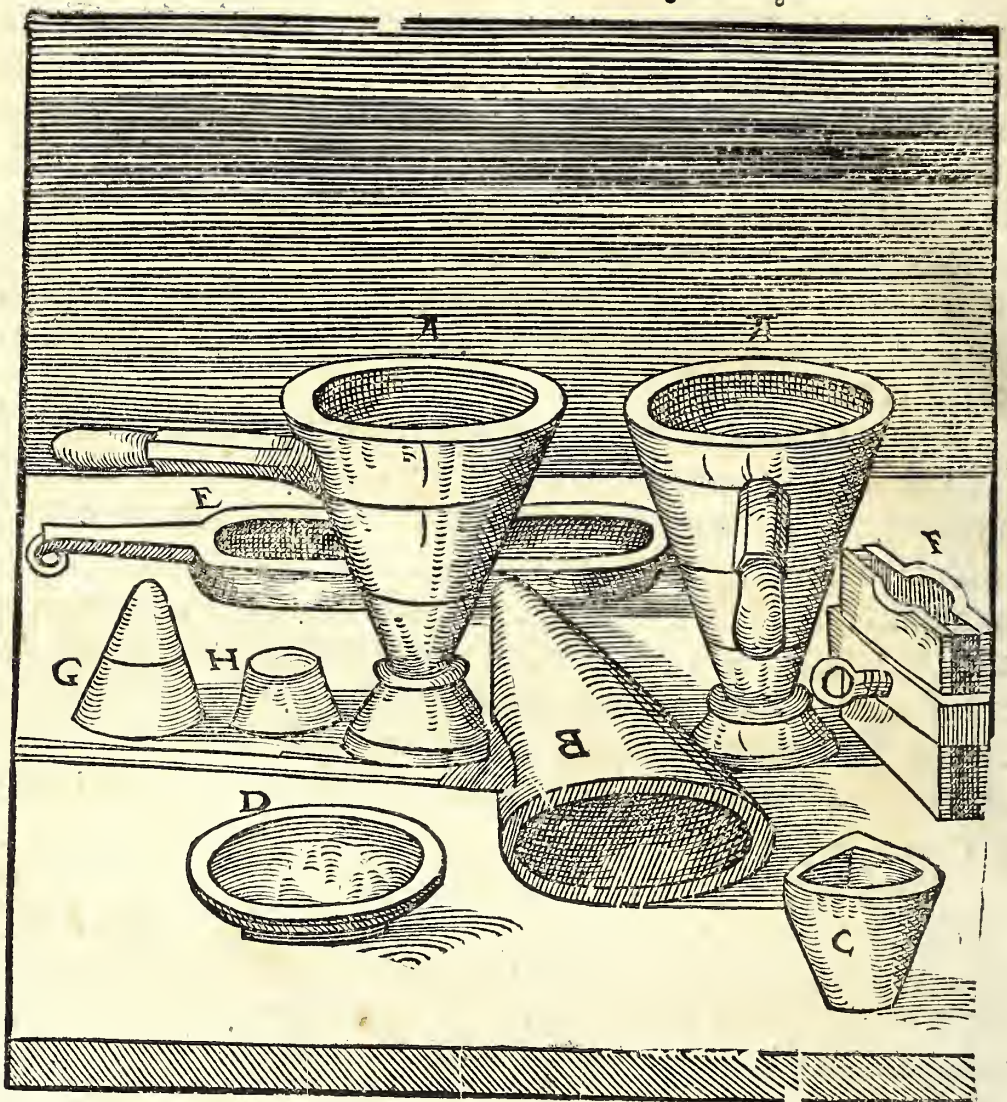
So aber das Goldt arm am halt / oder gar gering ist/so nim deß <sup>Arme goldt</sup>  
Spießglas mehr / vñnd darzu auff eine Mark Spießglas vier loth <sup>durch zugie</sup>  
schwefel/vñnd geuß das Goldt damit durch/wie jetzt gesagt ist / vñnd sch <sup>sen.</sup>  
den könig zum andern vñnd dritten mal mit frischem Spießglas wider  
eyn/ausser dem schwefel. Elich treibe denselben auff einem schirben/  
daß das Goldt gar rein wirt. Man möchte auch zu solchen durchgieß-  
sen auff jede mark Goldt vier loth Kupffer oder Kupferschlag nemen/  
dann es bekompt eine schöne hohe farb dauon / Allein wo du Kupffer  
darzu nimmest/mustu deß Spießglas desto mehr nemen/ damit es das  
selb vñnd den zu sak verzeren kan.

Etliche brauchen zum durchgießen auff geringe Goldt / daß von <sup>Ein anders</sup>  
zwölffe biß in achzehen karat helt / ein sonders pulffer von ein theil <sup>auff gering</sup>  
schwefel / ein theil Spießglas / vñnd ein theil Todtenköpff Preparirt/  
nemen deß zwölff loth zu einer mark Volts / vñnd lassens wol miteinan-  
der fließen / gießen es in ein Gießpuckel / schlagen den könig von den  
schlacken / vñnd gießen denselben mit halb so viel Spießglas / ein mal  
oder zwey wider durch / treiben ihn auff einen schirben / so bekommen  
sie gut vñnd hoch Goldt.

Wie die Gießpuckeln / Inguß vñnd andere Instrument zum durch-  
gießen formirt seyn/daß wird die folgende Figur zeigen.

Die Form der gemeinen von Messing gegossnen Gießpuckeln A. ein ge-  
schmitte Gießpuckel B. der Ziegel C. der flache schirben D. der inguß E. die  
Planschen F. das Spießglas mit dem Goldkönig G. das spießglas dauon  
der Goldkönig geschlagen ist H.





Das durch-  
gehoffene  
Goldt ins  
Ciment zu  
legen.

So nun das Goldt so außim durchgiessen kommen / gleich auff's  
reinste verblasen wer / möchte es noch vom Spießglaß einen rauch be-  
halten haben / denselben daruon zu bringen / schlag das Goldt gar dünn /  
leg es in einsonderlichs darzu gemachtes Ciment / wie bey den Ciment  
beschreibungen daruon meldung geschehen / laß es etliche stundt darin-  
nen stehen / so zeucht es solchen auch auß / vnd wirdt auff's reinest.

## Wie das Plick goldt oder ander Goldt / daß viel Silber hat zu scheiden ist.

**D**as Silberreiche Goldt / sonderlichen welches  
auß dem schmelzen kompt / vnd deß eine marck von neunbiß  
vber zwölff karat Feingoldt helt / das ist also zu scheiden: Kür-  
ne es

ne es in einen wasserschwal / wie oben vom Silber berichtet ist / fein dünn  
vnd gleich / dann Probirs so hat es einen gleichen halt. Nach dem nimb  
das fürnt / feucht es an mit schlechtem wasser / vnd nimb auff jede marc  
des obgemeldten puluers / zwölff lot guten gelben Schwefel / vermengs  
damit / vnd setz es in einen verglasurten topff / mit einer stürken verlu-  
tirt / mach ein Circelfeuer darumb / biß das puluer an dem fürnt wol  
geschlossen ist / laß kalt werden / vnd schlag den Topff entzwey / nimme das  
fürnt / thue es in einen tiegel / setz es in einen windtofen / laß sehr wol flie-  
sen / vnd wirff ein wenig geribne glaszgallen / mit fürntem bley vermengt  
darauff / laß noch ein weil stehen / darnach geuß es / so des viel ist / in ei-  
nen warmen gemachten vnd geschmirten eysernen Mörschel / so setzt sich  
das Goldt in einen könig zu grundt / vnd das Silber wirdt zu einem  
Plachmal / das schlag von dem Goldtkönig / der gelbicht vnd graue seyn  
wirdt / ab: Vnd weil aber vom ersten guß / das Silber nicht alles ins  
Plachmal kommen können / so fürn das Goldt noch ein mal / vnd richte  
es mit dem puluer zu vnd laß fließen / vnd geuß widerumb in den mör-  
schel / Letzlich nimme das Goldt / vnd geuß es allein mit dem Spießglas  
durch / verblaß das durchgegossne auff einen schirben / vnd geuß es rein /  
so hastu gut vnd geschmeidig Goldt / Dieses durchgießen / ist ein weg  
wann man das Goldt eylendes bedarff / sonst seind andere vnd bessere  
weg darzu / Nemlich / wann das Goldt Erstlich mit dem schwefel / ein  
oder zweymal gegossen ist / so möchte solches schmeidig getriben / hernach  
in zain gegossen / dünn geschlagen / vnd Limentirt werden / so würd  
dem Goldt so viel nicht abgehen / aber lengere zeit gehört darzu.

Das gebrauchte Spießglas / damit du zuletzt das Goldt durch- <sup>dz gebrach</sup>  
gossen hast / das behalt allein / vnd setz es wider in einen Tiegellaz wol <sup>te spießglas</sup>  
fließen / vnd setz ihm gefeilt Eysen zu so viel daß das Spießglas den rür- <sup>zugießen.</sup>  
hacken mit dem du umbrürest / nicht mehr angreiffet / so frist sich das  
Spießglas an dem Eysen (daß es dann gern angreiffet) matt / vnd leß <sup>Das eysen</sup>  
das Silber vnd Goldt fast alles / so viel es bey im hat / fallen / dann geuß <sup>benimbt de</sup>  
es in einen Mörschel / oder Gießpuckel / nach dem es viel ist / so setzt sich <sup>spießglas</sup>  
der könig zu grundt / den behalt sonderlich. <sup>seine krafft.</sup>

Das Plachmal daß von dem ersten gießen / wie oben dauon ge- <sup>Das plach</sup>  
melt / kommen / das setz gleicher gestalt in einen Tiegel / vnd schlag das <sup>mal vom</sup>  
Silber / darinnen mit gefürntem Bley vnd gefeilt Eysen so lang ni- <sup>durchgießen</sup>  
der / biß das plachmal den Eysen rürhacken / damit man pflegt ombzu- <sup>nieder zu</sup>  
rüren / auch nicht mehr angreiffet / so schlegt sich auch fast alles Silber <sup>schlagen.</sup>  
im Tiegel nider / dieses Silber behalt auch besonders.

## Das Ander Buch/

Wie ferner  
mit dem Plach-  
mal vñ spieß-  
glas vñ kö-  
nige zu pro-  
cediren sey.

Das oberige Plachmal sampt dem vbrigen Spießglas / darauff das Silber vñnd Goldt wie jetzt gemelt / gefelt ist / nim zusammen vñnd drenck's auff einen flachen schirben / oder in eine vnuerglassurte thoenere schüssel ins Bley / setz der zwo inn einander. Wanns eingedrenckt ist / so laß auff einen Test wies breuchlich abgehen / vñnd merck wann das eingedrenckte Bley auff den Test anfacht zu treiben vñnd rein gehet / so setz den Silberkönig der auß dem Plachmal gefallen auch auff den Test / daß er also mit rein abgethet. Dieses Silber probir nachmals auff Goldt / wie reichs am Goldt ist / probir auch den könig der auß dem Spießglas gefallen ist / auff Goldt. So fern nun derselbige könig (der doch zuuorn sonderlich sol auff einem Test rein gebrannt sein) nicht gar reich am Goldt wer / so setz ihn auch vnter diß Silber / vñnd scheidts sonderlich im scheidwasser / Nehern weg wirstu auff solches Goldt rein zu machen schwerlich haben / vñd wiewol sich dieser bericht ansehen leß / als wanns ein weitläufftiger weg wer / so ist's doch nicht / sondern wann man inn der arbeit ist / so gehet es baldt von statten / dann das Goldt mit dem schwefel vñd Spießglas also zugerichtet / fleußt leichtlich / vñd können in einem halben tag oder in einem tag / viel güß geschehen / Mag derhalb ein jeder wie sichs am besten leiden wil / selbs sein nachdencken haben.

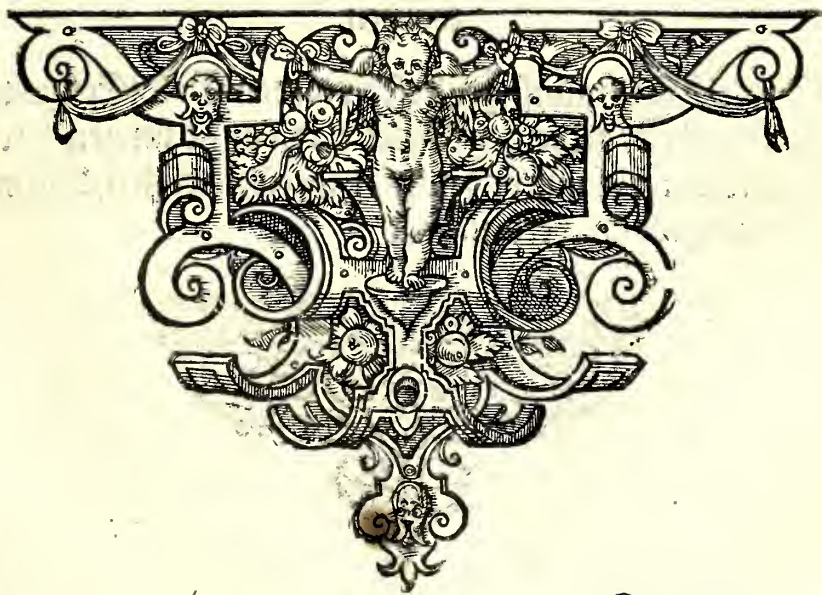
## Wie man das gebrauchte Spießglas sangern soll.

**N**eil das gebrauchte Spießglas etwas am Goldt zurück helt / so bleibt noch Goldt vñd Silber darinn / solches rein heraus zu bringen (welches das Spießglas gesengert heist) thu ihm also / setz das gebrauchte Spießglas zusammen in einen Tiegel / ist desselben ein pfundt / so setze ihm vier lot gefeilt eyßen / ein loth Kupffer / vier lot Bley / vñd vier loth glet zu / laß es wol vntereinander fließen / geuß es dann in eine gießpuckel / oder laß in dem Tiegel erkalten / Dann setze das Spießglas wider in einen Tiegel / vñd schlage es mit einem wenig gekürntem Bley vñd glet allein nider / vñnd wirff gegossen Saltz darauff / laß wol im fluß stehen / vñnd geuß es in eine Gießpuckel : Die könige so dauon werden / treib auff einem Test ab / so bekommstu dein Goldt vñnd Silber / so viel das Spießglas bey sich behalten hat : Das magstu noch einmal mit frischem spießglas durchgießen / so kömmt das Golt heraus / aber doch

doch behelt das Spießglas noch etwas am Goldt zu rück / daß inn das Silber kompt / daß auß dem Spießglas gemacht wird / das muß man im scheidwasser scheiden / ist es am Goldt zu reich / so muß man im Feinsilber zusehen / daß es das wasser angreiffe.

Etliche brauchen aber das Spießglas seygern also / sie nemen ein theil Spießglas / ein theil Vitril / ein theil Salpeter / ein theil gekürnt Bley / drey viertel gefeilt Eysen / vnd ein wenig Kupffer / das setzen sie in einen schirben / vnd lassen es verrichen / so bleibt allda vntereinander eine gemengte materia / der setzen sie nach der menning des Spießglas mehr frisch bley zu / vnd fieden es rein an / vnd treiben dann das bley auff dem Test ab / so findt sich das Silber vnd das Goldt / daß das Spießglas in sich gehabt hat.

Wann das Spießglas zimlich reich am Goldt vnd Silber ist / so kan es auch folgender gestalt rein gemacht werden / vnd ist das beste seygern / allein daß es viel mühe nimpt / vnd etwas weitleufftig zu gehet. Reich spieß  
glas zu seya  
gern.  
Nimb das Spießglas setz es auff einen schirben / laß es wol fließen / vnd setze ihm gefeilt Eysen zu / vnd rüre es mit einem eysen allezeit omb / vnd wirff des gefeilten eysens so viel darein / biß das Spießglas das Eysen damit du omb rürest (wie oft gemelt) nit mehr angreiff / welches dann leichtlich zu sehen / Vnd setze als dann demselbigen Spießglas / bley zu / vnd seude es rein an. Durch solchen zusatz des Eysens / wirdt dem spießglas die wildigkeit benommen / daß es sich darnach leichtlichen ansieden leß / gehet auch auff dem Test reiner ab / daß es nicht einfrist / vnd ist ein guter weg.



# Wie man das Goldt durchs

Aqua regis gar rein vnnnd fein  
machen sol.



**D**ieweil das Aqua Regis / allein das Goldt  
vnd nicht das Silber angreiffet / so acht ich / es möcht durch  
diesen weg / das Goldt am reinsten vnd gar fein gemacht  
werden / Nemlich also: Nimb gut hoch Goldt / setz es auff  
einen guten darzu gemachten Test / laß mit reinem Bley  
darauff rein abgehen / daß du gewiß bist / daß kein Kupffer darbey blie-  
ben / als dann verlaß das Goldt auff einem schirben biß es schmeidig  
wirdt / dann schlags dünn / glües vnnnd thus in einen guten beschlagenen  
glaszkolben / geuß darauff Aquam Regis vnnnd soluir das Goldt alles  
auff / was sich nicht soluirn wil vnnnd im glaszkolben ligen bleibt / das ist  
kein Goldt / Dann geuß das Aqua Regis darinn das soluirte Goldt  
ist / rein ab / vnd thus in einen andern glaszkolben / vnd zeuch das wasser  
daruon / so bleibt das Goldt im glaszkolben / das geuß zusammen / vnd  
verlaß rein: Dieses Goldt also zugerichtet mag für Feingoldt ge-  
theilt werden / dieweil das Aqua Regis nichts dan allein Goldt vnd  
Kupffer angreiffet / vnnnd das Goldt erslich auff dem Test vom Kupffer  
reingemacht wirdt / so kan nichts anders dann rein Golt auß dem aqua  
Regis kommen. Wie aber nun gute aqua Regis / wie ichs selbst  
gebraucht hab / soln gemacht werden / dessen bis in  
oben außfürlich berichtet  
worden.

So viel hab ich günstiger Leser / von den Goldt Erken / vnd  
derselben arbeit / gemeinen Berckleuten vnnnd jungen Probi-  
rern / zu fernerer vbung vnd nutz / beschreiben wollen / dem mag  
ferner nachgedacht werden.



## Das dritte Buch.

Das dritte Buch beschreibt die Kupffer Erz/wie die zuerkennen seind / vnd erstlich auff Stein vnd Kupffer / vnnnd dann das schwarze Kupffer auff gar Kupffer Probirt werden solle. Folgendts auch wie auß dem Kupffer das Silber auff die Teutsche vnnnd Vngerische art zusatzern sey/sampt anhangendem bericht / einer sonderlichen neuen Kupffer sangerung / auch wie auß Kupffer Messing gemacht / vnd ob Eysen zu Kupffer gemacht kan werden.

Wie die Kupffer Erz zuerkennen seindt.

**D**ie Kupffer Erz seindt für andern Metallischen Erzen allen wol zu erkennen/als die die schönsten Erzfärben an sich haben / also daß viel mehr Maler färben darauß kommen/ als auß den andern Metallischen Erzen. Nun seind der Kupffer Erz zweyerley / eines theils weichflüssige geschmeidige / eines theils aber rohe/strenge vnd hartflüssige Erz. Welche man alle gleicher gestalt als wie die Silbererz auff Silber / vnterschiedtlich auff Kupffer probirn muß.

Kupffer erz  
schön von  
färben.

Erstlich werden vnter die schmeidigen vnd weichflüssigen Kupffer-erz Proben gezelt. Die Kupffer glaß erz/die seind blawlicht / vnd zeucht sich doch ihre farb fast auff grau / Disz seind die reichsten Kupffer Erz/ so am meisten Kupffer vnd Silber halten / Vnd schmeidige gute Kupffer geben.

Kupffer glaß

Nächst diesen seind die Kupffer grünen / welche auch reich am Kupffer / aber arm am Silber seind. Die schönen Lasur färben auch blaw vnd grünen vermischten Kupffererz/halten zu gleich viel Kupffer/ aber in gemein gar wenig Silber/ vnnnd geben gut Kupffer.

Kupffer  
grün vnnnd  
Lasur.

Die braunen Kupffer Erz gleich einem Eysenschuß / sie seind derb oder milt/werden zimlich reich am kupffer gefunden / doch arm am Silber.

Braun Kupf  
fer erz.

## Das dritte Buch/

ber/wie auch die Kupfferschiffer / doch in welchen Bildnussen / von Fi-  
schen/Schnecken/Sonnen/vñ andern in versionibus stehen/seind auch  
Kupfferreich/vnd mehrers theils Silberhaltig. In summa alle Kupffer  
Kupffer schiefer. erz vnd schieffer/die keinen Kieß/Speiß / oder andere strenge vnart bey  
sich haben /seind vnter die weichflüssigen Kupffererz zu rechnen.

Kupffer Kieß  
für sich vnd  
inn andern  
berckarten.

Zum andern gehören vnter die strengen hartflüssigen Kupffererz  
proben/die strengen Kupfferkiess/vnnd was blendig / mißbicklig / glim-  
merig/vnd spatig ist/auch alle Kieß erz für sich selbst ohne andere einge-  
sprengte Berckarten / sampt den schieffern / darinnen der Kupfferkiess  
streimicht oder eingesprengt stehet.

Kupfferstein

Darnach auch die rohen Schlackstein / Kupfferstein / ofenbrüch/  
vnd was vom schmelzen der rohen schichten herkommet.

Gleich wie nun die Silbererz / vor dem probirn vnd schmelzen/  
ihrer natur nach/vnd wie sie sich im feuer halten / erkant sollen werden/  
also muß es mit den Kupffererzen auch geschehen / damit man ihnen im  
Probirn vnd schmelzen zu helfen weiß. Vnd weil ein vnterscheid dar-  
vnter zu halten / so seindt die rohen vnflüssigen Kupffer Erz/den weich-  
flüssigen milden nicht gleich zu Probiren/wie inn meinem bericht folgen  
wirdt. Es sol aber zuuorher gesagt werden / wie man die Probirtiegel/  
deßgleichen öfenlein zu den Kupffererz proben machen solle / damit ein  
Probirer in fall der noth / seinen zeug vnnd Instrument selbsts bereiten  
könne.

## Wie man Probir Tiegel vnd öfenlein zum Kupffer Probirn/ machen soll.



V den Kupffer Erzen / die auff Kupffer zu  
Probiren/gehörn kleine vnnd gute Tiegel / gleich wie die  
Goldtschmidt brauchen. Weil man aber an allen orthten  
dieselben nicht gut vnd förmlich haben kan/achte ich nicht  
für vnbequem / daß ein jeder Probirer solche selbsts machen  
könne.

Tiegel form

Zu solchen Tiegelmachen aber gehören formen von Messing ge-  
gossen/oder von Birnbäumen holz gedreht /also / daß man einen Eys-  
sernen ring daran schieben kan/ vnd die form nit bald breche.

Den zeug oder den thoen / darauf du solche Tiegel machen wilt/  
den richt zu / gleich wie oben von dem Töpffer thoen zum schirben ma-  
chen

chen der Silbererz proben/ gemelt ist. Als dann nimb einen ballen solches thoens/ so viel dich dünckt genug sein/ vnd druck den in die form / also/ daß der thoen auff den seiten wol herauff gehe / vñ mitten ein zimliche tieffe gruben bleibt / nach der form als der Ziegel beylaufftig sein solle. Dann schmir das obertheil der form mit speck oder Del / vnd schlags in die form/ darein der thoen gedruckt ist / biß daß es oben auff der form ansethet / drehe das eingeschlagne obertheil in der form vmb / vñnd zeuch es im vmbdrehen wider herauf / so ist der Ziegel in der form formirt wie er sein sol. Folgendts setz die form weil der Ziegel noch darinn stehet / eine kleine weil an die Sonne/ oder werm / so gehet der Ziegel ganz gern vnd vñzerkrüppelt herauf / vnd wiewol man ihn sonst auch herauf drücken kñndt / so kñns doch nit so fñglich geschehen / als wann er ein wenig bey der werm gestanden ist / Dann von der werm schwindet der thoen/ daß der Ziegel wo die werm etwas groß ist/ wol selbs herauf fiel.

Warumb aber das vñterheil der form nit auch fett gemacht sol werden/ ist die vrsach: daß der Ziegel vom schmieren/ sich mit dem obertheil deß futers herauf hñb / den kñndestu als dann ohne schaden nicht wider dauon bringen/ daruñ istß besser daß das vñterheil vñgeschmirt bleib/ damit der Ziegel darinnen ganz herauf gebracht werde. Wann aber der zeug sehr spröð gemacht / vnd nicht fetter thoen wer / so magstu wol das vñterheil der form fett machen / vñnd die Ziegel als baldt mit den fingern herauf drucken/ so bleiben sie auch ganz.

Diese also gemachte Probirtiegel / wann die wol treug worden sein/ laß in einem Töpfferofen brennen oder in einem Ziegelofen/ doch daß sie darinnen nicht gar in starcke hitz gesakt werden (sonst schmelzen sie) so kan man die auch als dann wann es zeit ist/ herauf nemen.

Die öfenlein aber belangent/ darinn man die Kupffer proben pflegt zu machen/ die seind am besten vom Töpfferzeug oder thoen zu zurichten/ damit man dieselben an welches orth man wil/ setzen vnd brauchen kan/ die mach also. Numb den zugerichten Töpfferzeug/ vñnd formir darauß ein öfenlein in die runde / also / daß es dem Diameter nach / neun der verzeichndten leng / mit der die Probiröfen außgetheilt werden/ dauon im ersten Buch bericht geschehen ist / weit sey / vnd zwölff leng hoch / vnd mitten einen Bauch habe eilff leng / vñnd vñten gar keinen boden. Es sol aber diß öfenlein anderthalbe leng dick sein / dann so viel der thoen daran schwindet / so viel muß man ihm zugeben / Vñnd weil dasselb noch weich ist / müssen falken darein geschnitten werden/ daß man vñten vñnd oben enferne reyßen vñnd vber zwerch schinen/ welche die obern vñ vñtern reyßen fassen/ anlegen kññe/ sonst würde dasselbe gar leichtlich

Öfenlein zu  
Töpffer probir-  
ben von Töp-  
ffer zeug.

## Das dritte Buch/

leichtlich zerfallen. Wann nun das öfenlein an der Sonnen/oder warmen stat / sehr wol drucken worden ist / so laß es in einem Töpffer oder Ziegel ofen hart brennen / vnd dann mit den Eysern reysen vnd schinen wie ich dauon gelehret / beschlagen.

Darnach sol zu solchem öfenlein / ein sonderlicher fuß mit einm Boden gemacht werden / auch von Töpfferzeug / der inwendig dreier zweyer finger tieff / vnd gleich so breit sey als vnten das öfenlein / vnd auff der seiten ein loch eines zimlichen fingers weit hab / dardurch das gebläß gehe / wie du hernach hören wirst / deß gleichen inwendig oben darein ein falk gemacht werd / darauff ein eysern röstlein / wie in der Figur zusehen / liegen könne. Dieser fuß sol als dann auch inn einen Töpffer ofen hart gebrannt / vnd mit Eysern reysen vnd schinen / wie das öfenlein / belegt werden: Darcin leg das Eyserne röstlein / vnd setz das gemacht öfenlein darauff / so ist es also aller ding zu den Kupffer proben bereitet.

Wann du nun darinn probiren wilt / so setz auff den rost im öfenlein ein füßlein auch von Töpfferzeug gemacht / daß drey zwey finger hoch / vnd oben nicht gar drey finger breit sey / auff welches der Ziegel mit der Prob zu stehen kompt.

Es gehören aber auch kleine stücklein oder decklein zu den Kupfferproben / die man auff die Probirtiegel zu setzen oder zu kleiben pflegt / die sollen gleicher gestalt von Töpffer thoen gemacht / vnd mit dem andern zeug gebrannt werden / darmit sie in ihelinger hitz nicht zuspringen / vnd dienen darzu / daß man die Ziegel darmit zudecket / vnd nit kolen / vnd andere vnreinigkeit darein falle / dardurch die Prob falsch wirdt.

Ein anderer  
form eines  
öfenleins.

Ferner kan auch ein öfenlein gemacht werden / eben inn der form vnd weit / wie von den jezigen gemelt ist / Allein daß es ein Boden hab / vnd von demselbigen an vier zehen leng hoch sey / vnd dann zweyer leng hoch vom boden / zwey löcher herdurch gehen / darein man zwey Eyserne stenglein fingers dick stecken / vnd darauff ein Eysern röstlein wie im vorigen / legen kan / vnd daß vnter dem röstlein ein loch eines fingers weit zum gebläß gemacht werde / Dis öfenlein / welches man dann auch mit Eysern beschlagen muß / ist dem andern aller ding gleich / allein daß dieses ganz / das andere aber auff zwey stück kan zernommen werden.

Ein öfelein  
von Ziegels-  
stein.

So man aber nun solche gemachte öfenlein (die zu dem Kupffer-  
Erz Proben am besten zu gebrauchen) auch keinen Blaspalck darzu /  
nit haben kan / So mag ein ander öfenlein / in welchem gleichwol die  
Proben auch recht können probirt / gemacht werden / also / Nimb gebrante  
Ziegelstein / setz die ins gevier einer guten spann weit / mit guten laim  
zusamm

zusammen / bestreich auch die fugen damit / vnd laß vorn ein windtloch so weit das öfenlein ist / anderthalben ziegel hoch / vnd ober dem windtloch / solle im öfenlein / einrost / von Eysernen viereckichten stenglein fingers dick / liegen / vnd vom rost an / noch eine gute spanne hoch sein / so ist das öfenlein bereit. Welches man erstlich / so man darinnen probiren wil / mit feurwer außhizen sol / damit es im Probirn nit dampff gebe. Dann setz auff das röstlein ein füßlein darauff der Ziegel stehen kan / vñ so der Ziegel mit der prob eingesetzt / kohn vnd feurwer darauff geben / daß der Ziegel erwarmet ist / so focher mit einem focher / als man in kuchen zu brauchen pflegt / durch das windtloch inns öfenlein / so gibt sich der windt / wie du sehen wirst / durch das röstlein ins feurwer ober sich / sein gleich vnd starck / vnd seud sich die Kupffer prob im Ziegel auch recht an. Mit diesem öfenlein hat es einen leichten weg die zu zurichten / allein man geb sonst achtung darauff / daß man den sachen recht thue / damit die Prob im feurwer recht vnd fleissig gemacht werde.

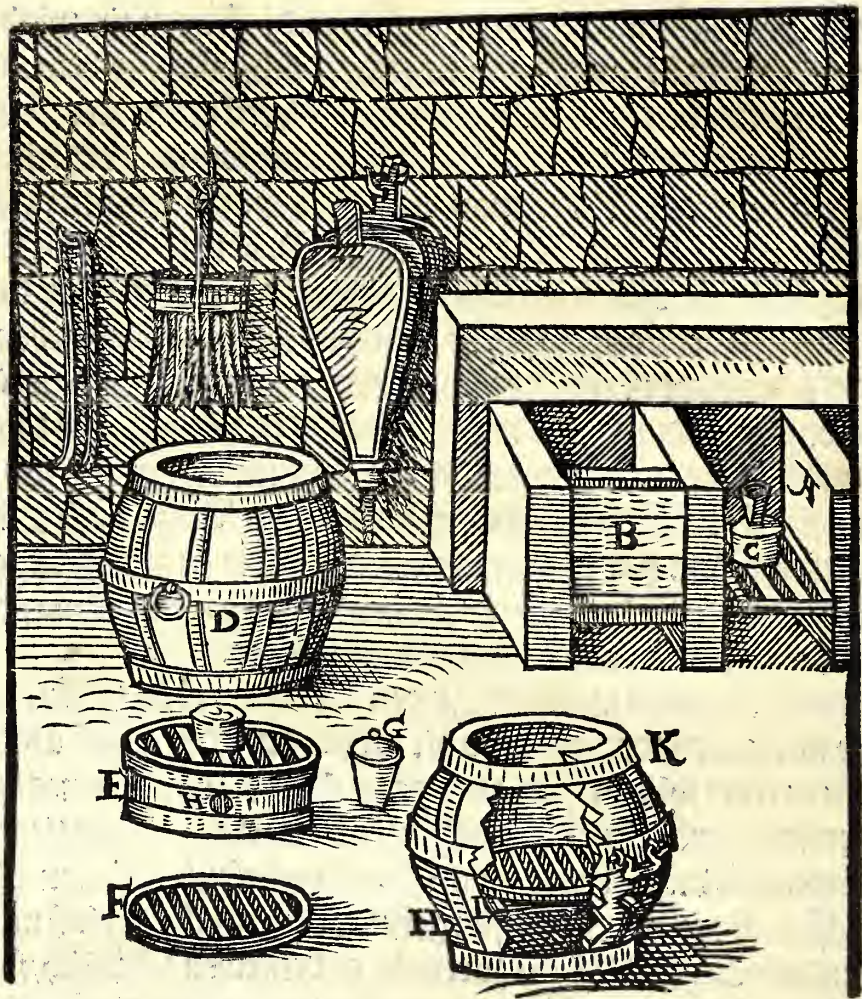
Weiter so braucht man auch zu den Kupfferproben / Essen wie die <sup>Probir eß</sup> Goldtschmitt haben / darinn man die proben für dem gebläß anseudet / <sup>lein,</sup> die können in einer solchen essen auch gemacht werden / Meines bedunkens aber / weil der blaß in diesen eßlein / nur an eine seite des tiegels gehet / so können sich die proben allda nit so wol vnd gleich ansieden / als mit dem gebläß / daß von vnten ober sich gehet. Wann auch der blaß nur auff eine seiten des tiegels bleib / so zurtreibt er denselben leichtlich / sonderlich wann er nicht gut ist. Wie nun die obgesagten öfenlein formirt / inwendig vnd außwendig anzusehen seind / das wirstu in folgender Figur abgerissen finden.

Das öfenlein von ziegel zusammen gesagt inwendig anzusehen A. dasselbe zugemacht B. der tiegelfuß auff dem röstlein C. das öfenlein von töpfferzeug mit Eysen beschlagen D. der fuß darzu gehörig E. das Eysern röstlein darein F. der tiegel mit der prob G. das windtloch dardurch der blaß gehet H. der ganze ofen mit dem boden inwendiger form / zusehen K. die durchgesteckten Eysen L.



a

Wie



## Wie man den fluß machen

soll / damit die Kupffer Erß Pro-  
birt werden.

**N**imb zween theil Weinstein / vnd einen theil  
Salpeter / reib jeglichs klein / Mengs vntereinander /  
thus inn einen vnierglassutren topff / stoß einen gläen-  
den koln darein / so begint es im topff zu brennen / laß es  
brennen / biß es selbs auffhört / vnd den topff kalt wer-  
den / so ist der fluß gemacht. Dann nimb auß dem topff / thu den koln  
daruon / vnd behalt den fluß klein geriben an einer warmen stat / so bleibt  
er gut / sonst wirdt er in der kelt vnnnd feuchten zu öl. Oder nimb den  
topff laß ihn warm werden / schütt den fluß darein / deck ihu mit  
einer stürcken zu / so enkündet sich der fluß im Topff auch / vnnnd brennt  
auß. Dieser fluß wirdt zu guten vnnnd schmeidigen Kupffer Erßen  
gebraucht.

Der fluß.  
wirdt zu öl.

gebraucht: Was aber kießige vnd hartschiedige Erß seind / zu denen ist dieser fluß zu schwach / vnd muß darunter etwas mehrers wie du folgent hören wirst / genommen werden.

Wie man die weichflüssigen Kupffer Erß auff  
Kupffer Probiren sol.

**D**ie weichflüssigen vnd guten Kupffererß / die nicht kießig vnd speißig seind / die Probir also. Nimb das Erß / reib klein / vnd wieg dauon zween Centen nach deinem Probir gewicht ab / die thu inn einen tiegel / vnd drey mal so viel / deß jetzt beschribnen fluß darzu / beydes wol vntereinander gemengt / vnd deck oben im Tiegel / Erß vnd fluß mit gemeinem Saltz / eines halben zwerchen fingershoch / druck ein wenig nider / vnd lege ein decklein auff den Tiegel / mit einem wenig läin verstrichen / daß es nit abweiche / vnd keine korn in tiegel fallen / vnd mache feuwer in der obberärten öfenlein eines / setz den Tiegel auff das füßlein / lege oder schütt korn darauff / biß der Tiegel höher dann ein gute zwerche handt hoch bedeckt sey / laß den Tiegel erwärmen / vnd blaß durch das gemachte loch / das vnter dem röflein inn Ofen gehet zu / so gehet der windt an allen orton zu gleich durch das röflein vmb den Tiegel auff / laß das Erß mit dem fluß ein gute weil in zimlichen fluß stehen / so seind sich die prob rein an / vnd bricht kein tiegel leichtlich von einem solchen gebläß / dann so lege mit der flufft das ober feuwer ab / vnd heb den Tiegel also heiß auß dem öfenlein / setz es auff einen ebenen Ziegelstein / vnd stoß ein wenig mit der flufft neben dem tiegel auff den stein / ob die kornlein Kupffer nicht alle zusammen geloffen weren / damit ihnen geholffen / daß sie zusammen kommen. Nachmals laß den Tiegel kalt werden / schlag ihn auff / so findestu vnten im Tiegel ein korn Kupffer / daß schön sein wirdt / dann die guten geschmeidigen Kupffer Erße / geben schön kupffer. Das zeuch nach deinem Probir gewicht auff / wie viel ein Centner deß Erßes pfund Kupffer givet. Du must aber gute achtung im Probiren darauff geben / daß du die prob nit gar zu hart in Tiegel treibst / dann das Kupffer verbrennt vnd treibt sich gar leichtlich in die schlackē / welches man an den schlacken siehet (welche von den Kupffererßen gar leichtlich gefeert werden) dann wann dieselben im Tiegel sehr rot seind / so hastu die Kupffer prob zu hart getrieben / vnd ist der halt geringer als sonst / seind aber die Schlacken braun-  
lecht / so ist die Prob recht gemacht.

Das dritte Buch/  
**Wie man die hartschiedigen**  
**Kupffer Erz/auff Kupffer Probirn**  
soll.



Rösten.

Das Erz  
gar todt ge-  
brannt.

Der Kupffer  
prob güte.

**A**lle hartflüssigen Kupffererz aber / seind also  
nicht zu probiren / wie die weichflüssigen guten Kupffer-  
Erze / sondern auff ein ander weis: Nemblichen nim die  
Kupffer Erz / puch sie klein als die hauffkörner / vnd  
meng sie vntereinander / wieg dauon ab zween Centen/  
deines Probirgewichts / vnd thu die in einen Probir schirben / setz den in  
einen Probir ofen / gib ihm zum ersten gar ein lindt feuer / daß sich das  
Erz im schirben anfacht zu rösten / rür es mit einem Eysernen probir-  
häcklein auff dem schirben vmb / daß nichts dauon kompt / sonst findert  
das Erz im schirben zusammen / vnd röset sich nicht / vnd so es zum er-  
sten mal vmbgerürt ist / so gib ihm ein wenig stercker feuer / daß es zim-  
lich erglüet / Dann hebs auß dem Ofen / vnd laß kalt werden / setz es  
dann wider in den ofen / vnd laß abermals rösten / das thu so lang / biß  
das Erz oder Kieß auff dem schirben nicht mehr raucht / oder nicht mehr  
nach Schwefel reucht / darnach reib solch geröst Erz / oder kieß etwas  
kleiner / doch noch nicht gar zu mehl / vnd röst es wider / biß es keinen  
schwefel stanck mehr von sich gibt / rür es auch ein mal oder zwey mit  
dem häcklein vmb / dann es pflegt wider zu findern / Wäns von neuem  
gerieben / vnd zum andern mal also geröstet ist / so laß kalt werden / vnd  
setz es zum dritten mal wider in Probir ofen / röst es vnd reib gar klein /  
vnd röst es dann noch ein mal / damit das Erz oder der kieß gar Todt  
gebrennt wirdt / als dann reib auff s subtilste / vnd kleinst / so ist das  
Erz zu dem Probirn zugerichtet: So diß geschehen / so theil das Erz  
auff einem weglein / in zween gleiche theil / vnd thu das ein theil in einen  
Probirtiegel / mit drey mal so viel deß obbereiten flusses / vnter welchen  
der sechste theil gefloßne Glasgallen sein solle / mengs wol im Tiegel  
vntereinander / vnd bedeck mit gemeinem oder gefloßnen Saltz / gleich  
wie du der vorigen Prob gethan hast / bedeck auch den Tiegel mit einem  
decklein / verstreich oben vmbher mit läimen / daß das decklein fest dar-  
auff lieg / vnd nicht kolen darein fallen / dann setz es in ein öfenlein vnd  
blas mit dem blaspalg zu / vnd gib der Prob ein starck schnell feuer /  
etwas stercker dann der vorigen prob / dann diß wil mehr hitz haben /  
Vnd so die Prob in zimlichen fluß gestanden ist / so heb den Tiegel auß  
dem

dem fener/ vnd laß ihn kalt werden / schlag ihn auff/ so findestu vnten im Tiegeln ein korn Schwarß Kupffer inn solcher gute gleich wie das Erz/ oder kieß / im schmelzen Kupffer geben wirdt / welches dann die rechte Prob drauff ist.

Doch wirdt von ein kieß oder Erz schöner Kupffer als voman- <sup>Die kieß ge-  
ben Eysens  
schüssige  
Kupffer.</sup> dern/ vnd gemeiniglich alle kieß / als die des Eysens natur seind/ geben Eysenschüssige Kupffer/ derhalben auch dieselbigen nicht wol zum Mess-  
sing machen zu gebrauchen seind.

Diß korn Kupffer wie es auß der prob kommen / zeuch nach deinem Centner gewicht auff/ so siehestu wie viel pfund ein centner kieß oder roch Kupffer erz/ schwarß kupffer gibt/ darnach du leichtlich rechnē kanst/ wie viel Centner solches kieß oder Erzes einem Centner Kupffer geben. Vnd wisse daß du darumb zween Centner kieß oder Erz zum probiren einwegen solt / Damit ob dir ein Prob mißlinge oder nicht geriet / daß du noch einen Centen abgeröstes Erz oder kieß im vorrath habest / vnd als baldt noch einmal ein prob dauon machen kanst/ es würde dich sonst lang verhindern / wann du auffß newe widerumb einen Centen allein zur prob rösten solt.

Dargegen aber haben die alten Probirer den brauch gehalten/ daß sie ein jedes Kupffer Erz oder kieß auff gar kupffer probirt haben/ Nemlich wie viel Centner desselbigen einen Centner gar Kupffer geben / diß ist wol ein rechte prob gewesen für die ihenigen / die ihr kupffer selbst gesaigert vnd gar gemacht haben/ Aber den gewercken vnd Berck- leuten/ die das Silber darinn arbeiten/ vnd dann solch schwarß Kupffer mit sampt dem Silber darinne verkauffen/ denen ist besser daß sie wissen wie viel Centner schwarzes Kupffer sie in einem rost haben : Darauff können sie nachmals ire rechnung machen / wie viel ein centner schwarß Kupffer loth Silber halten wirdt / wie dann vnter allen schmelzen die kupffer arbeit (darauff man eigentliche Rechnung machen kan) die lustigste/ schönste arbeit ist/ man probir nur recht / so wirdt sichs außbringen/ der prob nach auch recht finden.

Darumb wiltu nach jetzt gesagter der alten Probirer meinung/ die Kupffer erz auff gar Kupffer probiren / so thu ihm also: Nimb die Kupffer Erz klein geriben / vnd wiege dauon zween Centen ab / vnd da sie etwas vnflüssig / oder kießig weren / so röste die zuuorn wie oben gemelt / thu die in einen Probir tiegel / vnd wieg darzu vier Centen des flusses oder Blenglas/ von glet vnd kießlingstein gemacht/ dauon im ersten buch bey den silbererzē gelert / mengs wol vntereinander/ vñ bedecke mit Saltz/ deck den tiegel oben auch zu/ vñ laß es in einē ofenlein für dem  
a tij gebläß/

Die kupffer  
arbeit eine  
schöne ar-  
beit.

Die erz auff  
gar kupffer  
zu probirn.

## Das dritte Buch/

gebläß/ gleich wie ein ander Kupffer prob fließen/ vnd wanns kalt worden /schlag den Ziegel auff / so findestu vnten im Ziegel einen könig / da Kupffer vnnnd Bley vntereinander beyssammen ist / denselbigen setz auff einen flachen schirben / mit ein wenig glet bestrichen/ vnd treib ihn darauff / biß das Kupffer einen reinen grünen Kupfferblick thut / dann so heb das Kornkupffer mit der flufft vom schirben / vnd lösche es im wasser ab/ vnd ziehe es nach deinem Probir gewicht auff / so findestu / wie viel die zween Centner kieß oder Kupffer Erz pfund gar Kupffer geben haben/ In dieser Prob kan man das Kupffer gar leichtlich verbrennen/sonderlich wann das Erz arm am Kupffer ist / als du dann in der arbeit wol sehen wirst. Darumb acht ichs für besser/ daß die Kupffererzk/ erstlich auff Schwarzkupffer/ vnnnd hernach dieselbigen auff gar Kupffer/ Probirt werden / darinn fanden geringhaltigen Kupffererzken / Inn der Prob/ nit so leichtlich schaden geschehen.

## Wie man ein gering Kupffer- Erz/ auff Kupffer Probirn sol.



Je armen Kupffer Erz / sonderlich die Kupffer kieß vnd Kupfferglaß/ die inn das Gebürg / oder in einen leichten schifer eingesprengt stehen / die sollen also probirt werden : Nimb von dem Erz ein gemeine prob/ reibs wol vntereinander/ dauon wieg ab /deines Probir-

Zu schlich  
ziehen

gewichts bey zwänzig Centner oder mehr/ vnd zeuch es in einen sicher-  
trog zu schlich/ daß sich das taube vnd leichte gebürg / vom reinen schlich  
vnd Kupffer Erz abscheide / dann wieg den schlich der dauon kommet/  
also naß wider / vnd merck wie viel es Centner vnd pfund sey / damit du  
wissest wie viel Centen rohe felsen / oder des gangs / einen Centner rei-  
nen schlich geben / Solches abgezognen schlichs wieg wider naß zween  
Centner ab / vnnnd setz die in einen Probir schirben inn ofen zu rösten/  
gleich wie du mit den Kupffer Erzken gethan hast / damit aber die Prob  
nicht falsch werde/ weil die schlich in dem ersten einsehen von der grossen  
hitze/sonderlichen wann noch Querklein darunter sein / zu spraken pfle-  
gen / so decke einen andern schirben vber diesen / darinn der abgewegen  
schlich ist / laß in also zugedeckt biß der schlich fast erglüet/ dann so nimb  
den öbern schirben widerumb ab / vnd röst den schlich gleich wie du oben  
vom Kupffer Erz berichtet bist/ reib ihn als dann gar subtil / vnd theil in  
inn

Inn zween gleiche theil / den einen theil vermeng mit dem fluß / der zu den Kupffer Erzen gehört / vnd setz den inn ein Tiegel mit Saltz bedeckt / vnd Procedier aller gestalt darmit / wie du oben mit den strengen Kupffererz gethan hast / so findestu vnten im tiegel ein Kupfferkorn / das zeuch auff / oder wiegs nach deinem Probir gewicht / so kanstu sehen / auß wie viel Centner oder hölen / solcher rohen felsen / oder Puchwercks / du einen Centner schwarz Kupffer machen kanst / welches Korn Kuffer du nachmals auff Silber probiren / vnd den halt desselben auch finden kanst / Vnd dich mit deinen Gebeuden / darnach habst zurichten.

Diese Prob auff die armen eingesprengten Kupffer Erz / hab ich <sup>Eingesprēg</sup> darumb gesagt / weils die erfahrung gibt / daß gemeiniglich die Kupffer <sup>te Kupffers</sup> Erz / auff den gengen nicht durchauß rein brechen / sondern viel puchwercks als eingesprengtes kieß / vnd subtil Kupfferglas / im gebirg führen / vnd doch im puchen vnd im wasser sich gern dauon scheiden / vnd inn die enge bringen lassen / daß man wisse daß dieselben auch wann die geng mechtig zu gutem nutz vnd oberfluß gearbeitet / werden können / daß sonst nicht geschehe / wann sie in die weiten also eingesprengt schlechts roch solten geschmelzt werden.

Anlangent die armen schifer / die gar wenig Kupffer halten / die <sup>Die armen</sup> seind nicht wol in die enge zu bringen / dann sie stehen deß mehrern theils <sup>Schifer.</sup> im wasser auff / vnd seind flüchtig. Wie wol man etliche darunter findet / die sich im wasser scheiden / vnd einen schlich geben / sich auch in ein enge bringen lassen / dieselbigen mag man Probiren / vñ zu gut machen / gleich den andern armen Kupffer Erzen.

Darnach stehen inn etlichen schifern / der Kupfferkiess sichtiglich <sup>Kießige</sup> eingesprengt vnd sträimicht / die seind auch solcher gestalt zu Probiren / <sup>Schifer.</sup> oder aber roch vntereinander / oder den schiffer sonderlich / ob vielleicht der schifer auch Kupffer gebe / daß man solchs finden vnd sich im schmelzen darnach richten köndt.

Was andere eingesprengte Kupffererz / als schöne Lasur / kupffer <sup>Eingesprēg</sup> grün / oder braune reiche Kupffer Erz sein / die kan man im wasser von <sup>te Lasur.</sup> irem gebirg nicht wol scheiden / dann sie seind sehr leicht / vñ lauffen nicht <sup>Kupfergrün</sup> ins gewicht wie die kieß thun / sondern gehē im wasser weg / Darum <sup>Braun kupf</sup> sol- <sup>ser Erz.</sup> len dieselben erstlich auff silber probirt werde / halten sie keins / wie sie gemeiniglich arm am silber sein / so ist nicht viel darmit zuuersuchen / halten sie aber Silber / so glüe dieselbigen Erz hart / vnd lösche sie in einem kalten wasser iheling ab / so laufft was reich eingesprengt Kupffererz ist / in subtile körnlein zusammen / wie oben bey den Goldt Erzen gemelt / die puch oder reib klein / vnd zeuchs zu einem schlich / So es sich dan scheidet / so

## Das dritte Buch/

so kanstu dich im grossen werck / wie viel es schlich setzt / auch darnach richten. Wie aber ferner solche geringe Kupffer Erz / in einem kleinen öfenlein zuuersuchen seyn / das wirstu hernach außfürlich berichtet werden.

### Wie geringe Kupffererz / die in einem Quark eingesprengt stehen / zu nutz zu bringen sein.

**N**eil die geringen / in die Quark eingesprengten guten Kupffererz / von wegen der herte in grosse menning nicht wol gepucht / viel weniger ihrer vnflüssigkeit halben durch geschmeltzt / vnnnd zu nutz gebracht können werden / dann der Quark so hart ist / ehe der im puchen klein genug wirt / macht er das eingesprengte Erz subtil vnnnd im wasser auffstehendt vnnnd flüchtig / so kan kein gewisser bequemer vnd besserer weg auff solche Kupffererz gefunden werden / dann daß man dieselben in einem sonderlichen darzu gemachten hohen Röstofen / wie zuuor offte dauon meldung geschehen / gar starck röstet / vnd wann es in grosser glut also daher brennt / daß man ein wasser darauff schlag iheling abfüle / so erschrickt das Metall inndem Erz / vnnnd laufft körner weiß im Quark zusammen / welche schwer werden vnnnd im wasser fest sitzen bleiben / daß man sie darnach herauß schlemmen vnd scheiden kan / Was aber nicht also rein Kupffer wirdt / das wirdt doch zu guten vnd schweren Kupfferstein / daß also die Querkigen Kupffer Erz wann sie geröst / mürb werden / in grosser menning gar leichtlich herdurch gepucht vnd gewaschen / das Metall so darinnen gesamlet / oder deß schlichs inn einer schicht so viel durchgeschmeltzt kan werden / als rohes Erzes dauon der schlich gemacht / in zehen oder mehr schichten. Vnd solle der Röstofenden man zu diesen rösten brauchen wil / formirt sein / wie in dem ersten Buch bey den Querkigen Goldt Erzen auffgerissen zu sehen ist.

### Wie man ein Kupffer Erz auff Kupfferstein Probirn soll.

**N**iltu Kupffer Erz sonderlich die kieß / sie halten nun viel oder wenig Kupffer / auff stein / den man rohen schlackstein / oder rohen Kupfferstein nennet / versuchen vnd Probiren.

ren/so thu ihm also: Reib das Kupffer Erß/oder den kieß klein/wieg davon zween Centner ab/thu die also vngeröstet inn einen Probir tiegel/vnd wieg darzu vier Centen des flusses von Salpeter vnd Weinstein gemacht / wie obengemeldet /desgleichen zween Centner gute geflossene Blasgallen / mengs alles im Tiegel vntereinander / vnnnd bedecks gleich einem Kupffererß mit Saltz / vnnnd setz es in ein öfenlein / vnd seude es für dem gebläß auch also an / dann laß kalt werden / so findestu vnten im Tiegel ein kornstein/das scheide von den schlacken ab/vnd wieg es/so siehestu wieviel Centner des kieß einen Centen stein geben. Seind aber die kieß sehr reich am Kupfferwasser/so wirstu mit diesem fluß durch die Prob keinen stein finden / derhalben versuch den kieß auff ein ander weiß: Nemlich wieg ihn also rohe ab / vnd thu ihn in einen Tiegel/vermeng darunter drey mal so viel reiner guter geriebner weicher schlacken/die gewiß keinen stein geben / auch kein Silber halten / sondern von armen Erßen kommen / decks mit Saltz / vnd setz es ein / laß mit starckem gebläß fliesen/so wirstu stein finden / so viel als der kieß bey sich hat. Die kieß aber welche reich am Kupfferwasser seind / geben einen schlackstein/der im schmelzen nicht wol zugebrauchen ist / dann im rösten vnd durchstehen schwindet er gar zu sehr / vnd behelt das Silber nit inn sich / dadurch dann oftmals schaden geschicht.

Kupfferwasserige kieß.

## Wie man die Kupffererß auff ein ander weiß/Nemlich durch ein klein öfenlein versuchen vnnnd Probirn soll.

**N**Alle Kupffererß / sie seind reich oder arm am Kupffer / die kan man auff diesen nachfolgenden weg/ auch auff Kupffer vnd stein versuchen / Nimb des Erßes oder kieß ein pfund klein geriben / vnd richt dir ein öfenlein zu von Ziegeln zusammen gesetzt ins gefier oder runde einer spannen weit / oder laß dir ein solches von Töpfferzeug machen / vnd mit Eysern ringen belegen / vnd mach vnten darein von folgestüb vñ laim eingestüb / wie man pflegt in die Schmelzöfen zumachen / vnd laß hinten im öfenlein ein löchlein / dardurch der blasz gehen kan/schütt dann ins öfenlein feuer vnd kohn / blasz ihm wol zu / daß es wol erglue/ vnd setz das geribne Erß also roch/one einigen andern zusatz hinein/doch nicht auff ein mal / blasz immer starck zu / daß sich das Erß durch die kohn

b

vnten

## Das dritte Buch/

Kupffer  
schifer.

vnten ins öfenlein schmelz/ So es genug hat so laß kalt werden / vnd nimb den geschmolzenen zeug auß dem öfenlein / schlag ihn auff / so siehestu ob es Kupffer oder stein geben hat / findestu dann Kupffer oder stein in den schlacken / körner weiß / so stoß es klein / vnd zeuchs zu schlich / so scheidet sich das Kupffer vnd der stein von den schlacken. Diß ist sonderlichen auff die Kupffer schifer vnd armen eingesprengten Kupffer Erzk ein fein versuchen. Wann aber das Erz keinen stein oder Kupffer gibt / so sichstu dasselb an den schlacken / Nemlich / wann sie nicht Kupfferig seind / sondern alles zu schlacken worden ist.

Wan indies  
sen probirn  
kein stein  
werden sol.

Alle geröste  
erk schmelz  
gesich frisch

Ferner wiltu durch solch Probirn lauter Kupffer haben / vnd daß der kieß keinen stein geben solle / so röst erstlich den kieß gar zu Todt / vnd schmelz den inn öfenlein / so bekommestu ein könig von schwarz Kupffer / oder ein solches kupffer wie der kieß / oder das kupffer erk geben wirt / vnd in sich hat: Dann bring solch schwarz kupffer zusammen / vñ wigs / vñ siehe wieviel dir ein oder zwey pfund geben hat. Darauff kanstu dan deine rechnung machen / wie viel Centner kieß oder Kupffer Erkes einen Centner Kupffer geben. Dann alle geröste Erk / arbeiten sich frisch / vnd scheiden sich lieber / dann die rohen Erk thun.

Auff einan-  
dere art.

Wil man aber mehr / als ein oder zwey pfund im öfenlein versuchen vnd schmelzen / so kan man das Kupffer in ein wol heiß gemachtes fürtiegelein abstecken / vnd als dann von den schlacken abscheiden / allein was im öfenlein bleibt / sampt den schlacken die nicht heraus geflossen / sollen gepucht / gewaschen / vnd was darinn gefunden / auch zum halt mit gerechnet werden.

Also vnd auff diese weiß kan man auch einen rohen Kupffer kieß / vngeröst im öfenlein schmelzen vnd abstecken / vnd erfahren ob er guten Kupfferstein / oder rohen schlackstein gebe / auch ob der stein im Feuer bestendig / oder sehr flüchtig sey. Allein das ist zu mercken / daß das öfenlein erstlich wol vñ sehr erglüet werden soll / ehe dann darinn geschmelzt wirdt / sonst erkaltet es alles im öfenlein vnd kompt nit zusammen / wie dich solches die erfahrung wol.

lernen wirdt.



# Wie man einen geschmelzten

Kupfferstein auff Kupffer Probi-  
ren soll.



Je Kupfferstein/ seind am besten auff Kupf-  
fer zu probiren/gleich einem rohen Kupffererß oder kieß/  
wie ich oben dauon berichtet hab / wann man denselben  
klein pucht/wie die hanff körner / vnd den abwiegt/Vnd  
erstlich in einem linden feuer auff einem schirben röstet/  
vnd wider gerieben einsetzt / biß daß er sich Tode brennt/vnnd dann zu  
leht klein gerieben/vnd mit dem fluß / vnd einem wenig glasßgallen dar-  
vnter vermengt / auch mit Salz bedeckt / in ein Tiegel oben verlutirt/  
inn einem öfenlein / gleich einem rohen Kupffer Erß / oder kieß/für dem  
gebläß anseud / so setzt sich ein Kupffer korn vnten in Tiegel / dasselbige  
zeuch auff / vnnd wieg wie viel es helt / so kanstu deine rechnung darauff  
machen / wieviel Centen deß Kupffersteins einen Centen schwarz vnd  
vngesagert kupffer geben.

Darnach ist noch ein ander versuchung/Nemlich man sol deß Kupf-  
fersteins zween Centen abwegen/vnd die mit Porras / vnnd einem we-  
nig Benedischem glasß vermengen/vnd auff einem Probir schirben fließ-  
sen lassen / nachmals mit einem handtpalg verblasen / biß daß es grün  
blickt/damit wirstu auch jnen wie viel der kupfferstein kupffer gibt : wisse  
aber daß in dieser Prob das Kupffer rein vnd fast gar wirdt / vnd nicht  
schwarz kupffer gibt / wie in der oben gesagten ersten prob geschicht.

Den Kupffer  
stein auff ei-  
ne schirben  
zu probirn.

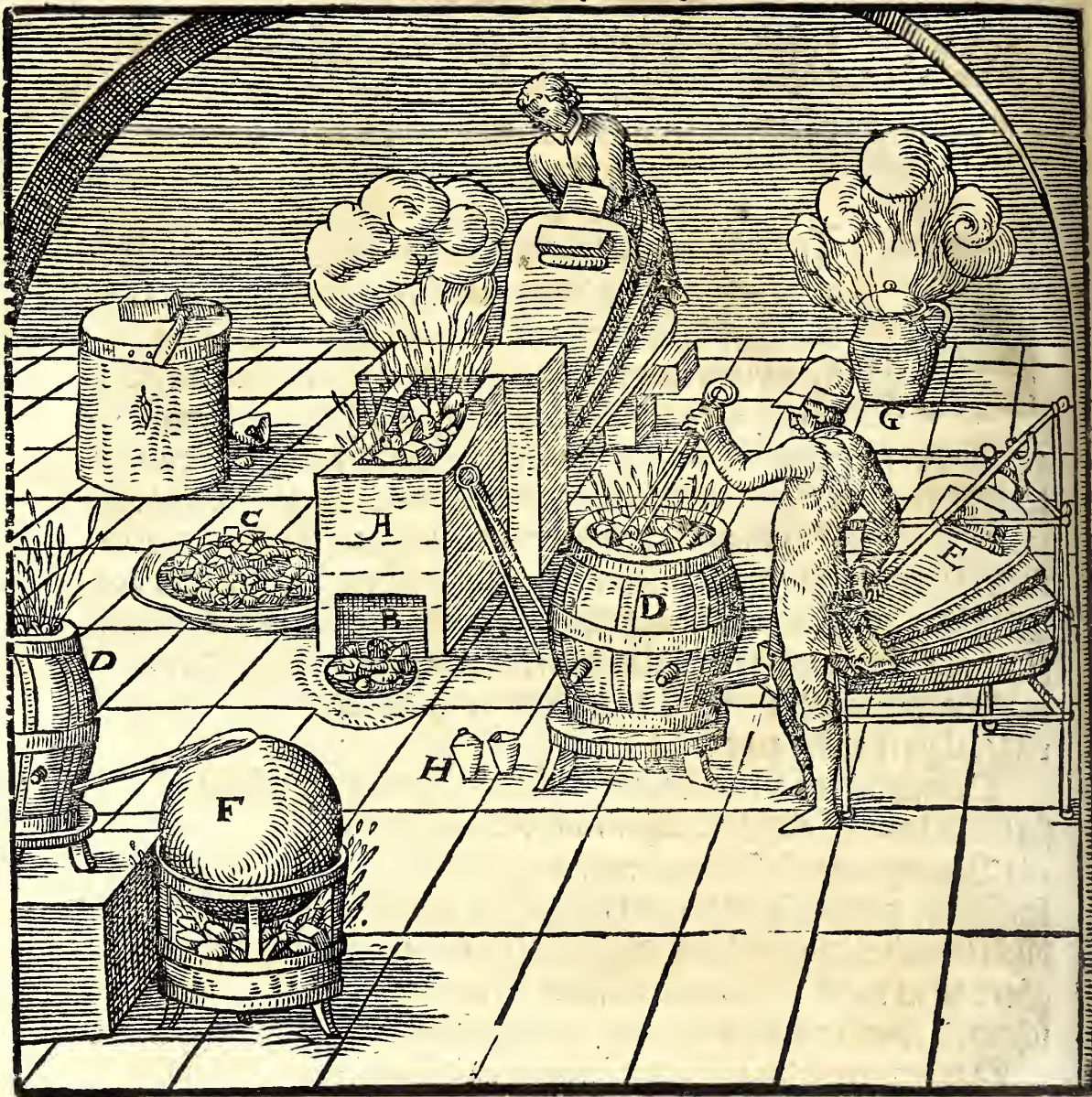
Damit du nun die Form der öfenlein / auch wie man die Kupffer  
proben darinn pflegt zu machen/sehen mögst/wirstu  
in folgender Figur abgerissen  
finden.

Das klein schmeltöfenlein/darinn die Kupffererß auff Kupffer vnd stein  
versucht werden A. das zumachen daran mit laim B. das gepuchte Erß C.  
die öfenlein darinn die Kupffererß Probirt werden D. Blasßpalg E. eine  
Kupfferne kugel darinn wasser ist / wirdt obers Feuer gefast vnnd an stadt  
eines Blasßpalgs gebraucht F. der topff darinn der fluß gemacht wird G. die  
Probirtiegel H.



b ij

Kieß



## Kieß auff Schwefel zu Probiren.

**D**erweil alle Kieß Schwefel bey sich haben/  
doch einer mehr dann der ander / vnnnd du wilt dieselbers  
darauff versuchen vnnnd Probirn / so nimbd den kieß / wieg  
daruon noch zween Centen deines Probirgewichts ab/  
thu ihn in einen Probir schirben / vnnnd röst ihn Todt / wie  
ich oben von den Kupffer Erzen bericht hab / laß ihn kalt werden / vnnnd  
wieg solchen geröst wider: So viel nun gemelten zweyen centē im röstē  
abganz

Durchrö-  
sten.

abgangen/so viel haben sie Schwefel gehabt / dann der Schwefel fleucht  
im feuer daruon/diese Prob ist wol leicht / aber dardurch wirdt nicht er-  
wießen was das Erz für einen Schwefel gibt. Damit du aber denselben  
Schwefel augenscheinlich haben mögest / so thu ihm also: Puch den Kieß  
klein/inn der groß als die Hasselnuß / schütt die in einen grossen Retort/ Durch Kes  
tornt.  
von beständigen Töpfferzeug gemacht / daß die schnauke oder schnabel  
in ein wasser henge/mach ein holz feuer umbher /so wirdt der Schwefel  
vom kieß auffsteigen da / den findestu deß mehrern theils vorn in der  
schnauken der Retorten schön vnnnd gelb / doch ist es noch vngelcuterter  
Schwefel / der in starckem feuer muß geleutert werden. Wie dasselb fer-  
ner zu gehet/das ist auff vielen Schwefel hütten im grossen werck zu sehen.  
Das sol aber der Leser berichtet sein/daß alle kieß wann die in Enssernen In eysern  
Retorten  
wirdt roter  
Schwefel.  
Retorten zu Schwefel gemacht werden / roten Schwefel geben/der zu den  
hohen Gelben oder Pommeranzenfarben / von den Malern gebraucht  
wirdt. Das Schwefel machen aber im grossen werck / das gehört nicht  
hieher/hab nur so viel vmb der Prob willen melden wollen.

## Wie man die schwarzen

Kupffer auff gar Kupffer Pro-  
birn soll.

**N**ach dem die Kupffer alle Schwarz auß  
den Erzen durchs schmelzen kommen / doch eines viel  
schöner vnnnd reiner dann das ander / welche nachmals  
gesaigert vnd alle sampt auch die gleich kein Silber hal-  
ten/vnd nicht gesaigert / gar vnd geschmeidig müssen ge-  
macht werden: Wil man nun ein eigentlichen gewissen bericht haben/  
wieviel Centen desselben nachm saigern gar oder rein Kupffer geben /so  
muß mans im kleinem feuer probirn: Es vermeinen etliche / man könne  
solchs durch sondere darzu gemachte kuppferne Streichnadeln erfahren.  
Dieweil aber die schwarzen Kupffer nicht oberein/sondern eines theils  
darunter ensenschüssig / eines teils zinig / speissig/oder bleyig sein/so kan  
ich solche ire prob nicht für gewiß achtē/sondern geschieht im feuer besser  
also: erstlich schrot von den gegoszen kuppferzain/vñ wieg dauon zween  
oder 3. centner ab/vñ bestreich einen schirbē mit klein geribnen Bleyglaz  
(welches ich im probirn der Silbererz hab machē lernen) setz das abge-  
wegne Kupffer darauff/vñ dann in ein frisch kohnfeuer / vnd verblaz es  
biß einen reinen grünen Kupfferblick thut / so baldt du denselben siehest/  
so

## Das dritte Buch/

In dieser  
prob kan  
leichtlich was  
versehen  
werden.

so nimb den schirben auß dem feuer / vnd heb mit einer klufft das Kupffer auß den schlacken / vnd lösch es ab / schrot es mit einem meißel entzwey so siehestu ob die gar gut ist / darnach zeuch es auff / vnnnd rechne wie viel das eingesakte schwarz Kupffer gar kupffer geben hat. Diese prob ob wol das Kupffer gewisser darinn zu finden dann durch die Streichnadeln / so ist doch auch nicht eigentlich darauff zu gründen / auß der vrsach daß diese prob klein vnd daß Kupffers wenig ist / derhalben gar leichtlich etwas zu viel durchs feuer kan abgefürt vnd verbrennt werden / so man ihm zuviel thut / Welches im grossen werck da viel Kupffer im saigern vnd garmachen / brensammen / nicht geschehen kan / vnnnd billich etwas mehr am gar kupffer heraus kommen sol.

Will nun einer die rechte Prob treffen / vnd den rechten halt wissen anzugebē / der muß sich nicht verdrissen lassen / vñ von einem schwarzen Kupffer / mehr als ein Prob machen / vnd darauff das mittel nemen.

Bleyige  
Kupffer.

So man wil / mag man zu dieser Prob auch Porras brauchen / dann es reiniget das Metall sehr / vnnnd bringt das Kupffer ehe zur gar / Aber meines bedunkens / weil man zum grossen Werck keinen Porras brauchen kan / wer es besser daß dieser Prob (sonderlich / Ensen schüssigen Kupffern) mit einem wenigē reinem Bley geholffen würdt / weil solches im saigern darzu gebraucht wirt / dauon dann die Künstlöß Bleyig werden / welches dann die Kupffer sehr zu reinigen pflegt / Wann aber die Kupffer Bleyig seindt / denen darff man in dieser prob mit Bley nicht helfen.

Ein andere  
art.

Darnach haben etliche Probirer inn dieser prob den brauch / daß sie einen schirben nemen / der feucht gemacht sey / vnd Deminen von kolen gestüb mit läm vermischet ein Herdtlein darein / mit ein flachen glaten außgeschnitnen grüblein / darauff setzen sie das Kupffer / das sie probirn wollen / vñ verblasens mit dem zusatz eines wenigē Bleyglases: Das solle dem garmachen neher seyn / aber ich hab sorg es würdt ein kleiner vnterscheidt darunter sein / man treibs ab warauff man wil / man sehe nur daß man das Kupffer nicht zu hart treibe / vnnnd doch einen rechten Kupfferblick thun lasse.

Daß man  
Kupffer kieß  
vñ Zinstein  
scheiden kan

Vnd weil auch vielmalß Kupffer kieß gefunden werden / darinn fast der halbe theil Zinstein stehet / vnd so Kupffer darauff sol geschmelkt werden / würd es alles sehr Zinig vnd speißig sein / also wo das vnter ander gut Kupffer gethan / dasselb im saigern gar verderben würd: Diesem vorzukommen ist gar ein feiner weg erfunden / Nemlichen daß man durchs puchen vnd waschen / beyder Metall schlich von einander scheiden vnd rein machen / vnd folgents jedes theil besonder schmelken vnd zu gut

gut machen kan. Von welchem weg allhie wol etwas zu schreiben were/  
nach dem ich aber von den grossen wercken / puchens / Waschens / vnd  
schmelzens / aller Metallischen erz gar wenig / auch nicht vollstendig in  
diesen meinen Büchern meldung thue / so laß ichs auff dißmal beruhen/  
biß etwan zu glegner zeit / da villeicht solchs auch möcht hinach kommen.

Zu Probirn ob ein Bley sehr Kupffer-  
reich sey.

**A**nn du ein Bley hast / vnnnd vermeinst es hab viel Kupffer bey  
sich / vnd wilt solches recht erfahen / So nimb das Bley / wieg  
dauon einen Centner deß grossen gewichts / vnd setz es auff ein  
gar flachen hárdt / mach ein gering feuer von holz darauff / leg auch ein <sup>Auff einen</sup>  
grün holz für / daß das Bley zergehe / vnd gar gemacht vnter dem fürge- <sup>flachen herz</sup>  
legten / holz ablaufft. So nun solch Bley Kupffer bey sich hat / wann  
auch gleich im Centen nur zwen pfund were / so wirdt das Kupffer auff  
dem flachen herdtlein sitzen bleiben : Vnd was du findest das ist bleyig  
Kupffer / wiltu dasselb gar rein haben / mustu es auff einem herdtlein / vor  
einem Balg verblasen / biß es gar wirdt / In der kleinen prob aber sihet  
mans auff der Lappeln / dann wann das Bley das viel kupffer hat an- <sup>Auff der</sup>  
gehet / so streichen die Kupfferplumen / vñ machend daß die Lappeln nach <sup>Lappeln.</sup>  
dem abgehen schwarz werden.

**F**olgen andere nügliche stück /

derer ein Probirer billich auch bericht  
sein soll.

Ob auch auß Eysen Kupffer wirdt.

**V**erauff solle der Leser bericht sein / daß ichs  
eine lange zeit darfür gehalten hab / die weil das Ey-  
sen inn den Kupfferigen wassern / als in Vitril / grü-  
nen gebrauchten Weinstein / vnnnd dergleichen / daß  
Kupffer nieder schlegt / daß nur das Kupffer allein in sol-  
chen wassern vom Eysen nieder geschlagen / vnd das Eysen an ihm selbst  
nicht kupffer werde / so hab ich doch sieder so viel gesehen / daß auch in den  
Vitrillischen gebirgen / in einer gruben / die sart hespen deß gleichen die  
thonen Regel / auch ander Eysenwerck / durch leng der zeit also Penetrirt  
worden / daß solche durch auß zu einem rechten guten kupffer wordē / der-  
wegen

## Das dritte Buch/

wegen ich nun mehr dahin schliessen muß / daß auch auß Eysen Kupffer wirdt / dann ob sich wol im vitril vnd andern Kuppferigen wassern / vom eysen das Kupffer nider schlecht / so ist doch desselben so viel nicht darinnen / als Kupffer daruon wirdt : Allein das sol man darneben wissen / dieweil das eysen in solchen kuppferigē wassern das kupffer nider schlecht / so schlecht das Kupffer das Silber (wo es darinnen ist) auch mit nieder / derwegen nicht vnrecht / daß man zu dem gemeinen niderschlag des Silbers im scheidwasser / neben dem kupffer auch eyserne blech in die fellung leget / wie dauon oben gemelt ist / damit Kupffer vnd Silber gefelt werden / vnd gar heraus kommet / was im scheidwasser gewesen ist.

Das eysen  
schlecht das  
kupffer nider  
vnd dz kupf  
fer Silber.

## Wie man das Silber auß dem Kupffer im grossen werck saigern solle.

**D**as Silber auß dem Kupffer zu seigern / ist ein sonderliche schöne Kunst / welche vor Jahren von den Saigerherrn / auff den Saigerhütten / wie die zuschlegerecht gemacht werden sollen / in müglicher geheim gehalten worden. Dieweil aber das werck sehr groß vnd weitläufftig ist / so hat es auch nicht gar verborgen bleiben können / vnd ist nun mehr vielen bekannt vnd wissen / Aber gleichwol noch ein vnterscheid darunter / dann auff einer Saigerhütten besser gesaigert / vnd die gar Kupffer ärmer gemacht werden / als auff der andern / Auch die zuschleg nicht oberall gleich können genommen / vnd dann viellerley Kupffer auff einerley weg nicht können gesaigert werden : Derwegen wil ich vmb derer willen so von solchen sachen nichts oder wenig wissen / zu einer anleitung auch etwas berichten.

Einerley zu  
schleg diene  
mit auff alle  
Kupffer.

Erslichen sol man auff die schwarken Kupffer gute achtung geben / ob die weich / geschmeidig hart oder ungeschmeidig seind / Dann wann sie vor dem saigern weich / vnd ungeschmeidig sein / so kompt das Silber nicht gern heraus : Wil man ihm dann seine gebürliche zuschleg vnd hitz thun / so fleußt das Kupffer vnter dem Bley durch den Saigerofen / vnd geschicht schaden : Derhalben zu den weichem Kupffern kein besserer weg ist / dann daß man andere harte vnd ungeschlachte Kupffer darunter meng / damit eines das ander helt.

Zum andern sol man / wiewiel die Kupffer am Silber halten / durch fleissige

fleißige Prob wol berichtet sein: Dann nach demselbigen müssen die Kupffer verbleyet werden/vnd so die halt vngleich sein / als zu 24. loten/  
zu 14. zu 8. oder 10. loten / so muß zu einer scheiben beylaufftig 27. vnd ein  
halb pfundt reich Kupffer / vnd 55. pfund arm Kupffer gewogen werden:  
Darauff mach deine rechnung wie viel in den drey vierteil eines Centen  
ten Kupffer/loth Silbers seind /vonn wieviel das Bley helt / daß man  
zum zuschlag brauchen wil: Vnd folgents auff ein jedes lot Silber/daß  
im Kupffer vnd bley ist/17. pfundt bley rechnen / also vnd der gestalt /daß  
das abgesaigerte Bley / daß vom Kupffer abgesaigert wirdt / ein centen  
ober 6. siebenthals oder auffss höchste ober 7. loth Silber nicht halte.  
Würden aber die Saigerbley mehr als 7. lot halten / so ist es ein zeichen/  
daß die Künstöck noch zu reich blieben / vnnnd das Silber nicht alles auß  
dem Kupffer gesaigert / sondern des Bleyes zum zuschlag zu wenig ge  
nommen worden ist.

Die kupffer  
vntereinan  
der zu nemē

wieviel bley  
gebraucht  
wirdt.

Damit man aber wisse / wie es mit den zuschlegen auff allerley  
Kupffer/auff den Saigerhütten gehalten wirdt/wil ich zu mehrern ver  
standt durch Exempel solches anzeigen.

Nimb 2. Centner Bley / vnd drey viertheil eines Centen Kupffer/  
reichs vnd armes halts/oder weiche vnd harte vngeschlachte kupffer/vn  
tereinander so darinnen nicht 12. oder dreyzehenthals lot Silber ist/so  
nimb dörnlein Bley / oder ander bley / das silberig ist darzu/daß du das  
obgenante Silber im frisch stück hast / Vnd darnach Bley oder glet so  
viel/das zu 4. stücken 8. Centen bley kommen/vnd 3. centen kupffer/Da  
von sol im saigern auß kommen 6. centen saigerbley / des ein Centen 6.  
vnd ein halb lot Silber helt/das ander Silber vnd Bley bleibt im dörn  
lein vnd Künstöcken. Daß dann fast alles darinnen wider zu nutz kom  
met/wie du hernach hören wirst.

Ein gemei  
ne vnd fast  
nügliche res  
gel.

Ein andern zuschlag auff zween vnd ein viertel Centen Bley /nim  
drey viertel eines centen Kupffer/so darinnen nicht 15. oder 16. lot Silber  
ist/so nimb darzu reich bley / daß inn ein frisch stück solch Silber komme.  
Oder nimb frisch Bley / glet / vnnnd hert / daß auff 4. stück als auff einen  
ofen 9. Centen Bley vnnnd 3. centen Kupffer kommet /daruon sol werden  
Sangerbley 7. Centner / des sol 1. Centen 6. vnd ein halb loth Silber  
halten.

Nimb 2. vnd 3. viertel Centen Bley/vnd 3. viertel centen Kupffer/  
so darinnen nicht 18. oder 19. loth Silber ist / so nimb reich Bley / daß es  
das Silber erreicht / vnd glet / hert / vnnnd frisch Bley / wie du es haben  
kannst/daß auff einen Ofen / als in vier frisch stück 11. centen bley / vnd 3.  
Centen Kupffer kommen / Dauon sol im saigern wider werden 9. Cen  
ten

## Das dritte Buch/

ten Saigerbley / sol 1. Centen halten Siebenthalt loth Silber.

Silber inn  
Künstöcken  
vñ dörnlein

Oder nimb 3. Centen Bley/3. viertel centen Kupffer/wann darin  
nen nicht ist 20. oder 21. loth Silber / so nimbreich bley / daß in ein frisch  
stück beinelt Silber kommet / das wer auff 4. stück / als auff einen Ofen  
12. centen bley / vñ 3. centen kupffer / dauon sol gesaigert werden 10. centen  
Saigerbley / sol ein centner halten 7. loth Silber / bleibt in dörnlein vñ  
Künstöcken 15. oder 16. lot silber / die werden ferner inn die arbeit genom-  
men / wie hernach folgen wirdt.

reich frische So man aber gar reiche / oder sonst der reichen Kupffer viel / vñ  
der geringhaltigen wenig hette / dardurch man die rechten zuschlege / wie  
oben berichtet / nicht erreichen köndte / so muß man offtmals ein reich fri-  
schen thun / das ist / daß man auff drey viertel centen reiches Kupffers biß  
in 3. centen Bleyes zusetzt / Es werde darnach das Saigerwerck so reich  
als es wölle / vñ ob die Künstöck gleich auch reich blieben / zu 4. 6. oder 7.  
loten / so können sie doch zu den andern reichern Kupffern ferner zu ge-  
schlagen / vñ die frischen stück recht gesetzt werden / damit das Saiger-  
bley auff den rechten halt / als auff 6. siebenthalt oder biß auff 7. loth  
Silbers auff's höchste herauskommet.

Arm frische Seind aber viel der armhaltigen Kupffer vorhanden / die nicht mit  
den reichen kupffer zuersehen seind / so muß man gleicher gestalt auch ein  
arm frischen thun / jedoch allwegen nicht mehr als drey viertel Centen  
Kupffer / 2. vñ drey viertel centen bley nemen / So nun solch schwarz  
Kupffer 8. loth gehalten hett / würdt das saigerwerck ein Centner / hiß in  
dritthalb loth Silber halten: Diese arme Saigerbley / die von arm  
frischen komen / die können zu andern frischen wider zu geschlagen wer-  
den: Wie du auß folgendem bericht klerlich vernemen wirst / es ist aber  
keinrath darbey / vñ solle billich wo es möglich die armen frischen omb-  
gangen werden.

## Unterricht der zuschleg auff gut Kupffer/allwegen vier stück oder scheu- ben auff ein Ofen gerechnet.



Zem ein stück soll haben dritthalben centen  
Bleyes / vñ drey viertel Kupffer / vñ sol nicht mehr dan  
18. loth in ein stück sein.

Item drey viertel Centen frisch Kupffer / zu 21. loten /  
drey viertel centen bley zu vierthalb loten / ein halben cen-  
ten

ten zu 2. lothen/drey viertel Centen frisch Bley / vnnnd ein centen glet/  
also haben 4. stück 77. vnd ein halb lot Silber in 11. Centen.

Item drey viertel Centen Kupffer zu 18. loten / ein halben centen  
Bley zu fünffthalb loten/drey viertel Centen zu 3. loten / ein viertel cen-  
ten zu 2. loten/ein viertheil Centen frisch / vnnnd ein centen 18. pfund glet/  
verbley tin 74. lot/gibt 10. vnd ein viertel Centen saigerbleyes.

Item ein halben centen Kupffer zu 15. loten Silberhaltig / ein vier-  
teil centen/zu 20. loten/ein centen bley / zu 4. loten/ein halben Centen zu  
2. loten/ein viertel centen frisch/ein centen glet ist verbleyt in 70. lot Sil-  
ber/gibt 10. centen Bley.

Item ein halben centen Kupffer zu 15. lothen / ein viertheil centen  
zu 17. loten/ein centen bley zu 5. loten / ein halben Centen zu anderthalb  
lot/ein viertel Centen frisch / ein centen glet / ist verbleyet in 70. loth gibt  
10. Centen treibbley.

Item drey viertel centen Kupffer zu 17. loten / ein centen bley zu 4.  
loten 1. quintel / ein viertel centē zu fünffthalb loten/ein viertel centen zu  
anderthalb loten/ein viertel centen frisch / vnd 1. centen 18. pfund glet / ist  
verbleyet in 74. lot/gibt 10. ein halben centen Bleyes.

Item drey viertheil centen Kupffer zu 18. lothen / ein halben centen  
bley zu vierthalb loth/ein viertel Centen zu fünffthalb loth/drey viertel  
centen zu 3. loten / ein viertel centen zu 2. loten / ein viertel centen frisch/  
vnd ein Centen glet / ist verbleyet in 76. vnd ein halbs loth/gibt 10. Cen-  
ten Bley.

Item drey viertel centen Kupffer zu 16. lothen / ein halben Centen  
bley zu vierthalb lot/drey viertel Centen zu fünffthalb loten/ein viertel  
centen zu 2. loten / ein viertel centen frisch/vnnnd 1 centen glet / oder dar-  
für drey viertel centen frisch / ist verbleyet in 70. vnd ein halb lot/gibt 10.  
centen Bley

Item ein halben centen Kupffer zu 19. loten / vnd ein viertel centen  
zu 7. loten/anderthalben centen Bley/zu vierthalb loten/ein halben cen-  
ten zu anderthalb lot / vnd 1. centen glet / ist verbleyet in 69. vnd ein halb  
lot/gibt 10. Centen Bley.

Item ein halben centen Kupffer zu 19. loten / ein viertel centen zu  
16. loten/1. centen bley/zu 4. loten 1. quintel / ein halben centen zu andert-  
halb lot/ein viertel centen frisch / 1. centen 18. pfund glet / ist verbleyet in  
74. lot / gibt 10. vnd ein halben centen Bley.

Wann kein glet vorhanden were / so nimb ein halben centen gut  
Kupffer zu 9. loten/ein viertel centen Kupffer zu 30. loten / einen centen  
vnd ein viertel Bley zu 4. loten/ein halben Centen zu anderthalb loten/

## Das dritte Buch

vnd ein viertel centen frisch / also mach alle mal die zuschlege auffm hert /  
daß ins stück 10. centen eilffthalben / oder 11. centen Bleyes kom / auch am  
Silber in 4. stücken / 70. 72. 74. 75. 77. lot kommen / so helt das Bley 7. lot  
Silber / ein quintel mehr oder minder vngesährlich.

Item drey viertel Centen frisch Kupffer / zu 20. loten / drey viertel  
centen bley zu 4. loten / ein halben centen zu 2. loten vnd ein centen glet /  
vnd ein halben centen frisch Bley / ist verbleyhet in 76. lot / geben 10. centen  
Bleyes.

Item drey viertel Centen Kupffer zu 21. loten / drey viertel Centen  
bley zu vierthalb loten / ein halben centen zu 2. loten / ein halben Centen  
frisch bley / vnd einen centen glet / oder drey viertel centen frisch bley / ist  
verbleyhet in 77. vnd ein halbs loth / geben 10. centen Bley.

### Folgen zuschleg auff's arm frischen / heist man hart Bley.

**I**tem drey viertel Centen Kupffer zu 11. loten / ein halben Centen  
frisch Bley: 2. centen glet / ist verbleyhet in 8. centen / haben  
4. stück 33. loth.

Item einen halben centen Kupffer zu 8. loten / ein viertel Centen zu  
15. loten / 1. centen vnd ein viertel frisch / ist verbleyhet in 8. centen / haben 4.  
stück 31. lot.

Item ein halben centen Kupffer zu 15. loten / ein viertel centen zu 6.  
loten / drey viertel centen frisch: 2. centen glet / ist verbleyhet in 9. Centen /  
halten 4. stück 36. lot.

Item drey viertel Centen Kupffer zu zwölffthalb loth / ein halben  
centen frisch / 2. centen glet ist verbleyhet inn 8. Centen / haben 4. stück 34.  
vnd ein halb loth.

Item ein halben Centen Kupffer zu 13. loten / ein viertel centen zu  
10. loten ein halben centē frisch / 2. centen glet / ist verbleyhet in 7. centen ha  
ben 4. stück 36. lot.

Gar arme  
Kupffer.

Zu mercken wann die Kupffer so gar arm weren / so mag man frey  
bley darzu fürschiagen / daß anderthalbs oder zwey lot Silbers helt.

### Zuschleg auff die dörnlein zu machen.

**I**mb der dörnlein dritthalben Centen / nemlich halb saiger  
dörnlein / vnd halbrost dörnlein / vnd einen centen vnd ein vier  
tel hert / ein viertel Centen glet / sol das Bley vierthalbs / vier  
lot / fünffthalbs / biß in 5. lot halten.

Item

Item auff 1. centen glet rechent man drey viertel Bley/ kompt zu 1. centen 135. pfund glet/ vnd auff 145. pfund hert/ auch 1. centen Bley: Wie wol auff etlichen Saigerhütten 130. pfund glet für 1. centen Bley/ vnd 140. pfund hert/ für 1. centen Bley genommen werden.

Item es gehet gemeiniglich an 10. centen anderthalber centen Bley <sup>Der abgag am Bley.</sup> ab/ dasselb magstu an den zuschleggen wissen abzuziehen/ sampt den loten/ daß sich im centner finden sol.

### Vnterricht der zuschleg auff gute schmeidige Kupffer.

**I**tem Kupffer zu 11. 12. 13. 14. 15. 16. loten/ Davon macht man hart Bley/ daß man gewöhnlich wider zum zuschlagen nimpt/ deß 65. pfund bringen allemal inn 4. stück 39. lot Silber/ Wo es aber an den 65. pfund Kupffer/ nicht genug am halt wer/ so mag man deß kupffers drey viertel Centen/ vnnnd allemal auff 1. lot Silbers 29. pfund bley nemen/ das thut auff ein stück 3. centen 4. pfund frisch Bley/ vnd auff 4. stück. 12. centen 16. pfund/ darinn 42. loth Silbers.

Item 65. Kupffer zu 15. loten/ ein centen vnd ein viertel centen frisch Bley/ 305. pfund glet/ kompt auff 4. stück 11. centen 31. pfund bley/ darinn 39. loth Silber/ So man ein ofen von solchem zuschlag saigert/ kompt darauß 9. centen bley/ daß zu 3. vnd drey viertel loten oder vierthalb loth helt/ das were zusammen 33. loth 3. quinten/ blieben in dörnlein vnd künstöcken 5. loth/ vnnnd were wol gearbeit/ verbrennt sich aber viel Bleyes darüber.

So das Kupffer 18. 19. oder 20. loth helt/ pflegt man zu nemen 60. oder 65. pfund kupffer/ darnach man reich oder arm bley hat/ vñ macht die zuschleg alle also/ daß in 4. stück zu hauff 75. lot an kupffer vñ bley komen/ vnd auff die 75. lot nimbt man auff ein loth 15. pfund bley/ so man dann einen ofen saigert/ wirdt zehenthalter centen Bleyes/ das sol halten siebenthalb loth/ oder 6. loth 3. quinten/ bleibt in dörnlein vnd Künstöcken 11. 12. 13. loth/ wie die zuschlege aber zu machen/ folget hernach verzeichnet.

Item ein stück sol haben mit Bley vnd Kupffer vntereinander 3. Centen 25. pfund/ vnnnd 4. stück zu hauff 13. Centen/ vnd Bley 11. Centen 25. pfund/ kompt in ein stück 65. pfund Kupffer/ zu 17. loten/ vnd drithalter Centen Bley zu 3. loten/ doch daß die 4. stück nicht mehr dann 75. lot im kupffer vnd bley halten.

## Das dritte Buch/

Item 65. pfundt Kupffer zu 18. loten / daß wer 47. loth zuschlags ins Bley/Nim einen Centen vnd drey viertel bley zu 4. loten / die bringen in 4. stück 28. lot/ein viertel frisch 30. pfund hert / so kompt 11. centen 25. pfund bley in 75. lot.

Die dörnlein aber die dauon gesaigert werden / haben einen solchen zuschlag/nimb zu einem stück anderthalben centen Bley dörnlein/einen centen röst dörnlein / ein Centen 18. pfundt hert / ein viertel centen frisch bley / 30. pfund glet / so helt das bley dauon gemeiniglich 3. viertel bis in 4. lot Silbers.

### Folgen andere zuschleg auff gut Kupffer.

**N**em zu einem stück nimpt man 80. pfund Kupffer / es halt 15. 16. 17. 18. oder 19. lot/vnd kommet auff 4. stück 10. Centen bley/das ist in ein stück dritthalben Centen / das helt also : Nimb einen centen glet/einen centen vnd ein viertel Bley zu 4. loten / ein viertel hert / vnd ein viertheil frisch bley / wie es sich schickt / doch daß in 4. stück nit mehr dann 72. lot Silber kommen/vnd nim zu ein lot 14. pfund bley/das thut in ein stück dritthalben centen 2. pfund bley. Vnd ist aber allemal besser / man neme viel glet/vnd wenig bley / dann die glet nimbt das Kupffer baß an/dann das frische bley/der gleichen viel kupffer dann wenig/so verbrennt man desto weniger Bleyes / so würdt auch viel mehr Kupffer gearbeitet mit weniger bley: Derwegen nimbstu 65. pfund Kupffer zu einem stück / so kommen zu 4. stück 11. vnd ein viertel centen bley/vnd macht ein Schmelzer gleich so viel stück: Wann du aber nimst 80. pfund Kupffer für 65. pfund / so bleiben inn den dörnlein vnd kinstöcken 10. 11. oder 12. lot.

Item nimb 75. pfund Kupffer reich oder arm / vnd inn 4. stück 72. loth/daß auff 1. loth 14. pfund Bley kompt / thu inn 4. stück 10. centen 8. pfund Bley/das gibt ein gemeinen guten Kinstock / vnd so dieser Ofen also gesaigert wirdt / helt das Bley dauon 7. loth Silber ein quinten auff oder ab.

Item hart Bley zu machen/Nimb 65. pfund Kupffer zu 19. loten/ 200. pfund glet/190. pfund hert/40. pfund frisch bley zu 2. loten/so kompt in 4. stück 52. loth vnd ein quintle/vnd 10. centen 80. pfund Bley.

Item ein anders/Nimb 75. pfund Kupffer zu 16. loten/vnd nit mehr dann 48. loth in 4. stück / vnd auff ein loth 21. pfund Bley / damit des mehrern theil glet sey / so wirdt das Bley halten fünffthalb loth / oder 5. loth/vnd in kinstöck blieben 6. 7. loth.

In summa zu frischen Kupffer sol man nemen / drey viertheil centen Kupffer / drithalben centen Bley / vnd in 4. stück ober 74. loth nicht / <sup>auffs frisch Kupffer.</sup> das thut recht / vñ zum harten Bley drey viertheil centen Kupffer / 2. vnd ein viertheil centen Bley / vnd nicht mehr / vnd darein 33. 34. biß in 38. loth Silber bringen.

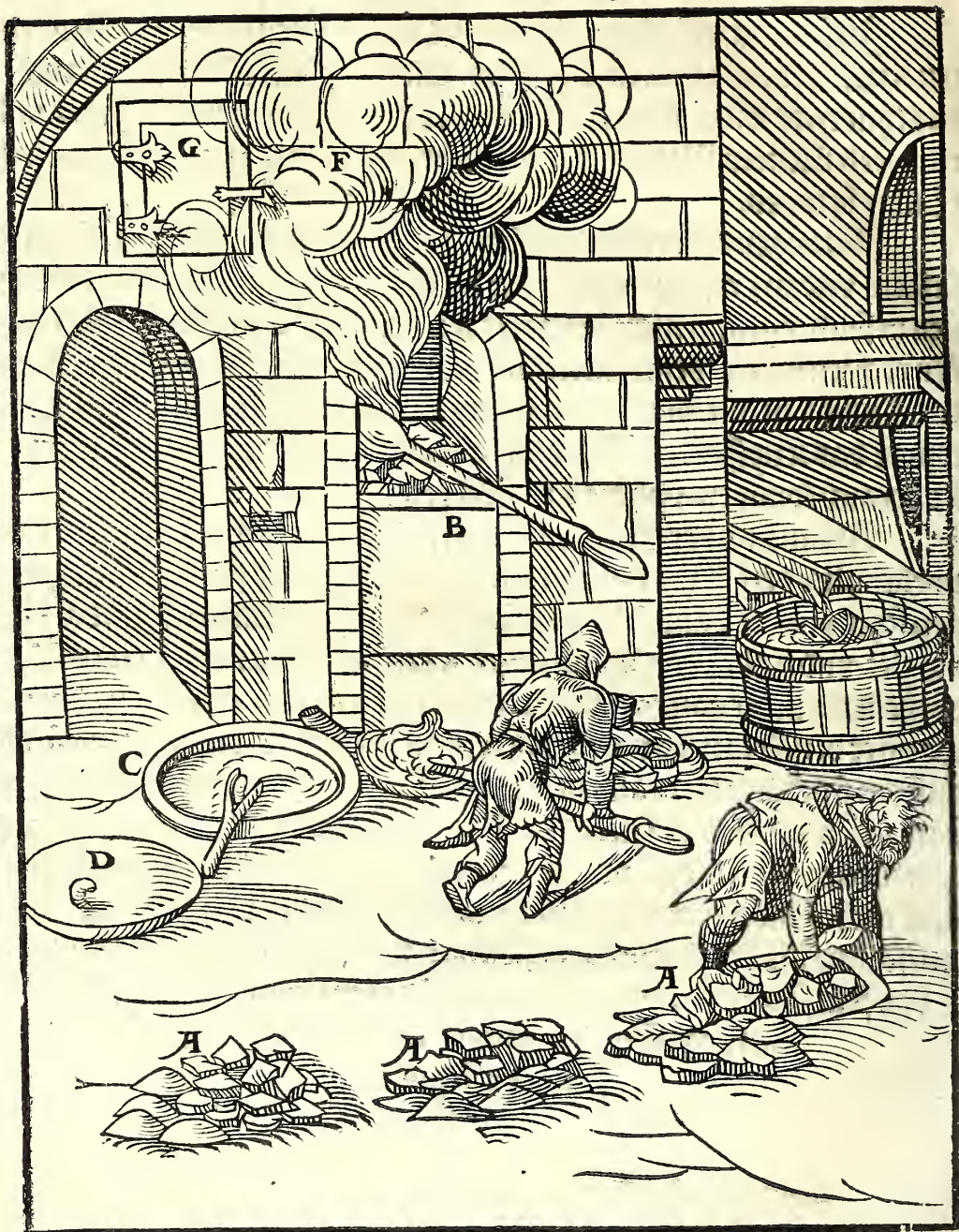
Anlangen die armen Kupffer / als die man zum theil in Vngern <sup>Vngerische Kupffer.</sup> saigert / vnd zu 5. 6. 7. 8. loten Silber halten oder 9. auffß höchste / die können in solcher gestalt nicht geseigert werden / daß das Saigerbley auff den rechten halt / also ein centen auff 6. biß in 7. loth Silbers keme / dann das Kupffer ist gut / vñ so man dem halt nach Bley zuschlagen wolt / würde das Kupffer des Bleyes kein genüg haben / das Silber nicht aller heraus kommen / vnd die Künstöck reich bleiben.

Wann nun der Schmelzer die frisch stück machen sol / so sollen zu vorher aller derselbigen zuschleg / auff ein jedes stück sonderlich abgewegen seyn / vnd als dann sol er das Kupffer vnd hert Bley ersilich / darnach die glet / vnd leßlich das Bley in ofen setzen / vñ dann wann fast eines stücks abtheilung nider gangen / ein trog mit schlacken hinnach setzen / darmit wann er dieselbigen kommen sieht / daran wissen kan / daß der zeug so viel auff ein stück gewegen / auß dem Ofen ist / vnd ehe von dem andern hinnach setzen / all die weil solches im Ofen nieder gehet / das erste stück auß dem fürtegel inn die pfanne gießen kan / vnd den fleiß brauchen / daß ein stück nicht schwerer als das andere gemacht werde / vnd also fort arbeiten / so lang biß er alle stück gegossen hat / wie dann solches die Handarbeit fein selbst gibt. Wie nun der Frisch ofen formirt / vnd die frisch stück gegossen werden / das zeigt dir diese nachfolgende Figur an.

Abgewegen Kupffer vnd Bley zu den frisch stücken A. Der frisch ofen B. Die Kupffer pfann darinn die frisch stück gegossen werden C. Das frisch stück D. Der schmelzer E. das gewelb darinn der rauch vnd staub gefangen wirdt F. Das thürlein darauß der staub außgerumbt wirdt G.



Folgt



Wie das schwarze arme Kupf-  
fer / oder schwarzer König genannt / auff die  
Vngerische art gesaigert wirdt.

**E**stlich so will ich berichten wie die armen Kupf-  
fer vor dem saigern gesplissen / vnd am halt verreichert sollen  
werden / damit sie desto besser zusaigern.  
Item inn der Hütten da man die schwarzen Kupffer / die da ge-  
meinig-

meiniglich 5. 6. 7. loth Silbers halten zu spleißen pflegt / da ist der spleiß <sup>Spleißofen</sup> ofen / wie ein treibherdt mit einem gewelb geformirt / vnd hat ein vorge-  
welb / im selben zündet man das feurwer an / mit püchenen oder dännen  
dürren scheytern klein gehackt / wie man in einer Küchen ob dem hárde  
brauchet / deßgleichen hat der Spleißofen / einen Vortiegel / darinnen  
man das schwarze kupffer / so es genug gearbeitet / vnd gut Kupffer wor-  
den ist / darauß spleisset: Am andern ort deß ofens / lest man die schlacken  
herab / vnd lest den blas nit mitten in ofen gehen / sondern an ein Enser-  
nes rohr / daß gegen einem winckel gesteckt vñ gericht ist / daran stößt sich  
der windt / gehet nachmals durch das rohr mitten auff das Kupffer inn  
spleißofen.

So man nun spleißen wil / legt oder setz man inn Spleißofen 38.  
Centen schwarz Kupffer / deß ein centen 6. loth Silbers helt / so das zer-  
gangen ist / so lest der Schmelzer die schlacken dauon herab / Erstlich vn-  
gefährlich in 11. biß in 12. centen / darnach in 4. biß in fünffthalben cen-  
ten / auff welches er dann fleiß muß haben / damit er ihm die rechte maß  
zu geben weiß: Nachmals thut er den spleißofen bey den vortiegeln auff /  
lest das Kupffer darein / vnd spleißt von obstehenden 38. centen schwarz <sup>Gut reich</sup> Kupffer auß den vortiegel 18. biß in 19. centen gut oder reich Kupffer / das <sup>Kupffer.</sup>  
gespleißen kupffer aber wirdt ein jede scheuben außgeschlagen / vnd da-  
von ein zain gossen / deß ein centner in die 9. lot Silbers zu halten pflegt /  
das vbrige silber bleibt im abstrich / frey / vñ schlacken / wie folgen wirdt.

Dieweil man aber auff ein mal viel spleißt / vñnd also grosse werck  
sein / wirt den Schmelzern ein schicht für ein halbe wochen gerechnet /  
darzu gehören ein Meister vnd ein Knecht / die spleißen die wochen mit  
jedem ofen nur zwey mal / vnd wirdt zu solchem spleißen auff eine schicht  
verbraucht vier lachter holz vñgefährlich.

Die schlacken so von obstehenden schwarzen kónigen kommen / <sup>Roter kónig</sup>  
oder von dem Kupffer auff zweymal herab gelassen werden / zerklöpft <sup>Kupffer.</sup>  
man klein / wie welsche núß groß / vñnd schmelzt nachmals durch einen  
schmelzofen / zeucht die schlacken wider dauon ab im vortiegel / vñ macht  
darauß rote kónig.

Der selbigen roten kónig nimpt man 40. Centen auff einen spleiß-  
ofen / wie oben gemelt ist / vñnd spleißt dauon in 30. biß in 31. Centen roth  
Kupffer / deß helt als dann der Centen dritthalb / biß in 3. loth Silber /  
welches aber gar nicht heraus zu bringen ist: Der halben dienet es zu uer-  
schmiden in die Hámmer: So man es aber zu den Glocken auff den kauff  
machen wil / muß man von den 40. centen 33. centen biß in 35. centen rot  
Kupffer spleißen / vnd bedarff darzu auff einen Ofen 2. biß inn dritthalbe  
b lachter

## Das dritte Buch/

lachter holz / vnd wirdt den schmelkern zwoschicht für eine woche / wie auffß schwarz Kupffer gerechnet: Die schlacken aber so von solchen 20. centen königē herab vom spleißofen gelassen werden / vñ vngesährlichen biß in 7. oder achthalben centen sein mögen / dieselbigen zerflopfst man / vnd schmelzt sie durch einen schmelkosen / zeucht die schlackē im vortiegel Koboltkönig ab / vñnd macht kobolt könig oder Kupfferstein darauff / legt nachmals dieselben koboltkönig oder kupfferstein widerumb 40. Centen auff einen spleißofen / vnd spleißt dauon herab in 32. oder 34. Centen Liebeter oder spreißerkupfer / des ein centen eins biß inn anderthalb loth Silber helt.

Liebeter Kupfer.

Gestempffte Kupffer.

So nun gar abgesplissen / so hebt man das so auff dem spleißherde amrant blieben / des gleichen was vmb den vortiegel ist / vnd auch etliche gute schlacken auff / zerstampfft es auff dem stampff / darauffß wasser gericht ist / so felt was gut klein Kupffer ist zu boden / das weschet man / vnd sammelt es / setzt desselben so es verhanden 12. biß in 14. centen auff den spleißofen: Des gleichen vngesährlich 5. oder 6. centen Bleyigkupffer / das ist was im herd blieben / so das Kupffer nein grebt vnd nicht herauß wil / vnd darzu 18. centen schwarzer könig / vñnd spleißt herab wider 20. Centen gestempfft Kupffer / daß in 12. biß in 13. loth helt / Saigert dann solches auch / oder setzt es auff den treibherd / vnd treibt es mit den reichen vnd armen Bleyen ab.

Was letztlich vom stampffen in die kästen kommet / vñnd sich setzt / wirt auch auffgehoben / des 4. centen gebeneinen centen Kupfer / solches wirdt mit den schlacken verschmelzt.

## Folget weiter bericht auff das Vngerische saigern / vnd wie die armen Einsirich gemacht werden.



B dem ersten Einstrich / verstehe zur ersten schicht / die ein Meister mit einem Knecht inn 8. oder 9. stunden hindurch schmelken kan / nemen sie darzu reich oder gut Kupffer 30. centen / mehr frisch Bley so von Krowen hinein kompt / daß ein centen vngesährlich 1. lot Silber gehaltē / 110. centen / Summa alles 140. centen Kupffer vñ bley / auß welcher schicht werdē 40. stück / die sticht man herauß auß dem vortiegel in ein kupfferne pfannen / komit auff ein stück reich oder gut Kupffer / drey vierteil centen / vnd frisch bley 2. vñ drey vierteil centen: Vnd soll hierin ein jeder Schmelker gut auffachtung haben / daß der zuschlag eines jeden

Jeden stück nur zu einem stück komme / vnd die stück gleich gegossen werden / damit nicht von der ganken schicht mehr oder weniger stück kommen / als darzu vorgewegen worden / wie oben auch berichtet. Die schlacken zeucht man nachmals auß dem vortiegel sauber ab / vnd schmelzt sie widerumb durch einen ofen / darauß wirdt Schlackenbley / <sup>Schlacken Bley.</sup> helt der Centner ein loth.

Die obstehenden 40. stück aber / werden gesaigert / vnnnd alle mal fünffstück auff ein Saigerofen gesetzt / das Bley so dauon in ein gruben rinnet / wirdt nachmals in kleine kuppferne pfeule gegossen / helt dasselbige Bley nach dem die Kupffer reich sein gewesen / gemeiniglich / der centner 2. biß inn dritthalb loth Silber / das jenig so auff dem Saigerofen bleibt / das heist man künststück / seind noch ungedörret / vnnnd was zwischen dem ofen herab felt / nennet man dörnlein vom Saigerofen / wegen ungefährlich 80. in 100. pfund / Solche dörnlein werden also zu gut gemacht / man nimpt der dörnlein vom saigerofen 20. centen / vnnnd dörnlein vom dörrofen auch 20. centen / darzu 40. centen hert vnd glet jedes halb / Summa 80. centen / darauß werden in einer schicht 20. stück / komt auff ein stück 2. centen / dörnlein / vnnnd 2. centen hert vnd glet / dann es muß also auff die stück eingetheilt werden / vnnnd man zeucht die schlacken auffm vortiegel sauber ab / die werde sonderlich verschmelzt / darauß wirdt schlackenbley.

Nachmals werden von diesen 20. stücken dörnlein allemal 5. stück auff einen Saigerofen gesetzt vnnnd gesaigert / helt das Bley dauon / der centen ungefährlich 2. loth Silber / vnnnd bleiben die künststück oben / vnd was zwischen dem ofen herab felt / heist man dörnlein vom saigerofen / wegen biß in die 80. pfundt / wie auch oben dauon gemelt ist.

Zu dem andern einstrich verstehe zur andern schicht inn der arbeit / <sup>Der ander einstrich.</sup> werden die zuschleg also gemacht: Sie nemen reich oder gut zerbrochen Kupffer 20. centen / vnnnd 20. centen dörnlein vom saiger vnd dörrofen durcheinander / mehr 20. centen glet: Summa in all 60. centen / darauß werden 40. stück / thut auff ein stück ein halben centen gut Kupffer / ein halben centen dörnlein / vnd ein halben centen glet / dauon werden gleicher gestalt wie zuuor alle mal 5. stück auff einen Saigerofen gesetzt / vnd gesaigert / das Bley daß daruon wirdt in kuppferne pfeule gegossen / helt der centner 3. vnd ein vierteil biß in 3. vnd ein halb lot Silber / vnd bleiben die künststück auffm saigerofen / vnd die saigerdörnlein fallen herab / Dieser einstrich wirt nicht in gemein gearbeitet / sondern nur wann reich kupffer zum einstrich genommen wirdt / oder der vorrath sich hauffen wil.

Zu dem dritten einstrich / verstehe zum dritten fürmaß so man reich <sup>Der dritte einstrich auf reich kupfer</sup> chen einstrich nennet / werden die zuschleg also gemacht: Sie nemen 30. centen

## Das dritte Buch/

centen reich oder gut Kupffer / vnd Bley von dörnlein stücken / 120. centen / Summa in all 150. centen / schmelzens durch den ofen / vnd ziehen die schlacken sauber ab / so werden 40. stück / kompt auff ein stück / drey viertel centen Kupffer vnd 3. centen bley: Solche 40. stück werden gesaigert / vnd alle mal 5. stück auff einen saiger ofen gesetzt / helt das bley vngesehrlich der Centner in 3. auch in vierthalb loth / daruon werden auch künststöck vnd dörnlein / wie von dem andern einstrich.

Daß aber zu solchem dritten einstrich / auff ein stück ein viertel centen mehr Bley genommen wirdt / als zu dem ersten / ist die vrsach / daß erslich Krackawer bley darzu kommen / daß Silber gehalten / zum andern / daß es nicht küpfferig ist / vn̄ zum dritten / daß zum reichen anstrich die bley / so in der arbeit küpfferig worden / genommen werden.

### Wie die Gletstück gemacht werden.

**D**em die Gletstück werden also gemacht / Erslich ist ihr zuschlag auff ein schicht / reich Kupffer 15. centen / dörnlein vom Saigerofen auch 15. centē / glet 60. centen / schlacken oder frisch Bley 37. vnd ein halben centen / Summa in allen 127. vnn̄ ein halben centen: Solcher zeug wirdt von einem Meister vnd Knecht in 8. stunden durch den ofen geschmelzt / die schlacken sauber abgezogen / vnd darauß in ein pfannen gossen / werden 30. stück: Kompt auff ein stück reich Kupffer ein halben centen / dörnlein vom Saigerofen ein halben centen / glet 2. centen / schlacken oder frisch Bley einen vnn̄ ein viertel centen / solche jetzt gemelte 30. glet stück werden gesaigert / vnd allemal auff einen Saigerofen 5. stück gesetzt / daruon wirdt bley / nennet man Gletbley / deß ein centner 2. biß in 2. lot vnd ein quintel Silber helt / vnn̄ werden deß gleichen auß dem Saigerofen auch künststöck vnn̄ dörnlein / wie im andern Saigern.

Gletbley.

Ein ander zuschlag auff gletstück / sie nemen reich Kupffer 15. centen / dörnlein vom Saigerofen 15. Centen / Glet 90. centen / schlacken oder frisch Bley 15. centen / Summa alles 135. Centen / darauß werden 30. stück / kommet auff ein stück ein halber Centen reich Kupffer / ein halber centen dörnlein vom Saigerofen / 3. centen glet / ein halben centen schlacken oder frisch Bley / Die vorgemelten 30. gletstück werden gesaigert / vnd auff ein mal auff einen saigerofen gesetzt 5. stück / das bley daß dauon wirdt / helt der Centen 2. biß in 2. vnn̄ ein viertel loth Silber / daruon werden auch künststöck vnd dörnlein / wie che dauon gemelt.

Der letzte einstrich.

So sie nun alle hinuorstehende gesaigerte reiche vnd arme Bley zusammen bringen / vnd ihre rechnung darauff machen / daß sie wissen widerumb

widerumb dauon ein einstrich (das ist ein fürmaß) zu machen/also daß ein centner in denselbigen einstrich vom reichen Kupffer vñ Bley in die saigerbley/so von solchem einstrich komen/ ein centner in den andern zu rechnen 5. vñ ein viertel lot silber helt /vñ wirdt der einstrich also gemacht.

Sie nemen zu demselben einstrich 26. vñnd ein halben Centen reich Kupffer / vñnd von allen reichen vñnd armen Bleyen 115. vñnd ein halben Centen /damit sie auff ehegedachte rechnung kommen / alsodaß ein centner 5. vñnd ein vierteil / oder auff das meiste sechshalb loth silber helt/Was darüber gemacht wird/das ist mit schaden/ vñ wirdt das gar kupffer zureich / Summa 141. vñnd drey vierteil centen / die werden also durch einen ofen geschmelzet/die schlacken sauber auff dem vortiegel abgezogen /vñnd machen ein Meister vñnd ein Knecht eine schicht 42. stück/ kompt auff ein stück des reichen Kupffers fünff acht theil eines centen/ allerley reich vñnd arme Bley zween vñnd drey vierteil centen.

Solche jetzt gedachte 42. stück seigern sich auff einem Seigerofen/ aber auff einmal zugleich nicht mehr den fünffstück / darauß sollen reiche Bley werden/des ein Centner vntereinander 5. vñnd ein viertheil lot Silber helt/vñnd bleiben auff dem Seigerofen auch Künstock vñnd herab gefallene dörnlein/ Solche dörnlein so von reichen Bleien komen /schützen sie sonderlich / dan sie seind die besten/vñ werden wider gebraucht zu den anstrichen vnter die glet stück. Diesem armhaltigem Kupferseigern denck mit fleiß nach / dannes ein nützlicher bericht ist.

### Ein anderer Bericht.

## Wie von den speisigen vñnd sonst andern vnreinen schwarzen Kupffern das Silber zusaigern sey.

**N**un die speisigen vñnd gar vnreinen Silberhaltigen Kupffer / vnter andern guten Kupffern gesaigert werden / so machen sie die gar Kupffer die von den guten Kupffern komen / vñnd sonst an im selbst geschmeidig setz/ prückig vñnd vnschmeidig/das sie nit zu aller arbeit zugebrauchen seind/solches zuuerhüten soll man solche gar vnartige schwarze Kupffer folgender gestalt zum Seigern zurichten / nim dieselbigen Schwarzen Kupffer / laß sie aller ding inn gestalt eines schwarzen Libeter Kupffers mit hülff des Bley gar machen / So werden sie

*Die Kupfee in die eng zu bringen.*

D iij durch

## Das dritte Buch/

durch solch mittel rein vñ schmeidig / auch dermassen in die eng gebracht / daß oftmals von 3. centen kaum ober einer bleibt / vnd ist doch gleichwol dem Silber nichts mit benommen / sondern was vor in rohen 3. Centen gewesen / das findt man hernach in einem beysamen / darnach kan man diß gar gemachte kupffer mit andern guten kupffer / oder für sich allein seigern / wie bräuchlich ist / wie dann in Vngern auff die armen kupffer die doch so gar vnrein mit sein / dauon in derselbigen irer seigerung meldung geschehen / diese arbeit in vbllichem gebrauch ist / vñ die kupffer da durch gereichert werden.

Damit man aber sehe wie die seigeröfen formirt vñ darauff geseigert wirdt / wirdt dir solches die abgerissene figur zuuerstehen geben.

Die Seigeröfen A. Die Seigerscharten von Kupffer gegossen B. Die Seigerstück C. die seigerwend D. der seigerer E. die Kupffern oder Eysern pfentlein F. die künststück G. der zug damit die seigerstück auff dem seigeröfen gehobē werden H.



Vericht deß abtreibens.

**D** man nun obstehender reiche Bleyen der ein Centen 5. vnd ein viertel loth Silber halten / wie oben bericht / genug hat / richt man den treibherdt zu / der mit ein gewelb wie ein grosser backofen formirt / vnd schlecht denselben mit gankem fleiß / vnd legt dar auff dieses Bleyes 100. Centen / vnd darzu 6. Centen deß reichesten Kupffers so auß dem herdt deß spleißofens klaubt wirdt / deß der Centen 10. biß in 13. loth Silber helt / welches man nennet das gestempfft Kupffer / treibt das werck ab / aber nit gar / sondern so man sieht daß es einen Bley sack macht / löschet mans auß vnd behelt denselben Bley sack / darinnen sol ben 50. marck Vngerisch silber sein.

Es müssen aber der treibherdt zween nebeneinander sein / vnd weil man das ein werck abtreibet / die weil richt man den andern herd darneben zu / schlegt ihn auch mit fleiß / vnd setzt auff denselben als dann auch deß reichesten Kupffers 6. centen / vnd reiche Bley 110. centen / so in 5. vnd ein vierteil loth Silbers helt / vnd treibt das werck ab / wie obstehet / vnd so das Silber schier hinzu wil gehen / so setzt man ihn eh gedachten bley sack zu / darinnen die 50. marck Silbers sein / vnd lest das werck gar abgehen / so hat man 100. marck Silber / zu 15. loten fein im blick / man pflegt aber solcher werck 5. inn 4. wochen abzutreiben / das gemeintlich ein wochen in die ander 125. marck Silber gemacht wirdt / vñ muß auff ein treiben haben biß in 4. lachter holz. Auch schürt man auff solchen treibherdt nicht zu mit langem schürholz / sondern weil der Ofen ein sonder gewelb hat / so schürt man ein / mit guten trucken büchen scheitern / vnd lest das gebläß geradt wie zu Schwaz auff das werck gehen.

Vom abdörren der Künstöck.

**A**s für Künstöck auff obstehenden Saigerofen worden sein / es sey von reichen oder von armen Bleyen / dörnlein oder glet stück / die alle mit oder durcheinander / laufft man zu einem dörrofen / derselbigen dörrofen seind 4. vnd in jedem vier strassen / darauff setzt man allerley Künstöck vngesährlich 120. Centen / vnd schürt darnach hinten vnd vorn inn die Glet strassen / mit dörren scheitern ein feuer / vnd dörret die Künstöck 12. oder 14. stund lang / vnd was erstlich vom Künstöck in die Glet gassen herab rindt / daß doch wenig ist / das geußt man auß / das ist frisch Bley / vnd was oben von dörnlein bleibt / felt in die strassen herab / die werden darnach

## Das dritte Buch/

Darnach wie vnter dem Saigerofen heraus geloffen / vnd zu dörnlein stücken verschmelzt.

Ein Klein  
Garhärdt.

Item solche Künstöck / die oben auff dem dörrofen bleyben / werden nicht wie die rohen schwarze Kupffer in grossen spleißofen gar gemacht / sondern man nimpt die / vnd bickt oder klopfft den schifer / vnd was vngeschmeidiges daran hangen blieben dauon / setz nachmals dieselben auff den Garherdt / ist gleich wie zu Schwarz ein Kupfferofen / treib das kupffer rein / vnd wann die Schlacken sauber weg gezogen / reist oder spleißt man die Platten oder scheiben / nacheinander weg / das ist dann gar oder geschmeidigs Kupffer : Es bleibt aber dennoch in einem Centen solches gar Kupffers fast ein loth Silbers / vnd man hebt ein schicht vier hart / das seind vngesährlich 18. Centen / solcher Garherdt oder Kupfferofen seind zween inn der Seigerhütten / darmit spleißt man alle wercktag.

Kupffer kö-  
nig werauon  
sie kommen.

Die schlacken so auff dem Garherdt werden abgezogen / dieselben werden widerumb durch den einen Schmelzofen geschmelzt / vnd darauß König / die man Kupffer König nennt / gemacht / ich achte solche wie das schwarze Kupffer zu Schwarz seyn. Die setzt man in einen Dörrofen / vnd dörret sie ab / daruon fallen die dörnlein inn die strasen / dieselben werden verschmelzt zu dörnlein stück / wie oben gemelt ist / Dañ solche Kupffer König lassen sich nicht gern allein spleißen / dann sie spißig seyn / darumb man sie vnter die Künstöck mengt die man derren will / vnd machen also gar Kupffer darauß.

Hiemit hastu Günstiger leser / deß Kupffer seigerns einen notwendigen bericht / dar durch alle Kupffer können geseigert werden.

Die rechnung aber belangent / die allenthalben vber solche sachen zu stellen weren / dauon wil ich hie nichts melden / danneinem jeglichen selbst seine geschickligkeit solches leren wirdt / so ist auch das Buch

halten die gewisse Richtschnur darzu  
zugebrauchen.

Der Dörrofen A. der Garofen auff die Vngerische art B. ein gemeiner  
Garherdt C. die Künstöck so gebickt werden D. die härdt zum Vngerischen  
spleißen E. ein Kupfferscheiben F.



Bericht



## Bericht eines sonderlichen Schmelzens zur Saigerarbeit.

**A**nn die Kieß oder Kupffer Erß zu Kupffer-  
stein gemacht sein / sol man den stein rösten / vnd durchste-  
chen / vñ dann zum Kupffer machen brennen vnd rösten /  
So man in solcher arbeit ist / kan man nach des rohen  
steins / vñ dann durch des durchgestochne steins halt / der  
kleine prob nach / gewiß wissen / was man für kupffer vñ silber darin hat.

## Das dritte Buch/

So nun der stein zu dem Kupffer machen aller ding zugerichtet vnd  
gebrannt ist/nim desselben gerösten stein ein gemeine prob durcheinan-  
der/vnd probir ihn durch ein prob zwo oder drey/auff Kupffer/vnd dann  
das Kupffer auff Silber: So fern nun der Kupfferstein in den rost so gar  
vngleichshalts nicht vntereinander kommē ist / so findestu im halt einen  
geringē/auch bißweilen gar keinē vnterscheid / Dañ siehe ob solcher deß  
Kupfer rost Kupffers halt vom Rost/mit dem vorigen halt/der in dem durchgestoch-  
nen Steinfunden/vbereinkommet/das verstehe also: Ob du auch das sil-  
ber im dem Rost alles hast/wie du es in dem Kupfferstein gefunden/be-  
funde sich aber vmb 3. oder 4. loth auff einen Centen gegen einander ein  
vnterscheidt / so nim darauff das mittel / vnd mach deine zuschleg nach  
diesem Exempel also: Ich setz ich hab in einem zugerichten Rost durch die  
klein prob funden/das 2. centen halten drey vierteil Centen Kupffer/vnd  
desselben Kupffers helt 1. Centen 20. loth Silber / darauff wieg ich dem  
Zuschlege. schmelzer 2. centen deß Rosts ab/vñ laß dieselben vnterschiedlich/ einem  
hauffen nach dem andern/je auff ein hauffen 2. centen Rostes setzen/vnd  
wiege einem jeden theil sein gebürlich Pley zu / daß allwegen auff ein lot  
Silber/daß im Kupffer ist 18. pfund Pley/oder wo fern dasselb gut ist/17.  
pfund kommen/vnd zu dem abgewegenen hauffen Rosts gewogen wirdt/  
vnd weil 2. centen deß Rostes drey vierteil centen Kupffer halten/vñ zu  
einem stück durch geschmelzt sol werdē/so halten drey vierteil centen kup-  
fer/der gemeinen prob nach 15. lot silber/wieg darauff 15. mal 17. Pfunde  
Pley/kommen auff jedes frisch stück/2. centen 35. pfund bley/Vnd würd ein  
frisch stück/3. centen 7. pfund wegen.

Es ist aber zu mercken/wann man die zuschlege deß Pleyes machen  
wil/muß man wissen was das Pley helt / helt der Centner ein loth oder  
zwen silber / so muß auff dasselbige Silber / so das Pley in sich helt/auff  
jedes loth Silber 17 pfunde Pley gerechnet werden / Dann die Seiger-  
werck müssen nicht mehr dan 7. lot halten/haltē sie darüber/ so ist ein ze-  
chen daß die Künstöck zu reich bleiben / vñnd das Silber nicht alles auß  
dem Kupffer kommet / wie oben in bericht deß seigerns dauon auch gemelt  
ist / darumb wann man Pley hat/ daß Silber helt / kan solches zu den  
reichen Kupffern nicht genommen werdē / Dann die frisch stück werden  
zu groß/vnd bekommen zu viel Pleys / vñnd wirdt das Kupffer mit dem  
Bley durch den Seigerofen gehen / dardurch dann schadt geschicht/  
Zweiter Kap- wann man aber stein hat / oder arm Kupffer zu 10. oder 12. loten gebe/  
freistein. darzu köndt es wol gebraucht werden / sonderlichen / wann das Kupfer  
dauō gut werde/mußt der zuschlag exemplarweiß also sein: ich finde durch  
die

Die prob / daß 2. centen geröstes steins drey viertel centen Kupffer / vnd ein centen des Kupffers 12. lot Silbers halten / so ist inn drey viertel centen Kupffer / oder inn 2. centen geröstes stein 9. loth silber / darauff rechnen ich das gebürliche Pley / auff jedes loth Silber 17. pfund / vnd weil ich kein ander Pley hab / dann daß der Centner 2. loth silber helt / so komen auff die 9. loth Silber in Kupffer / vnd von wegen des Silbers in Pley zu einem stück 2. centen vñ 1. pfund des 2. lötigen bleyes / man pflegt aber zu einem frisch stück nicht eitel solch matt Pley zu nemen / oder daß silber helt / sondern man vermengt mit frischem Pley / damit die Silber desto reiner heraus komen / doch muß oftmals auß manglung frisch Pleyes / solch matt Pley genommen vnd der noth nach gehangen werden.

Auff den gemeinen Saigerhütten pflegt man an statt des frisch <sup>Mit hert</sup> Pleyes / mit herdt vnd glet die zuschlege zumachen / vnd rechnen den ab- <sup>vnd glet.</sup> gang / was demselben im frischen möchte abgehen herab / vnd wirdt allwegen an stat 100. pfundt frisch Pleis / 125. pfundt hert vnd glet genommen / jedoch müssen sie die glet vnd hert mit frisch Pley auch erfrischen / dann sonst müsten sie zuletzt / wann das hert Pley zu matt würde / schaden leiden / solches köndte auff diese arbeit / vñ schmelzen eben so wol auch gebraucht werden / wann man glet vnd hert hett / daß man nach gestalt wie oben berichtet / den 2. centen Röstes das gebürliche gewicht vom hert vnd glet zuschläge / vnd also mit durch den ofen setzet / das were gleich so viel / vnd würden die frisch stück auch recht gegossen.

Ob einer aber vielleicht sagen möcht / solches würd sich nicht leiden / des sporsteins halben / So muß man doch widerumb ansehen / ob gleich die sporstein Pley nicht würden / so würden sie doch sehr arm am Silber / vnd weren der halben nicht verdorben / ob sie schon bleyicht würden / vnd köndte dieselben außsetzen / vnd vnter andern Kupfferstein in die Röst mit einbringen / daß würde gar nichts abtragen / sondern würde zum schmelzen fürteglich sein.

Weiter ist auch zu mercken / wann man dem Stein schmelzen / also hert vnd glet zuschlagen wolt / müst man acht darauff geben / daß man den hert vnd glet setzet / wann der Stein fast gar im ofen stunde / so dörfte das Pley nicht so lang in dem hert vnter den Kupffer vnd schaleken stehen / vnd sich verbrennen / Es were aber besser / daß man die glet vnd den hert auff die goßlarische art alle anfrischte / da man inn einer arbeit bey 100. centen frisch bley inn tag vnd nacht gemacht / dann was ihm in anfrischen abgehet / das gehet ihm sonsten auch ab / wann aber nach dem es angefrischet ist / die zuschleg darmit gemacht werden / so gehet ihm in dem neben ofenlein als dann nichts mehr ab / allein daß es zergethet / vnd

## Das dritte Buch/

unter das Kupffer gestochen wirdt/ Vnd solch herd vn̄ glet frischen kōnd-  
te geschehen / wann man nicht in voller arbeit were / damit darnach die  
arbeit desto statlicher vmbginge.

Wieder  
Schmelzer  
den ofen zu  
machen vnd  
die frisch  
stück giesen  
soll.

Wann der Schmelzer den schmelzofen zumachen will/ muß er den  
tigel in herdt etwas eng vnd tieff gleich wie einen frisch ofen machen / vn̄  
neben den ofen noch ein ander klein öfenlein / welches der windt treibt/  
darinn er das zugeschlagne Pley warm lest werden / So er nun ansehet  
zu sehen / vnd 2. centen abgewegenes Kofes auff in ofen hinauff hat / so  
setzt er darnach einen saß weiche schlagen / darbey er sehen kan / wann die  
2. centen Kofes durch seind / wann dieselben weichen schlacken kommen/  
so stopfft er das auge zu / zeucht die schlacken vnd stein vom Kupffer ab/  
vnd sticht dann auß dem neben öfenlein das heiße bley in das Kupffer  
in tiegel / vn̄ hat einen warmen löffel / greiffst als baldt in Tiegel / schöpfft  
einen löffel oder zween ober / daß es vntereinander komet / vnd geußt dan  
in die Pfann / das erste frisch stück / so dasselb gegossen ist / so wiegt mans/  
dardurch kan man leichtlich sehen / ob das gebürliche Kupffer darzu kom-  
men ist / So die ersten zween Centner des Kofes durchgeschmolzen seint/  
vnd die weichen schlacken kommen / vnd das auge des ofens zugestopfft  
ist / so setzt der schmelzer von einem andern hauffen 2. centen abgewe-  
genen Kofes auff / dieweil aber der schmelzer die frisch stück geußt / so sticht  
der Schmelzer widerumb das gesamlete Kupffer / so in den herdt herauß  
fließt ab / vn̄ macht ein ander fürgewegen Pley im neben öfenlein warm/  
damit die arbeit von statt gehe / vnd nicht gehindert werde / wann solche  
2. centen Kofes zum andern mahl hinein seindt / So setzt der Schmelzer  
widerumb einen saß weicher schlacken / vnd so die kommen / so stopfft er  
gleich wie zuuorn zu / zeucht die schlacken ab / vn̄ sticht das Pley im neben  
öfenlein darein / vn̄ geußt das frisch stück / Also schmelzet er jmer fort / die  
weiler Kupfferstein oder Kofes hat auffzusetzen / Solche frisch stück / wan  
der zu einem Seigerofen genug gegossen seindt / die werden / weil man  
andere frisch stück schmelzt vnd macht / abgefaigert.

Diß feigern  
fürreglich.

Diß faigern ist meines bedünckens / auff die Kupfferstein die gut  
Kupffer geben / gegen dem andern sehr fürreglich / dann man kan die sil-  
ber als bald vnd mit dem vnkosten der auffß schwarz kupffer machen ge-  
wand werden müß / auß den Kupffern haben / vnd zu nuß brauchen / bes-  
ser dann wann sie erst in die Kupffer geschmelzt / folgens mit grossen vn-  
kosten auff die Seigerhütten geführt / vnd das Silber daruon gefeigert  
müß werden / Dem wirdt ein jeder / der zu feigern hat / oder dem daran  
gelegen / wol ferner nachzudencken wissen / solches habe ich neben dem be-  
richt des gemeinē Kupfferfeigerns auch meldē wollen. Dem mag ein je-  
der

der dem daran gelegē / fleißig nachdencken / daß ich solches / nit auß eine wahn bericht / sondern im grossen werck in einer prob also recht befundē.

Was dörlein vnd andere dergleichen sachen seind / die von solchen Seigern kömen / die kan man gleich wie inn der erst von den seigerwerck gemeldt / schmelzen / vnd zugut machen / vnd ist die form des Schmelzofens / samit dem nebe öfelein formirt / wie diese vorgesezte figur anzeigt.

Der frischofen A. Das neben öfenlein zum pley B. Das frisch stück C. Die abteilung des abgewegnen Kotsis vnd Pley D. Das gewelb zum staub vnd Rauchfang E. Der Rauchfang darauf der Rauch zeucht F. Der frischofen one fürwante G. Der seigerofen H. Die werckpfenlein K.



# Das dritte Buch/ Wie man das Kupffer zu Messing macht.

Goslaris  
schen Galmey.



**B**dem Messing brennen / wie es zu Rauffin-  
gen im land zu Hessen / deßgleichen vor der Statt Gos-  
lar / vnd zu Isenburg am hartz gehalten wirdt / braucht  
man Goslarischen Galmey / den man auß den schmelz-  
öfen allda samlet / da er sich im Schmelzen vom Bleyertz  
inn zehen oder zwölff schichten handtdick anlegt / an andern orten aber  
den bergk Galmey / wie der zu Ach / auch inn der Graffschafft Tyrol /  
vnd sonst anderswo bricht / derselb ist Gelb vnd Graw / vnd wirdt den  
Kupfern / daß er die gelb farbe vñ zu Messing macht / zugesetzt / der Gos-  
larische Galmey aber muß vorhingeröstet oder gebrannt / vñnd auff ei-  
ner darzu gemachten / mühlen klein gemahlen werden / als dann richten  
sie den ferner zu wie folgt vñ also: Sie nemen deß ein theil vñ zwey  
teil klein geredener Kolnlesch / drucken untereinander wol vermischet / vñ  
dann gießen sie ein schaff voll wasser oben auff die Galmey / daß es al-  
lenthalben darein freucht / lassens ein stund stehen / so feucht sichs unter-  
einander an / wie wol etliche an statt deß wassers Brin nemen / vñ thun  
ein wenig Alaun drein / dauon sol der Messing im ersten feuer ein schön  
farb bekommen / Darnach haben sie ein Krücken / vñ ziehens wol unter-  
einander / einmahl oder sechs / vñ mischen zu lezt ein megen Salk dar-  
unter / ziehens mit der Krücken noch ein mal oder drey wol omb / So ist  
der Galmey bereit / sie machen aber allwegen so viel Galmey mit einan-  
der an / als sie auff zween öfen bedörffen.

Den Galmey  
zu richten.

So sie nun Messing machen wollen / so haben sie runde Ofen in die  
erden gemacht / da der windt das feuer durch löcher / die unten im ofen  
sein / treiben kan / in derselben öfen einen setzen sie zugleich acht Töpff oder  
Häfen / lassen die wol warm vñ heiß werden / vñ so sie heiß seind / heben  
sie die behendt herauß / vñ schütten den Galmey darein / haben ein maß  
an einer darzu gemachten schmalen Schaufel daß sie wissen wie viel sie  
nemen sollen damit sie inn solche acht Töpff bey 46. Pfund Galmey ein-  
theilen / so solchs geschehen / so legen sie oben auff den Galmey in einen  
jeden Töpff 2. pfundt klein gebrochen Kupffer / vñ setzen die Töpff wider  
hinein / vñ lassen sie neun stunden in grosser glut stehen / auff diese neun  
stunden werden genommen anderthalber Kumpff Koln / So solche ko-  
len die bemelten stunden außgebrannt / so reimen sie mit einem Eysen  
durch den zeug ein wenig in häfen / vñ sehen wie es geflossen / vñ lassens  
noch

noch ein gute stund in seinem fluß vnd gradirung stehen / Darnach he-  
ben sie die Töpff außm ofen / vnd gießen die acht Töpff / so sie stück Mes-<sup>Stück Mes-</sup>  
sing haben wollen / alle in eine gruben / vnd so der zeug noch warm ist / zer-<sup>sing.</sup>  
brechen sie dieselben / jedoch daß sie fein dicht beyssammen liegen bleyben /  
so bekompt der Messing eine schöne gelbe farb im bruch / Wollen sie aber  
Kessel vnnnd andere arbeit darauß machen / So gießen sie die Häfen in  
grosse stein / die sonderlich darzu gemacht sein / welche man Brittanische<sup>Brittanis-</sup>  
stein heist / (weil sie deß orts hergebracht werden) zu grossen blettern / dar-<sup>che stein.</sup>  
auß können sie nachmals schneiden dratt ziehen / vnnnd schlagen was sie  
haben wollen.

Bißweilen pflegen die Messingbrenner / den Messing noch ein mal  
einzusehē / sonderlich so sie die farb höher haben wollen / es geschicht aber  
mit keinem vorthail oder frommen / sondern die vnkosten obertreffen  
den zuwachs.

Über diß ist zu wissen / daß der Messing in solchen brennen ein  
schweren bekompt / dann so man in die acht Töpff 46. pfund Kupffer ein-  
setzt / so wechset dem Messing in den Neun stunden 26. pfund Messing an  
gewicht zu / daß man widerumb 90. pfund Messing außgeußt / thut auff  
einen ofen die woche über / als auff 14. fewer 3. centen 34. pfund Messing  
zuwachs / Etliche Messingbrenner sagen / daß der Goslarische Galmey  
im zuwachs mehr bringe / als der Berck Galmey / Aber er mach den  
Messing im bruch grälicht / darumb will er mit dem glüen / daß der zeug  
in der arbeit nicht reiß / fleißig gewartet / vnnnd nur mit dem holz flam-  
men geglüt sein.

Diß hab ich auffß fürchte wie das Kupffer zu Messing gebrannt  
wirdt / denjenigen die nichts dauon wissen / vnvermeldet nit wollen las-  
sen / Wie aber ferner die Kessel geschlagen / vnd der Drat mit dem leib /  
vnd am wasser darauß gezogen wirdt / das ist zu Zisenburg auffm Harz  
vnd an vielen orten zusehen.

Wie die Messingöfen / die Brittanischen stein / so wol auch die hä-  
fen schauffel vnd hebzang / anzusehen ist / das zeigt dir die nachfolgende  
Figur.

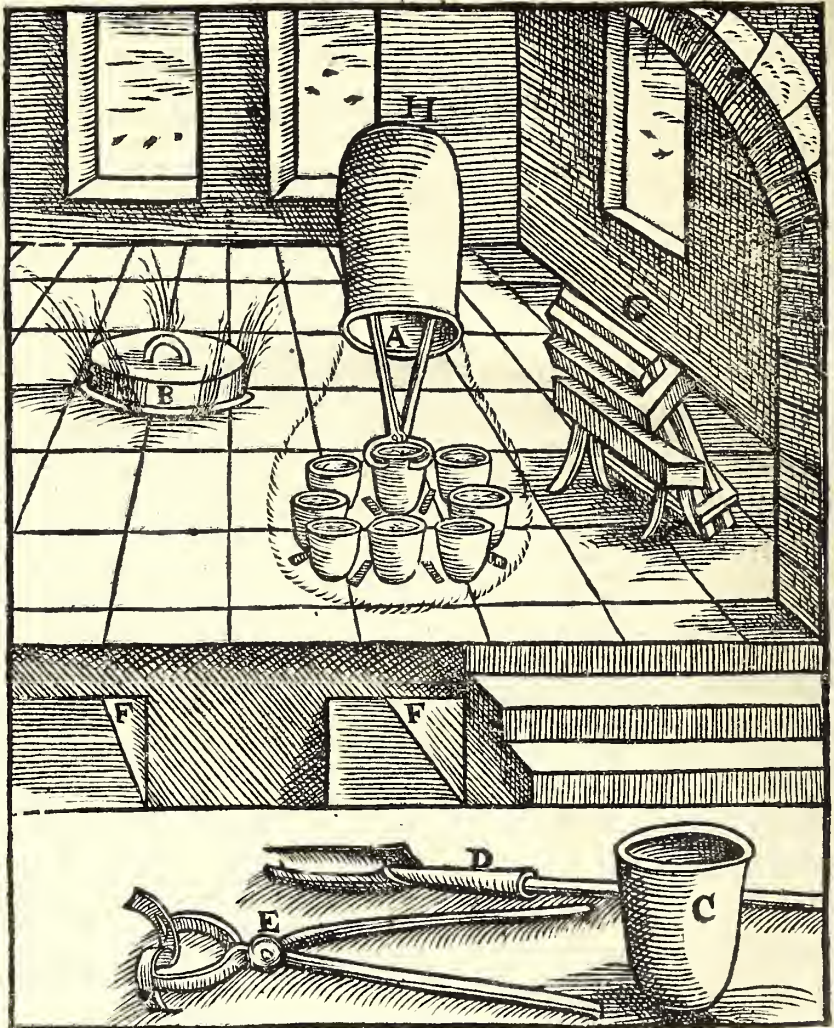
Hiemit wil ich das dritte Buch vom kupfer vnd derselbigen arbeit /  
sampt andern notwendigen bericht darzu gehörig beschlossen haben /  
vnd wirdt der Leser / was ihm noch hierinn mangeln mag /

selbst ferner nach zu dencken  
wissen.

Ein

## Das dritte Buch/

Ein ofen darinn der Messing gebrannt wirdt/ vnd wie derselbige inwen-  
dig anzusehen ist / vnnnd die Töpff oder Häfen darein gesetzt werden A. der  
Messing ofen welcher in der arbeit ist B. wie die Häfen oder töpff formirt  
seind C. die schauffel zu dem Galmey D. die Zang mit der die Töpff in die  
öfen gefast vnnnd herauß gehoben werden E. die windlöcher zu den ofen F.  
die Pritanischen Stein G. der Meister der die häfen einsetzt.



Ende deß dritten Buchs.



# Das Vierdte Buch.

## Das Vierdte Buch begreiffst inn

sich/das Pley Erz auff Pley zu probiren/vnd wie die vn-  
 schiedigen geringen Pley erz etlicher massen im grossen werck zu schmel-  
 zen / Darnach wie man ein Erz auff Spießglaß / Desgleichen Erz  
 auff Wismut Probiren/vñ den Wismuth heraus bringen / Auch Zien  
 Stein auff Zin / Quecksilber Erz auff Quecksilber / Eysenstein vñ Stal  
 fein auff Eysen vnd Stal/versuchen sol/sampt etlichen bericht vom Zin-  
 senfenwercken/ vñnd versuchung des Ziensteins im klein öfen-  
 lein/auch von wunderbarer eigenschafft  
 des Magneten.



Als die Pley Erz anlangt / die seind  
 in gemein vnter den Metallischen Erzen wol  
 zuerkennen / dan sie seind gemeiniglich Grau  
 schwer vnd Glantzent/vnd solcher farb/als wie  
 das Pley an ihm selber ein farb hat / vñnd von  
 wegen seines glantz / glantz erz genehet wirt/ Glang Erz.  
 vnd solche glantz farbe Pley erz seind am reich-  
 sten/vñ halten ober den halben theil pley. Dar-

nach findet man weiß Pley erz / gleich einem Sandstein / desgleichen Weiß Pley  
Erz.  
 roth Pley erz wie ein roter derber thoen / Die beyde seind auch schwer/ Rot Pley  
Erz.  
 aber nicht so reich am pley/als der glantz / Item Gelb Pley erz/mit grau Gelb Pley  
Erz.  
 vermischet/das man einen Pley schwenff heisset/ Solche vnd dergleichen  
 Pley Erze werden für die weichflüssigen vnd schmeidigen Pley erz ge-  
 halten / vñnd je schwerer sie am gewicht seindt/je mehr sie auch am Pley  
 geben.

Die Pley erz aber die arm am Pley seindt / vñnd in einer andern  
 Berckart / als in kieß oder blendt entweder sichtig oder vnsichtig einge- Kießige pley  
Erz.  
 sprengt stehen / als das Pley erz zu Goslar / das dann sehr schwer / vnd  
 gleichwol in gemein kein sichtiger glantz darinn zusehen ist / die seindt  
 etwas streng vñ vñflüssig/lassen sich doch eins theils im puchen vnd wa-  
 schen scheiden vnd rein machen/eins theils aber sitzen im wasser  
 fest/das eins bey dem andern vngeschie- Die vñnschweir-  
liche Pley  
Erz.  
 den bleibt.

Das vierdte Buch/  
**Wie man die schmeidigen Bley-**  
**Erz auff Bley Probirn soll.**

**I**st dem Probirn der BleyErze / muß gleich  
so wol im probirn der vnterscheidt gehalten werden / als  
wie mit andern Erzen / Darumb was reine / derbe vnd  
flüssige Pleyerke seind / die Probier also / reib ersilich das  
Erz klein / vnnnd wieg dauon ab zween Centner / vnd thu  
die in einen Tiegel mit zweymal so viel des flusses / der zu den Kupffer-  
Erzen gemacht ist / vnd mit ein wenig Glasgallen / auch ein wenig ge-  
feiltem Eysen vermengt / nach dem so thu oben inn Tiegel auch gemein  
saltz eines halben zwerchen fingers hoch / druck es ein wenig nieder / vnd  
deck den tiegel mit einem decklein zu / vnnnd verstreich die fuge mit einem  
dünnen laim / damit kein Rölchen in den Tiegel falle / dann es ist son-  
derlichen der Pley Prob schädlich / ersach der fluß im Tiegel scudt auff /  
vnd keme das Pley in ein Korn mit zusammen / sondern in die schlacken /  
körner weisz.

Wann also der Tiegel mit der Prob zugerichtet ist / so setz den in ein  
öfenlein / daß zu dem Kupffer Erzen Probiren gemacht ist / thu feurwer  
vnd Kohn darein / vnnnd wann der Tiegel erglündt worden / so blaß mit  
einem handbaleß starck zu / daß die Prob ein starcke gehlinge hitz bekom /  
vnd nicht lang stehend darff / nachmals heb den Tiegel / wann die Prob  
in solcher hitz geflossen / auß dem feur / vnd laß ihn kalt werden / dann  
schlag ihn auff / so findest vnten im tiegel ein Korn Pley / so viel die zween  
centen probier gewicht geben haben / das zeuch nach dem probier gewicht  
auff / so siehestu wie viel Centner des glantz / oder ander geschmeidig  
bleyerke einen Centner Pley geben werden / daß man aber dieser Prob  
gefeilt Eysen zusetzen muß / das geschicht darumb / daß das Espießglas /  
daß in dem rohen Pley Erze verborgen ist / das Eysen lieber angreiffet  
dann das Pley / vnd so es kein Eysen zuuerzehren hette / so würde es das  
weiche Pley angreifen vnnnd verzehren / Derwegen an vielen orthten in  
grossem feurwer alt Eysen / oder Hammerschlack / Eysen schlacken / oder  
Eysen sinter / im schmelzen zugesatz wirdt / dardurch man denn mehr  
Pley macht / vnd außbringt / als wann man kein Eysen darzu genommen /  
auch dienet es darzu / wann etliche Pley im schmelzen müßig vnnnd vn-  
reine Pley geben / So werden sie vom zusatz des Eysens rein / dann das  
Espießglas oder vbriger Schwefel / der sich in das Pley im schmelzen  
geben

Dem Pley  
schmelzen  
wirdt eysen  
zugesetzt.

geben muß / der frist sich an dem Eysen todt / vnd kompt dardurch weg / vnd daß das Pley lauter wirdt.

Daß aber etliche Probirer fürgeben / man sol das korn Pley / daß sich im Probirn vnten im tiegel funden / auff einen schirben setzen / vnd treiben lassen / so werde das pley rein / das ist vnrecht / Dann das Pley ist ein weich flüchtige Metal / daß sich leichtlich im feuer verzehrt / Derwegen ich für gnug achte / wann die Prob das feuer einmal erlitten hat / dauon gleichwol des Pley gut vnd rein kommen soll / Es were dann das korn von der Prob vnrein / vnnnd aussen am selbigen Pley noch roher glantz oder stein hinge / so wer sein zeichen / daß die Prob ihre gebürliche hitz nicht bekommen hett / nach welchem sich dann ein Probirer richten vnd die Prob noch einmal machen muß.

## Wie man ein vnverschmeidig Pley Erz / auff Pley probiren soll.

**N**uff die Pley Erz aber oder glantz / die ein wenig kiesig / oder ein andere strenge art bey sich haben / die probir also: Puch das Pley Erz zu kleinen stüßlein / als die hanff körner / wieg dauon zween centen ab / vnd setz die in einen Probirschirben inn Probirösen / vnd rösts / Allein daß du erstlich dem Pley Erz nicht zu heiß thust sondern kiel / damit es nicht zusammen sindert / dann es sindert leichtlich / vnnnd Procedier mit dem rösten gleich wie obē mit der Kupffer prob geschehen / letztlich reib das geröste erz gar klein vnd vermeng es mit dem fluß / mit sa. z bedeckt / darffst dieser prob kein gefeilt Eysen zusetzen / daß es hat zweyerley widerwertige schwefel / die greiffen einander an / damit das Pley sicher bleibt vnd von innen nicht verzert wirdt / Seudt als dann die Prob in dem öfenlein vor dem gebläß an / gleich wie du die vorigen Proben angesotten / so findestu das Pley in der Prob recht.



# Wie man arme schiedige Pley

Erz / auff Pley probiren/ auff puchen vnd  
durchs Schmelzen versuchen  
soll.



**P**splegt auch vielmals Silberhaltiger Pley  
glantz in die geng/vñ ins gestein eingesprengt zu brechen/  
wan dieselbigenein schiedigs gebirg habe/welches sich im  
wasser vom glantz abscheiden lest/das ist/wan sie gepucht  
werden/so könne sie folgens zu reinen schlich im waschen  
vnd schlemmen/gezogen werden/auff dieselbigen/weil oftmals in dem  
auff Puchen/auff vnwissenheit/schadt geschicht/muß ich den Berckleu-  
ten zu gut melden/was für ein vnterscheid im Puchen zu halten ist/wil  
aber erstlich die versuch prob in kleinem werck lehren/dem thu also.

Versuch  
Prob.

Nimb deß geringen Erkes ein gemeine prob / zerstoß oder reibs  
gar klein vntereinander/vnd mengs wol/wieg dauon ab/nach dem pro-  
birgewicht / bey zwänzig Centner mehr oder weniger / vnd zeuchs in ei-  
nem sichertrog zu reinem schlich / solchen schlich scheide sauber vom tau-  
ben ab/vnd wieg wie viel Centner reinen schlich das gesicherte gemeine  
Erz geben/so kanstu leichtlich deine rechnung machen/wie viel Centner  
deß gemeinen Erkes einen Centner schlich geben / diesen reinen schlich/  
er köm nun vom sichern/vom puchen/oder waschen / den Röst vñnd pro-  
bier / gleichwie man oben den guten reinen glantz auff Pley probirt hat/  
so findestu den halt deß Pleyes.

Der glantz  
stehet im  
wasser auff.

Das auff puchen aber mit den puchern in grossen werck belangent/  
da wisse daß das Pleyerz wol ein schwer Erz ist/aber es ist darnebe subtil  
vnd leichtlich zu einem mel zu puchen / dadurch es auff dem wasser gleich  
einem staub schwimmt / vnd hinweg gehet / Sonderlich wann dasselb/  
oder ein glantz in einem Quarz oder harten Hornstein stehet / welche  
quarz oder hornstein im puchen den glantz angreifen/vñ zu einem mehl  
machen/Daher dann vielmals solcher subtiler staub / den ich für den be-  
sten kern deß schlichs acht/als ein blawer staub sich in den fluten / an die  
grossen wendt oder stein anlegt/vnd also niemandts zu nutz kompt.

Ein schieds  
lich puch.

Nun pflegen die Puchsteiger oder die Berckleut / die puchwerck  
bawen/die nassen puchwerck also zuzurichtē/ das die schüsser oder Puch-  
stempffel/die geringen Erz halten oder felsen/von hinten herfür/gegen  
das Blech puchen/das verstehe also : Daß der hinder stempffel zum er-  
sten

sten felt / nach demselbigen der mitlere / vnnnd zuletzt der fordere bey dem Blech: Disz puchen ist nicht fürträglich / dann grosser schaden dardurch geschicht / auß vrsach: Die gepuchten affter oder felsen / setzen sich für das Blech / vnd verhindern / daß der körnichte schlich nicht wol dardurch kommen kan / sonder für dem Blech sich zu einem schlaß vnnnd subtilen mel puchen / vnd im wasser oder fluten weck gehen muß. Derwegen viel weicher / von den treugen puchwercken mehr halten / do man das gepuchte ober das Sieb arbeiten / grobe vnnnd kleine schlich behalten / vnd auch greuple machen kan / mehr dann vnter den nassen puchern. Es hat sich <sup>Unterscheid</sup> <sup>deß puchen.</sup> aber befunden / wann man die nassen puchwerck dermassen bauwet vnd zurichtet / daß die armen Beng oder felsen von dem blech zu ruck gepucht werden / das ist daß der stempffel / der dem blech am nechsten / zum ersten felt / darnach der mitler / vnd zuletzt der hindere / so bleibt das Blech lauter / vnd versetzen sich die löchlein nicht / sondern das wasser führt den ledigen abgepuchten reinen schlich / vnuerhindert hindurch / mit welchem dann nicht allein mehr schlich erhalten / sondern auch der schlich grob vñ körnichte / vnnnd zu bessern nutz gemacht wirdt. Disz hab ich / weil ichs im werck also befunden / zu fernern nachdencken / weil es auch einem jeden Berckmann vnd Probirer zu wissen von nöten ist / nit können vnangezeigt lassen

## Wie man die gemeinen Bley-

Erz / in einem kleinen öfenlein auff  
bley versuchen soll.



leich wie die Kupffer Erz im dritten Buch gemeldt / in einem kleinen öfenlein zuuersuchen sein / also kans mit den BleyErzen auch geschehen / sonderlich wann dieselben gar rein derb vnnnd gut seindt / daß man sie also roch klein Pucht / als die halben Haselnuß / vnnnd dann auff das öfenlein auffsetzt / aber besser wer es / wann von solchen klein gepuchten Erz / ein pfundt drey oder viere abgewegen / vnd erstlich auff einem Schirben lindt geröstet / dann wider Gepucht / vnd geröstet würd / daß die gröbste wildigkeit dauon keme / so würdt sich das Bley allein ohne andern zusatz / leichtlich von den schlacken scheiden.

## Das vierdte Buch/

Wie man die vnſchidigen geringen Pleyerz im kleinen öfenlein verſuchen vnd probiren ſol.

**I**n dem kleinen öfenlein. Als darnach die gemeinen geringen Pleyerz anlanget / die ſich im wasser nicht ſcheiden laſſen / die ſoll man in gleicher geſtalt puchen / wie von den ſchiedigen geredt iſt / allein daß ſie gegen dem guten reinen Bleyerz / etwas beſſers müſſen geröſt werden / So dieſelben alſo bereit ſeyn / ſo ſchmelzt ſie auch durch das öfenlein / iſt aber das Bley nicht alles zuſamen kommen / ſo puch die ſchlacken wider gar klein / ſichers vnd nim das reine bley daruon / wie man dergleichen / wann das Bleyerz kieſſig geweſen ( ſo man fleißig mit vmbgehet ) auch den ſtein dauon ſcheiden kan / das Bley daß rein abgeſchieden iſt / kanſtu wegen / vnd deine rechnung darauff machen / wie viel centner erz einen centner Bley geben. So aber das Bleyerz ſehr küpfferig wer / vnd es wirdt geröſt / dardurch daß in den probſchmelzen das kupffer vnter das bley keme / ſo muſtu ſolches auff einen gar flachen herdtlein ſcheiden / vnd das bley / wie oben im kupffer probiren bericht geſchehen / mit lindem feuwer dauon ablauffen laſſen / ſo wirdt das bley lauter / vñ bleibt das kupffer ſitzen / das mach rein / wie ich zuuor gelert hab / Es muß auch das öfenlein zum probiren dieſer Bleyerz / gleich wie zu den Kupffererzen vnd Kieſen / mit dem Geſtub zugerichtet ſeyn / Damit man die ſchlacken vnd Pley rein heraus kan bringen / wie ſolches die handt arbeit einen jeden ſelbs wol wirdt zu erkennen geben.

**I**n Tiegellein. In den probir Tiegelein aber geſchicht dieſe Prob alſo: Nim das geringe Pleyerz / reib klein / wieg daruon zween centen deines Probirgewichts ab / ſetz es auff einen Probirſchirben in ofen / laß röſten biß es keinen ſchwefel geſtanck mehr von ſich gibt / dann reib klein / thus in ein Tiegelein / vermengs mit vier centen deß fluſſes / der zu den ſchmeidigen Pleyerz gebraucht / thu auch geſloſſne Glaßgallen darein vnd bedeck mit ſaltz / verſtreich mit läimen / vnd Seudt es in den öfenlein für dem gebläß an / Allein dieſer prob muſtu etwas ein wenig ſtärcker zublaſen / als einer reinen glantz prob / ſo findeſtu den halt auch recht.

**I**n geröſtet. Es iſt auch darneben zu wiſſen / daß ein jedes Pleyerz vngeröſtet kan probirt werden / vnd geſchicht alſo : Reib das Pleyerz klein / wieg daruon zween centen ab / brauch den fluß darzu gleich wie jetzt berichtet / allein daß du neben der Glaßgallen auch rohen Weinſtein darunter nimbiſt / mengs vntereinander bedeck mit ſaltz / vñ den Tiegel mit einem decklein / verſtreich die fugen mit läim / vnd ſetz es in der bemelten öfenlein eines / blaß ihn ſtarck zu / gleich einer kupffer prob / wie oben berichtet / ſo wirſtu den halt am Pley auch finden.

Eine

## Eine Bleyprob auff einem

Tisch oder in der Stuben zu  
machen.

**D**u ein solche Prob machen wilt / so muß das Bleyertz zu dieser Prob gar rein vnnnd gut seyn / das nim dnd röst es gar lindt / vnnnd dann mach ein fluß von zwey theil guten reinen Salpeter / vnd ein theil kleine geriebne kolen / vntereinander gemengt / dieses fluß thue zwey teil / vnd deß gerösten Bleyertes ein theil / in einen Tiegel wol vermischet / wirff ein klein glüends kölein darein / so secht es an zu brennen / vñ flusst das bley zusammen / daß im Ertz ist / Solches ob es wol eine vngewisse prob ist / darauff sich nicht zuuerlassen / so dienet sie doch darzu / daß einer die eigenschafft vnd natur der mineralien erkennen lernet.

## Wie man die Bleyerg zu gut

machen soll / die sich im wasser nicht  
scheiden lassen.

**I**zewol ich nicht der meynung geüwest / aller ding vom schmelzen zu schreiben / vñ also die schmelzhendel vnter das probirn zu mengen / So hab ich doch nicht vnterlassen können / vom schmelzen der geringen Bleyerze / weil sonderlich daran gelegen / vnd nicht ein gemein arbeit / sondern vielen unbekannt ist / etwas allhie zu melden.

Die Bleyerze die arm seind / vnd sich im wasser nicht scheiden lassen / sie seind kießig / blendig / oder stehen in einer andern vnschiedigen Bergart / die seind gleich wol auch (wann man derselben ein grosse mening hat) zu gut zu machen / Aber nicht durchs gemeine schmelzwerck / vbern stich vnd krumen ofen / da die vnartigen vnnnd schwefligen schlacken vom ertz / das bley gar leichtlich verzehren / daß schier kein bley / oder doch weit so viel nicht / als inn der kleinen prob gefunden / gemacht kan werden / sondern nur allein auff's breuchliche schmelzen / zu Goslar / wie es jetzt im schwang gehet / mit welchem die geringhaltigen Bleyerze deß orth's / in grosser mennig / vnd sonst auff keine andere weiß (wie es dann

Kießige bley

erg.

Die schwef-

ligen schlack-

en verzes-

ren das bley

## Das vierdte Buch/

dann von mir vund andern vielfeltig versucht ist worden) verschmelzt werden.

Damit man aber derselbigen arbeit einen gründlichen berichte haben möge/vnd wie solchen flüchtigen Erzen/ im schmelzen zu helfen/ so wil ich alhie iren gantzten Goslarischen brauch / den sie im schmelzen mit öfen zurichten / vnd andern pflegen zu halten / kürzlich beschreiben / vnd aber erstlich anzeigen / was die Pleyerke allda zu Goslar für ein art haben / vnd was sie halten / damit man sich in das folgend desto besser richten kan.

Goslarisch  
Pleyerz.

Die Pleyerke zu Goslar / seind in gemein ein grau schwarz erz / auch ein weiß grauer kiez / mit eingesprengten kupfferkiez / vnd seind durch auß sehr blendig welche blende doch in dem erz nicht gesehen wird / Aber in dem schmelzen vnd schlacken / findet sie sich sichtiglich / Solch Goslarisch erz helt ein centen des besten ( wo nicht sichtiger glantz darinn stehet ) vber 16. pfund pley nit / des gemeinen aber / vnter dem kiez vermischt / der nicht dauon zu scheiden ist vnd am meisten bricht / gemeiniglich biß in 7. pfund pley / vnd des geringsten noch weniger / auch hat das erz Querz / die auch darinnen eingeflossen stehen / Diß erz wirdt in gar grossen Rosten geröstet / vnd jedem dreyer gegeben / So aber dieselben geröst werden / pflegt ein centen erz in gemein nicht viel vber 5. pfund pley / vnd ein quinten silber zu halten / vngeachtet daß es vor dem rösten mehr helt / das achte ich / komme daher / daß in dem rösten solche erze gering vnd gut vnter einander kommen / derhalben auch der halt gleicher wirdt / Diese 5. pfund pley vnd ein quintel silber / werden des mehrern theils im schmelzen heraus geschmelzt.

Zween  
schmelz  
öfen an ei  
ner well.

Zum andern werden des orts nicht mehr als zween schmelzöfen an eine well gebawt / Es halten aber die Schmelzer dafür / wo mans des wasser als halben haben köndte / daß ein jeder Schmelzofen sein eigan rad vnd wellen hette / were es besser / auß vrsach / daß ein jeder sein gebleß nach dem sterckesten richten köndt / weil sie mit grosser gewalt / vnd mit hauffen / wie folgen wirdt / das Erz durch den ofen treiben müssen / Es wirdt aber durch den Schmelzofen / der dem rad am nehesten / allezeit mehr erz gesetzt / als durch die andern / vnd wo also mehr gesetzt wird / da wirdt auch mehr pley gemacht / vnd mit mehrern vorthail der kolen halben.

Schmelz  
öfen.

Solche ire Schmelzöfen mache sie innwendig dritthalben maurziegel tieff / vnd zween ziegel weit / vnd darüber die fürgerwendt dritthalben hoch von schiefersteinen / die nicht dicke seyn / daß man den ofen allezeit / wann man wil / außschlagen kan / von wegen des Galmenes der darin

darinnen wechß/wie du hernach hören wirst/dann die Schiferstein deß  
orths gar wol im Feuer halten: Vnd legen die abzucht darunter zweyer  
elen tieff/Creutzweiß/damit sie gegen den Belgen außgehe / wiewol et-  
liche abzüchten daselbst / in die Kadstuben ihren außgang haben / aber  
daruon halte ich nichts / dann so dieselbigen von den Kadstuben feucht  
werden / oder dieselbtge feuchtigkeit an sich ziehen / thuts im schmelzen  
schaden / Darumb nit wenig daran gelegen / daß die Schmelzhöfen in  
rechter weiten vund höhe sein / auch die abzüchten an ihr recht orth / daß  
kein wasser dareinkommen kan / auch nicht zu tieff oder zu seycht / gelegt  
werden / dann so wasser in die abzüchten gehet / wie gesagt / so will sich  
der zeug im Herdt nicht recht scheiden vnd arbeiten / schlecht vnd hupfft  
darinnen / deßgleichen daß die formen Recht liegen / nach eines jeden  
Erkes art vund gelegenheit / nicht zuscharpff auch nicht zu flach / welche  
dann bey ihnen dermassen gericht / daß die Blasbälge recht mitten in den <sup>Gebäß.</sup>  
Zeug in ofen / das ist gleich bey der fürwandt niederblasen / Es haben  
aber die Schmelzhöfen zu Goslar gar grosse Schmelzbälge / also daß zu  
einem par Bälgen sechs Ochsen heute kommen / dann weil sie das Erz  
wie vorgesagt / in grosser menning herdurch treiben müssen / gehört auch  
gar starck gebläß darzu.

Den Tiegel im schmelzhofen belangent / der wirdt sonderlich zuge- <sup>Tiegel im</sup>  
richtet / also: Sie legen auff die abzucht ein grossen stein / den nennen sie <sup>Ofen</sup>  
den Tiegelsstein / auff denselben Tiegelsstein schlagen sie einen lämern  
herdt / mit kleinen schlacken vermengt / vnd darauff wider einen lämern  
herdt / vnd so der drucken worden / so schleimen sie den zugerichten Tiegel /  
(welcher halb im ofen vnd halb heraußen schüssig ist / also daß sein mit-  
tel recht vnter der vorwandt stehet) mit gebrantem Erz eines daumens  
dick auß / vnd so der auch drucken worden / vnd wol abgewärmet ist / daß  
er gar erglüet / So wirdt es im Tiegel so fest als ein Stahl / vund ist ihr  
schmelzhofen biß auff das zumachen bereitet / Es sol aber solcher Tiegel  
biß an die schmelzform fünff vierteil einer Elen tieff sein / vnd außserhalb  
dem ofen sich neigen / damit das Pley vor dem ofen in Tiegel / vnd  
nit in ofen zustehen komme.

Wann nun diß alles also zugericht / vnd sie wellen zum schmelzen <sup>Das zumas</sup>  
zumachen / so schütten sie ein füß faß mit Püchen Kohn / in den warmen <sup>den.</sup>  
Tiegel / vund oben auff dieselbigen Kohn / noch drey füß faß mit leichter  
Kohnlesch / die sie also zurichten / Sie machen an die wäll ans ort hinauß  
einen schlegel / wann die wäll ein mal herum gebet / so felt der schlegel  
zweymal auff kleine harte oder püchen kolen nieder / die deß schmelzers  
Knecht oder fürlaufer / wann er etwan derweil hat / mit der schauffel

## Das vierdte Buch/

unterschütt / wiewol solches ein langsame rüstung ist / So machen sie doch so viel gestüb darmit / als sie zu zweyen öfen bedürffen / daß sie wöllen die wäll nicht gern sehr beschweren / Sie stossen aber gar keinläim darunter / wie man inn andern schmelzen mit dem gestüb zuthun pflegt / Solche ihre lesch oder gestüb / feuchten sie erstlich an / vnd demmen oder schlagen sie im Tiegel im ofen / mit etwas schweres / gemeyniglich mit der Ensern kellen wider / daß es dicht auff einander kompt / Desgleichen vor dem ofen auch / da sie es ein wenig höher machen / damit die schlacken nicht können heraus fließen / vund lassen vnten am ofen ein loch / vnter der vorwand / so man ein aug nennet offen / daß einer fast mit einer hand in ofen greiffen kan.

Das anlaß  
sen.

Nach zurichtung oder zumachung des ofens / schütten sie oben hinein glühende kolen / vnd andere kolen darauff / vnd setzen dann als bald ihrer schlackeneinen trog voll / oder zween hinnach / dann wider kolen / vnd des gebrannten Erkes darauff / vnd also fort vnd fort kolen vnd Erk / so lang der ofen gehaußt voll wirt / Sie legen auch forn bränd vnd kolen für / jedoch nicht viel / sondern daß nur das gestüb bey der vorwand / da die schlacken heraus fließen / warm bleibet / So munder ofen voll gesetzt ist / halten sie ein weil still / biß das ferwer im ofen auffgehet / darnach hengen sie an / vnd fahen an zu schmelzen / vernassen den ofen nicht mit weichen schlacken / wie in andern schmelzen gebreuchlich / haben auch nicht Enserne formen / sondern Kuppferne / die zimlich weit in ofen hinein liegen / Dann die heißgretigen frischen schlacken / fressen die Ensernen formen / in zwei schichten gar wegk / daß sie den Kuppferigen nicht leichtlich thun / jedoch verzert es dieselben in die lenge auch / vund also / daß sie in einem viertel jar wider verneuert müssen werden / Ihre schicht zu Schmelzen ist 23. stunden / darinn setz man mit einem ofen bey 66. Centen / oder biß in 70. Centen geröstes Erk / vund fleust das Erk wie ein wasser / vnd arbeit sich sehr frisch / wirdt auch sonst nichts darzu genommen / dan allein das gebrannte Erk / Wann der schmelzer mit einer forckel die obere schlack abhebt / die sehr schwer vñ dick ist / so stehen darunter die schlacken gar lauter / dann nimmet er ein grosse Enserne kellen / vnd geußt dieselben schlacken auß / die sich dann wie ein Bley außgießen lassen / so frisch seindt sie / wie dann die schlacken so frisch vnd hart / daß sie wie ein geschmelzter schlackstein anzusehen seind / Das bley aber / krecht im schmelzen durch das leichte gestüb vnten in ofen / vnd verbirgt sich also die 23. stunden darunter / derhalben dann die wilden schweflichten rohen schlacken solches nicht erreichen / noch durch die langwirige hitz fressen vnd verzehren können.

Kuppferne  
schmelzfor-  
men.

Wie die  
schichten  
gelegt wer-  
den.

Das bley  
verbirgt  
sich.

Wann

Wann der Schmelzer schicht macht / so stost er die fürwand vnt<sup>Das außs  
Roffen.</sup> ten auff / vnd reist mit einem Kenneyfen das leichte gestüb mit sampt den schlacken / die sich darein gesakt haben heraus / vnd weil der Schmelzer das gestüb auß dem ofen reist / so geußt ein Knecht mit wasser siedsam zu / damit der Schmelzer für der hitz bleiben kan / vnnnd wann alles gestüb auß dem Schmelzofen gerissen ist / so greiffet der Schmelzer mit der forckel vnten inn Ofen ins Bley / vnd rürts vmb / damit das bley alles zusammenkompt / als dann geußt er das Bley in herdt / der neben dem ofen stehet / vnd stets warm gehalten sol werden / Darauf reist er das Bley scheiben weiß / gleich auff die alte Freybergische art / vnd bringt auß den<sup>Daß außs  
bringen.</sup> 66. oder 70. Centen geschmelktes Erz / inn solcher schicht auß / wann wol geschmelkt wirdt / bey 3. Centen Bley / deß helt 1. Centen 4. loth Silber / das vbrige Bley vnd Silber bleibt zu rück / vnd in schlacken / vnd wie wol es eben viel ist / das also zu rück bleibt / so ist sich doch zu uerwundern / daß dennoch so viel auß einem armhaltigen vnartigen Erz kan geschmelkt werden.

So man aber auff solche Goslarische art / sonst auch andere arme<sup>Anderer erz  
auff diese  
weiß zu  
schmelzen.</sup> Bleyerkz schmelzen wolt / so gebe man nur gut acht darauff / daß sich das Erz frisch arbeite: Wo dasselbige nicht geschicht / so muß man ihm helffen / dan das leichte gestüb kan die weichen oder gar saigerigen schlacken nicht erdulden: Deßgleichen wann das geringe Bleyerkz zimlich Silber / vnd wenig Bley hielt / daß man in allen schichten / nach gestalt derselbigen Erz / hart Bley zusetz / damit das Silber inns Bley ein zuflucht haben kan.

Ferner kan ich auch vnvermelt nicht lassen / daß sich im Schmelzofen der Goslarischen Bleyerkz / an allen vier wenden der öfen / ein graue mit gelb vermengte Materia / ein jede schicht eines strohalmes dick anlegt / die sie Galmey nennen / welche man zu dem Messing machen brau<sup>Galmey.</sup> chet vnd zusetzt / wie du zu ende deß dritten Buchs gehöret hast: Dieselb Materie müssen die Schmelzer nach 8. oder 9. gethanen schichten / auß dem Schmelzofen stossen / sonst werden die öfen zu eng / daß darnach letztlich mit Rath vnd nuß darinn nicht mehr geschmelkt köndt werden.

So viel habe ich vom Bleyerkz vnd Bley melden wollen / damit ein jeder Berckmann vnd schmelzer / der damit ombgehen wil / wisse wie er ein jeden helfen sol / Dann weil es ein zarte weiche Metall ist / kan der im schmelzen gar leichtlich schaden zugefügt werden / vnd ist am tag / wo diß schmelzen zu Goslar auff die armen geringen erz / nicht erfunden<sup>Die Statt  
Goslar.</sup> worden / durch welches sie dann / vnnnd durch kein ander mittel Bley machen / es were solche Statt sampt dem Bergkwerck nicht auff

## Das vierdte Buch/

Kommen / noch so lang erhalten / die nun mehr biß in sieben hundert jar  
hero gestanden / vnd nechst Göttlicher hülff noch forthin bestendig sein  
wirdt.



## Was vom Nodt oder Torff schmelzen zu halten sey.

**D**eruel vor jaren durch etliche Berckleut vnd schmelcker fürgeben  
worden / als solte man allerley erz mit dem Nodt oder torff (wie

es die Sachsen nennen) schmelzen können / Hab ichs nit vmbgehen können / in diesem stück / dem Leser meine gedanken / was ich dauon halte / zuuerstehn zu geben / Nach dem aber die erz nit einerley / sondern eines theils streng vnd heißgretig / eines theils mildt / weich / vnd flüssig sein / vnd man will des Modts engenschafft ansehen / Nemlich daß der selb vil schwerer aschen gibt / welche sich in dem schmelzofen zu einer seiger schlacken gibt / oder schier wie ein glas wird / So bedünckt mich / daß er zu den weichen erzen / die sich seiger arbeiten / keines wegs dienstlich / noch zugebrauchen sey / Dañ durch solche seine viel schwere aschen / bemelte weichflüssige erz sehr verhindert / vñnd der ofen dardurch versetzt wirdt / Vnd ob man gleich den halben theyl guter kolen darunter neme / würde es doch der arbeit nichts fürtreglich sein. Was aber strenge heißgretige erz / sonderlich geröste bleyerz weren / die möchte man mit hülff anderer kolen / damit wol schmelzen / vnd würde auch darzu dienen / daß sich dieselben desto baß schiedig vnd weich arbenyen / damit man anderer zuschleg nicht so viel dörrfte / dieweil der Modt / wie gehört / von seiner aschen seygere schlacken gibt / Da man aber solche strenge erz / mit dem Modt allein / vnd ohne andere kolen schmelzen wolt / hette ich sorg es würde sich der ofen / zu mal wann lange grosse schichten gesetzt würden / offtmals versetzen / dadurch die arbeit nit wenig gehindert / Derwegen wo es die hohe notturfft nicht erfordert / vñ daß man sonst kolen bekommen köndte / acht ich fürs beste / man verrichte das schmelzen mit andern kolen / vnd nicht mit dem Modt

Des Modts  
eigenschafft

## Wie man das Erz auff wismet Probiren soll.



Als wismeterz ist ein weiß schwer erz / vnd gibt vnter den andern erzen das flüssigste metal / welches kein sondere grosse mühe bedarff heraus zu schmelzen / Es seind der schmelzen aber zweyerley / am wind / vnd für dem gebläß / wie folgen wirdt. Wilt du solch erz probiren / wie viel es wismet halt / so reib es klein / vnd wiege dauon ab / einen Centner / vñ zween Centen des flusses / dauon oft gesagt / von weinstein vnd Salpeter gemacht / vermengs wol / vnd thus in ein tiegel / mit saltz bedeckt / vñnd oben ein deckelein darauff / verstreichs mit dünnem laim / vnd seude es vor dem gebläß in einem ofenlein schnell an / gleich einer flüssige bleyprob / so findt sich der wismet vnten im tiegel / gleich ein bley-

Wismet die  
flüssigste  
metall.

Der Wismet  
schmelzen  
zweyerley.

## Das vierdte Buch/

Unterscheid  
deß halts  
vñ außbrin-  
gens.

könig/den zeuch auff nach deinem probirgewicht/ so findestu wie viel ein-  
centen erkz Wismet gibt/ Wiewol man bißhero den weg nicht findē kön-  
nen/daß man auß dem erkz so viel geschmelzt hette/als man im probiren  
funden hat. Vnd ist der vnterscheid eben groß/ dann man in der kleinen  
prob fast vñ den halben theil mehr pflegt zu finden /als hernach wismet  
darauß geschmelzt wirdt. Ich achte aber/ weil man auß den Zien Schla-  
cken/wie bey denselben Metallmeldung geschehen /im starcken feurwer  
das hinderstellige Zien rauß schmelzen kan /es solte mit den wismet  
graupen auch möglich sein/vnd geschehen können.

Am windt  
zuschmelze.

Den wismet aber sonst auß dem erkz zu schmelzen /da seind zwey-  
erley weg / der eine geschicht am windt / der ander vorm gebläß / Was  
wenchflüssig wismet erkz ist / wirdt gemeiniglich am windt geschmelzt/  
wie es dann auch also am windt kan probiert werden / vñnd geschichte  
dasselbige schmelzen also/ Nim deß erkz so viel du wilt/zur puchs in stuf-  
lein/als die kleinen Welschen nüz / vñnd thue die in Eyserne pfennlein/  
darein man inn den hütten das werck pflegt zu gießen/nacheinander ge-  
setzt/daß sie darinnen zerbreitet ligen /vnd setze die pfennlein ins feldt/an  
den windt da er wol kan hinzu kommen / vnd mach ein feurwer vom dür-  
ren holz / also daß der windt den flammen in die pfennlein auff das Erkz  
treibt / so fleußt der wismet gar leicht auß dem Erkz in die pfennlein / vnd  
wanns fast außgeflossen hat / so rühr mit einem Eysen in dem pfennlein  
das erkz omb / damit was der flammen nicht zum ersten begriffen hat/  
daß ers noch begreiffe / vnd sich heraus schmelze.

Diz ist auff den Wismet die rechte prob / auch das rechte schmel-  
zen/dañ hernach solcher gestalt nicht mehr kan darauß geschmelzt wer-  
den/hebe als dann die pfennlein vom feurwer / thue das Erkz darauß/vnd  
mach mit einem holz den Wismet rein / den lasse kalt werden / thue an-  
der Wismeterkz in die pfennlein/vnd schmelzt fort vnd fort/ Dieser Wismet  
der also am windt geschmelzet wirdt /der ist der beste vñnd reinest/  
vnd kan desselben solcher gestalt auff ein schmelzen /etliche Centen ge-  
macht werden/wie du dann solches schmelzen in folgender  
figur/augenscheinlich abgerissen fin-  
den wirst.

Die Eyserne pfennlein A. Das holzfeuer B. Der geschmelzte Wismet/  
der im pfennlein rein gemacht wirdt C.



Das



**D**as ander versuchen oder schmelzen / geschicht in der gestalt / <sup>In einen of-</sup>  
 Auch das Erz so es rein ist klein / ist es aber nicht gar rein / so <sup>fen zu</sup>  
 wasch es vor zu schlich / vnd richt ein öflein zu / daß unten einer <sup>schmelzen.</sup>  
 guten spannen weit / vier spannen hoch / vnd oben zwei spannen ins geuier  
 sey / leg hinten einen schwachen balg für / gleich einem kleinen Schmeide-  
 balg / darinnen schmelz das Wismeterz oder schlich / mit holz vnd wey-  
 chen tolen / vnd wanns noch nicht gar schlacken worden / so zeug es auß  
 dem öflein / in einen hülzern trog / der sonderlich darzu gemacht sein  
 soll / darinnen arbeite das glüende erz / hin vnd her / so fleußt der wismet  
 zusammen / den schende von den wismet graupen / vnd mach ihn rein.  
 Was

## Das vierdte Buch/

**Zepherfarb** Was von graupen zuletzt bleiben (beyde vom schmelzen am wind vnd diesem schmelzen) dauon pflegt man Zepherfarb in grosser mening zu machen / die ist blauw / vnd wirdt zu dem glasß dasselb blauw zu ferben gebraucht / vnd hin vnd wider auff die Glaszhütten / verkaufft vnd verführt.

## Vom Zien.

**Zinstein oder  
zwitter.**

**E**r zwitter oder der Zienstein / dauon das Zien gemacht wirt / ist ein sehr schwer erk / vñ doch das metal daß dauon schmelzt / wirdt vnter den andern Mettalen das leichteste / vnd ist der zwitter gut zu erkennen / dann er ist braunfarb / welche farb sich ein wenig auff ein kleine gilb zeucht / doch die reichen Zingraupē seind schwarz / auch schön von gewächs / vnd so glat als weren sie polliert / vnd sehr reich am Zin / Biewol offtmals die zwitter auch anderer gestalt / gleich einem Eysenstein / deßgleichen einem spissigen wolffram gefunden werden / welchen die alten Berckleut nicht gekannt haben / vnd derhalb mit der arbeit auff gelassen / der nachmals beim Eysenstein am anbruch gefunden / vnd auff berent worden / Auß der vrsach wol von nöten / daß man die zwitter mit fleiß probiere / obs Zinstein oder nit / viel oder wenig mag geben / damit sich die Berckleut desto baß darnach zurichten wissen.

Es muß aber der Zinstein so wol in der kleinen prob / als im grossen werck vor dem schmelzen nicht allein gebrant / sondern auch auff sreinste gemacht werden / dann wo er nicht gar rein ist / oder nach notturfte gebrannt / so gibt er im schmelzen nicht so viel Zien / als wann er vor rein zugerichtet ist.

Zedoch ist zu wissen / daß ein jegklichs Zienbergkwerck im werck den zwitter oder Zienstein auffzubereiten / ein sondere weiß vnd art haben will / deß sich wol zu verwundern ist.

## Wie der Zienstein auff Zien soll Probiert werden.

**Zinsteinauf  
Zin zu pro-  
bieren / ein  
ungewisse  
prob.**



**W**iewol das probiren deß Zinsteins / wie viel eygentlich ein Centen helt / ein ungewisse prob ist / so kan man doch dardurch so viel erlernen / daß man dennoch wisse / ob der Zienstein gut oder gering sey / deßgleichen was beylaufftig an Zien könne gemacht werden / welches dann

Dannhierinn der rechte halt ist / vnd seind die breuchligesten weg hierzu zugebrauchen / wie hernach folgt.

Erstlich wann du vonden Zwittern oder auffgepuchtem Zinstein eingemeine prob hast genommen / so reib die gar subtiel / wiege dauon ab / nach deinem probirgewicht / so viel dich dünckt / vnd zeuch das abgewogene zu reinem schlich / vnnnd wiege denselben auch / setze ihn als dann in einen Probierofen / auff einen schirben / vñ röste den in zimlicher glut / vnd so er kalt worden / reib in wider / sicher das taube in einem sichertrog daruon / vnd wiege den reinen schlich abermals / vnnnd hab allwegen gut acht darauff / wie viel dem schlich abgeht / Das rösten vnd sichern / thue ein mal oder vier / biß der stein gar rein ist / vnd ihm nichts mehr abgeht / so ist er zum probirē bereyhet / Dieses bereyten Zinsteins wiege zween cent- <sup>In den</sup> ten ab / vñ vermenge darunter klein gerieben bech / vnd nim einen gläen- <sup>fölen.</sup> den häseln / oder lindenfölen / oder einē andern / der im feuer nit springt / sondern ganz bleibt / laß den in einem sand kalt werden / vnd schneide dar ein ein falken / vnd vnten an die falken ein grüblein / darein thue den vermengten Zinstein / oben auffsbreyte ort deß falkes / vnd lege auff denselbigen fölen / ein andern fölen / der gleich so bereyhet sey als der erst / vnd der auch vnten vnnnd oben ein loch hab / daß einer mit einem Blasßbalg zwischen hinein kan blasen / vnd verkleibe auff beyden seytē die fölen / daß sie beyssammen bleiben.

So es nun also zugerichtet / so lege ihn mit sampt dem Zinstein in ein fölen feuer zimlich schüßig / also daß der Zinstein oben / vnnnd das grüblein / darein das Zin fließen soll / vnten zu ligen kommet / lege gläende fölen darauff / vnnnd blase mit einem Blasßbalg zu / also daß der blasß gleich in den fölen / darinn der Zinstein ist / stehet / so fleußt das Zien mit einem frischen flammen auß dem Zinstein / in das grüblein / Dann so hebe den fölen herauß / vnnnd lasse ihn kalt werden / vnd wiege / wie viel die zween Centner deß bereyten Zinsteins / Zin geben haben / nach dem kanstu deine rechnung machen / wie viel Centner der gemeinen zwitter einen Centner Zin geben / Diß achte ich für die beste vnd gewiste prob.

Darnach kan man den zubereyten Zinstein abwegen / vnd mit dem <sup>Mit dem</sup> fluß / von Salpeter vnd Weinstein gemacht / vermengt in einen Tiegel <sup>fluß.</sup> gethan / vñ mit saltz bedeckt / in einem öfenlein gleich den Kupffererz mit dem gebläß ansieden / allein daß man der prob ein starcke jellinge hitz gebe / dann das Zin verbrennet im langen feuer gar leichtlich / damit findest du auch wie viel der Zinstein beyleufftig Zin helt.

Item so haben die Zinschmelzer auff den gepuchten vnd gewasch- <sup>Auff jelins</sup> nen ongebrannten Zinstein ein sondere prob / Nemlich / sie lassen ein <sup>ger glut.</sup>

h

schauffel

## Das vierdte Buch/

schauffel gar glüend werden/darauff strewen sie den Zinstein/was nun darauff liegen bleibt/vnd nicht daruon spraket/auch sich ferbt / den halten sie für guten Zinstein/ Ist aber viel falsch darunter/so sehen sie dasselbig dardurch auch. Achte derhalben für breuchlicher /daß man den Zinstein auff die weiß / wie jetzt gesagt / probire / weil er am besten dardurch zuerkennen / ob er reich gut oder nit gut sey / vnnnd was man beylenfftig darauff machen könne/doch für die jenigen/die mit solchen nit viel vmbgangen / oder nicht guten bescheynd wissen / seind die ersten proben zu gebrauchen besser.

### Wie der Zinstein in den kleinen öfenlein zuuersuchen sey



Ann der Zinstein rein gemacht vnd gebrant ist/kan man ein halbs oder gankes pfund oder zwey/darvon abwegen / vnnnd durch die klein öfenlein setzen/gleich wie oben von der Kupfferprob vnnnd bleyprob gelehrt ist / vnd mit dem gebläß / ohne einigen andern zusatz schmelzen dardurch kan man auch eygentlich sehen/wie viel der Zinstein Zien gibt/Alle inmerck/so man den Zinstein durch das öfenlein setzt oder denselben schmelzen will/soll man ihn naß darein setzen/vnd kleine vnd weiche kolen darzu brauchen/dann das Zin mag so viel hitz nicht leiden/als Kupffer vnd andere metallen.

### Zum auffpuchen vnd auffbereyten der zwitter.



Arneben kan ich vngemeldet nit lassen/dieweil im auffbereyten der zwitter gemeiniglich nicht so viel Zinstein gemacht / vnnnd daruon gewaschen kan werden/ als man beyläufftig in der kleinen prob findet / welches ich allein dem üblichen vnd langhergebrachten puchen / in dem die Puchstempffel nicht dermassen fallen/als ich oben in der bleyarbeit berichtet habe / schuldt gebe/vnd achte es solte dasselb andere puchen/obs schon noch zur zeit auff das zwitterwerck nicht versucht vñ angerichtet ist worden / zu auffbereytung derselben/nicht vndienstlich sein / sondern mehr zinstein dardurch erhalten werden/vnd ist der vernunfft gemess / weil es dem bleyerz fürträglich/es würde es mit dem zwitter oder Zinerz auch thun / Solches stelle ich einem jeden zu seinem bedencken vnd gefallen.

Es

Es kompt oft manche tregliche arbeit/durch verſuchen an tag/die vnuerſucht/auch mit nachtheil vnd ſchaden/dahinden bleiben/wie dan newlicher zeit das ſchmelzen / auff die alten verlegnen Zinſchlacken/auch auff eine neue weiſ / daß man dieſelben nit durch die zwitteröfen wie zuuor / ſondern ober ein gemeinen ſchmelzofen / der ſonſt zur rohen ſchicht gebraucht wirdt/ſchmelzet/vnd immer herwider ſezet/vund darauß nicht allein viel/ſondern auch gut Zin machet.

Daß aber die ſchmelzer in gemeyn auß dem feſſel Zinſtein / nit ſo viel Zin machē/als auß dem andern/das iſt nicht/wie ich acht deß brennens vnd auff bereyten / ſondern ihres ſchmelzens ſchuldt/ſonſt würde nicht ſo viel Zin auß den ſchlacken / wie jetzt gehört / können geſchmelzt werden.

Dem Leſer muß ich ferner vermelden / daß ich in dem Zinſtein auff zubereyten vund ſchmelzen / dieſen gedanken hab / dieweil es dann ein mal gewiß/daß auß den gemeynen zwittern/im groſſen als mit dem jetzt üblichen puchen vnd ſchmelzen/nicht ſo vil Zin gemacht/wie in der kleinen prob gefunden wirdt / auß vrsach daß im puchen/vnd hernacher im ſchmelzen / wie oben dauon gemelt ſchaden geſchicht/So folgt hierauß/ daß zu ſolchem auffbereyten vnd ſchmelzen andere beſſere weg köndten oder möchten erfunden werden / vnd meines bedünckens / auff dieſen weg zuuerſuchen ſein.

Nemlich/dieweil das Zin im ſchmelzen noch weniger leiden kan/vnd im feuer flüchtiger als das bley iſt / vnd dem guten reinen Zinſtein im puchen/vielen brennen vnd waſchen/ſo wol abgehet / als dem Bley erz/Bedünckt mich daß es rathſamer/vund wol zuuerſuchen were/daß die Zinſteinkörn nicht gelaffen / dann auch wol gebrannt / vnd nicht halb ſo rein gemacht würden / als zu dem jetzigen breuchlichen ſchmelzen/Folgentß ober das leichte geſtüb mit ſtarckem gebläß/auff die Goſlarische art geſchmelzt/darunter ſich das Zin / für den ſchlacken vnd groſſer hitz / verbergen vnd ſicher bleiben köndte / Vund wer kein zweyffel/daß durch dieſen weg (auß einem ſechzig zwittern zuuerſtehen) mehr Zin würde gemacht werden / als im gemeynem brauch deß ſchmelzens/ In betrachtung / wie geringhaltig die Goſlarischen Bleyerz ſeind/ wie oben auch daruon geſchrieben / die ſich im waſſer nicht ſcheyden/ noch rein machen laſſen / Sondern das bley / ſo weit darinnen außgetheylt / daß /wie gehört / ein Centen in gemeyn/nur fünff pfundt Bley helt/gleichwol vngeachtet deß geringen halts/vnd der vielen blendt/die das Erz hat /welche ſich nicht wege röſten laß / vund in keinem andern ſchmelzen Bley kan darauß gemacht werden / dann durch deß orthß

## Das vierdte Buch/

wunderlichen schmelzen/So eracht ich/dasß diese versuchung one frucht nicht solte abgehen / vnd wie gemelt / gar wol zuuersuchen wer / jedoch stell ichs zu eines jeden bedencken vnd gefallen. Aber wann die Goflarische art des schmelzens / hierzu nit sollt versucht werden/ So weiß ich wol / dasß es sich / durch ihre schmelzhöfen / also zu schmelzen / keines wegs schicken noch leiden würdt.

## Ein bericht vom Zin- sen sen werck.



Siebarbeit.

Er Zinsenyffen seind sehr viel / eines theils reich / vñ eines theils arm am stein / vnd wird im waschen des wercks / sehr grosser schaden gethan / durch die grossen wasser die die Senffner dazu brauchen / welche des Zinssteins / der aller rollig vnd subtyl ist / so vil verführen / dasß noch benzwo / dren / oder mehr meylen / vnterhalb am wasser / Zinstein gesichert wirdt / Were meines bedünckens viel rätlicher / weil des senfsen wercks in gemeyn / ein voller bergktrog / fast ein loth reinen Zinstein gibt / dasß solche werck ober die siebarbeit gesetzt vnd gewaschen würden / Dann ein Wescher / so fern er mit der Siebarbeyt recht vmbzugehen weiß / kan einen tag so viel durchsetzen / als zween jungen zutragen können.

Es muß aber solch durchsetzen in ein faß mit wasser geschehen / welches vnten am boden ein loch hab / dasß der schlich dardurch / vnd auff ein plaen herdt falle / vñ gleichwol allwegen / souil ander wasser oben ins faß zugehe / dasß es in stetter völl bleibe / damit würd der zinstein obern plaen herdt stät getrieben / rein gemacht / vnd auffgehoben.

Durch diese arbeit / so eintag in 400. bergktrog voll durchgesetzt / vnd rein gemacht würden / darzu man ober vier Personen nit dörffen würdt / solt ein woch fast zu ein halben Centen Zin reiner Zinstein gemacht vnd gesamlet werden / dasß were dann mit besserem vortheil gearbeitet / dann wie man sonst pflegt / doch stelle ichs gleicher gestalt zuuersuchen / vnd dem ferner nachzudencken / einem jeden zu seinem gefallen.

Das Zin zu probiren / ob zusatz darbey sey.



Im rein Zin / in dem gewiß kein zusatz sey / vñnd geuß dauon inn einen darzu gemachten model / ein runde kugel / schneid den anguß sauber ab / Nimb darnach das ander Zin / welches du dar-

Dargegen probieren wilt/vnnd geuß auch dauon/in den vorigen model/  
einerunde kugel /schneidt gleicher gestalt den anguß rein ab / als dann  
wiege die lezt gegossene kugel / gegen der ersten /als dem reinen Zin/sind  
die kugeln am gewicht einander gleich/so werden sie für einerley Zin ge-  
achtet/ Ist aber die ander kugel schwerer als die erste/so ist ein zusatz dar-  
bey / entweder im schmelzen dareinkommen / oder hernach darzu gesetzt  
worden/Dann je leichter das Zin ist/je besser vnnd reiner es ist/wie viel <sup>Das leichte</sup>  
aber der zusatz in dem Zin sey / eygentlich zu wissen / zu dem gehöret ein <sup>Zin das bes</sup>  
sonderlich darzu gemachtes gewicht. Wann nunder zusatz also gewiß <sup>ste.</sup>  
erforscht werden soll/so muß zu solcher Prob gleich das reine Zin entge-  
gen gewogen werden / dauon gearbentet vnd das Zinen gefeß gemacht  
werden/dann das Zin hat auff den vnterschiedlichen Bergkwerger/ei-  
nen vnterscheid an den schwern/inn gleicher größ / gleich wie vom kupf-  
fer gemeldet/sonst würdt die Prob nit zutreffen.

### Erz auff Spießglas zu Probieren.

**A**ls Spießglas Erz ist ein schönes schweres Erz / fast einem  
bleyglantz gleich/doch spissig / welches in Teutschlanden/vnd  
im Königreich Beheimb / in zimlicher grosser anzal gefunden  
wirdt / wiewol einsreicher vnnd besser dann das ander / Dieweil man  
dann solchs zu etlichen notwendigen sachen haben muß / will ich / wie  
dasselb zu probieren sey / allhie auch melden / vnd geschicht am besten al-  
so / Nimb des Erzes / als die haselnuß groß gepucht / 2. oder 3. pfundt/  
thus in einen topff/der vnten ein loch hab / vnd mit einer stürzen bedeckt  
sey / setz den auff einen andern topff / verstreiche die fugen / daß sie nicht  
voneinander fallen / setz sie zwischen Ziegelstein ins feurwer/der gestalt/  
daß der vntere das feur nicht sehr berüre/sondern kühl / vnd nur der ober  
in der glut stehe/den man dann wol erglücken sol lassen / so fleußt das Erz  
gar leichtlich/vnnd das Spießglas dauon/durchs loch in vntern topff/  
dan laß es erkalten/vnd nimb das Spießglas heraus/so sihestu wie viel  
die eingesetzten pfundt erz / Spießglas geben haben / darnach du dich  
dann wirst zurichten wissen.

### Vom Quecksilber.

**A**ls Quecksilbererz / ist ein schön roth vnd <sup>Quecksilber</sup>  
Braun Erz gleich einem Rothgüldigen Erz / eines <sup>Erz.</sup>  
theils gediegen / eines theils ins Gebirg eingesprengt/  
Dieses Erz zu Probieren / kan nicht in einem offenen  
h iij feurwer/

## Das vierdte Buch/

feuer/gleich wie man mit andern erkz zu thun pflegt/geschehen/oder heraus geschmelzt / sondern gleich einem Spiritu/in einer starcken Distillation dauon getrieben werden / Derhalben dann auch sein metall im feuer gleich einem Spiritu flüchtig ist.

### Wie man das Quecksilber erkz/ auff Quecksilber probiren soll.



Je beste weiß/das Quecksilber erkz zu probiren ist/das man desselben ein halb pfundt oder weniger/in eine Retorden/oder ander Instrument wol verlutirt/klein als die halben haselnuß groß zurstossen einsetzt/vnd den Spiritum in ein ander vorgelegtes Instrument ins wasser / oder in die feuchte treib / so resoluiert sich der dampff oder Spiritus/in der kelt oder nesse als baldt in Quecksilber / In manglung aber der Retorden/kann man ein wolbeschlagne glaskolben darzu brauchen/vnd auff den kolben einen helm setzen / der zimlich oberhengt / in welchem wasser gegossen sey / vnnnd die fugen allenthalben dermassen wol verlutirt/das kein Spiritus heraus gehen mag / als dann setze man die Retorden oder den kolben in ein öfenlein/vnd feuer mit holz erselich sitzam an/hernach das feuer gesterckt/so treibt sich das Quecksilber vom erkz in die kelt oder nesse / Doch wann der recipient in der külen stünde / das er nicht sehr warm würd/were es besser/dann das Quecksilber liebt die kelt vnd feuchte/vnnnd fleucht die hitz zum heftigsten / Wann du nun in dem probieren Quecksilber gefunden hast / so wiege es wie viel das eingesetzte erkz geben hat/darnach du dann ferner dein rechnung machen kanst.

Was aber anlanget das Quecksilber erkz /im grossen werck zu schmelzen / das geschicht also / man puchet das erkz stuslein weiß/als die haselnuß groß/vnd thut solchs in sondere darzu gemachte krüg/vnd inn jeden bey vier pfundt / darnach richtet man einen ebenen herdt zu / von feuchter kolenlesch/darein setzt man runde schirben / drey zwerch finger tieff/viel nacheinander / vnnnd stürzt darauff die gefülten krüg mit dem erkz/vnd demmetz mit dem feuchten gestüb/vmb den schirben vnd krug wol nider/dann macht man ein holzfeuer darauff / so fleucht das Quecksilber die hitz / vnnnd sucht die kelt / welches man dann alles vnten im schirben findet.

Wie nun solche arbeit im grossen werck gehet/das ist bey vns an vielen orten in Teutschlanden/auff den Quecksilber Bergwercken zusehen.

Von

# Von Eyſen vnd Stahlſtein zu erkennen vnnnd zu probieren.

**D**er Eyſenſtein der iſt braun / vnnnd zeucht ſich ſeine farb dahin / daß er in gemeyn faſt einem verroſten Eyſen gleich ſiehet / Der beſte vñ gar reiche Eyſenſtein aber / der friſch iſt / deß farb iſt blawlecht / vnd vergleicht ſich einem gedignen Eyſen / Etliche Eyſenſtein ſeind Magnetiſch / die durch ire Natur das Eyſen ſichtiglich zu ſich ziehen / welches / wie auch hernach berichtet wirdt / auß ihrer beyder verborgner hiß herkommet.

## Wie man probieren ſoll / ob ein Eyſenſtein reich am Eyſen ſey.

**D**ieſe vnd dergleichen Eyſenſtein / kan man durch kein andere weiß leichter vnd baß probieren / ob ſie reich am Eyſen ſein / dann durch den Magnetſtein. Darumb ſo du den Eyſenſtein verſuchen wilt / ſo röſt in (wiewol ihn etliche vngeröſt nemen) reib ihn klein vnd nimbe einen guten Magneten / welcke oder zeuch den darinnen herum / ſo hengt ſich der gute Eyſenſtein aller an den Magneten / den ſtreich mit einem Haſenfuß herab / vnnnd hebe widerumb mit dem Magneten den Eyſenſtein auff / ſo viel du auffheben kanſt / vnd ſo zu letzt was ligen bleibt / daß ſich nit auffheben will laſſen / das iſt taub / vnd nicht guter ſtein / hiemit kanſt ſehen / ob ein Bergkirt Eyſen hat / oder ob ein Eyſenſtein reich oder arm am Eyſen ſey / Dann wie gemelt / ſo hebt der Magnet kein andere metall auff / dann allein Eyſen vnd Stahel.

Der Stahelſtein aber / der iſt dem Eyſenſtein an ſeiner farb gar <sup>Stahels</sup> vnd gleich / vnd ſiehet etlicher gleich wie ein gelblicher ſpadt / den hebt der <sup>ſtein.</sup> Magnet roch / wie auch etliche Eyſenſtein / gar nicht auff / So man aber den Stahelſtein röſtet / ſo ferbt er ſich / daß er dem reichen Eyſenſtein an der farb gleich iſt / dann hebt der Magnet denſelben gar gern / vnd noch ehe vnd lieber / als den Eyſenſtein / Wie dann das Eyſen in langwiriger ſtarcker hiß / mit harten oder büchenen kolen / Inn verborgner Gluct / ohne abgang / zu gutem Stahel kan gemacht werden / Vnnnd der  
gemeyne

## Das vierdte Buch/

gemeine Stahel/durch das offte schmiden vnd schweissen / wider Eysen wirdt.

So durch solche prob/durch den Magneten befunden wirdt / daß der Eysenstein gut vnd reich ist/so können dann die Hammerschmid mit ihren zuschlegen/denselben im grossen feurwer ferner probiren vnnnd versuchen.

Eysenstein  
schmelzen.

Die weil aber der Eysenstein gar grosser hitziger natur ist / leßt er sich mit einem solchen schlechten feurwer / dadurch man goldt vnnnd silber schmelzt/nicht flüssig machen noch schmelzen/ sondern es muß ein sterckere gewalt/vnd grösser feur da seyn/ Vnd so er dann mit solcher grosser hitz/zum fließen also gezwungen wirdt/daß auß dem eysen/öfen vnd andere Instrument könne gegossen werden/so fleucht sein hitziger schwefel/der mehr theils von im/daß auch das Eysen/daß dauon geschmelzet wirdt/etlicher massen auß seiner substantz kommet/ Also wann gleich dasselb mit neuwem Eysenstein im feur erfrischt wirdt/ so gehet im doch gleich so viel ab/als es im ersten schmelzen/von seiner substantz verloren hat. Wann aber der Eysenstein mit den hohen öfen / oder zu Rennwercken/mit rechtem zusatz/wie es ein jeder Eysenstein erfordert/geschmelzt wirdt/so leßt es sich schmiden / jedoch wirdt das zwiergeschmelzte Eysen das beste vnd schmeidigste zur arbeit zu gebrauchen.

So viel habe ich vom Eysenstein/wie man denselben/ ob er Eysen geb/im kleinen werck probiren kan/melden wollen/ Wie aber das Eysen zu einem Croco Martis, Desgleichen auß dem verrösten Eysen vitril könne gesotten werden / dauon die Philosophi viel schreiben / Auch das Eysen mancherley art künstlich zu ziehen vnd zu herten sey/das gehört alles inn meinen bericht /zum probieren der Metallen nicht / Sondern mag der Leser solches in andere weg ersuchen.

## Vom Magneten.



Se weil inn diesem meinem vierdten Buch/ hie inn probierung des Eysensteins / des Magneten gedacht wirdt / muß ich von desselben natur vnd wunderlicher engenschaft (weil vnter allen Edelgestein keiner ist/ der sein krafft eusserlich also erzeugt als er ) auffß fürchte dem Leser zuuernemmen geben/was Serapion / ein alter Philosophus dauon schreibt/ Nemlich in seinem Buch de Simplicibus & Mineralibus, meldet er vom Magneten also.

Nimb

Nimb den Magneten (ſpricht er) leg ihn in ein irden geſeß / vnd thue viel vngeleſchten kalch darzu / vnnnd verlutir das geſeß / oben mit Gieps / vnd dann mach ein groß feurwer vnter das irden geſeß / vnd laß in der hitz ſtehen / ſolang biß das feurwer durch das irdingeſeß gehet / daß es wol erglüet / darnach ſo ſetze das irdingeſeß mit der Materj in einen Töpfferofen zu brennen / biß die verlutirung verzehrt wirdt / zu einem ſchirben / Dann nimb den Magneten auß dem geſeß / vnd verſet in widerumb mit dem vngeleſchten kalch / drey oder vier mal / vnnnd laß ihn brennen / als zu vorn / vnd ſo man ihn zum vierdten mal auß dem Töpfferofen genommen hat / ſo halt den Magneten an einen ſolchen orth / daß er von keinem windt / wasser oder tauw / auch anderer feuchtigkeitt berührt wirdt / ſo lang biß er erkält / Darnach puch ihn zu kleinen ſtücklein / vnd ſetze zu dem Magneten gelben ſchwefel in gleichem gewichte / damit iſt der Magnet zugerichtet / Vnd ſo man als dann nur mit wasser darauff tröpfelt / ſo ſehrt auß dem Magneten ein groß feurwer / daß alles / was es berührt / verbrennen thut.

Solches ſchreibet Serapion / ob welchem ſich wol zu verwundern / daß ſolches der Magnet thun ſolle / Die weiles aber gewiß iſt / daß der Magnet ein verborgne hitz inn ſich hat / die niemandt eußerlich ſehen kan / oder an ihm innen werden / dann allein das Eyſen / daß vnter allen andern Metallen nur allein ſeiner natur / vnd auch von gewaltiger hitz iſt / welchs auß dem abzunemen / daß es im feurwer / ſeine groſſe hitz / vor andern Metallen / augenſcheinlich im ſchmiden ſehen leſt / alſo daß auch die flammen vnnnd brennende funcken ſtückweiß dauon fallen / ſo will ich ſolches deß Serapions meynung nicht widerſechten / daher liebet der Magnet das Eyſen / vnd das eyſen den Magneten ſo hefftig ſehr / als die beyde einer natur ſein / vnd von einander gezeugt / dermaſſen / daß er / der Magnet / ganz begirig auffſ eyſen iſt / vnnnd ſolchs mit ganzer krafft an ſich zeucht / dagegen das eyſen ſich auch gegen im / gleich wie lebendig erzeigt / vnd von ſtundan an ihn ſpringt / vnd hengen bleibt.

Es wirdt auch der Magnet Segelſtein genannt / darumb daß die Segelſtein.  
Schiffleut ſich auffm wasser oder Meer / wann ſie fern vñ weit ſchiffen wollen / ſich allein nach ihm / alſeinem wegweiſer richten müſſen / Nemblich nach dem zünglein in den Compaſt / mit dem Magneten beſtrichen. Dañ ſo wirt auch der magnet / zu den Compaſtzünglein / welche fürnemlich auff den Bergkwerger / in den gruben / zu der herlichen vñ lobwürdigen kunſt deß Marckſcheidens / vñ dann in gemeine Soñen Compaſt nützlich gebraucht. Hiemit will ich das vierdte Buch / vmb kütz willen / auch beſchloſſen / Vnd wölle der Leſer an dieſen mein bericht / dißmal ein  
i Das

Das fünffte Buch.

## Das Fünffte Buch

In dem fünfften Buch wird beschreiben/die Salpeter erden/ihre engenschafft/vnd wie sie zuerkennen/auch wie laugen dauon gemacht / vnd zum wachsen gesotten / nachmals der rohe Salpeter geleutert / vnd das Saltz dauon geschieden/vnd rein gemacht soll werden / Sampt einem sonderlichen anhangendenbericht/wie die schwache Salpeterlaugen / am Salpeter zuuerreichern / vnd mit besserem vorthell zu sieden sey. Item wie man die kiez auff vitril/die Allaum Erzauff Allaum/defsgleichen alle Brunnen auff Saltz probieren soll.

### Vom Salpeter.



Warumb  
das Salpeter  
siede hier  
in beschrieben  
wirdt.

Dieweil der Salpeter zu den vorbeschriebenen sachen/Sonderlichen zum Scheidwasser brennen / viel gebraucht wirdt. Derhalben einem jeden / der sich solcher arbeyten brauchen / von nöthen sein will / daß er auffswenigst / den Salpeter selbst leutern / vnnnd vom Saltz reynigen könne / So will ich denselbigen/vnd andern liebhabern natürlicher ding/hie in diesem fünfften Buch / einen rechten vnnnd außführlichen bericht thun / was Salpeter für ein Species sey / wouon er gemacht / auch wie er gesotten soll werden / damit er im fall der noth / zu seinem gebrauch/denselben selbs machen könne.

Der Salpeter ist ein Steinsaltz / welcher ein schnell kalts feuerwerinn sich hat / Derhalben zu vielen sachen/sonderlich zu den scheidungen/dauon ich in meinem vorigen Büchern geschrieben / neben dem grossen gebrauch des Büchssens Pulffer machens dienstlich/vnnnd des nicht entrahten kan werden / Er wirdt aber auß mancherley erden/wie hernach folgt / gemacht.



# Welche erden zum Salpeter sieden dienstlich vnd gut ist.

**D**ie beste erden / die am Salpeter am reichsten / vnd nicht viel saltz hat / ist die erden / auß den alten verlegne Schaffställe / die fast treug / vnd nicht naß ist / Die andere erden / die auch guten Salpeter gibt / ist der kalch oder läim / von den gar alten Mauren / die an einem ort / oder in einer Statt / da das erdtrich desselben landes / an ihm selbst Salpeterisch ist / nit fast zu naß am regen / auch nicht gar allwegen treug gestanden haben / sondern bißweilen feucht worden / vnd dann die Sonn wider daran hat scheinen können / Nach dieser ist die erden / die von zerbrochenen Kalchmauren / da man Häuser eingerissen / vnd solchen schütt auff die gewelbten Keller geschütt / vñ etlich jar allda gelegen hat / die beste / solche erden wirdt derhalben für gut geacht / daß sich der dunst auß dem Keller / durch das gewelb darein ziehen kan / vnd dann von oben herab / von wegen des teglichen gießens / auch feucht / vnd der Salpeter also darinn generirt wirdt / Vnd ist solche erden am tieffsten auffzuheben / dann sie ligt von oben nieder / biß auff das gewelb gut / welche durch obgemelten weg / wie tieff man die erden nemen / probiert werden soll.

Auch ist alle erden / in ungepflasterten Häusern / Kellern / oder Kammern / die alt vñ lang gelegen hat / gut / Aber wo die nit auff Kellern ligt / vber ein spann oder halbe elen tieff / nicht gut auffzuheben / darumb muß die probiert werden / Allein das soll man berichtet sein / daß die örther des landes / da man Salpeter sieden will / an im selbst auch Salpeterisch sein / oder eine Natur zum Salpeter / daß sich derselb darinn wirckt / haben müssen.

Das seind fürnemlich die örter / welche in guten ebenen fetten / vnd läymichten landen liegen / Darnach ist alle die erden / inn den ungepflasterten alten Roßställen / die alten verlegne Kerichthallen für den Stetten / wann dieselbigen durchgraben werden / damit die Sonne darinnen wirken kan / desgleichen die alten antritt / die erden auß den Bräu vnd Ferbheusern / vnd von denen orten / da man mit Alaunischen fetten dinggen viel vmbgehet / Item auch die alte aschen / die von Seyffensiedern vnd Gerbern / in Hallen für die Stadt wegt gestürzet / vnd alle andere aschen dauon laugen gemacht wirdt / zum Salpetersieden zu gebrauchen / Allein daß solche erden fast alle viel Saltz geben / welches dann im sieden verhin-  
lich ist.

## Das fünffte Buch/

# Wie die Salpetererden soll probirt werden.

**D**ie Salpeter Erden / auch alle andere saltzige erden / soll man folgender gestalt probieren / Nemlich / nimb die erden / thue sie in ein feßlein / geuß wasser darauff / das ein zwerch hand hoch darüber stehe / laß zwo oder drey stund also stehen bleiben / dann laß lauter abrinnen / vnd behalt die laugen.

Dann nimb ein weglein / welches sonderlich darzu gemacht / vnd zimlich schnell sey / also daß es ein halb pfund probiergewicht ziehen kan / Vnd hab dann zwen messinge oder kuppferne dünne gleich schwere schälchen / setz in jede wagschal eines / leg in das eine den centner deines probiergewichts / in das andere schälchen / tropff von der gemachten laug / mit einer messerspißen oder mit einem kleinem löfflein / ein tröpflein nach dem andern hinein / biß so lang du ein centner laugen abgewogen hast / Dann hebe mit einer fornzang / die laug sampt dem schälchen (daß dan zimlich groß / damit ein centner laug wol darinnraumb hat / sein soll) auß der wag / vnd setz es auff ein sonders darzu gemachtes füßlein / ober eine kleine werm / oder auff eine spißen von einem plech / halt ein starck liecht darunter / so hebt die laugen im schälchen an zu sieden / laß allgemach so lang sieden / biß alles eingeseudt / vnd gelbweiß hærtlich wirdt / hebs dan baldt herab / setz es wider inn die wag / leg von deinem probiergewicht so viel entgegen als es wigt / so sihestu wie viel ein centner der laugen Salpeter gibt / Allein merck / wann du der prob zu heys thust / so wirdt im schälchen der Salpeter schwarzbraun / vnd ist verdorben / dann machs nur auffsnewe / damit du deine prob recht kanst haben.

Wan die  
prob verdir  
bet.

Damit du aber gewiß wissen kanst / ob es Salpetersaltz oder vitril sey / so nimb mit einer messerspißen auß dem schälchen / von der gebliebenen mater / legs auff glühende kolen / wanns bald schmilhet vñ brent / oder auff der zungen scharpff vnd kalt ist / so ist es Salpeter / ist es aber saltz vnd kein Salpeter / so spracht es auff den kolen / vñnd fleust nicht / vnd ist auff der zungen gleich einem andern scharpfen Saltz.

Durch solche prob / wann die fleissig gemacht wirdt / wirdt oftmal verhütet / daß nicht geringe vñ vntüchtige Saltzige erden / vergeblich eingefürt / abgelauget / vñnd versotten wirdt / wie ich in meinem hernach gesetzten bericht / gnugsam dauon meldung thun will. Nach gemachter prob / so gib mit fleiß acht darauff / wann der Salpeter verbrennt / ob er  
auch

auch viel feces/wie ein aschen/die nicht verbrennt/zu rück ligen lest/welches dann Salkz ist. Dann w oman dasselb befünde / vnd ob gleich die erde in der prob zimlich reich were / so were sie doch so gut nicht zu achten / als wann die prob ärmer / vnd auff den kolen rein verbrennt / drumb ist das Salkz nicht nütz darben / sondern muß in allwegen daruon geleutert werden / dannes die starcke laugen schwächt / vnd verhindert in vielen dingen gar sehr / wie solches die erfahrung gibt.

So aber einer diese gelegenheit mit der wag vnd den gewichten nicht haben / oder sich nicht darauff verstehē köndte / der lasse im ein schälchen / einer handtbrent / von messing machen / vnd thue von der gemachten laugen darein / vnd setze es auff eine kleine kolenglued / laß es einsieden / wie oben gehört / so kan er sehen / ob die laug von der gemachten erden / reich am Salpeter sey / oder nicht / welches auch ein weg ist / dadurch man die prob benläufftig haben kan / Doch wer es durch wag vnd gewicht erfahren kan / der ist seiner rechnung gewisser.

Ein andere prob.

Wie die Salpeter Laug probirt wirdt / das zeigt dir folgende Figur.

Das fesselein darinn die Salpeter erden zur prob abgelaugt wirdt A. das fesselein darein die laug rindt B. das wäglein C. der Meister welcher die laugen Probirt D. das Blech darauff forn auff der Spizen die prob im schälchen sthet E. das liecht darmit die Prob eingesotten wirdt F.



## Das fünffte Buch/

# Wie die laugen von den obgesetzten erden/sol gemacht werden.

Laugenbūden.



Du von solcher erden eine laugen machen/ vnd sieden wilt / sonderlich wanns in grosser mening geschehen soll / so laß die auffhawen / so tieff sie deiner befundenen prob nach gut ist / Schütt sie vnter einander / an eindrucken orth / Als dann laß dir Būdden machen / innder größe / daß in ein jede bey zehen lauff karren / oder Radbahren / erden gehen / so viel daß du vermög deines angestalten siedwercks / vnd größsedes kessels / laugen genug haben kanst / wie dann zu einem gemeynen grossen siedwerck / in dem der kessel zween Centner Kupffer wiegt / acht būdden gehören / die setze nach solcher ordnung / daß auff jede seiten vier būdden / vnd also die achte gegen einander ober / so fern von einander zustehen kommen / daß man mit einem lauff karn / oder Radparn / darzwischen geraum durchlauffen kan / vnd sollen die būdden ein halbe elen von der erden stehen / vnd eine jede vorn vnten an der seiten / ein zapffenloch haben / darein man ein hülkern zapffen / den man auffziehen / gesteckt kan werden / Dann solle vnter den būdden eine rinnen liegen / darinn die laugen zusammen in eine eingegrabene būdden / oder Sumpff rinnen kan.

Rohrboden.

Wann die būdden also gesetzt seind / so leg in ein jede / einen durchlöcherten hülkern boden / der ober zween finger hoch / vnten auffm boden nicht auff leit / auff denselben leg einen darzu gemachten boden von ror / oder schilff / so auff den teichen oder gemöß wechß / einer viertheil elen dick zusammen gebunden / in manglung aber solches schilffs / schütt auff den durchgehorten boden gehackte stro / spannen lang / vnd auff dasselbige stro / leg schmale brettelein / daß es fein bey sammen bleib / so seind die būdden zugerichtet / Als dann so lauff die erden mit einer Radbar / oder lauff karren darein / Vnd wann du alte inn hallen verlegne Gerber oder Seyffensieder aschen haben kanst / so schütte erstlich derselbigen zween oder drey lauff karren / vnten in die būdden / vnd dann der andern erden / die du probiert vnd eingefürt hast / oben darauff / das thue biß solang die būdden auff eine spanne hoch / gar voll ist worden / lege darauff ein geflochten hurdt oder reuß / steckes mit einem holz an / darauff laß wasser tragen / also daß ein gute zwerche hand / ober der erde stehen bleibt / kōndt man aber den vortel haben / dasselbige mit einer rinnen darauff zuschlagen /

gen/were es besser / biß so lang / daß das wasser ein gute zwerche handt  
 vber der erden stehen bleibt / vnd daß manes auff die hurdt oder reiß gies-  
 se / damit keine gruben in die erden werden / sondern eben bleibt / Laß das  
 wasser auff der erden / bey acht stunden stehen / als dann laß die laugen /  
 vnten durch das zapffenloch gemach abrinnen / wanns trüb rindt / so geuß  
 die erste laug wider auff die erden / das thue so lang / biß es lauter rindt /  
 laß dan die laugen gar abrinnen / vnd behalt die / Diese laug heist man <sup>Schwache</sup>  
 die schwache laug. <sup>laugen.</sup>

Darnach geußt man auff die ein mal abgelaugte erden / widerumb  
 schlecht wasser / vnd leß das ander wasser / das vbrige / so das erste wasser  
 nicht auß der erden gezogen hat / vollent außziehen / das kompt also zum  
 andern mal ins nachwasser / das heist man außgewessert / solches wasser  
 gibt man an stat schlecht wasser auff newe erde / was dauon ablaufft / das  
 ist rohe laugen / die zum sieden starck genug ist / Die pflegt in gemein ein <sup>Kohle lauge</sup>  
 centen von gemeiner erde gemacht 3. biß in 4. pfund vñ darüber salpeter <sup>was die inn</sup>  
 zu halten / Also gibt man die außgelaugte erden / auß den büdden / vnd <sup>gemein helt</sup>  
 newe wider darein / vnd laugert inmer fort / daß man tag vnd nacht zu sie-  
 den laugen gnug hat / vñ auff die laugen mit dem sieden nit seyren darff.

Auch soll oben / neben dem kessel / eine büdden gesetzt werden / auß der  
 in kessel so viel laug zulaufft / als abgesotten wirt / damit der kessel in stet-  
 tem sudt / vnd gleicher fülle bleibt / Seudt also tag vnd nacht fort / biß ein  
 centner laugen auß dem kessel / in der kleinen prob ein viertel centen / oder  
 25. pfundt Salpeter helt / welches in zweyen tagen / vnd einer nacht ge-  
 schehen kan.

Als dann mußt du noch zwei büdden haben / die auch mit den durch-  
 löcherten boden / vnd dem schilff / oder Rohrboden / wie oben berichtet / zu-  
 gericht sein / Allein oben auff den schilff soll wider ein löcherter boden ge-  
 legt werden / schütte darauff ein wenig gehackt stroh / dann trag darauff  
 aschen von büchen / thannen / oder andern gutem holz (kan man Zimen-  
 holz aschen haben / die wer die beste) misch vntereinander / seuchts an mit <sup>Oben aschen</sup>  
 warmer guter laugen / auch wol durcheinander gemengt / ehe dan sie in <sup>zu geben.</sup>  
 die büdden gegeben wirdt / dann gibs also zugerichtet in die büdden / eine  
 elen hoch vber das stroh / kan man die aschen leichtes kauffs haben / so  
 wers besser / daß man noch dicker von aschen eingebe / vnd dann auff sol-  
 che also zugerichte aschen / gib die gesottne laugen / so 25. pfundt helt / sie-  
 dent heiß / laß gemach abrinnen / so wirdt ersilich die laug trüb kommen /  
 die gib so lang wider auff / biß daß sie gar lauter rindt.

Wann nun die laug aller durch die beyden aschbüdden gegeben / wel-  
 ches darumb geschicht / daß die asch der laugen die fettigkeit benimbt  
 vnd

## Das fünffte Buch.

Starcker  
nachdruck.  
Schwacher  
nachdruck.

vnd frech zum wachsen wirt / daß so behalt die / so zum ersten ablaufft / be-  
sonders / vnd gib ober die abgelauffene aschen gemeine heysse rohe lau-  
gen / laß die aschen darmit außwessern / dieselbe laug / so zum andern mal  
durch die aschen gehet / das heist starcker nachdruck / folgent wesser sie zum  
dritten mal nit heisser laugen auß / das heist dann schwacher nachdruck /  
Dann mag die aschen mit kalter gemeynner laugen außgewessert wer-  
den / biß die sterck heraus kommet.

Auß der nachfolgenden Figur / wirstu berichtet / wie die Büdden  
gesakt / die laugen gemacht vnd daruon gesotten wirdt.

Die acht Erden Büdden / darinn die erden gelaugt wirdt A. die Rören  
dardurch das wasser in die büdden fleußt B. die Rinnen / darinn die laug in  
die Sumpff fleußt C. die Sumpff darein die laug gesammelt wirdt D. die  
kleine Büdde / darauß die laug in den Kessel Rindt E. der ofen F. der Kessel  
G. das eysern thürlein dardurch das holz vnter den Kessel geschoben wirdt  
H. das windloch vnten im ofen I. die form wie der ofen inwendig anzusehen  
ist K. ein eyserner Koft darauff das holz zu liegen kompt L.



# Wie man den sud machen soll.

**A**umb den schwachen nachdruck / vnd gib den zum ersten in kessel vnd sied / laß den schwachen / vnd dan den starcken nachdruck gemacht in kessel zurinnen / Lezlich seud auch die erste abgelauffene starcke laug zu / biß alles inn Kessel kompt vnd die laug zum wachs starck genug wirdt / wann der sud lezlich starck worden / so greiff bißwehlen mit einer löcherten kúpffern kellen / in kessel auff den grund / vnd so die laug Saltz gibt / so fellts in kessel zu boden / das heb mit der kellen herauß / vñ schaum immer den schaum ab / dann es gibt lezlich viel schaum / dann probier die starcke laug / tropff ein tropffen zween oder drey / auff ein kalt Eysen / oder auff ein Beyl / wann die tropffen bald darauß / als eine puttern stehen / das ist / wann du das eysen umbwendest / daß sie nicht abfließen / so ist der sudt zum wachsen starck genug / Oder setz die laug in ein kúpffern schälchen / auff ein kalt wasser / so baldt sie kalt wirdt / so scheust oder <sup>Wie der sud</sup> <sup>probiert</sup> <sup>wirdt.</sup> wechst der rohe Salpeter / darbey du alle mal sehen kanst / ob der sudt zum wachs starck genug ist / Auch sihet mans an der kellen / damit man den schaum abnimpt / Dann wann sich der sudt daran zeucht als ein öl / so seind die proben recht / Vnd so nun der sudt fertig ist / sollen 100. pfundt deß Sudts / biß in 70. pfundt Salpeter inn der prob halten.

## Wie der sud zum rohen Salpeter wachsen / gerichtet wirdt.

**A**nn der sudt vorgesehtem bericht nach bereyt ist / so gib den auß dem kessel / in eine gar starcke schmale / von thannen / oder fichten holz gemachte büdden / darinn laß den sud stehen / biß daß er ein wenig erkält / vnd sich der schlamm setzt / so schlegt sich als dann das Saltz an das holz grob körnigt an / Vnd wann die laug kühl worden / daß du einen finger wol darinnen erleiden kanst / so zeuch den Sudt durch einen zapffen / der eine fördere spanne hoch vom boden stehen soll / ab / vnd gib sie in grosse hülzterne darzu gemachte tieffe trög / oder in kúpfferne kessel / die inn der erden stehen sollen / je kelter sie stehen / je lieber es wächst / darinnen wechst der rohe Salpeter fast zween finger dick / eines theils weiß / eines theils gelb / auch eines theils sehr schwarz braun.

f

Wann

## Das fünffte Buch/

Wann nun der sud zween tag vnnnd zwo nacht im wachsen gestanden hat / so Schöpfft oder geußt man die vbrige laugen von dem Salpeter ab / die mag man zum andern mal / mit anderer starcken laugen wider ober aschen geben sonst würde die laug zu fett / vnnnd würd nicht wachsen / Es begibt sich wol / wann die asch nit gut ist / daß der sud nicht kan zum wachsen gebracht werden / so ist dann kein anderer rath / dann daß man solche starcke laug mit anderer laugen ober neuwe gute aschen gibet / vnnnd dann wider zum wachsen siedet / wie oben berichtet. Desgleichen wann die starcke laug im sudmachen sehr trüb im kessel wirdt / vnd das Saltz für der trüben nicht fallen kan / wann dasselb also kompt / so gebe man die laug nur zum wachsen auß / vnnnd laß die vbrige laug durch die aschen reinigen.

Wie der Sudt gemacht / das Saltz darauß gehoben wirdt / Vnd die starcke laug im wachß stehet / das zeigt die folgende Figur.

Die lange schmale Büdden darinn der Sudt kält A. Der Ofen darinn der Kessel steht B. Der Meyster der den Sude macht vnd mit der feln das Saltz außhebt / vnd in ein schienkörble so ober dem kessel stehet gibt / daß die vbrige starcke laug wider in den Kessel fleußt C. Das schienkörble D. Die kleine büdden darauß starcke laug in kessel zulaufft E. Die Moldern darinn der Rohe Salpeter wechß F. Die vier kessel so in der erden stehen darinn der rohe Salpeter wechß G. ein starcke Büdd darein die laug vom wachß gegossen wirdt H.



Wie



## Wie der rohe Salpeter soll geleutert werden.

**N**un nun der Salpeter also gewachsen / vnd  
die vbrige laug abgeschöpfft vnnnd abgegossen ist worden /  
so heb die kessel oder die wachströg auff / vnd wende sie  
auff ein orth / damit die vbrige laug in ein gefeß rein ab-  
laufft / wann das geschehen / so nimb eine Eyserne kellen /  
gleich wie sie die Maurer zu brauchen pflegen / vnd hebe darmit den sal-  
peter auß den wachskesseln oder trögen / thue ihn zusammen in ein faß /  
daß vnten ein loch hab / daß die laugen dardurch vollent abrinnen kan.  
Etliche Salpetersieder / die den rohen Salpeter ungeleutert verkauffen / Roher salpeter.  
die begiessen den mit reinem Brunnen wasser / so weschet sich die röthe peter.

## Das fünffte Buch/

mehrerers theils daruon/vñ wirdt weiß/was daruon abgeflossen ist/das thun sie wider zu der andern starcken laugen/vnnd siedens dem nechsten sud zu.

Wiltu aber den rohen Salpeter/recht vnd schön von seinem saltz/vnd aller vnreynigkeits leutern/das er schön vnd weiß werde/so thue im also/Wann deß rohen salpeters ein centen oder vier sein / so laß den leuterfessel erstlich rein außwaschen / vnd mit einem tuch außstreugen/dar ein geuß ein Brunnenvasser/so viel das sich der salpeter hernacher kaum darinn soluiren kan/vnd nicht zuviel wasser genommen werde/mach ein feuer darunter / das das wasser siedent heiß werde / vnnd schütte den Salpeter gemacht vnd immer einkel darein / vnd rühre mit dem säumlöffel auff dem grundt vmb / das sich der Salpeter desto leichter / vnd ehe soluire/Allein merck / weil du den Salpeter in kessel schüttest / so laß nur ein klein feuer vnter den kessel machen/das die leuterung warm vnd Siedentheiß bleib. Wann nun der Salpeter fast aller ins wasser geschüttet / vnd zugegangen ist / vnnd die leuterung anfacht zu siedem / dann

Grob saltz.

fühle mit dem säumlöffel / auff dem grundt / vnnd so der Salpeter grob saltz gesetzt hat / so hebe es herauß / dann es zergethet nit so leichtlich als der Salpeter / Ist ihm auch besser das es rauß komme/dann das so viel saltz in die laug/oder leuterung getriben würde.

So diß geschehen / vnnd die leuterung anfahet zu siedem/so wirfft dieselb einen Schwarcken säum auff / den nim ab / vnnd nim ein klein kuppffern schälchen/darein bey acht loth starcke laugen gehet/vnd schöpff es auß der leuterung halb voll / Setz es also damit in ein kalt wasser das es jeling kalt werde / so begint der Salpeter / als bald darinnen zu schießen / Das heist eine prob außgesetzt / Dann daran sihestu/ob die leuterung noch zu stark sey oder nit/Ist sie zu stark/so wirdt sich vber die prob im schälchen eine haut ziehen / wann das geschieht / so geuß mehr warm wasser hinnach in kessel / vnd laß das feuer nicht abgehen / sondern halt es in solcher sterck / das die leuterung im kessel nur waltet / vnnd nicht stark seudt/wann es ein weil gewallet hat / so setz wider mit dem kuppffern schälchen/eine prob auß/So dann die leuterung darinnen scheußt/vnd mitten wol offen bleibt/vnd nicht gar zu wachst / so ist die prob recht / gehet sie aber oben gar zu/so geuß mehr warm wasser hinnach / biß so lang die prob jetzt gehörter massen offen bleibt / Als dann nim guten Wein-Essig geuß bey einem sendel / welches fast ein pfundt wigt / in die leuterung in kessel/so wirfft sie als bald einen schwarcken säum auff/dann die leuterung reiniget sich daruon/laß den säum eine weil darauff ligen/so wirdt er dick/vnd desto besser abzuheben / So dann die leuterung noch

Prob außsetzen.

Die leuterung zureinigen.

ein

ein weil gewallet hat / so geuß aber so viel guten essig darein / halt es in  
 stetten wallen / säum das schwarze ab / wie zumersten / diß magstu auch  
 wol zum dritten mal thun / vnd den Essig darein gießen / so lang biß die  
 leuterung gank rein wirt / vnd keinen schwarzen säum mehr auffwirfft.  
 Wann das alles vollbracht / dann so nimb drey oder vier loth gebrann-  
 ten Alaun klein gestossen / schütt den in die leuterung / rühr sie wol vmb /  
 dauon pflegt der Salpeter schöne laugen schuß zuthun / Vnd schadet  
 dem Salpeter nichts / folgent geuß die leuterung / in die vorgemelte ho-  
 he schmale büdden / vnd deck sie mit kochen oder tüchern geheh zu / daß sie  
 in der büdden nicht erkaltet / laß sie ein stund / oder auffß leng sie zwo dar-  
 innen stehen / so setzt sich der gelbe schlamm zu grund / Dann laß die leute-  
 rung / weil sie noch heiß ist / wider auß der büdden rinnen / vnd geuß die  
 in sonderliche darzu gemachte grosse hülzerne trög / die von Zimen holz  
 am besten / oder in küpferne kessel / die von wegen der kelt in der erden ste-  
 hen sollen / deck die trög oder kessel mit kochen oder Tüchern / erstlich zu /  
 daß die lauge von unten auff beginndt zu schiesen / sonst wüchse der Sal-  
 peter oben erstlich / vnd fiele darnach nider / vnd bekeme nicht schöne lan-  
 ge schuß / laß also im wachsen drey oder vier tag / nach dem es kalt ist / ste-  
 hen / biß es nicht mehr wechß / das kanstu also probieren / setz von der lau-  
 gen in das küpferne prob schälchen auß / wechß es nicht mehr darin <sup>Ein prob</sup>  
 nen / so magstu die vbrige laugen abschöpfen / vnd rein absenhen lassen / <sup>auffs auß</sup>  
 vnd dann den Salpeter mit der dünnen eyßern kellen rein herauß in ein <sup>wachsen.</sup>  
 feßlein / das unten ein loch hab / schlagen / daß die vbrige laugen abrin-  
 nen kan / so hastu reinen weissen / vnd vom Saltz geleuterten Salpeter.

Die abgeschöpfte laugen / die seudt man (weil sie noch saltzig ist)  
 der andern starcken laugen im sudt machen zu / dauon pflegt der rohe  
 Salpeter hübsch zu wachsen. Es brauchen aber etliche zur leuterung im  
 kessel vngeleschten kalc / dauon die leuterung gar weiß / als eine milch  
 wirt / vnd lassen sichs dann in der büdden setzen / dauon wirt der Salpe-  
 ter auch sehr schön / aber in der büdden setzt er sich nit so gern. Man soll  
 auch berichtet sein / weil die leuterung also starck im kessel steht / daß man  
 kein groß feur darunter machen soll / dann so die zu sehr sieden würdt /  
 kan man die schwerlich stillen / oder erwehren / daß sie nit oberlaufft / da-  
 uon dann schaden geschicht / Darumb weil die starckelaugen gar gern  
 seud / kan sie mit einem kleinen flamen / im wallen leichtelich erhalten wer-  
 den. Wann der kessel nach der leuterung mit reinem wasser außgewa-  
 schen wirdt / so soll man solches wasser dem starcken sud / wider zu sieden /  
 Den schaum aber / der von der leuterung abgehoben wirt / den gibt man <sup>Schaum.</sup>  
 auff die aschen / da sonst andere laugen vber aschen gegeben wirdt /

## Das fünffte Buch/

Den Kessel  
zureinigen.

daß das jenig / was noch gut darinnen ist / wider zu nutz kommet. Wann vil in dem kessel gesotten wirdt / so legt sich ein harter grawer stein / gleich einem Weinstein an / vnter welchem der kessel zuuerbrennen pflegt / den soll man vnterweilen / wann der kessel ledig vnd rein ist / mit einem darvnter gemachten flammen feur absprengen / vnd reinigen / als dann wider darinnen sieden.

Wauon der  
Salpeter  
verdirbt/  
vñ generirt  
wirdt.

Was abgelangte erden vnd aschen ist / dauon die rohe schwache laug kompt / die laufft man inn hallen vber einen hauffen / die seind nachmals in vier oder mehr jaren / widerumb gut zugebrauchen / Allein wann man dieselben brauchen / vnd zum verlaugen angreifen will / muß man etlich viel wochen zuuorn / durch solche hallen graben / damit die vbrige feuchtigkeit dauon komme / vnd die Sonn darinnen wircken kan / so ist dieselb also dann gut / zu schaben vnd zum verlaugen einzuführen. Es vermeynen aber die alten Meister / wann man alle erden in häusern / vnter die tachtung lauffen köndte / daß sie daselbst viel che gut würde / solches ist ihnen wol zu glauben / dann von viel vbriger feuchte / oder so es täglich darauff regnet / verdirbt der Salpeter sehr / der dann viel nesse nicht leyden kan / sondern nur eine linde feuchtigkeit haben will / von welcher er auch generirt wirdt.

Reysig vn-  
ter zubrin-  
gen.

Darnach brauchen auch etliche alte Meister vnter die erden / in die laugenbüdden / gehackte Tannen / Fichten / oder Kyffern reysig / fingers lang / das wirdt als dann vnter der außgelaugten erden / in die hallen / oder heuser gelauffen / von solcher fettigkeit / die im reysig ist / solle sich der Salpeter auch generiren / vnd vermehren / vnd sagen / wann man die erde also im drucken ligen lasse / so werde sie in einem jar gut / daß man die widerumb gebrauchen kan / Desgleichen brauchen sie auch den fleiß / daß sie auff geringe arme erden / in heusern / die alte verdorbne farben / von Tuchmachern vnd Gerbern / oder was sie sonst von Alaunischen scharpfen verdorbnen farben / oder wasser bekommen können / gießen / doch nicht oft / nur daß solche erden desto bessern anfang hab sich zuuergüten. Neben solchen wassern / bringen sie auch den Ruß auß den kachelöfen / feueressen vñ schornsteinen / vnter die erden / desgleichen die aschen dauon inn den häusern laugen gemacht worden / vnd die Nusel / da viel stroh gebrannt wirdt / welche stück alle sehr zur verbesserung helfen / daß die erden desto che wider zu gebrauchen ist / Allein das solt du darbey wissen / das bißweilen auch erden gefunden wirdt / welche braune dicke laugen gibt / die für sich allein zum Salpeter machen zu fett ist / vnter solche erden / muß ein andere erden / die spröde vnd mager ist / genommen / vnd dauon gelaugert werden / sonst wirstu keinen Salpeter dauon zu wachsen bringen.

Braune die  
kelau gen.

Wie

Wie nun der Rohe Salpeter geleutert wirdt / vnd was für Instrument darzu gehören / das ist fast der vorigen nechsten Figur gleich / vnd darinnen zusehen.

## Wie man das grob vnd schwarze Salpetersalz leutern soll.

**D**as schwarze oder graue Salpetersalz / welches sich im Salpetersieden / im kessel vnnnd in der schmalen bûdden findet / das kan man zum rechten guten Salz machen / welches die Menschen im kochen / ohn alle gefahr brauchen können / allein es muß zuuorn geleutert vnd gereinigt werden / Welche leutung also geschicht. Laß den kessel erstlich rein außwaschen / darein thue rein Brunnenwasser / mach ein feuer darunter / daß es ansacht zu sieden / Nimb alsdann das bemelte Salz / thus gemach darein / laß sichs soluiren / rühre im Kessel mit der kellen jimmer vmb / vnnnd wann es alles soluiert ist / so geuß die laugen heraus in eine Bûdden / laß sich das trûbe setzen / daß die laug lauter wirdt / Nach solchem wasch den kessel wider rein auß / thue die lautere laugen / oder den sudt darein / vnnnd Seude die so lang / biß das Salz darinnen felt / das heb mit der kellen heraus / schlags in einen korb / der vber dem kessel stehen soll / damit die vbrige laug wider in den kessel fließen kan / solches Salz hebe mit der kellen / thus so lang / biß kein Salz mehr felt / dieses Salz laß drucken werden / so ist es bereit. Es lassen aber eines theils / dieses Salz erstlichen / ehe dann sie es brauchen / außglûen / dauon solle es fresttiger werden / Was noch vbrige laugen im kessel blieben / die seud gleich wie einen andern sud zum wachsen / gibß auß / vnd laß den Salpeter darauß wachsen / Dann weil diß Salz auß dem Salpeter kompt / so kans nit gar ohne Salpeter sein / sondern bleibt Salpeter noch darunter / welcher wie gehört / durch diesen weg daruon geleutert wirdt.

Darneben wöll man aber berichtet sein / wann das Salz zu viel Salpeter bey sich hat / oder sehr schwarz vnnnd vnrein ist / so wirdt nicht alles Salz auff ein mal schön weiß / dann wann die laug im kessel begindt starck zu werden / so hebt sichs nicht weiß / Derwegen ein solch vnrein Salz / noch einmal in kessel soluiert / gereinigt vnnnd geleutert muß werden / so wirts erst schön weiß.

Man

## Das fünffte Buch/

Das Salz  
durch die as-  
chen zu rei-  
nigen.

Man hat auch auff solche schwarke unreine Salkleuterung / noch einen andern gebrauch vnd weg / Nemlich daß man das soluirte Salk im wasser / auß dem kessel also warm / durch die aschen / darüber allbereyt die laugen geben worden / givet / von welchem sich die Salkige laugen fast sehr reinigt vnd leutert / jedoch wirdt dauon auch nicht alles Salk weiß / sondern das letzte / so gehoben wirdt / das bleibt gelb / darumb es noch einmal geleutert muß werden / Desgleichen merck darneben / wann das Salk vber die aschen gegeben wirdt / so muß man leßlich solches wol außwessern / damit der Rohrboden nit sehr salkig bleib / es kompt sonst solches inn die nechste starcke laugen / vnnnd macht dieselbige sehr salkig.

Hiermit hastu des Salpetersiedens einen rechten außführlichen bericht / wie es jetzt breuchlich gehalten wirdt / Allein daß es ein weitläufftig / vnd doch kein vorthailhaftig sieden ist / auß dem / weil nur in einem Centen laugen in gemein drey / biß in vier pfundt Salpeter ist / Derhalben dann das vbrige wasser alles muß abgesotten werden / welches viel zeit vnnnd vnkosten nimpt / die man nicht vmbgehen kan. Wie aber solchem zuhelffen ist / vnnnd ich selbst erfunden vnd gebraucht hab / das will ich hernach berichten.

## Wie die rohe laugen vor dem sied- den / zuuerreichern sey.



**I**n Salpeterlaugen zuuerreichern / das ist / wie man mehr Salpeter in das vbrige wasser bringen soll / Nach solchem stück haben viel Salpetersieder gesucht / Aber den rechten weg (weil sie der kleinen prob nie berichtet gewesen) nicht finden können. Es geschieht aber die verreichering also / Nimb der laugen ein büdden voll / derer ein centen ben 4. pfundt Salpeter helt / gib dieselbige auff neuwe erden / laß sie ben zwölff stunden darauff stehen / vnnnd dann abrinnen / so viel dann der laugen zu ruck bleibt / daß nit das erste maß laugen wider erfülle wirdt / souiel geuß schlecht wasser auff die erden / laß zu der andern durchrinnen / so bekompstu so viel als du zuuorn laugen gehabt hast wider / Wann das also geschehen / so probier die laugen durch die kleine prob / so wirstu befinden / daß sie als dann vom andern vbergießen / 6. pfundt halten wirdt / Diese sechspfündige laugen / geuß aber vber new erden / vnd  
laß

laß sie darauff zwölff stundt stehen / vnnnd dann ablauffen / vnd folge mit so viel wasser als zu rück bliben / auff die erden hinach / Damit abermals das erste gehabte maß laugen vnnnd nit mehr wider kompt / so wirt als dann die laug 9. pfundt halten / Dise magstu noch ein mal ober new erden gießen / vnd verreichern / Allein allwegen achtung darauff haben / daß weder mehr noch weniger laugen wirdt / als zum ersten gewesen. Dis hab ich also mit wasser hinnach zu folgen / allein vmb der prob willen bericht / damit man / weil die laug durch diß mittel mehr Salpeter helt / vnd doch derselben nicht mehr wirt / der verreichung gewiß werden kan / Darnach magstu zu erfüllung deß ersten maß laugen / der schwachen laugen nachgießen / so wirdt sie desto ehe vnnnd besser verreichert / vnd solcher verreicherten laugen / kanstu als dann gar baldt zu einem sud bekommen / Vnd ob wol die laugen also zuuereichern viel müß Der vortel. vnd fleiß nimmet / so kompt doch solches alles widerumb herein / in dem daß man als dann in einer wochen zwey oder drey mal mehr Salpeter machen kan / Auch nicht mehr holz darüber verbrannt / oder darzu gebraucht darff werden / als sonst / Allein mehr hülzern gefeß gehört darzu / darmit man die laugen zum verreichern vnterschiedlich halten kan.

Ich muß auch hieneben dem Leser / wie das Salpeter sieden nützlich anzustellen / ein anleytung geben. Erstlich ist wol in acht zu haben / nach dem zu einem grossen siedwerck viel / vnd eine grosse mening erden gehört / vnd nicht alle mal gute erden zubekommen / Sondern offtmals / wann man die erden nicht probiren kan / gar geringe mit vnter gebracht werden / darauff dann die vnkosten gleichs fals / als auff die gute gehen / vnd kein frommen geschaffte wirdt / Der vrsachen halben bedünckt mich / daß es viel Rätlicher sey / man stelle das Siedwerck desto kleiner / vnd nur mit drey oder vier büdden an / damit man allein die beste erden / so viel man zu solchem kleinen werck bedarff / neme / welche dann in alten Stätten / auß den Häusern vnd Ställen / vnnnd nicht zu tieff sol genommen werden / Solche laug welche acht pfundt haltig sein wirdt / kan nach obgesetzter lehre / leichtlich biß auff achtzehn oder zwänckig pfundt verreichert / auch mit leichterm siedenein sud zuwegen gebracht werden / Diesem mögen die Salpeter sieder in den landen / da das holz theur ist / wol nachdencken.

Wann nun die laugen also auff newe erden gegeben vnd verreichert wirdt / so bleibt in der erden noch mehr Salpeter / dann die gute laug / kan Die erden auß zu wässa fern. solchen nit gar heraus nemen / Auff dieselbige erden geuß ein gemein wasser / laß darauff etlich stunden stehen / vnd dann abrinnen / so wirstu schwache laugen bekommen / die probier vnnnd procedir mit den verreichern /

## Das fünffte Buch/

reichern / wie jetzt dauon geredt ist / so bleibstu in stetem werck.

Alaun laugen zu ver-  
reichern.

Die weil in solcher gestalt die Salpeterlaugen / auß armer erden verreichert kan werden / viel mehr würde es mit der Alaun laugen auß denselbigen ertz vnd erden geschehen können / vnd dieselb zu bessern vortheil gesotten werden / welches sich dann in fleissigen nachsuchen / wie dem zu helfen / wol finden wirdt.

Auff dieser obgesetzten weiß achte ich / kündte man alle geröste ertz ablaugen / vnd versuchen / was sie für ein Saltzart von sich geben / vnd wie ichs gewiß darfür halte / daß auch das geröste bleyertz / ohne ein solch saltzig materj oder species nicht sey / welches ich ferner auff erkundigung also stehen laß. Wie eine Salpeter hütt sampt den hallen von aussen anzusehen ist / das hastu inn folgender Figur zu sehen.

Das fordertheil der Salpeter Hütten darunter die laugen badden stehen A. Das hintertheil darunter der kessel siehet vnd gesotten wirdt B. die alten hallen / darvon Salpeter erden geschabt wirdt C. Das holz zum siedten D. Der Knecht so die erden von den alten hallen schabt. E.



Wie

Darneben ist zu mercken/dasß die Salpeter hütt / gar niedrig als es sich leiden wil gebauwet / vnnnd mit stroh gedeckt werden sol / vnd die werim vom kessel vber die Büdden gehen / auch wo erden im vorradt ist / im winter gesotten werden kan / damit die schwache laug nit gefreust.

## Wie die Rieß auff victril / vnd die Allaun erz auff Allaun sollen probiert werden.

**V**erstlich wölle der Leser bericht sein / dasß alle Rieß / sie seind kupfferig oder nicht / victrilisch seind / jedoch einer reicher als der ander / darauff ist die prob also. Röst den Rieß erstlich gar wol / laß ihn kalt werden / zur puch ihn klein / vnd mach daruon eine lauge / derselben wig einen centen ab / vnd probier sie / gleich wie oben von der Salpeterlaugen gesagt ist / was im schälchen bleibt / das wieg gegen deinem gewicht / so fundest du wie reich der Rieß sey / nach solchem kanstu dich richten. Damit du aber gewiß sehest / dasß es victril ist / so versuch solche prob auff der zungen / ist sie scharpff vnd saur / vnd gibt dem rein gemachten Eysen einen röth / so ist es guter victril / thut solches die prob nit / so mustu der laugen mehr machen / vnd in einem bleyern pfenlein ferner versuchen / damit dasß du eygentlich weist / was es für ein species gibt.

Darnach muß ich auch vermelden / dasß ihr viel seind / die den gedanken gehabt / die weil man auß den gerösten Rieß vnd kupfferstein / den victril laugen kan / so könne folgent auß dem vbrigen / das kupffer vnd Silber / so darinnen ist / sonderlich zu nutz heraus geschmelzt werden. Es hat sich aber befunden / dasß man auß denselbigen außgelauten Rieß vnd kupfferstein / viel weniger kupffer gemacht hat / als wann der Rieß vor dem ablaugen geschmelzt worden wer / auß der vrsachen / dasß die dauon gemachte victrillaugen / deß mehrern theils kupffer / vnd etwas auch am Silber heraus gezogen hat / der wegen auß beyde nutz nicht zu gründen / noch die Rechnung darauff zumachen ist.

Die Allaun erden oder schiefer aber / wann man die auß Allaun probieren will / so dörffen sie nit geröstet werden / kan auch mit derselben <sup>Die prob auff Allaun.</sup> nit also roh / vnnnd als baldt / wie sie auß der gruben kompt / geschehen / Sondern es muß ein zeitlang / ein hauffen auß einander ligen / sich er-  
l ij wittern/

## Das fünffte Buch/

wilttern/vnd in sich selbs erwarmen/das es zur fall/vñ außschlag/dann mach laugen daruon / vñnd probier die / so wirstu durch die prob / den Alaun auff der zungen befinden / das er die zusammen zeucht / jedoch darneben Victrilisch.

Victrilische  
wasser inn  
den gebir-  
gen.

Über diß soll man auch berichtet sein/das es sich begibt/das inn den victrilischen Gebirgen / als zu Goslar / Auff Rutenberg vñ andern orthē/die wasser/so auß den tieffsten / mit Künsten gezogen werden / fast ingemeyn victrilisch seindt / jedoch eines mehr als das ander/ Vñd wann darauff gut achtung gegeben würde / köndte solch wasser/ biß in ein siedwerck/in hülzkernenröhren geleitet/vñd mit gutem vorteil auff victril gesotten werden / Jedoch wo solches geschehen solt / müste man in der gruben verhüten / damit nicht das süße wasser / welches auff die Künste /in die gruben geführt/oder ander dachwasser darunter kommet / Solche wasser magstu obgehörter massen probieren / vñnd ferner nach deinem gefallen zu nutz bringen. Also / vñd der gestalt kanstu alle brunnen/nach mehr erzelter kleinen prob auff Saltz probieren/vñd wie reich sie seind / engentlich erforschen vñnd innen werden. So viel hab

Saltz brun-  
nen.

ich zum beschluß/kürzlich von diesen Saltzigen proben/zu einem bericht vermelden wollen/Wem nun daran gelegen/der wirdt ihm wol ferner nachzudencken wissen.



Beschluß.

# Beschlus.

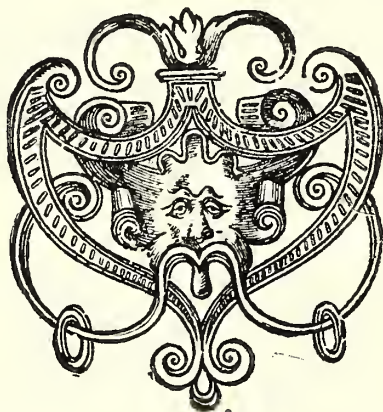
**V**iel hab ich geliebter Leser / von probierung allerley erz vñ metalln / auch andern notwendigen sachen / so zur probierung / vnd auff schmelzung derselben zu wissen nötig / allen Bergfleuten vnd jungen Probierern / desgleichen denen / die von solchen sachen gar wenig berichts wissen / in diesen meinen fünff Büchern / auffstreulichste vnd fleissigste / auch außführlichen / zur nachrichtung / frommen vñnd nutz beschreiben / vnd an tag geben wollen / Ein jeder / dem es annemlich / wölle damit auff dißmal begnügig sein / vnd meinen guten willen hierin vermercken / Dann was Hochrühmte Künstler sein werden / denen ist dieser mein fleiß vnd angewante mühe nicht gemeynt / Zu dem hab ich auch auff dißmal / von allen vnd jeden Erzen / im grossen werck / auff zu bereyten vñnd zu schmelzen / das wenigste theil gemelt / Auß vrsach / daß ich demselben meiner jetzt habenden dienst halben / als daß ein grösser werck werden würdt / dann diß ist / nicht hab außwarten können / sondern biß auff fernere gelegene zeit eingestellt. Desgleichen wie auch das gold vnd silber / auff den Münzwercken / auff mancherley gewisse hält / beschickt / vnd nach vieler arbeit zu gelt gemacht wirdt (dauon dann wol ein eygen groß Buch zuschreiben were) beruhen laß / in erwegung / daß es ein groß werck / daß von vielen jahren hero / sampt andern den Münzwerck anhengigen sachen in müglicher geheimb gehalten worden / auch ein geheimbs werck bleiben lassen.

Vnd ob wol jetziger zeit Goldtschmide / gemeine Probierer / vnd Kauffleut sich bedüncken lassen / wann sie etliche beschickungen des Eiegels rechnen können / sie haben nun mehr die Kunst gar hinweg / So mangelt es ihnen doch noch an dem fürnemesten vnd besten stück / Nemlich / daß sie bey keinem Münzwerck gewesen / vnd dessen keinen rechten verstandt noch übung haben / Derwegen von ihnen / in diesen sachen nichts fruchtbarlichs würde können verrichtet werden.

Anlangendt die generation der Erz vñnd Metallen / dauon die Philosophi vnd Naturkündiger gar viel geschrieben / vnd disputirt haben / die lasse ich alle / sampt allen regeln vñnd opinion der Bergfleut / in ihrem werdt bleiben / auß vrsach / daß solche ihre gedanken vnd wahn / nicht allein vngewiß / vnd offtmals went fehlen / vnd auch mit einander nicht ober einkommen / sondern will einfeltig glauben / daß Gott der Allmechtige Schöpffer / diese geheimmussen seiner Allmechtigkeit vorbehalten / Vnd das Goldt / Silber / vnd alle Metallen / durch sein ewi-

## Veschluß.

ges wort den Sone Gottes/dauon Himmel vnd Erden/vnd alles was darinnen ist / iren vrsprung haben / erschaffen hat/durch welches auch/biß auff den heutigen tag solches alles erhalten / vermehret/vnnd zu seinem grossen lob vnd erkenntnuß / ans helle liecht vnnd antag kommen/vnd gebracht werden / Für welche herrliche Gaben/ein jeder billich von herzen Gott dancken / vnd seinen fleiß vnnd vernunft / dahin wenden solt / daß er alles dasjenige / sonderlichen so er auß dem Bergwerck erlangt / zu Gottes lob / vnnd seines Nächsten nuß / hülff / vnd errettung brauchte/ So würde Gott der Allmechtige / dasselb nicht allein segnen/ sondern auch reichlich vermehren / vnnd dem besitzer solches zu seiner Seelen heyl gedenken lassen / Gott der Herr Schöpffer vnnd Erhalter aller Creaturen / wölle die verborgnen Schätz / der reichen Goldtsensfen/auch Goldt/Silber/vnd anderer Metallischen Gänge vnd Adern/ zu erhaltung des armen Adams nachkömling / Menschliches Geschlechts / Gnedigklichen auffthun / vnd vmb seines geliebten Sohns vnseres Herrn Ihesu Christi willen / segnen vnd langwirtig erhalten / vnd vns solches mit Dancksagung geniessen vnnd gedenken lassen/Amen.



Register

# Register / in welchem die fürnem- sten Titel des Probirens / Scheidens vnd schmelzens/ auch das Salpeter sieden vnd anders mehr begriffen ist / an wel- chem blat es zu finden / vnd bedeut a. die erste vnd b. die andere seiten des Blats.

## Zum Ersten Buch.

**A**s Probieren sey/ fol. 1. a  
Was die kunst des Probire-  
rens nützet/ 1. a  
Was einem Probierer zu  
wissen von nöten/ 1. b  
Warumb das Probiren der Silbererz  
erstlich gesetzt worden/ 3. a  
Von den Silbererzen / vnd wie die vnters-  
chiedlich erkannt werden/ 3. a  
Wie man die Probirösen zu den Silber-  
erzen / desgleichen zu den andern pro-  
ben recht machen sol/ 5. a  
Wie man Muffeln / Bödenbletter / Schir-  
ben / vñ ander klein Töpfferwerck zum  
probiren gehörig / machen sol/ 7. b  
Von Cappeln / wie man die recht vnd gut  
machen sol/ 9. a  
Wie man gute Cappeln / darauff die pro-  
ben nit hüpffen oder springen / machen  
sol/ 10. b  
Wie man gute klar machen sol/ 11. a  
Der Cappeln rechter groß abriß/ 12. a  
Wie man das Bleyglaz machen sol/ 12. a  
Von den gewichten die zu den Erz vnd  
silberproben gebraucht werden/ 12. b  
Wie man alle silbererz auff silber probie-  
ren sol/ 14. a  
Die Silbererz auff's Quintel zu probie-  
ren/ 17. a  
Wie man die armen vnd geringen erz-  
auff silber probieren solle/ 17. b  
Trübe wasserquell auff silber zu probiren  
17. b  
Wie man ein recht pleyforn / daß man in  
der prob pflegt abzu ziehen recht ma-  
chen sol/ 18. a  
Wie man einen schlackstein / oder kupffer-  
stein / auff silber probieren sol / vnd was  
der schlackstein sey/ 18. b  
Das hardenwerck vnd kupfferläch auff sil-

ber zu probieren/ 19. a  
Geschmelzte Speiß zu probieren / vnd  
was die sey/ 19. b  
Wie man ein geschmelzt schwarz kupffer  
aufschlagen / vnd den prob zein gießen  
sol/ 20. a  
Der vnterscheid des probzeins/ 20. b  
Glockenspeiß auff silber zu probire 22. a  
Wie man silber vñnd Pagament fürnen  
sol/ 22. b  
Auß der kellen zu fürnen/ 23. a  
Wie man das gefürnte silber / auff fein  
silber probieren sol/ 24. b  
Wie man gemünzt gelt inn groben vnd  
kleinen Sorten probieren sol/ 25. a  
Wie man Brandtsilber stück / vnd Plane  
schen / aufhawen vnd probiren sol/ 26. b  
Wie man silbern Streichnadeln machen  
sol/ 27. b  
Wie man geschmelzt werck aufschlagen  
vnd probiren sol/ 27. b  
Wie man ein Zin auff silber probiren sol/ 28. b  
Wie man Eysen vnd Stahel auff silber  
probiren sol/ 29. a  
Kupffer / Eysen vnd Silber zu scheiden/  
29. b  
Silberhaltigen Eysenstein zu gut zu ma-  
chen/ 30. a  
Wie man Plicksilber rein brennen / vñnd  
die Test zu dem brennen recht machen  
sol/ 30. a  
Silber brennen vnter der Muffel/ 32. b  
Ein jedes Silber fein zu brennen/ 34. a  
Wie man das silber vom Zin scheiden sol/  
daß auß einem brandt kommen ist/ 34. b  
Wie man ein jedes Silber reichs oder ar-  
mes halts / schmeidig treiben sol/ 35. a  
Wie man das Kupffer vom Pagament/  
gemünztem gelt oder dünngeschlage-  
nem Silber absieden sol/ 35. a  
Wie man gute Probierwagen machen  
1 iij vnd

# Register.

vnd einrichten soll/	36.a	nen sollen zugerichtet werden/	64.b
Von Justirung vnnnd einrichtung der Probierwagen/	35.a	Wie die Scheidwasser sollen gebrannt werden/	65.a
Wie man die Probier gewicht machen vnd abtheilen soll.	39.b	Wie man inn einem Eysernen Krug scheidwasser brennen soll/	66.a
Von abtheilung des Centner gewichts	40.a	Wie man eilendt ein scheidwasser bren= nen soll/	67.a
<b>Über das ander Buch.</b>		Ein ander vnd auch guter saß zum scheid= wasser brennen/	67.b
Von den Goldtergen vnd Goldschli= chen/	41.b	Ein fürtrefflichs starcks Scheidwasser zu brennen/	67.a
Was die Goldtwäscher auff die Goldt= werck für ein probieren vnnnd waschen haben/	43.a	Ein Aqua Regis zu brennen/	68.a
Von röstung der Goldterg/	46.a	Scheidwasser inn Retorten zu brennen vnd andere vorteil/	69.a
Von den Goldschlichen/	47.a	Die Glasernen schnauken an den Helm zurichten/	69.b
Wie man die Goldschlich/ so gediegen Goldt haben/ zum anquicken zurich= ten vnd anquicken soll/	47.b	Wie man das gebrannte Scheidwasser von seinen Feceibus reinigen soll/	71.a
Wans Goldt silberig ist/	48.a	Wie die schwachen Scheidwasser zu ster= cken sein/	71.b
Wie man die reinen Goldschlich/ in manglung Quecksilbers zu gut ma= chen soll/	49.a	Wie man Goldt vnd Silber inn Scheid= wasser von einander scheiden soll/	71.b
Wie man das Goldt gar rein vom queck= silber scheiden soll.	49.b	Wie man das Silber widerum auß dem Scheidwasser bringen vnnnd fellen soll/	74.a
Wie man die Goldtschlich auff Goldt Probieren soll/	51.a	Wie man das Scheidwasser widerumb vom Silber abziehen soll / daß das Scheidwasser ein ander mal mehr zu= gebrauchen ist/	75.b
Von Guldernen Streichnadeln/	52.a	Wie man Goldt vnnnd Silber im Guß von einander scheiden soll/	76.b
Von gebrauch der gemachten Streich= deln/	55.b	Wie das Plachmal soll zu gut gemachte werden/	78.b
Die Golter durch Scheidwasser zu Pro= birn/	56.a	Der Fluß zum Niederschlag/	79.b
Abtheilung des Karat gewichts/	56.b	Wie man zum scheiden im guß gute vnd beständige Ziegel machen soll/	80.a
Wie man das Scheidwasser Probirn soll / wie viel inn der Goldtprob abzu= rechnen sey/	58.a	Vom Eimentirn vnd was das sey/	81.a
Wie man silber auff golt probirn sol/	59.b	Wie der Eimentirofen sol gemacht wer= den/	81.b
Das Guldige Silber durch wasser we= gen Probirn/	60.a	Wie man Reinißch Goldt Eimentirn soll/	83.a
Eine andere vnd bessere weiß one Prob zufinden/ob ein Silber golt helt/	61.a	Ein Eiment auff gering Goldt/	83.b
Wie man die Instrument vnd Laimer zum Scheidwasser brennen zurich= ten soll/	62.a	Ein gut gemein Eiment auff Golt/	84.a
Krug vnd Retorten mit Kleien bereyten lassen/	62.b	Folgt ferner bericht vom Eimentirn/	84.a
Wie man die Ofen zum Scheidwasser brennen/machen soll/	63.b	Wie man Golt Gradirn soll/	85.a
Wie die Species zum scheidwasser bren= nen sollen zugerichtet werden/	64.b	Wie man das vngeschmeidige Goldt schmeidig machen soll/	85.b
		Folgt eine andere art Goldt schmeidig zu machen/	86.b
		Wie	

## Register.

Wie man das Goldt auff der Cappeln  
soll schmeidig machen/ 87.a  
Wie man das Goldt durchs Spießglas  
gießen soll/ 87.b  
Wie das Blicke Goldt/ oder ander Goldt  
das viel Silber hat zu scheiden ist/ 89.a  
Wie man das gebrauchte Spießglas sei-  
gern soll/ 89.b  
Wie man das Goldt durchs Aqua Re-  
gis gar fein machen soll/ 90.b

### Über das dritte Buch.

Wie die Kupffererz zu erkennen seindt/ 91.a  
Wie man Probier Ziegel vnnnd offenkain  
zum Kupffer probirn machen soll/ 91.b  
Wie man den fluß machen soll/ damit die  
Kupffererz Probirt werden/ 93.b  
Wie man die weichflüssigen Kupffererz  
auff Kupffer Probirn soll/ 94.b  
Wie man die hartschiedigen Kupffererz  
auff kupffer probirn soll/ 94.b  
Wie man geringe Kupffererz auff kupf-  
fer probirn soll/ 95.b  
Wie geringe Kupffererz / die in einem  
Quarz eingesprengt stehen/ zu Nuz  
zu bringen sein. 96.b  
Wie man ein Kupffer Erz auff Kupfer-  
stein Probiren soll/ 96.b  
Wie man die Kupffer Erz auff ein ander  
weiß / nemlich durch ein klein öfenlein  
versuchen vnd probiren soll/ 97.a  
Wie man einen geschmelzten Kupfer-  
stein auff Kupffer Probirn soll/ 98.a  
Rieß auff schwefel zu Probiren/ 98.b  
Wie man die schwarzen kupffer auff gar  
kupffer probirn soll/ 99.a  
Zu Probiren ob ein Bley sehr Kupfer-  
reich ist/ 100.a  
Ob auch auß Eysen Kupffer wirt/ 100.a  
Wie man das Silber auß dem Kupffer  
im grossen werck saigern soll/ 100.b  
Vnterricht der zuschleg auff gut Kupf-  
fer/ 101.b  
Solgen zuschleg auff arm frischen / heist  
man hart Bley/ 102.b  
Zuschleg auff die dörnlein zumache/ 102.b

Vnterricht der zuschleg auff gute schmei-  
dige Kupffer/ 103.a  
Solgen andere zuschleg auff gut Kupf-  
fer/ 103.b  
Wie das schwarze arme Kupffer oder  
schwarzer König genaüt/ auff die Un-  
gerische art gesaigert wirdt/ 104.b  
Solget weiter bericht auff das Ungerische  
saigern / vnd wie die armen einstrich  
gemacht werden/ 105.b  
Wie die glet stück gemacht werden/ 106.b  
Wie von den speisiegen vnd sonst andern  
vnreinen Schwarzen Kupffern/ das  
Silber zu saigern sey/ 107.a  
Bericht deß Abtreibens/ 108.a  
Vom abdörren der Rünstöck/ 108.a  
Bericht eines sonderlichen schmelzen zur  
Saiger arbeit/ 109.a  
Wie man das Kupffer zu Messing  
macht/ 111.b

### Register über das vierdte Buch.

Wie die Bleyerz zu erkennen sein/ 113.a  
Wie man die schmeidigen bleyerz auff  
bley probirn soll/ 113.b  
Wie man ein vnשמידig Bleyerz auff  
Bley probirn soll/ 114.a  
Wie man arme schmeidige Bleyerz/ auff  
Bley Probiren auff Puchen vnnnd  
durchs schmelzen versuchen soll/ 114.b  
Wie man die vnשמידigen geringen bley-  
erz/ im kleinen öfenlein versuchen vnd  
Probirn soll/ 115.b  
Eine Bley Prob auff einem Tisch / oder  
in der stuben zumachen/ 116.a  
Wie man die Bleyerz zu gut machen sol-  
le / die sich im Wasser nit scheiden las-  
sen/ 116.a  
Was vom Modt oder Torff schmelzen  
zuhalten sey/ 118.a  
Wie man das Erz auff Wismet Probi-  
ren soll/ 119.a  
Wie der Zinstein auff Zin sol Probirt  
werden/ 120.b  
Wie der Zinstein in den kleinen öfenlein  
zuersuchen sey/ 121.b  
Vom

## Register.

Vom auffspuchen vnd auffbereiten der Zwitter/	121.b	Welche erden zum Salpeter fieden diñst lich vnd gut ist/	126.a
Ein bericht vom Zinseiffen werck/	122.b	Wie die Salpeter erden sol Probirt wer- den/	126.b
Das Zien zu Probiren / ob zusatz darbey sey/	122.b	Wie die laugen von den obgesehten erden sol gemacht werden/	127.b
Erz auff Spießglas zu Probiren/	123.a	Wie man den Sud machen sol/	129.a
<b>Vom Quecksilber.</b>		Wie der Sud zum rohen Salpeter wach- sen gerichtet wirdt/	129.a
Wie man das Quecksilbererz/ auff queck silber probieren sol/	123.b	Wie der rohe Salpeter sol geleutert wer- den/	130.a
Von Eysen vnd Stahlstein zu erkennen vnd zu Probiren/	124.a	Wie man das grob vnd schwarze Sal- petersaltz leutern sol/	132.a
Wie man Probirn sol/ ob ein Eysenstein reich am Eysen sey/	124.a	Wie die rohe laugen vor dem fieden / zu- verreichern sey	132.b
Vom Magneten/	124.b	Wie die Rieß auff Viciril / vñ die Alaun Erz / auff Alaun sollen probirt wer- den/	134.a
<b>Vber das fünfft Buch.</b>			
Vom Salpeter.	125.b		

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch  
Johannem Schmidt in verlegung Sigmundi  
Feyrabends.



M. D. LXXX.



